31761067630696

UNIV. OF
TORONTO
LIBRARY

Toronto University Library

Presented by

Joseph Baer & Co. - Frankfort on Maine

through the Committee formed in

The Old Country

to aid in replacing the loss caused by

The disastrous Fire of February the 14th 1890

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/deutscherechtsde01rs

A

Deutsche

Rechtsdenkmäler

aus

Böhmen und Mähren,

eine Sammlung von Rechtsbüchern, Urkunden und alten Aufzeichnungen zur Geschichte des deutschen Rechtes

herausgegeben und erläutert

von

Emil Franz Rössler,

Doctor der Rechte, Mitgliede der Prager Juristen-Facultät und Supplenten der Lehrkanzel für das österreichische Civil-Recht an der Karl-Ferdinands-Hochschule.

Mit einer Vorrede von

Jacob Grimm.

I. Band.

Das altprager Stadtrecht aus dem XIV. Jahrhunderte.

Prag, 1845.

J. G. Calve'sche Buchhandlung.

Friedrich Tempsky.

Law
For
R836a

Das

altprager Stadtrecht

aus dem

XIV. Jahrhunderte,

nach den vorhandenen Handschriften zum ersten Mal

herausgegeben und erläutert

von

Emil Franz Rössler,

Doctor der Rechte, Mitgliede der Prager Juristen-Facultät und Supplenten der Lehrkanzel für das österreichische Civil-Recht an der Karl-Ferdinands-Hochschule.

Mit einer Vorrede von

Jacob Grimm.

Prag, 1845.

J. G. Calve'sche Buchhandlung.

Friedrich Tempsky.

K
R 7188 D4
1845
Bd. 1
cop. 2

14732
6/8/91

VORREDE.

Wie zwischen deutscher und böhmischer sprache gibt es auch zwischen deutschem und böhmischem recht eine zwiefache berührung, deren beider kunde wünschenswerth erscheinen muss. einmal besteht unter Deutschen und Slaven überhaupt uralte gemeinschaft, die schon auf die wurzeln ihres rechts gewirkt, sicher in dessen ausbildung, wie weit sie sich von einander entfernt haben mögen, manche spur eingedrückt hat. dann aber ist späterhin nachbarschaft und wechselseitiger einfluss der herschaft ursache geworden, dass einzelne gesetze und rechtsbräuche von dem einen land übergingen auf das andere.

Dies verhältnis ist im allgemeinen weder neu noch bestritten, ich will es aber hier an ein paar neuen beispielen erläutern.

Im slavischen recht haben sich die technischen ausdrücke meistentheils besser als im deutschen erhalten, das von der römischen rechtssprache allzuviel begriffe und benennungen entnommen hat; früherhin war dies anders und zumal die altnordischen und angelsächsischen gesetze verbürgen uns den reichthum deutscher den heimischen vorstellungen genau sich anschliessender wörter und formeln. es lässt

sich aber auch bei den übrigen stämmen noch viel zerstreutes zusammentragen und erklären. Den Böhmen heisst das darlehen dluh, den Polen dług, den Russen dolg, den Serben dug, durch das ganze slavische volk ist der ausdruck verbreitet, von welchem dann auch das böhm. dlužnjk debitor, poln. dłużniczek debitor, dłużnik creditor u. s. w. hergeleitet wird. Allein die wurzel und abkunft des worts ist noch unermittelt; zwar verweisen Dobrowskys institutiones s. 128 auf dolgy longus und Jungmann 1, 380 meint geradezu, weil das darlehn nicht auf die gegenwärtige Zeit, sondern eine lange, künftige genommen werde heisse es dluh von dlauhý longus. Wenn nun gleich schulden lange dauern können oder nach unserm altdeutschen sprichwort „liegen und nicht faulen“ so ist doch ihr begrif nicht an länge der zeit gebunden, sondern das heute dahin gegebne kann schon morgen und übermorgen zurückgefordert werden. Vor allem aber muss die bereits öfter von mir angezeigte merkwürdige einstimmung des gothischen sprachgebrauchs hervorgehoben werden. Ulfilas verdeutscht Luc. 7, 41 χρεοφειλέτης dulgis skula und δανειστής dulgahâitja, einige capitel nachher 16, 5 wird dasselbe χρεοφειλέτης gegeben faihuskula, was deutlich geldschuldner bezeichnet dulgis skula scheint aber etwas bestimmteres, wie schon die unterbliebne zusammensetzung kund gibt. hat der Gothe sein dulgs oder dulg χρέος von dem Slaven oder der Slave sein

dolg vom Gothen? es scheint bei allen Slaven vorhanden, unter den Deutschen aber bloss den Gothen in dieser bedeutung bekannt; doch die übrigen deutschen stämme besitzen offenbar das wort und legen ihm andern sinn bei, das könnte uns gerade seine eigentliche bedeutung aufschliessen. das althochdeutsche tolk drückt aus vulnus, livor (Graff 5, 420. 421) und ist neutrum, wogegen Otfried in zwei stellen III. 25, 27 und 26, 29 das masc. dolk verwendet und damit offenbar die vorstellung von tod, also todeswunde, tödtung verbindet. Die angelsächsische mundart setzt dolg oder dolh überall für wunde (cod. exoniens. 68, 24, 89, 10. Beovulf 1627), Aelfrêdes dômas 23 (Thorpe s. 35) geben dolgbôte compositio vulneris. In den altfriesischen gesetzen erscheint dolg, dulg sehr häufig, immer in der bedeutung von vulnus (Richthofen s. 689), der altnordischen dagegen ist dôlg pugna (Snorra edda 214ª), dôlgr hostis, bellator, dôlgspor vulnus (Sæm. edda. 167ª). Alle diese wörter sind buchstäblich eins mit dem gothischen, dessen abstracter begrif ein abgeleiteter gegenüber dem sinnlichen von vulnus erscheint. Und wie sind beide zu vereinigen? mich dünkt, leicht genug. In unserm alten recht war die obligatio e delicto sicher mehr im gebrauch als die obligatio e pacto, der schuldner ist gewöhnlich der, welchem oblag, wunde oder todschlag zu bezahlen, der gläubiger. dulgahâitja (wie sculdheizo gebildet)

der für wunde oder tödtung zu fordern hatte, die wörter dehnte man hernach aus auf das gelddarlehn und dulgis skula oder dulgaskula kann gleichviel werden mit faihuskula. Wenn also, wie ich nicht zweifle die slavischen wörter identisch sind den deutschen, so entspringt die frage, ob sie aus diesen entlehnt wurden oder in der slavischen sprache mit gleichem recht zu hause waren? Die sinnliche bedeutung redet für das höhere alter der deutschen form, obgleich auch die abstracte, da sie bereits Ulfilas gebraucht, früh hinaufreicht. vielleicht lässt sich bei näherer aufmerksamkeit auch in altslavischen denkmälern jene aufspüren.

Bleibt demnach das eigentliche verhalten des böhmischen dluh zum deutschen tolk im allgemeinen sicher, im einzelnen unentschieden, so wird ein andres beispiel die unmittelbare entlehnung slavischer rechtsbegriffe aus deutschen kaum verleugnen. Unser älteres recht bestimmt männliche oder weibliche blutsverwandtschaft nach den vorstellungen schwert und spindel; das böhmische přjbuzný po meči, polnische krewny po mieczu scheiden dem deutschen swertmâge, das böhmische přjbuzný po wřeteně, polnische po wrzecienie oder po kądzieli dem deutschen spindelmâge deshalb abgesehn, weil diese ausdrucksweise weder im frühen slavischen alterthum noch bei den Russen begegnet, also erst zur zeit unserer rechts-

bücher auf das benachbarte Böhmen und Polen übergegangen sein muss.

Bei dem grossen erfolg, welchen die thätigkeit trefflicher männer wie Šafařjk, Palacky, Hanka für die böhmischen alterthümer in sprache, recht und geschichte gegenwärtig hat, wird es höchst erwünscht sein, dass der verfasser vorliegender samlung eifrig bemüht gewesen ist, nunmehr auch die lateinisch oder deutsch abgefassten rechtsquellen des deutschen rechts in Böhmen heraus zu geben. Geschähe ein gleiches oder ähnliches auch in Schlesien, Polen, Mähren, Steiermark und Kärnthen, so würde deutlicher, als es bisher gelingen konnte, zu zeigen sein, wie beide völker sich einander näherten und durchdrangen. Böhmen war zumal seit Ottokar, den Přemysliden und Luxenburgern unausgesetzt in berührung mit Deutschland. Schon die nothwendigkeit, dass für die böhmische hauptstadt deutsche gesetze abgefasst wurden, und die deutschen eigennamen, welche in den städtischen rechtsbüchern und urkunden allenthalben vortreten, zeigt es, wie wichtig und bedeutsam diese einflüsse waren. Aus der willkommnen bekanntmachung der bisher zerstreuten oder gänzlich unbenutzten denkmäler wird das deutsche gleich dem böhmischen recht grossen und vielseitigen gewinn zu ziehen wissen.

Da mir von der samlung erst zwölf bogen zu gesicht gekommen sind, so kann ich nicht wissen,

was sie ausserdem enthält, noch beurtheilen, welche erläuterungen und register der herausgeber ihr beizufügen willens ist. Seite 7 wird unter den gegenständen, welche nach einer urkunde von 1348 auf der Prager brücke verzollt werden mussten, angetroffen das vinum quod schawernack dicitur. Auch Ottokar von Hornek cap. 350. s. 310ª nennt unter den starken weinen „claret und schafernakch," in einem älteren Liede Nitharts Ms. 2, 81ᵇ ist hingegen mit diesem ausdruck ein zu winter getragnes kleidungsstück, etwan eine pelzmütze gemeint: „nû treit man den schavernak für die bluomenhüete," und erst danach scheint ein scherzhafter weinname gebildet, der zecher mochte den schabernack auf dem haupt getragen haben; heutzutage verstehn wir unter schabernak neckische possen, wie es schien bei Leibnitz script. rer. brunsw. 3, 304 heisst „einen hund sande to schavernake," Kilian erklärt schabernacken parasitari; hessische feldfluren kennen die örtliche bezeichnung „auf dem schabernack, oder auf dem schabenack." Vorher ist vinum bozanicum vel de Rivoli genannt, und nachher werden vinum bozanicum, Ryvole und Schawernach im zoll gleichgestellt; gemeint ist wein von Botzen in Tirol und Rivoli im Veronesischen, auch Ottokar a. a. o. führt Raival auf, was man später entstellte in Rheinfall: „ein loge Rheinfal" Schweinichens leben 1, 303, „ein stübichen Rheinfall" Luthers briefe 5, 788,

„gleich als wäre er am Schafhauser Rheinfall gewachsen;“ doch lässt bereits Suchenwirt 4, 116 „chlarn Rainfal“ einschenken. Wie in der schreibung schawernak W für V oder F gesetzt ist, so geben diese deutschböhmischen denkmäler s. 16 wierzehen für vierzehen, s. 58 walsch für falsch, umgekehrt aber s. 57. Fygolais statt Wygolais; dem böhmischen organ war der F-laut im grunde fremd und es ist geneigt ihn mit W zu verwechseln. Der herausgeber hat, ich weiss nicht ob und in wie fern auf seine Handschriften gestützt, den mittelhochdeutschen unterschied zwischen z und ʒ gerade umgedreht, nemlich z für ʒ und ʒ für z drucken lassen, was vielleicht besser gemieden worden wäre und beim lesen anstoss gibt. s. 25 sollte getrennt stehn: mit der waren tat. s. 27 auf der untersten zeile war das sie zu sparen, da cheinerlei vollkommen recht ist und in der alten Sprache bedeutet: irgend eine auf der nemlichen seite bedeutet derʒe zweimal: dazu.

Den ausdruck totpezleute, d. i. todbettsleute für die am lager des sterbenden testators stehenden, habe ich anderwärts noch nicht gelesen, vielleicht ist er noch heute in böhmischen gegenden gäng und gebe.

Die schon aus andern abdrücken bekannten s. 187 bis 191 aufgenommenen jura Teutonicorum in suburbio pragensi, deren erste fassung bereits dem

jahr 1065 zufällt, enthalten merkwürdiges, unter andern §. 23. „si furtivus equus apud Theutonicum fuerit recognitus, ille qui equum cognoscit prius jurabit rem amisisse furtive: postea Theotonicus jurabit stans in circulo facto cum gladio in terra, se non furatum esse equum vel rem illam, sed emisse et se non cognoscere illum venditorem vel domum ejus.“ Sicher echtdeutscher brauch, weil dem Deutschen sogar in Böhmen gestattet wird, sich nach seinem persönlichen recht gegen die anfahung (vindication) eines pferdes zu vertheidigen: er hat mit seinem theuern schwert, wie der zauberer mit dem stab, einen kreis um sich gezogen, lässt niemand an sich kommen und schwört nun ungehindert. Auch die Salfelder statuten art. 4. verordnen: „ob einem man umme seinen kouf ein verstolen ding versatzt wirt, komt hernach (der) des iz ist, her sal iz anvangen also recht ist. gibet her ime schult, daz her iz verstoln habe, her sal da vor richten, ob he ein unverlumet man ist. Ist iz umme ein vihe, her sal einen kreiz krizen an deme margkete und sal sweren, daz her iz da gekouft habe liechtis tages.“

Ich wünsche dass der samlung alle theilnahme und dem mühvollen fleiss des herausgebers die anerkennung widerfahre, welche sie verdienen.

Berlin 18 Merz 1845.

Jacob Grimm.

Die Untersuchung der geschichtlichen Wechselwirkung des deutschen und slavischen Elementes im Rechte der Böhmen und Mährer ist für beide Nationalitäten gleich wichtig. Den Mangel einer solchen Arbeit beklagend, fühlte ich zu bald, dass nur dann eine gründliche Lösung dieser Aufgabe gedacht werden kann, wenn die zahlreichen Quellen und Denkmäler, welche noch ungedruckt in Archiven und Bibliotheken zerstreut, theils in wenig zugänglichen Sammlungen oft fehlerhaft gedruckt sind, in zweckmässiger Ausgabe der kritischen Würdigung vorliegen.

Darum wurde diese Sammlung unternommen, welche alle wichtigen Urkunden und Denkmäler umfassen soll, die sich über deutsche Colonien, über deutsches Municipalwesen und deutschen Rechtseinfluss erhalten haben.

Es wird hier im ersten Bande, wohl nicht ganz chronologisch, doch dem Zwecke unnachtheilig, mit der Herausgabe des bisher ungedruckten altprager Stadtrechtes aus dem XIV. Jahrhunderte sammt mehreren sich hierauf beziehenden Urkunden begonnen.

Den zweiten Band werden die alten Brünner und Iglauer Stadtrechte sammt dem für Böhmens und Mährens Rechtsgeschichte so wichtigen liber decisionum, auch liber sententiarum Otakari (Weisthümer, Sprüche des Brünner Oberhofes und Schöffenstuhls) einnehmen.

Diese sich gegenseitig ergänzenden Rechtsquellen beginnen mit dem XIII. Jahrhundert und waren bis zum XVI. von praktischem Einflusse.

Für einen fernern Band ist eine Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprunges der Städte und der Ein-

führung und Verbreitung deutscher Colonisten und Rechte in Böhmen und Mähren vorbereitet.

Eine Sammlung deutscher Dorf-Weisthümer aus Böhmen und Mähren soll den Inhalt des letzten Bandes ausmachen.

Wie es bei dem vorliegenden Bande geschehen ist, sollen auch ferner Einleitungen und übersichtliche Darstellungen des Inhaltes, sorgfältige Register die Benützung der Quellen erleichtern.

Gewiss kann der deutsche Rechtshistoriker daraus mehrfachen Gewinn ziehen, indem diese Denkmäler grösstentheils Colonenrechte sind, welche dem einheimischen Rechte gegenüber in einer bestimmten Form auftreten. Es sind Aeste und Zweige des deutschen Rechtes, welche in den ältesten Uiberlieferungen ihre gemeinschaftliche Wurzel haben.

Aber auch dem Forscher im slavischen Rechte wird die Scheidung dessen, was sich auf slavisches Recht zurückführen lässt, erleichtert.

Endlich hat eine solche Sammlung ein weit allgemeineres Interesse. Die rechtlichen Verhältnisse sind die wichtigsten Momente der Culturgeschichte. Die erhaltenen Quellen sind fast das einzige Rettbare, welches uns über Sitten und Gebräuche, über Gesinnung und Richtung der Vorzeit ein treues Bild giebt.

Möge dieses Unternehmen nach dem sehnlichsten Wunsche des Herausgebers das wissenschaftliche Interesse an den innern Schicksalen seines Vaterlandes erhöhen.

Unsere Zeit nimmt ja das Verdienst in Anspruch, die Vergangenheit in ihren Ergebnissen allseitig und unparteiisch zu erfassen und den Gang der Begebenheiten unbefangen darzustellen. Nur damit kann unserer Aufgabe, Eintracht zwischen dem Alten und Neuen wieder herzustellen, genügt, und dem Studium des vaterländischen Alterthums Achtung und Würdigung verbürgt werden.

Es ist daher mein Streben, durch eine urkundliche Darstellung eine wissenschaftliche Objectivität zu erzielen, welche durch jedes andere Verfahren ausgeschlossen bleibt.

Ob ich mit meiner Arbeit glücklich gewesen bin, mögen Kenner beurtheilen, die mit einem tiefern Blick in die Verhältnisse der Vorzeit begünstigt sind. Diese Männer, mit der Schwierigkeit eines solchen Unternehmens vertraut, werden mich auch in manchen Puncten nachsichtig beurtheilen. Mögen sie es als den ersten, wohl etwas gewagten Versuch in einem Fache ansehen, wo ich mich autodidaktisch fortbewegte und wo selbst der redlichste Fleiss eine fast von Jugend erlangte Gewandtheit in archivarischen Studien nur schwer ersetzt.

Es war auch ferner der Mangel an Hilfswerken und dem gesammten literarischen Apparate in Prag nur schwer zu beseitigen, und blieb immer sehr fühlbar.

Jüngere Freunde, welchen das Unternehmen oder das hier Gebotene Anlass oder Aufmunterung zu ähnlichen Studien sein mag, ersuche ich, sich von der gewöhnlichen Ungerechtigkeit fern zu halten, mit welcher man in der Freude neuerworbener Ansichten, neu gefundener Belege, auf die Arbeiten jener herabsieht, auf deren Schultern man steht und welche eben die schwierigere erste Grundlage gewährten.

Schliesslich erfülle ich die angenehme Pflicht, die Namen jener verehrten Männer zu nennen, welche mein Unternehmen förderten und unterstützten. Herr Bibliothekar Ritter Hanka hat durch Mittheilung einer von ihm selbst gefertigten Abschrift des Statutarrechtes nach dem Archivscodex die Idee zu diesem Unternehmen angeregt und eben mich zu ferneren Forschungen aufgemuntert, und gab so mittelbar Veranlassung zur Auffindung des bisher gänzlich unbekannten Originals.

Eben so freundlich und unterstützend betrugen sich

die Herren Šafařjk und Palacky gegen mich, und haben durch Mittheilungen werthvoller Notizen und Quellen der Sache genützt.

Für eine fortwährende belehrende Leitung meiner Studien, für vielfach mündlich ertheilten Rath und Ermunterung bleibe ich dem hochgeehrten Herrn Jacob Grimm, dem Herrn Professor Homeyer in Berlin, den Herren Professoren Julius Weiske und Moritz Haupt in Leipzig innigst verbunden. Die Herren Bibliothekare Gersdorf in Leipzig und Falkenstein in Dresden haben sich um das Unternehmen durch Zumittlung von Quellen, die entweder hier gar nicht vorhanden, oder viel schwerer zu erhalten waren, verdient gemacht. Für die liberale Gestattung der freien Benützung der Handschriften sei dem Hrn. Domdechant Waclawjček und Hrn. Domkapitular Pešina, dem Herrn Bürgermeister und Appellationsrath Müller Dank gesagt. Bliebe doch das Beispiel dieser Männer nicht ohne Nachahmung, und mögen alle jene, welche Bibliotheken und Archiven vorstehen, endlich deren Benützung erleichtern und befördern, und so den Bann lösen, unter welchem diese Schätze blos der Zeit zum Raube hingegeben, einem andern Zwecke aber verschlossen sind.

Endlich muss ich auch öffentlich die thätige und liebevolle Theilnahme meines Freundes und Mitschülers W. W. Tomek, der von dem ersten Beginne der Arbeit bis zu ihrem Schlusse mir mit Rath und That zur Seite stand, innig und freudig anerkennen.

Prag am Ostersonntage des Jahres 1845.

Der Herausgeber.

I. Einleitung.

§. 1. Älteste Municipal-Verfassung Prags.

In das Dunkel der Gründung Prags ein Licht zu bringen, wird wie vormals keinem Geschichtsforscher gelingen; bis in jene Zeit, wohin man gewöhnlich den Beginn der Stadt versetzt, reicht nicht unsere Geschichte, dort bewegen sich nur dunkle unsichere Gestalten der Sage.

Gewiss ist es, dass der Wyšehrad und Hradčín, die ersten bewohnten Plätze Prags, zeitlich befestigt als Burgen (castra, munitiones) wohl auch urbes, die Sitze zweier Landes-Župen waren. Sie werden als solche in Urkunden und von den Chronisten häufig erwähnt.

Um diese Burgen mochten sich in früher Zeit schon Ansiedlungen gebildet und jenen Raum eingenommen haben, worauf sich heute die Altstadt und Kleinseite befindet.

Mit grosser Wahrscheinlichkeit kann man die von den Chronisten erwähnten suburbia dahin verstehen. Diese gewannen mit der Zeit an Raum und Bedeutung; allein sie haben in dem Sinne des Mittelalters noch keine Stadt gebildet, d. h. eine geschlossene Gemeinde freier Leute mit einer selbstständigen Jurisdiction und Selbstregierung. Die Bewohner der suburbia waren den beiden Landes-Župen unterworfen, und waren Ministeriale und Zinsleute der Herzoge und Könige (Burgmannen, castrenses, náprawníci). [1])

Im Gegensatze zu diesen Bewohnern der suburbia bildete sich durch deutsche Ansiedlungen unter der Regierung König Wrati-

[1]) Palacky Gesch. II. 31.

slaw's II. 1061—1092 die Gemeinde der Deutschen, sie erhielten die Berechtigung [2]) vivere secundum legem et justiciam Theutoni-

[2]) Um dieses Privilegium richtig aufzufassen, vergleiche man es mit jenen der deutschen Colonien in Siebenbürgen und Ungarn (Eder de initiis juribusque primævis Saxonum). Unter König Geysa (1141 — 1161) erhielten Deutsche (Hospites nostri Theutonici ultrasilvani . . conquerentes . . quod . . a sua libertate qua vocati fuerunt a piissimo Rege Geysa . . excedissent . .) Rechte, und Immunitäten, vor den Landesbewohnern: Milites . . quingenti infra regnum ad Regis expeditionem servire deputentur (Anh. VII. §. 3.) . . nec regi ultra præfatum numerum postulare liceat . . Sacerdotes vero suos libere eligant . . nullus judicet nisi nos vel Comes Cibinensis. (Anh. VII. §. 1.) (Confirmatio Regis Andreæ 1224.) Diese Ansiedler werden in der Urkunde des Cardinals Gregorius v. 1189 (Baluz Epp. Innocens III. T. I. L. 1. Epist. 282. p. 141.) Flandrenses genannt und ihrer Freiheit erwähnt (Flandrensibus consessit). Schlötzer hat (G. d. Deutsch. in Siebenbürg. 209.) deutlich dargethan, dass sie keineswegs Sachsen, sondern Niederländer und Flamländer waren. (Die Grundverfassung der Sachsen in Siebenb. Hermannstadt 1839, 12.).

Vergleicht man diese mit den Freiheiten der Deutschen in Prag, wo deutlich auf bereits mit übertragene Rechtsgebräuche hingewiesen wird, so kann es keinem Zweifel unterliegen, dass die zahlreichen Colonien in Böhmen grossen Theils auch Niederländer waren. S. auch die gleichzeitige Urkunde des Bischofs von Meissen v. 1054. (Schöttgen Geschichte Konrad des Grossen 322): Notum esse volumus . . qualiter ego strenuos viros ex Flandrensi provincia adventantes . . collocaverim.

Bei den ungemein reichen Urkundenschatz, den Schlesien vor uns hat, ist die Nachwirkung der flandrischen Einwanderer nachweisbar; dort erscheinen flämische Hufen, (Böhme Beiträge z. d. R. II. 67.) die Städte Neisse, Kreuzburg, Ottmachau, das Dorf Pogel sind nach flämischem Rechte ausgesetzt; als schon längst bestehend wird um das Jahr 1289 das Dorf Flämschdorf (Flamingi villa) erwähnt. Es unterliegt daher keinem Zweifel, dass auch Flamländer und Wallonen sich zeitlich ansiedelten. Endlich enthält die Culmer Handfeste ai. 1233 (Hartknoch Alt- und Neu-Preuss. 668 §. 2) hereditatem flamingicalem. (Stenzel Urkundenb. 141). Auch in Wien bildeten die Fläminger eine eigene Gemeinde; i. J. 1208 gab ihnen Herzog Leopold einen Freiheitsbrief (Hormayr, Wien. II. 2, S. 91, 191, Rauch Scrip-

corum (quam) a prima ipsorum vocatione in Boemiam obtinere per principes mernerunt), bildeten eine Gemeindeverfassung und hatten Gemeinderechte mit einer von den Landesgerichten exemten Eigengerichtsbarkeit unter ihrem Richter (judex, Richterius). Ihnen kam die Wahl ihres Seelsorgers zu, ihr Gemeindewesen wird in einem gewissen Sinne civitas genannt (art. 13.), und sie erhielten mehrere städtische Befreiungen; so wurden ihnen die Staats- und Landesfrohnen, welche in der Regel den Landbewohnern oblagen (quæ terræ incolis inferri consveverunt, art. 3. 4.) erlassen; sie waren dem Landesfürsten unmittelbar unterworfen; ihn vertrat der Camerarius, welcher im Namen des erstern später den Blutbann ausübte.

Diese Colonie gewann durch Reichthum und Handel an Macht und Bedeutung und überschritt bald den vicus Theutonicorum am Pořič und erlangte binnen einem halben Jahrhunderte eine solche Übermacht in der Stadt, dass unter der Regierung Bořiwoy's II. (1100—1124) die Gäste (hospites) vor einem Richter im Kaufhause (curia hospitum, später læta curia, Tin, Ungelt), die Bürger (cives) vor dem Richterius vel camerarius zu belangen sind. Daher mussten nun schon um diese Zeit die Deutschen in medio civitatis angesessen sein, und das jus civile (hier Gericht) war bereits in ihren Händen [1]).

---

tores rer. Aust. III. 117): Quod Burgenses nostros qui apud nos Flandrenses nuncupantur . . instituimus . . ut ipsi in officio suo jure fori nostri in civitate et in terra nostra libertate et privilegio . . gaudeant. . . Ab officio judicis nostri in Wienna eximimus. Ob die Bemerkung Hormayrs, dass Flandrenser der allgemeine Name der von Leopold dem Glorreichen hereinberufenen Fremden, und das identische „Hausgenossen" der Gegensatz vom ursprünglichen Bürger der „neu aufgenommene und der Stadt und Land verburgrechtete Fremde" sei, muss dahin gestellt werden.

[1]) Diess geht aus nachfolgender hier zuerst veröffentlichten Urkunde (um d. J. 1101) aus einem Codex der Prager Domcapitular-Bibliothek hervor, sie verbreitet über die städtischen und rechtlichen Verhältniss jener Zeit vielfaches Licht:

„Istam donationem dedit ecclesiae Pragensi Boriwoy beatae memoriæ secundus dux Bohemorum . . . videlicet curiam ho-

Bei diesem raschen Aufschwung, den die deutsche Gemeinde nahm, wurde von Sobèslaw I. (1100—1140.) eine neue Be-

---

spitum in medio civitatis Pragæ et pondus et tynam et judicium ad curiam pertinens, quatinus ministri ecclesiæ Pragensis ex reditibus curiae annuatim provenientibus singulis septimanis duos solidos percipiant, in hac ordinatione, ut presbyter xi, dyaconus vii, subdyaconus iiii^{or} campanarii duos in ordine vicis suæ recipiant, reliquum vero usibus canonicorum. De lastone xx denarii et xl allecia, de husone, de luceis, de carpionibus, de scutibus xl part. si husones venduntur pro argento, de qualibet marca iiii^{or} denarii; si pro panno, de quolibet panno iiii^{or} denarii; de uniformi plaustro humili tyna datur; de duplicato duæ; mercatores de extraneis partibus, si vendunt cutes sive mel sive ceram sive vinum sive boves pro argento, de qualibet marca iiii denarii; si pro pannis, de quolibet panno dno denarii; quicunque venit cum pecunia pro equis aut aliis rebus emendis, de marca argenti dat iiii^{or} denarios, de auro secundum valorem argenti; si fraudem fecerit, omnibus spoliatur; de quadraginta paribus caligarum unum par, de xl cautibus salis similiter, de peplis similiter, de stamine linei panni duos, mercatores si extra curiam occultaverint sua praeter licentiam, aut tineos pannos simul per fraudem consverint, pretium, quod dare debuerant, accipiant, et omnibus spolientur.

Si quis alium vulnerat, solvit tres marcas, si occidit omnibus spoliatur. Si quis vulneratur, aut qui vulnerat alium, aut perniciosus, quorumque modo fuerit in curia, non a camerario aut richterio aut ab alio quocunque invadiatur.

Deprehensus in fornicatione solvit lxxii marcas. Quandocunque cum mercibus vadit extra civitatem, solvit marcam piperis, cyrotecas et calcaria. Nullus extra curiam maneat, nisi per licentiam, soluta tamen eadem justitia.

Si quis in civili jure debet jurare solus, in curia jurat ipse unus, si ibi ipse unus, in curia ipse xx unus, si ibi ipse xx^{us} unus, in nostro jure ipse lxxiii^{us}. Hospites conveniuntur coram nostro judice, cives ab hospitibus coram richterio vel camerario.

Ista sunt jura domestici: de reyfone unum denarium accipit, de tyna unum, de pensa unum, de quolibet equo unum. Domestici interest filium educere et domus tecta et cetera custodire. Radco ista testatus est coram istis, qui subscribuntur, Benesius; Mathaeus presbyteri de S. Maria in Praga, Nicolaus presbyter de

stättigung dieser Rechte geheischt. Da diese Fassung wahrscheinlich vollständiger und inhaltsreicher als die vorhergehende, oder die später allein erhaltene Urkunde war, so wird das Privilegium vorzugsweise das Sobèslaw'sche Privilegium genannt.

König Wenzel II. (1191—1192) bestättigte und vermehrte dieses Privilegium, und Art. 26. deutet zweifellos auf eine Verbreitung der Deutschen ausser ihrem Vicus in die Stadt (in suburbio sive in villis). [1])

So wurde das Privilegium wichtig und bedeutend wegen der Gewährung der Eigengerichtsbarkeit als die eigentliche Charta magna der Municipalverfassung Prags, gegenüber der Landesverfassung angesehen, und wurde als solche in ihrer ursprünglichen Gestalt bis auf den Zeitpunkt bestättigt, wo die deutsche Bewohnerschaft die unbestrittene Übermacht in der Stadt und im Rathe erlangt hatte.

Dahin ist auch die Bestättigung Otakars (1272) zu verstehen. Damals hatten sich die Deutschen schon längst über den Pořič verbreitet, der Inhalt der Urkunde war veraltet, die Besetzung der Pfarre war schon an den Convent der Kreuzherren übergangen, allein es handelte sich um den Schutz der Gemeindeverfassung, welche durch die Bestättigung geschützt wurde.

Nur in diesem Sinne ist die Bestättigung König Johanns zu nehmen (cives majoris civitatis nostræ Pragensis nobis exhibuerunt quoddam privilegium, postulantes ut privilegium ipsum et singula contenta dignaremur confirmare). Sämmtliche Bürger nahmen

---

Blatna, Iteincz, Moriz, Petrus, Janeck, Gilges, Bohdal, Witek, Jacobus ciuis Pragensis, Radozlaus, Georgius, Andreas, Johannes, amen.

[1]) Über die Bedeutung suburbium, so wie über die weitere Ausführung, verweise ich auf eine Abhandlung, welche in böhm. Sprache von W. Tomek in der Museums-Zeitschrift (1845, II. 213–244) über die deutsche und böhm. Nationalität in Prag bis zum Anfang des XV. Jahrh. unter dem Titel „Česká a německá národnost w Praze až do začátku 15. století“ eben erscheint und über diesen Gegenstand umständlicher und urkundlicher, als es hier der Raum gestattet, berichtet.

dafür sich die anfänglich der deutschen Colonie gewährten städtischen Freiheiten und Vorrechte in Anspruch.

Viele dieser Bestimmungen finden sich darum auch im Stadtrechte selbst verwebt.

Dieses Privilegium, fortan das Soběslaische genannt, blieb stets im guten Gedächtnisse.

Als im XV. Jahrhunderte die altstädter Bürgerschaft, um mancherlei politische Übergriffe zu entschuldigen, ein Machwerk vorbrachte, welches ihre Ansprüche begründen sollte, so wurde dieses Falsificat wohl mit gutem Grunde das Soběslaïsche Recht (Práwa Soběslawska) genannt.

Wie wir nun auf der Altstadt durch eine lange Reihe von Jahren die Deutschen eine Macht gewinnen sehen und wie sich daraus allmälig das deutsche Municipalwesen gebildet hatte, so geschah diess durch Otakar auf der Kleinseite schneller und energischer.

Um das Jahr 1257 begann dort eine völlig neue Besetzung der Stadt, und bald darauf erscheint die Kleinseite, welche früher nur als Suburbium erwähnt wird, als civitas nova sub castro. Diesen Namen behielt sie noch bis in das XVI. Jahrhundert. Vielleicht schon zu jener Zeit oder wenige Jahre darnach erhielt die Kleinseite Magdeburger Recht [1]).

Mit dem Ende des XIII. Jahrhundertes verbreiten städtische Urkunden, welche mit jedem Jahre im reicheren Maasse zunehmen, nun über die Verfassung der Altstadt schon deutliches Licht. — Es tritt uns da ein ausgebildetes Gemeindewesen entgegen.

Ein Richter und Schöffen stehen der politisch berechtigten Bürgerschaft vor, sie ordnen autonomisch innere und äussere Verhältnisse, sie üben die höchste Gerichtsbarkeit über Gut und Blut. Weit aussehende Handelsverbindungen werden geknüpft, deutscher Kunstfleiss, Handel und Gewerbe haben geschäftig ihren

---

[1]) Vergl. hier die Continuat. Cosmæ I. 390. Dobner. Mon. II. 15. und die weitere Ausführung im Aufsatze Tomeks a. a. O.

Boden gefunden. Schon treten mächtige Bürger- und Patricier-Geschlechter hervor:

Tausentmark, Friedinger, Stuk, Nicolaus de Turri, de Lapide, Wolflinus, Kornbuhel, Roczaner, Phigoles. Sie erlangen eine Übermacht im Rathe und in der Verwaltung des Gemeindewesens. Aus ihnen werden die Richter und Rathsverwandten gewählt.

Mit dem Beginne des XIV. Jahrhunderts sehen wir die Bürgerschaft bereits in die politische Landes-Geschichte eingreifen.

Die strittige Königswahl, König Heinrichs von Kärnthen Unfähigkeit, der anarchische Zustand des Landes, hatte die Bürger von Prag, die sich zeitig mit Kuttenberg, einer gleichfalls bedeutenden Stadt, geeinigt hatten, zu thätigen Eingriffen genöthigt [1]).

Den friedlichen Gewerben, dem Handel, dem Genusse des Erworbenen war dieser gesetzlose Zustand des Landes am unerträglichsten, daher regte sich insbesondere im Bürgerthume das kräftigste Streben nach Ruhe und Ordnung.

Die Bürger Prags erscheinen mit bei dem Landtage, welcher die Abfertigung einer Gesandtschaft an den römischen König Heinrich beschloss, um dessen einzigen Sohn Johann dem Lande zum Könige zu erbitten.

Vier Bürger aus Prag: Konrad Kornbuhel, Otto Phigoles, Eberhard, Sohn des Popplin, und Eberlin von Stein (de Lapide), zwei aus Kuttenberg Tilman v. Lvna und Konrad der Bruder Heinrichs zogen am 1. Juli 1310 mit den übrigen aus den höheren Ständen gewählten Gesandten aus Prag und erlangten den Prinzen Johann zum Könige von Böhmen. Mit ihm zog Friede, Ordnung und Ruhe in die Städte und in das offene Land Böhmens wieder ein [2]).

---

[1]) Vergl. Jacobi Codex epist. Nr. 202; er erwähnt ein pactum sive decretum jam dudum ordinatum.

[2]) Ergreifend sind die Schilderungen des Nothstandes unseres Vaterlandes in jener Zeit. Chronicon aulæ regiæ und Beness de Weitmul entwerfen ein eben so beklagenswerthes als treues Bild. Letzterer sagt (Pelzel Script. II. 218) von 1307: Spolia frequentantur — luget Clerus, ululat populus. — Et hæc mala du-

Mit diesem Jahre erlangt auch Prags Municipalverfassung eine festere Gestaltung wieder. Vom Jahre 1310 hat sich das älteste Stadtbuch erhalten, wo sich mit dem Jahre 1327 die erste Aufzeichnung der städtischen Statuten und die Aufnahme älterer schon früher erlassener Rechtssatzungen bis an das Ende dieses Jahrhunderts verfolgen lassen.

Schon unter König Johann und mehr unter seinem Sohne Karl IV. beginnt die eigentliche Blüthezeit des Prager Municipalwesens; die Stadt hatte sich allmälig bedeutende Macht und Reichthum erworben, da erhob sich auch das Bürgerthum zu einer eigenthümlichen Grösse und Herrlichkeit. Karl hatte eine besondere Vorliebee für Prag; er nannte es das Haupt und den Stuhl (caput atque sedes) des Königreiches. Wie viel that er für die Hebung der Stadt, die durch den Glanz des königlichen Hofes ungemein gewann.

Das Zuströmen von Fremden aus allen Theilen Europas, das Herbeiziehen von Handwerkern, Künstlern und Kaufleuten überfluthete den engen Raum der Altstadt und Kleinseite, so dass ein neuer Stadttheil, jedoch unbeschadet der Vorrechte der alten Stadt angelegt werden musste.

Handelsverbindungen waren zahlreich. Kaiser Karl suchte diesen Verkehr durch Privilegien und Verträge mit Städten und Ländern zu heben.

---

rant tribus annis continuis quibus istus Carinthianus regnat in Boemia tanta mala fecit et fieri permisit ita quod flagellum Dei ipse fore credebatur; von der Rückkehr der friedlichen Zeiten unter König Johann (p. 226): Pragam cum bona prosperitate reversus est, raptores, fures et turbatores pacis ubique persequendo, castra et refugia malorum humo coæquando.

Tunc judicia, et ecclesiasticum et seculare seu terræ, reinceperunt habere vigorem, et justitia de cœlo prospexit, reddens vnicuique, quod suum erat. Durantibus enim prædictis gwerris nulli reddebatur justitia, quia vnusquisque, quod voluit, rapiebat, modica vel nulla usque ad hæc tempora secuta est dé malefactoribus vindicta.

So mit Nurnberg, Frankfurt, Venedig, Ungarn, Krakau, Baiern, Wien, Regensburg.

In diese Zeit, wo in Prag Künste und Wissenschaften, Gewerbe und Handel einen neuen Umschwung erlangt hatten, die Nachwehen des frühern kriegerischen kampflustigen Geistes nicht ganz verwischt sind, fällt der grössere Theil unseres Statutarrechtes und trägt auch die deutlichen Spuren der ihm zur Grundlage dienenden Lebensverhältnisse.

Finden wir in der Stadtverfassung sehr bezeichnende bis ins Einzelne reichende Übereinstimmungen mit dem gleichzeitigen Stadtwesen in anderen Theilen Deutschlands: so möge einmal diess zur Erklärung dienen, dass schon zu jener Zeit das deutsche Recht seit den Tagen Otakars I. in Städten und auf dem Lande in Böhmen und Mähren feste Wurzel gefasst hatte. Der Einfluss, der schon längst nach deutschem Rechte bewidmeten Städte Brünn und Iglau ist nachweisbar [1]).

Ferner war bei der Gemeinschaftlichkeit der Grundansichten die intensiv kräftigen Berührungen und Wechselwirkungen der einzelnen deutschen Städte durch Handel, Verkehr, durch Einreihung der übersiedelten Kaufleute in den Rath gewiss von so mächtigem Einfluss, dass Übereinstimmungen in Rechtsinstituten und Verfassungsformen, nach Namen und Geist, nicht so unerklärbar sind [2]).

---

[1]) Vergl. Palacky Geschichte I. p. 340. II. 240. III. 238 u. a. O.

[2]) Man ist wohl heutzutage von der irrigen Ansicht abgekommen, das in den Städten einst geltende Privatrecht als ein durch Gesetzbücher erst aufgedrungenes oder verliehenes Recht anzusehen. Alles Recht, was einst in Städten galt, war eine Wirkung der Autonomie, die nicht aus einer blossen Willkühr hervorging, sondern aus localen Veranlassungsgründen entstanden war und sich, durch Sitten und Gewohnheit gestaltet, nach und nach in ein bleibendes Recht verwandelte.

So bezeugt für das Augsburger Recht das Privileg. von 1276 selbst, dass das Stadtrecht entstanden sei: ex Sententiis definitivis seu judicialiter latis in unum collectis (Lünig R. A. Pars. Sp. cont. II. 89). Es wurde daher auch das Bedürfniss angeregt, die einzelnen Urkunden, wie sie in speciellen Fällen noch vor-

§. 2. Verhältniss des altprager Stadtrechts zu den spätern Rechtsbüchern.

Wird eine bisher unbekannte Geschichts- oder Rechtsquelle veröffentlicht, so hängt das Urtheil über den Werth derselben insbesondere von der Stellung ab, welche diese zu den bereits vorhandenen und bekannten Überlieferungen einnimmt.

Unter der Regierung Kaiser Rudolfs II. wurden im Jahre 1579 jene Stadtrechte, deren Giltigkeit und Anwendung sich

---

handen waren, zusammenzustellen. Vergl. nur die Entstehung anderer Stadtrechte, und aus den ältesten Statuten aller Städte zeigt es sich. (Zöpfl Bamb. Recht 46. Puffendorf obs. jur. un. T. III. Nr. 3. Walch über d. Nürnb. R Beitrag. Mittermaier Z.f. d. R. II. 328).

Merkwürdig ist bei Prag nur das, dass zu jener Zeit, wo die meisten Städte schon organische Gesetze hatten, das Stadtrecht noch in einer Form bewahrt ist, wie es andere Städte Deutschlands vor Jahren hatten. Die Erklärung dürfte wohl darin liegen, dass auch in jenen berühmten Mutterstädten die systematische Abfassung grösstentheils nicht sowohl wegen des unmittelbaren Bedürfnisses des Rathes, sondern aus ganz andern Veranlassungsgründen entstanden ist. So theils, um die Bestättigung in ihrer bisherigen Übung zu erhalten, oder um dem Ansuchen fremder Städte, welche nach dem Muster einer berühmten Stadt Privilegien erhielten, zu genügen.

Die ältesten Aufzeichnungen des Magdeburger Rechtes finden sich in den Mittheilungen des in Magdeburg geltenden Rechtes nach Schlesien (Gaupp. d Magd. R. 46); sie lassen bezweifeln, dass es damals ein förmlich anerkanntes geschriebenes Stadtrecht in Magdeburg selbst gab. Ähnliches lassen auch die ältesten Mittheilungen anderer Städte, deren Rechte weiter verbreitet wurden, selbst wenn es schon einen festern Kern ihres geschriebenen Rechtes gab, vermuthen. (Eichh. R. G. §. 284).

Schliesslich muss noch bemerkt werden, dass nicht überall, wo eine Stadt die Jura civitatis einer andern erhielt, auch eine geschriebene Privatrechtssammlung mitgetheilt wurde. In Böhmen, wo so eine grosse Anzahl von Städten mit dem Magdeburger Recht bewidmet war, hat sich bisher eine solche Rechtsmittheilung noch nicht auffinden lassen, wiewohl allenthalben nach dem Magdeburger Recht gesprochen wurde, wie es insbesondere in Leitmeritz, Königgrätz, Aussig, Brüx u. v. a. nachweisbar ist.

bald über das ganze Land erstreckte, und welche auch später in der Markgrafschaft Mähren eingeführt wurden, kundgemacht und auf dem Landtage als giltig angenommen. Sie hatten in beiden Ländern bis zur Erscheinung der allgemeinen bürgerlichen Gesetzbücher in den Jahren 1787 und 1811 für den Bürgerstand gesetzliche Kraft. Der Verfasser jenes Rechtsbuches, Paul Christian von Koldin und auf Martinic (geb. 1530, † 1598), Kanzler und nachher Senator des altstädter Rathes, benützte wohl das ältere Stadtrecht, eine Arbeit des Mag. Brictius v. Liczko[1]) (Brikci z Lička), († 1543) vom Jahre 1536. Auch Brictius war früher Kanzler im altstädter Rathe, und beide Gesetzbücher gingen von dem altstädter Rathe, welcher eben damals eine besondere politische Macht im Lande erlangt hat, aus.

Obschon nun diese beiden Gesetzbücher, dem römischen Rechte nachgebildete Reformationen städtischer Gesetzgebung, sich ganz deutlich auf eine ältere, bei ihren Arbeiten benützte Quelle berufen, ja selbst ein auf dem altstädter Rathhause liegendes Buch als solche bezeichneten, so wurde dieses doch nicht weiter beachtet[2]).

---

[1]) Gedruckt zu Leitomischl 1536. Vergl. Jungmann Histor. literat. 238. über die Ausgaben des Koldinischen Stadtrechts ebenda 259.

[2]) Im Brikcischen Stadtrechte wird ausdrücklich p. 5. erwähnt „dass dieses Stadtrecht von den alten lateinischen am wenigsten dem Sinne (w rozumu) nach unterschieden, vielmehr alles nach bester Möglichkeit ausgelegt (wykládana)." Die Dedication des Koldinus enthält folgende merkwürdige Stelle: „So begreifen diese Rechte nichts neues oder unerhörtes in sich, denn allein das, was in den Rechten der k. Hauptstadt Prag in lateinischer Sprache auf Pergament geschrieben auf dem Rathhause liegt und noch bis auf den heutigen Tag allda liegend vorhanden, desgleichen in anderen löblichen Ordnungen und alt hergebrachten Gewohnheiten ermessen und begriffen ist."

Dass der Liber sententiarum, dessen Grundlage die Brünner Schöffensprüche (liber decisionum forensium; Monse Üb. die ältesten Municipalrechte Mährens, Olmütz 1788) bilden, von einem

Die Eigenthümlichkeiten des Prager Stadtrechtes sind ferner in Böhmen seit dem XVII. Jahrhunderte insbesondere oft-

---

bedeutenden Einfluss auf die Municipalverfassung und Gesetze Prags gewesen sei, kann wohl nicht übersehen werden. Diese Sammlung von Rechtssprüchen findet sich in vielen Handschriften des XV. und XVI. Jahrhundertes in Böhmen und ist gewöhnlich mit Weisthümern anderer Städte Böhmens vermehrt. (Hanka Přehled 152.) Wenn man die böhmischen Übersetzungen mit dem Brikcischen Stadrechte vergleicht, wird wohl dies am ersichtlichsten. Doch ist immerhin auch unser Statutarrecht auf das Brikcische und Koldinische Stadtrecht von besonderem Einflusse gewesen. Man möge nur folgende beispielsweise herausgehobene Stellen des Brikcischen Stadtrechtes mit den Bestimmungen unseres Rechtsbuches vergleichen, so XXIII. 11. Die Erben stehen für Schulden und Bürgschaft des Erblassers ein.

XXVII. 18. Erbrecht der Wittwe in das Vermögen des Mannes.

XXVII. 20. Erbunfähigkeit unehelicher Kinder.

XVI. 14. Über Spielschulden.

XXX. 11. Cumulation mehrere Klagen.

XXXVIII. 1. Aufbewahrung des Nachlasses eines Fremden durch Jahr und Tag.

XXXI. 1.
XLVII. 5.
XVIII.
} Beweis des Ehebruches und der Entführung mit VI. Consakramentalen.

LXX. Begriff der Volleist.

XX. Begriff der Hollung.

LXXII. Vom Finden falscher Schlüssel.

LXXII. Vom Finden fremder Münze.

Deutsche Rechtstermen kommen an vielen Stellen vor, so: Forwerk LXXII; span, als Einführung eines Erben XXVII. 13; purchrechtnik XXII; urkund XVIII. 3; hoffzins IX. 3; gemacht wandel XX. 4. abschutten XXVII. 13. unterkauffel. XLVIII. u. s. w.

Die Práwa konšelska sind eine getreue Übersetzung der Statuta consilii. St. 130.

Eine genaue Verwandtschaft der Koldinischen Stadtrechte mit unseren lässt sich bei einem tiefern Eingehen in den Inhalt beider Rechtsbücher sehr genau darthun. Es ist das Koldinische Stadtrecht nur eine nach dem römischen Rechte umgebildete Reformation der alten Statutarrechte. Wenn man die dem römischen Rechte nachgebildeten Eingänge, die darin aufgenommenen Parömien

mal Gegenstand wissenschaftlicher Bearbeitung, ja Gegenstand der Vorlesungen an der Universität gewesen. Noch in der In-

---

scheidet, so bleibt der Text unseres Stadtrechtes als die eigentliche Quelle, besonders hinsichtlich der wichtigsten Lehren über Vormundschaften, über Testamente, dann die einzelnen polizeilichen Anordnungen erkennbar.

Zum Belege möge nur noch erwähnt werden.

a) Die Wiederaufnahme der Práwa konšelska in A. 4 — 32. St. 130.

b) Dann vergleiche man nur folgende beispielsweise hervorgehobene Stellen:

A. 52. F. 23. Bestimmung v. Jahr und Tag mit St. p. 15.
A. 46. ungesessene Leute nur können gefänglich belangt werden.
A. 50. Ehehafte Noth mit St. p. 44.
A. 53. Anfang der Klage.
A. 58. Geschlechts-Vormundschaft des Mannes.
A. 60. Vorrecht des Gastes vor Gericht mit Stat. 108.
B. 23. Vorgang gegen Mordbrenner und Räuber an gebundenen Tagen. Rb. 37.
B. 26. Frauen dürfen nicht Vorsprecher sein. Rb. 96.
B. 33. Verdienstsätze der Vorsprecher.
B. 61. Mündigkeit der Jünglinge und Mädchen. St. 53. 129.
C. 42. Erbrecht der Gattin.
C. 52. Frist zur Einverleibung des Heirathsbriefes.
C. 56. Anspruch des Mannes auf die Morgengabe.
C. 58. Beisitz der Frau auf dem Wittwengute.
D. 7. Der nächste Schwerdmagen hat Anspruch auf die Vormundschaft.
D. 37. Von jungen Leuten eine treue Nachbildung von St. 21.
D. 43. Von Testamenten, Geschäftsbriefen.
E. 1. An die Saazer wegen Testament; dieses Statut ist im Archivs-Codex enthalten, daher es keinem Zweifel unterliegt, dass von Koldinus dieser Codex benützt wurde. (A. 261.)
E. 37. Von Aufbewahrung der Verlassgüter der Fremden.
F. 21. 33. Erlangung der rechten Gewehr durch Besitz von Jahr und Tag.

Es möge diese Anzahl von Stellen, welche eine völlige Ver-

corporations-Urkunde unter K. Ferdinand I. wird Jus municipale als Lehrgegenstand erwähnt [1]).

---

wandtschaft mit unserem Stadtrechte in Form und Inhalt bewähren, genügen; wir hielten es für überflüssig, sie noch zu vermehren.

Dass ich die Práwa Sobèslawska, die angeblich dem Herzog Sobèslaw zugeschriebenen Gesetze für Prag nicht ferner berührte, dürfte mir wohl nicht verargt werden. Diese Rechte von Hayek in das Jahr 1132 versetzt, an deren Echtheit selbst Pubitschka zweifelt, die Dobner (Annal. VI. 237.) monstra legum nennt und von Dobrowsky als ein lächerliches Machwerk des Nationalhasses (Museum Zt. 1827. Mai. 75—80) gewürdigt sind, rühren ungefähr aus dem Jahre 1450 her. Obschon sie nicht die mindeste Spur der Echtheit an sich haben, so sind sie doch aus dem Grunde rechtshistorisch interessant, als sie selbst deutliche Receptionen aus dem Statutarrechte enthalten. Sie haben sich in mehreren Handschriften erhalten, im Archivs-Codex; in den 2 Handschriften der Universitäts-Bibliothek. XVII. F. 49. XVII. C. 22.; dann in einer Rechtshandschrift der gräll. Colloredo-Mansfeld'schen Bibliothek. p. 188.

In sehr zahlreichen Abschriften findet sich ferner ein Rechtsbuch unter dem Titel: „Práwa welikeho mèsta Praškeho." Hanka zählt in seinem Přehled allein an 20 Handschriften auf. Es ist diess lediglich eine Übersetzung des Schwabenspiegels vom capit. 346. (b. Senkenberg) de usurariis.

Es dürfte wohl vorläufig noch nicht an der Zeit sein über diese merkwürdige Erscheinung abzusprechen, doch glauben wir nicht, dass dieses Rechtsbuch eine bedeutende praktische Bedeutung hatte. Einmal war das Bedürfniss nicht vorhanden, denn eben in jener Zeit, wo diese zahlreichen Übersetzungen erschienen (es war sicher nicht früher als in der Mitte des XV. Jahrhundertes), galt noch unser Statutarrecht, wie am allerdeutlichsten der Stadtbuch-Codex, dann der Archivs-Codex nachweist.

Ferner tragen die von uns als geltend bezeichneten Quellen auch äussere Merkmale des Gebrauches und der Abnützung an sich, während jene völlig unberührt erscheinen; so haben die Statuten eben durch vielfache Rand-Anmerkungen und Einschiebungen deutliche Spuren der Benützung.

[1]) Urkundenbuch zur Ztschft. d. vaterländ. Museums 1827. 21.

Allein die Rechtslehrer bemühten sich mehr oder minder, das römische Recht, welches seit dem XVI. Jahrhunderte eben in Böhmen recht heimisch geworden war, allgewaltig in das Gebiet der städtischen Rechte zu ziehen und begnügten sich mit einigen höchst einfachen Berufungen der Koldinischen oder Brikcischen Stadtrechte. Es darf daher nicht befremden, dass auf ein älteres Recht gar keine Hinweisung zu finden ist, und man mit vollem Grund behaupten kann, dass sie auch keine Ahnung von der Existenz eines solchen Rechtsbuches hatten. Mit dem Aufleben des Interesses für historische Wissenschaften in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, dürfte wohl unser höchst verdienstvoller Gelasius Dobner (Monumenta IV. 193.) zuerst am deutlichsten auf eine ältere, den obigen Stadtrechten zu Grunde liegende Quelle hingewiesen haben. Dobner kannte den sogenannten Liber sententiarum, und den Archivs-Codex; in beiden fand er deutliche Spuren einer älteren Municipalgesetzgebung und er weist in mehreren Stellen deutlich darauf hin.

Nach ihm haben Adauct. Voigt (Geist d. böhm. Ges. 125.), und J. Gross (Einleitung zu den prakt. Vorlesungen 25) auf eine ältere Municipalgesetzgebung aus der Periode König Johanns hingewiesen, sie behaupteten, dass die ältesten Stadtrechte Prags von König Johann herrühren. Es scheint insbesondere Voigt durch ein im XV. Jahrhunderte entstandenes Falsifikat, das auch Weleslawin kannte, beirrt zu sein.

Franz Martin Pelzel, welcher den Archivs-Codex ganz genau kannte und daraus für seine Geschichte Böhmens so vielfach fördernden Arbeiten Urkunden veröffentlichte, nahm ganz richtig das hier zum erstenmal gedruckte Statutarrecht für ein Ganzes an, nur irrte er hierin, dass er es für ein von König Johann beabsichtigtes Gesetzbuch annahm. Der Grund dieses Irrthumes wurde durch eine Urkunde im Archivs-Codex selbst, vom 5. October 1341 König Johanns veranlasst; (s. Anhang VIII.) die Schöffen und die Gemeinde zu Prag erklären, dass sie in Folge eines Auftrages des Königs beschlossen haben, ein ge-

schriebenes Recht zu machen, und dass hiezu 4 Männer der Stadt gewählt werden. Gegen die Ächtheit dieser Urkunde lässt sich gar nichts einwenden, aber desto mehr gegen die daraus gezogenen Folgerungen. Es hätte schon einmal der Inhalt des Ganzen die Ansicht verdächtigen sollen, die lose an einander gereihten Statuten für das Resultat einer Gesetzes-Redaction anzunehmen [1]).

Wenn uns auch das Erscheinen derselben Statuten in drei verschiedenen Handschriften in derselben Reihenfolge, dann besonders die Vergleichung mit den gleichzeitig geführten Stadt- und Gerichtsprotokollen, die volle Gewissheit gibt, dass diese Statuten eben in jener Zeit die Grundlage des damals geltenden Rechtes waren, so berechtiget sie uns nicht zu der Annahme, dass die vier von dem Könige bestellten Redactoren nur auf eine Abschrift der einzelnen Statuten ihre Thätigkeit beschränkt hätten.

Diese Ansicht findet jedoch, seitdem die Originalaufzeichnung der Statuten in dem Stadtbuchs-Codex bekannt wurde, ihre völlige Bestätigung.

In diesem Stadtbuche, welches noch bis in das XVI. Jahrhundert zur Aufnahme der Bürgerernennung und zu anderen öffentlichen Zwecken verwendet wurde, daher stets ein wichtiges Buch war, finden sich die einzelnen Statuten nach der Rechtsfindung aufgenommen; sie sind mit später erlassenen vermehrt. Da diese Aussprüche noch zu einer Zeit aufgenommen wurden, als bereits das Johannische Rechtsbuch vollendet sein sollte, auch späterer Zeit erwähnen, so muss nunmehr jene Ansicht gänzlich zurückgewiesen werden, und es kann nur unsere Auffassung: das alte Statutarrecht Prags als eine rein autonomische Erscheinung

---

[6]) Sehr interessant ist das Vorkommen eines fast gleichzeitigen Auftrags König Johanns im Jahre 1346 für das Fürstenthum Breslau; auch hier sollten 6 Personen, 3 von den königl. Vasallen und 3 von den Rathsherren, zusammentreten und die Lücken und Mängel der Gesetze beseitigen. Die Urkunde bei Gaupp. d. schles. Landrecht 63. auch dessen: das deutsche Recht in Schlesien. in Reyscher u. Wilda's Zeitschrift III. 77.

des Rathes, der Bürgerschaft und der Schöffen nach den Lokalbedürfnissen, nach Inhalt und Form anzusehen, die richtige sein.

Bei der raschen Entwicklung neuer Lebensverhältnisse des städtischen Wesens Prags wurde wohl auch auf die Rechte anderer Städte hingesehen, diess lassen die zu häufigen, schon oben angedeuteten Übereinstimmungen mit andern Stadtrechten mit Grund schliessen, und doch können wir uns nicht bestimmen, dieses Statutarrecht als ein Tochterrecht der beiden grossen Hauptfamilien der deutschen Stadtrechte, weder der nördlichen, der Magdeburg-Hallischen noch der Süddeutschen, welche man die Cöllnische nennen dürfte, zu erklären.

Anderseits ist, wie erwähnt, die Einwirkung des Brünner und Iglauer Rechtes auf diese jene des Magdeburger, dessen Giltigkeit und Anwendung zur Zeit des Statutarrechtes der Altstadt nur durch die Brücke, einen Raum von kaum 800 Schritten geschieden war, nachweisbar. In der Verfassung Prags sind aber auch Spuren des süddeutschen Stadtrechtes, wenn man es so nennen darf, mit Übereinstimmungen der Nürnberger, Regensburger, Bamberger und Augsburger Rechte nicht zu verkennen

Es steht daher das Prager Stadtrecht, obgleich mit andern verwandt, in einer ziemlichen Selbstständigkeit in der Mitte zwischen den beiden Hauptgruppen deutscher Stadtrechte [1]).

---

[1]) Um die Einführung des deutschen Rechtes in Böhmen und Mähren genügend zu verfolgen, sind noch in zu geringem Masse die Urkunden und Quellen bekannt. Nur einzelne Daten sollen hier Platz finden. — Immer bleiben bisher die Jura Theutonicorum (Anh. VII. p. 187) das wichtigste Denkmal für Böhmen. In Mähren fallen die Colonisationen deutscher Ansiedler bereits vor das Jahr 1030. Energischer wurden sie im XIII. Jahrhundert durch die deutschen Herrn, durch die Welehrader Mönche und den Markgrafen Wladislaus Heinrich (geb. 1197, † 1222) fortgeführt. Für die Ausbildung des deutschen Lehnwesens in Mähren that jedoch am meisten Bischof Bruno, ein Graf von Schaumburg, der Liebling Otakars (Boczek Dipl. I. Einleit. XIX.)

Ob nun die Deutschen in Mähren auch nach den erwähnten Juribus Theut. lebten, wollen wir auf die einfache

§. 3. Beschreibung der Handschriften.

I. Handschrift des Prager Stadtbuchamtes.

Diese Handschrift des Prager Stadtrechtes ist die älteste und von ganz besonderer Wichtigkeit, indem sich bei Vergleichung

---

Angabe Boczeks nicht annehmen, aber schon im XIII. Jahrhundert erscheint in Mähren deutsches, und zwar Magdeburger Recht.

Im Jahre 1213 wurde Freudenthal in Mähren mit deutschem Rechte bewidmet. „Innotescat quod locationem vestræ civitatis secundum jus Theutonicorum quod hactenus in terris Bohemiæ et Moraviæ inconsuetum, insitatum exstiterat sed vobis primum per carissimum fratrem nostrum illustrem Wladislaum concessum dignoscitur“ (Urkunde Otakars von 1213. Boczek Dipl. II. Nr. 60.). Bald darauf wurde auch Neustadt (Uničow) mit demselben Rechte begabt. „Eisdem idem jus Maidburgense quod habent nostri cives de Freudenthal volumus indulgere.“ (Urkunde 1223. Boczek II. N. 145.) Von Freudenthal ging das Magdeburger Recht bald auf andere Städte über. Markgraf Johann bestimmte, dass Ollmütz, welches gleichfalls Magdeburger Recht hatte (Urk. 1228. Bocz. II. Nr. 16), ein Oberhof für Neustadt, Schönberg, Littau und alle übrigen Städte sein solle, welche diese Rechte gebrauchen. (Urk. 1243 Bocz. III. Nr. 43. Dann Urk. 3. März 1352. Fischer Gs. Ollmütz I. 112). Ebenso Bodenstadt (Monse Abhandl. 93). Hodonjn (Göding Urk. 1228. Bocz. II. 189.), Brünn (um 1243) und Iglau (1234 — 1243) erhielten eigene deutsche Stadtrechte, welche bald für Böhmen und Mähren von der höchsten Wichtigkeit wurden. Einzelne Städte erhielten dem Iglauer nachgebildete Stadtrechte, so Deutschbrod (1278. Sternberg Umrisse I. 2, 30.). Das Brünner Recht hatte bedeutenden Einfluss auf das Prager Recht, aber auch andere Städte erhielten Brünner Rechte, so Eger (Jura civilia quæ civitas Brunnensis habet.) (Urk. 1342). Ebenso Raigern in Mähren (Urk. 1234) Nach Iglauer Rechte richtete man sich auch in bürgerlichen Sachen in sehr vielen Berg- und anderen Städten. So Cotiebors, (Jakobi Cod. Regest. 1381). Kollin, (1311. Jakobi a. o.) Bergreichenstein, Czaslau, Schüttenhofen, Chrudim, (Königsb. Codex N. 13.) Auch in andern Theilen Böhmens hatte das Magdeburger Recht

mit den andern Handschriften zeigt, dass sie die ursprünglichen

---

zeitlich Fuss gefasst. Leitmeritz hatte schon unter Wenzel (1230 — 1253) Magdeburger Recht. (Confirmamus) privilegia illustrium priusquam Wenzeslai, Ottocari et Wenzeslai soceri — volentes ut — cives — consuetudinibus Magdeburgensibus quibus ab antiquo freti sunt frui in perpetuo debeant — quæ iisdem utuntur juribus, super dubiis sententiis definiendis (Urk. 1321 Pelzel Kaiser Karl I. 64.)

So wurde Leitmeritz Oberhof für viele Städte, wie es von Aussig, Tetschen, Leipa, Kamnitz und vielen Dörfern bisher urkundlich nachweisbar ist.

Bereits lange vor König Johann galt auf der Kleinseite das Magdeburger Recht (Urk. v. 1372. D.D. XXV. 219). Auch der Hradčin und manche der Stadt zu liegende Dörfer, Ginonic, Košíř, Botowic richteten sich nach diesem Rechte und erkannten den Kleinseitner Schöppenrath als Oberhof an.

Königgratz, Trautenau, Hof, Braunau richteten sich nach dem deutschen Rechte, welches Glatz hatte. (Bienenberg Ges. v. Königgrätz I. 96.) Glatz hatte aber Magdeb. Recht (Stenzel Urk. 115.)

Wir wollen uns nicht an die Träumereien eines Goldastus (de privileg. juribus 527. de Bohem. juribus cap. XV.), oder eines Ludwig (de sulfragio regis Bohem. Cap. 2. §. 14. und Germania princeps Halle 702. lib. III. c. 5. p. 147.) halten; jedenfalls ist aber die Stelle des Weichbildes art. X. (es sollen die von Polen und Boheim in ir recht zu Magdeburg holen) für die Gepflogenheit wichtig; denn Kaiser Karl IV. verwendete sich selbst vielmals in Rechts-Angelegenheiten nach Magdeburg, insbesondere als Kronprinz. So ersuchte er den Herzog von Sachsen, „ut nuncium suum apud cives Magdeburgenses promoveat“ (Jacobi Codex epistol. 36). Dann ein Schreiben in gleicher Absicht an den Erzbischof von Magdeburg (consules et jurati) nuncium de hiis in quibus nostro et paterno nomine requirit sumere expediant et informent dentque et assignent eidem informata hujusmodi in scriptis eorum autenticis ad memoriam duraturam (ebenda Nr. 106 auch N. 34. 36. 37). Papst Gregor XI. schreibt an Kaiser Karl IV. wegen der Verbreitung des Sachsenspiegels in Böhmen „qui in partibus imperii et regni tui uti dicebatur.“ Seine Ausbreitung über Deutschland, Liefland und Böhmen wird ausdrücklich erwähnt (Raynaldi Annales eccles. XIX. 526. N. 12).

gleichzeitigen Aufzeichnungen der Satzungen für den Stadtrath enthalte [1]).

Der Codex selbst, eines der wichtigsten Schriftdenkmäler des XIV. Jahrhunderts für Böhmens Rechtsgeschichte, ist im Jahre 1310 angelegt (Gross-Folio 1′ $2^1/_2$″ hoch, $19^1/_2$″ breit, auf pergamentartigem Papier, 316 Blätter) noch gegenwärtig in der Verwahrung des Stadtbuchamtes, ohne eine besondere Bezeichnung.

Zu welchem Zwecke das Buch ursprünglich bestimmt war, kann nicht genau ermittelt werden. Die ältesten Aufzeichnungen darin sind Stadtrechnungen, es scheint daher, dass das Buch ursprünglich als Liber rationum verwendet worden sei. Später benützte man es zur Aufnahme der einzelnen Schöffensatzungen, welche gegenwärtig von Fol. 175, aber weder in einer chronologischen noch systematischen Folge auf gespaltenen Columnen aufgenommen sind, sondern nach Zulass des Raumes bald da, bald dort aufgezeichnet wurden. Hinter den einzelnen Satzungen ist häufig Platz gelassen, und diess schien planmässig zur Aufnahme späterer Rathsverordnungen geschehen zu sein, so wie ursprünglich fast jedes wichtige Statut auf die vordere Seite eines Blattes geschrieben ist.

Nun findet sich auch häufig, dass einzelne Rechtssatzungen durch spätere Erlässe des Rathes aufgehoben, ja gestrichen worden sind. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, dass dieses

---

Mit der Mitte des XV. Jahrhunderts beginnen die ungemein zahlreichen böhmischen Übersetzungen der deutschen Rechtsbücher, des Sachsenspiegels, des Magdeburger Weichbildes, zum Theil auch des Schwabenspiegels (Hanka Přehled praw. w Čech.)

Um das Jahr 1536 hielten sich noch Laun, Schlan, Melnik, Nimburg nach dem Magdeburgischen Rechte.

[1]) Wie diess eine Anmerkung im Buche selbst fol. 234 besagt: Hæc sunt distributa civitatis anno domini mdcccx a festo S. Galli inchoati. Item dedimus tres fertones pro libro presenti. Eine umständlichere Beschreibung dieses Buches unternahm mein Freund W. Tomek für das IV. Heft 1844, 566—588 der böhm. Museumszeitschrift. Ich verweise daher über die nähere Bezeichnung der Beschaffenheit und des Inhaltes dieses Buches darauf.

Buch zum unmittelbaren Gebrauche des Rathes bestimmt war. Dafür spricht die ganze innere und äussere Beschaffenheit und Einrichtung dieses Codex, selbst der Umstand, dass er auch zur Aufnahme wichtiger städtischer und Privaturkunden benützt wurde, ja später als Liber civitatis die Bürgerrechtsvertheilungen enthält, welche bis an das Jahr 1517 reichen. Mit Grund kann man daher schliessen, dass, da dieses Stadtbuch seit der Zeit des XIV. Jahrhundertes fortwährend in Verwahrung und dem Gebrauche des Stadtrathes blieb, auch die darin enthaltenen Statuten bis ins XVI. Jahrhundert von Wichtigkeit und Einfluss waren.

Noch sichtlicher wird diess aus einer näheren Vergleichung der zwei andern Handschriften, welche offenbar nur Abschriften daraus sind und daher sich mehrfach auf dieses Buch berufen[1]).

Von einer spätern Hand ist auf dem ersten Blatte ein Register über die einzelnen Rechtssatzungen beigefügt, welches mit den Worten beginnt: „Incipit registrum Jurium et statutum civitatis per numerum ante scriptum", hierauf:

1) de Ungelto civitatis.

2) de igne u. s. w.

ungefähr um 1370 entworfen, weil die später zugeschriebenen Satzungen dem Register angefügt oder vorgesetzt sind, z. B. nova statuta. Quamdiu duret annus et dies (Nr. 62) vom Jahre 1370, de expensis faciendis (Nr. 63; Nr. 63) de expeditione; um diese Zeit mag auch die Blattbezeichnung entstanden sein.

Die Schriftzüge und die Sprachform lassen mit Grund annehmen, dass die Aufnahme der Statuten entweder gleichzeitig oder wenige Jahre darauf erfolgte. Gegenwärtig ist das Stadtbuch in Pergament gebunden, der Einband rührt aus einer weit späteren Zeit her. Mehrere Blätter fehlen, auch ist durch diesen Einband die Reihenfolge gestört, so folgt Fol. 7. auf 34, nach

[1]) Am auffallendsten aus der Stelle (St. f. 5. unter p. 7.); dort wird vom Brückenzoll gesprochen. Hæ conditiones — quæ notatæ sunt in hoc libro antiquo ubi antiqua jura civitatis conscripta sunt. Es bezeichnet somit der Archiv-Codex die Handschrift des Stadtbuches als die ältere.

Fol. 59 folgt 8 bis 33, dann bei Fol. 178 sind 31 Blätter leer; Fol. 132 folgt auf 248. u. s. w.

Dieser für die Stadt- und Rechtsgeschichte Prags und somit des ganzen Städtewesens Böhmens so wichtige Codex war bisher gänzlich unbekannt, er wird daher nirgends citirt [1]).

Ich nahm ihn als Grundtext an und führe ihn unter der Bezeichnung St. nach den Fol. auf.

II. Handschrift im Prager Stadtarchiv.

Eine andere Handschrift des Stadtrechtes befindet sich in dem Codex des Prager Stadtarchivs, gewöhnlich nach einer Aufschrift des XVI. Jahrhunderts: „Liber vetustissimus privilegiorum Statuorum et decretorum“ auch zuweilen „Copiarium privilegiorum“ genannt [2]).

Dieser Codex in Folio, 1′ 3″ 6‴ hoch, 11″ 5‴ breit, enthält erstlich auf 42 Pergamentblättern die wichtigsten Privilegien Prags, deren Originale sich theilweise nicht mehr vor-

---

[1]) Sehr überraschend ist die Vergleichung dieses Codex mit ähnlichen gleichzeitigen Handschriften anderer deutscher Städte, so z. B. mit Bamberg.

Im Jahre 1306 beschloss daselbst der Rath die Anlegung eines eigenen Gerichtsbuches, um die von ihm erlassenen Verordnungen aufzuzeichnen.

In dieses Gerichtsbuch wurden aber ausser den eigentlichen Rathsverordnungen, welche meist kriminellen und polizeilichen Inhaltes sind, nur selten das Privatrecht betreffen, noch eingetragen ein Verzeichniss der Genannten nebst der Bestimmung über die Bürgerbewaffnung, sodann die Bürgeraufnahmen.

Dieses Gerichtsbuch wird an einer Stelle selbst „Stadtbuch“ genannt, und von Zöpfl (Das alte bamberger Recht, p. 31) als der Kirchnerische Codex beschrieben, und enthält ganz so wie unser Stadtbuch die ältesten Statuten der Stadt Bamberg, welche die Grundlage des spätern Stadtrechtes bildeten. Ein ganz ähnlicher Vorgang war in Nürnberg; auch dort ist das Nürnberger älteste Stadtbuch von einer bis ins Einzelne übereinstimmend gleichen Einrichtung.

[2]) Von Pelzel so angeführt in seinem „Leben Kaiser Karls IV.“

finden, nebstdem auch noch andere wichtige Urkunden, Briefe oder Privatverträge. Diese Abschriften auf den Pergamentblättern scheinen aller Wahrscheinlichkeit nach um 1367 gemacht worden zu sein, wie sich aus Vergleichung des Inhaltes und der Handschrift ergibt. An diese Pergamentblätter reihen sich an 300 Blätter starkes pergamentartiges Papier, wo auf pag. 175 von einer andern Handschrift das Stadtrecht von Prag anhebt, schon in einer etwas geschlossenern Form ohne Überschrift auf durchgehenden Zeilen. Diese Abschrift dürfte zum grossen Theile, insbesondere bis Art. 129 schon vor dem Jahre 1380 gefertigt sein, oder sie ist aus einer andern um diese Zeit vollendeten entnommen [1]).

Die Abschrift ist mit Fleiss gemacht, für farbige Initialen Raum gelassen, und ohne Unterbrechung auf einmal gefertigt. Die Statuten sind jedoch nicht so vollständig, wie sie der Stadt-Codex hat. es fehlen insbesondere alle jene, welche der Stadt-Codex als aufgehoben bezeichnet. An dieses Statutarrecht reihen sich sodann zahlreiche andere wichtige Privat- und öffentliche Urkunden, die nach und nach darin eingeschrieben wurden. Insbesondere für das XV. Jahrhundert sind höchst wichtige Dokumente enthalten. Diese Benützung zur Aufnahme wichtiger städtischer Urkunden währte bis in's XVII. Jahrhundert. Dieser Codex scheint auch ursprünglich zu einem amtlichen Gebrauche gemacht worden zu sein. Dafür findet man in Form eines Inhaltes einige Belege; gewiss wurde er schon seit dem XVI. Jahrhundert als Liber privilegiorum angesehen.

---

[1]) Für die Annahme spricht der Umstand, dass das Statut im Stadtbuche Fol. 271 hier unter Art. 59, obschon nach einer Anmerkung daselbst im Jahre 1380 aufgehoben wurde, dennoch sowohl im Archivs-Codex, als Domk. Codex noch als geltend aufgenommen ist, da doch aufgehobene und nicht mehr giltige Statuten in den beiden Abschriften in der Regel ausgelassen wurden, wie es das Statut hier Nr. 44 nachweist, welches im Stadtbuch durchstrichen, in den beiden andern Handschriften nicht mehr aufgenommen ist.

III. Handschrift in der Prager Domcapitular-Bibliothek.

Eine dritte Handschrift des Statutarrechtes enthält ein Codex der Prager Domcapitular-Bibliothek mit der Bezeichnung K. XIX.

Die Aufschrift „Jura civitatis pragensis" rührt aus neuerer Zeit her. Dieser Papier-Codex (Quart 8″ 6‴ hoch, 6″ breit) zählt 178 Seiten.

Auf dem Vorsatzblatte liest man: In theutonico et latino excerpta Nova (Nota?) Jura civitatis pragensis et registrum Jurium et Statutorum civitatis pragensis in isto libro continentur etc. — pro xiiii. gros. Diese Bemerkung rührt wahrscheinlich von dem Abschreiber her, oder ist wenigstens gleichzeitig mit einer Handschrift, von welcher mehrere Anmerkungen, die, wie es häufig bei Privat-Handschriften der Fall ist, häusliche Verhältnisse des Inhabers betreffen, angetroffen werden, als:

„Item cingulus latus ad peram in jejunio anno lxxxxiiii et habet in pondere argenteum (sic) duas marcas V quentinos de labore dedi vnam gross. summa iv. sch. ix. gross."

Diesem folgt von einer andern Hand: „Item notatur quod stabuli nostri retro sunt disrupti die sabati post margaretham anno domini LXXXXIIII."

Dann:

„Item cingulus argenteus cum marca habet in pondere argenteum (sic) ii. marcas vi. d. dimidi — latonum et etiam reformavi eodem die ut supra anno lxxxxiiii." Ich führe diess hier auf, weil darnach zweifellos anzunehmen ist, dass diese Handschrift um das Jahr 1394 schon vollendet war.

Der Codex ist nach seiner Anlage in drei Theile getheilt; der erste Theil beginnt mit der Überschrift: Von briefen vmh Schuld mit einem Rechtshandbuche, welches wir wegen seines Verhältnisses zu den sächsischen Rechtsquellen so wie zu dem Statutarrechte gleichfalls hier aufnahmen. [1])

[1]) Es ist im Ganzen der Charakter einer Privatarbeit, etwa eines bei der Stadt angestellten Notars leicht erkennbar, und wir halten dafür, dass sein Inhalt als mehr als ein Auszug und Handbuch des damals zu Prag geltenden Rechtes, als ein wirklich zu ämt-

Dieses Rechtsbuch, welches mit Überschriften versehen ist, endet auf Seite 57, wo mit: Es scholl ein icleich gast der der da kumpt gegen Prag u. s. w. wieder einzelne Statutarsatzungen beginnen, welche wir p. 70. Nro. 117 gaben.

Nach diesem folgt auf p. 56 das Landfriedengesetz König Wenzels von 1389, welches bereits bei Lünig Reichsarchiv Part. Spec. Cont. 1. p. 38. Dumont Corpus diplomat. I. 220. Datt. Volumen rerum germanicarum seu de pace imperii publica. Ulm 1687. lib. I. c. IX. p. 66. abgedruckt ist.

Mit Seite 73 beginnt mit der Überschrift: Incipit registrum jurium et statutorum civitatis pragensis per numerum antescriptum, das Register unseres Statutarrechtes, welches mit dem auf der ersten Seite des Stadtbuches angeführten Register ziemlich in der Reihenfolge und dem Inhalte übereinstimmt; es folgen hierauf die Statuten selbst bis p. 133.

An dieser Stelle beginnt der dritte Theil des Codex, welcher ein Copiarium wichtiger städtischer öffentlicher Urkunden und Privilegien enthalten sollte. Diess Unternehmen gedieh jedoch nur bis zur Abschrift eines Registers, welches 50 Urkunden aufführt, grösstentheils aus dem Archiv-Cod.; allein der Abschreiber scheint von diesem Plane abgekommen zu sein, indem auf den nachfolgenden Seiten nicht diese Urkunden, sondern Rechtssatzungen kommen, welche wir gleichfalls aufnahmen. Der Abschreiber dieses Codex, der wahrscheinlich den Stadt- und Archiv-Codex kannte, verfuhr weit lässiger als seine Vorgänger, indem er sich in der Abschrift eine ganz willkürliche Schreibung zu Schulden kommen liess, sehr oft den Text corrumpirte, bei manchen Satzungen ganz willkührlich abbrach, ja einige Seiten hintereinander oft ein und dasselbe nochmals gedankenlos aufnahm. Doch enthält dieser Codex mehrere wichtige Statuten, welche weder im Stadtbuche noch im Archiv-Codex enthalten sind; daher dem Abschreiber wahr-

---

lichem Gebrauche bestimmter oder verfasster Codex für den Rechtshistoriker von Interesse sei.

scheinlich eine andere, uns nicht erhaltene Handschrift von ferneren Schöffensatzungen vorgelegen sein mag, welche dieser benützte.

Auf dem leeren Raume p. 150, dann von p. 169 bis zu Ende sind die früher erwähnten Rechtsbemerkungen, grösstentheils praktischen Inhaltes, Rechtsfälle, Erläuterungen des Stadtrechtes, deren Abdruck aus dem Grunde unterblieben ist, weil die Form dieser Aufzeichnungen erkennen lässt, dass es bloss Gedächtnisshilfen des Eigenthümers daher von keinem allgemeinen Interesse sind.

Der Domcapitular-Codex wird mit D bezeichnet, die Statuten nach der Nr. des Registers, dort, wo dieselbe nicht vorgesetzt ist, nach der von uns vorgenommenen Paginirung des Codex.

§. 4. Grundsätze bei der Herausgabe.

Um eine vollständige Idee von der Beschaffenheit der Handschrift zu geben, so haben wir den Text des Stadtbuches als des ältesten, der Ausgabe des Statutarrechtes zu Grunde gelegt, die Reihenfolge der einzelnen Statute nach denselben beibehalten, und die Schreibung der Worte so treu als möglich wiedergegeben, damit jeder Leser, auch der Sprachforscher, darüber ein selbstständiges Urtheil zu fällen im Stande ist.

Die Varianten der beiden andern Handschriften wurden treu angeführt und allenorts auch die Zahlen der Satzungen und Seiten der Codices bemerkt.

An die Durchführung einer gleichmässigen Ortographie konnte um so weniger gedacht werden, als der völlig willkürliche Gebrauch und die oft höchst zwecklose Häufung von Buchstaben einen durchgreifenden Grundsatz nicht erkennen liessen und leicht zu Übergriffen und Missverständnissen verleitet hätten. Nur insofern erlaubte ich mir eine Änderung, als ich das in den Handschriften ganz willkührlich abweichende cz, tz, ȼz mit dem zuweilen bei denselben Worten gebrauchten ȝ vertreten liess, so z. B. statt datz und daȼz, czeugen und tzeugen nur daȝ und ȝeugen.

Die spätern Fragmente erinnern in den Satz- und Wortbildungen schon an eine Verwandtschaft und Berührung mit dem Böhmischen, und beirren durch ihre Schreibung noch mehr. Doch um leichter citiren zu können, wurden sowohl in dem Texte als Register Zahlen beigefügt. Als die Handschrift des Stadtbuchamtes aufhörte, wurden die übrigen Satzungen aus dem Domcapitular-Codex, so wie aus dem Archivs-Codex in der Reihenfolge dieser Handschriften wieder gegeben.

Um das Verhältniss der Herausgabe zu den Quellen zu bezeichnen und eine Totalübersicht der einzelnen Theile der Handschriften zu haben, diene folgende Tabelle.

Nr.		Blatt d. St.	Nr. und Seite des D.		Reihenfolge und Seite des A.		Datum.
1	. . . .	1	—	—	1	175	
2	. . . .	2	2	79	2	176	
3	. . . .	2	2	79	2	176	
4	. . . .	2	2	79	2	176	
5	. . . .	2	2	79	2	176	
6	. . . .	4	—	—	3	177	14. Decbr. 1314.
7	. . . .	5	3	80	4	177	11. August 1348.
8	. . . .	27	1	76	32	187	
	. . . .	28	2	76	32	187	
9	. . . .	28	2	76	33	187	
10	. . . .	—	1	76	33	187	
11	. . . .	—	1	76	33	187	
12	. . . .	—	1	76	33	187	
13	. . . .	—	1	76	33	187	
14	. . . .	—	1	76	33	187	
15	. . . .	—	1	76	33	187	
16	. . . .	—	1	76	33	187	
17	. . . .	—	1	76	33	187	
18	. . . .	—	1	76	33	187	
19	. . . .	29	4	81	34	188	8. Septemb. 1327.
20	. . . .	30	5	83	34	189	15. Juli 1329.
21	. . . .	30	6	84	34	189	cf. A. 56. 58. 16. Juni 1330.
22	. . . .	34	7	85	5	178	
23	. . . .	34	8	86	6	178	
24	. . . .	34	9	86	7	178	
25	. . . .	34	10	87	8	178	15. Septbr. 1330.
26	. . . .	34	11	87	9	170	
27	. . . .	34	12	87	10	178	19. Mai 1332.
28	. . . .	34	13	88	11	179	13. Jänner 1328.
29	. . . .	39	—	—	12	179	1. Februar 1337.
30	. . . .	40	—	—	14	181	19. Novbr. 1328.
31	. . . .	40	—	—	15	181	8. August 1330.
32	. . . .	42	—	—	16	182	13. Mai 1331.
33	. . . .	43	—	—	—	—	19. März 1341.

Nr.		Blatt d. St.	Nr. und Seite des D.		Reihenfolge und Seite des A.		Datum.
34.	. . . .	45	14	89	17	183 auch fol. 278	S. D. 1331.
35	. . . .	45	15	90	18	183	
36	. . . .	45	15	90	19	183	31. August 1331.
37	. . . .	46	16	90	20	183	
38	. . . .	46	17	91	21	164	
39	. . . .	46	18	91	22	164	
40	. . . .	46	19	91	23	184	
41	. . . .	46	20	91	24	184	14. Mai 1335.
42	. . . .	46	21	93	25	184	7. Juni 1335.
43	. . . .	47	22	93	26	185	S. D. 1331.
44	. . . .	48	—	—	—	—	10. März 1338.
45	. . . .	50	—	—	—	—	18. Febr. 1318.
46	. . . .	50	24	94	—	—	
47	. . . .	51	25	94	—	—	
48	. . . .	54	26	95	27	186	30. März 1349.
49	. . . .	54	27	96	28	186	
50	. . . .	54	28	96	29	186	
51	. . . .	54	29	96	30	186	
52	. . . .	54	30	97	31	187	
53	. . . .	60	31	97	37	190	20. Novbr. 1350.
54	. . . .	60	31	97	37	190	
55	. . . .	60	31	97	37	190	
56	. . . .	60 s. v.	—	—	38	190	24. Octob. 1354.
57	. . . .	61	—	—	39	191	15. Febr. 1360.
58	. . . .	115	32	99	40	191	22. Dec. 1365.
59	. . . .	271	33	101	41	192	8. August 1364.
60	. . . .	272	33	101	42	192	
61	. . . .	272	33	101	42	193	
62	. . . .	273	31	106	43	194	2. März 1370.
63	. . . .	273	35	107	44	194	
64	. . . .	273	—	—	45	194	26. August 1371.

Nr.	Blatt d. St.	Nr. und Seite des D.		Reihenfolge und Seite des A.		Datum.
65	275	36	107	46	195	28. Febr. 1338.
66	275	37	108	46	195	
67	275	38	109	46	195	
68	275	39	109	46	195	
69	275	40	109	46	195	
70	275	41	109	46	195	
71	276	42	109	47	196	
72	276	42	109	47	196	
73	276	42	109	47	196	
74	276	42	109	47	196	
75	276	42	109	47	196	
76	276	43	110	47	196	
77	276	44	111	48	197	29. April 1354.
78	277	45	112	49	197	28. August 1359.
79	277	46	112	49	197	
80	277	47	113	50	197	11. August 1356.
81	277	48	113	50	197	
82	277	49	113	50	198	14. August 1361.
83	277	50	114	50	198	
84	278	51	114	51	198	
85	278	52	114	52	199	
86	278	53	114	52	199	
87	278	54	115	53	199	
88	278	55	115	54	199	
89	278	56	115	55	199	
90	278	57	115	56	199	20. Sept. 1339.
91	278	58	116	57	199	
92	278	59	116	58	200	
93	278	60	117	59	200	
94	279	60	118	60	200	
95	297	62	118	61	201	
96	279	63	119	62	201	
97	200	—	—	—	66	16. Dec. 1340.
98	283	—	—	63	201	15. August 1342.

Nr.	Blatt d. St.	Nr. und Seite des D.		Reihenfolge und Seite des A.		Datum.
99	284	—	—	64	201	
100	312	54	120	66	312	
101	312	65	120	67	203	
102	—	65	121	—	—	
103	—	66	122	—	—	S. D. 1373.
104	—	67	124	—	—	
105	—	68	125	—	—	
106	—	69	126	—	—	
107	—	70	126	—	—	
108	—	71	126	—	—	
109	—	72	126	—	—	
110	—	73	126	—	—	
111	—	74	126	—	—	
112	—	75	126	—	—	
113	—	76	127	—	—	
114	—	77	128	—	—	
115	—	78	128	—	—	
116	—	79	129	—	—	
117	—	—	51	—	—	
118	—	—	136	—	—	28. Jan. 1380.
119	—	—	137 u. 163	—	—	7. Juni 1390.
120	—	—	141	—	—	
121	—	—	141 u. 166	—	—	
122	—	—	143	—	—	
123	—	—	143	—	—	
124	—	—	73	—	—	
125	—	—	73	—	—	
126	—	—	151	—	—	
127	—	—	152	—	—	
128	—	—	153	—	—	
129	—	—	—	—	180	

Nr.	Blatt d. St.	Nr. und Seite des D.		Reihenfolge und Seite des A.		Datum.
130	—	—	—	—	203	
131	—	—	—	—	205	Post 25. Martii 1380.
132	—	—	—	—	205 bis 206	4. Sept. 1380. Sabbato ante nativitatis Mariæ.
133	—	—	—	—	206	20. Sept. 1380.
134	—	—	—	—	206 bis 207	20. Oct. 1380.
135	—	—	—	—	207	21. Jan. 1381.
136	—	—	—	—	207	
137	—	—	—	—	207	30. Jul. 1381.
138	—	—	—	—	207 bis 208	23. Nov. 1381.
139	—	—	—	—	208	
140	—	—	—	—	208	20. Dec. 1390.
141	—	—	—	—	208 bis 209	5. Nov. 1404.
142	—	—	—	—	209	
143	—	—	—	—	210 bis 211	c. c. 1400.
144	—	—	—	—	211	27. Aug. 1407.
145	—	—	—	—	211 bis 212	31. Aug. 1407.
146	—	—	—	—	212	18. Oct. 1407.
147	—	—	—	—	212 bis 213	12. Febr. 1418.

Bei der Behandlung des Textes des Rechtsbuches trat aber die Schwierigkeit entgegen, dass bisher nur eine Handschrift, jene in dem Domcapitular-Codex benützt werden konnte. Die schon früher beklagte Nachlässigkeit des Abschreibers erschwerte sehr die Wiedergabe eines genauen Textes.

Wir fanden uns veranlasst, diesem Texte Berufungen auf andere Rechtsquellen, welche wahrscheinlich die Grundlage der Arbeit sein konnten, oder auffallend übereinstimmende Bestimmungen enthalten, beizugeben.

Rücksichtlich dieser Vergleichungen bedarf es einer weitern Erwähnung und theilweise einer Entschuldigung. Wenn auch befürchtet werden muss, dass hier die Vollständigkeit nicht erreicht wird, ja den Forschern des nun so weit entwickelten Studiums gar Bekanntes geboten wird, so glauben wir hiemit insbesondere Anfänger berücksichtigen zu müssen und ihnen damit zu dienen, indem sie so bei Lesung dieses Buches auch mit den Quellen des deutschen Rechtes wenigstens in ein äusseres Verhältniss gesetzt werden. Darum ist auch an manchen Orten, wo vielleicht eine blosse Berufung genügt hätte, die Parallelstelle selbst angeführt, weil mit Grund vermuthet wird, dass die Quellenwerke bei uns nicht jedem Leser zur Hand sind.

II. Rechtssystem.

§. 5. Stadtverfassung.

Den Vorstand der Stadtgemeinde bildeten der Richter (Judex) und die Schöffen (Jurati, consules, scabini), und zwar in einer zweifachen Bedeutung, als Stadtgericht (Judicium), indem sie die Gerichtsbarkeit über Gut und Blut der Insassen der Stadt ausübten, dann als Stadtrath (Consilium) als Verwaltungsbehörde der Bürgergemeinde. Bei der Identität der Rechts- und Gemeindeverwaltung im Mittelalter stellt sich diese Scheidung erst zu Ende des XIV. und Anfange des XV. Jahrhunderts recht deutlich hervor, wo auch der Bürgermeister (Magister civium) als

Vorstand des Gemeinrathes von einer überwiegenden politischen Bedeutung wurde [1]).

Das Amt das Richters wurde von dem Könige verliehen, und es ist dessen Amtswirksamkeit mit jener des Schultheis (Vogten) in anderen deutschen Städten sehr analog. Der Richter erscheint als Stellvertreter des Königs und unmittelbarer Vorstand aller Functionen städtischer Behörden, er besetzt mit den Schöffen die städtischen Ämter, bezieht den Antheil der Gerichtstaxen (St. 74), und der Sühngelder (St. 21. 71. 72. 73. 75. Rb. 52). Ihm scheint insbesondere die Ausübung der Strafjustiz (St. 31) zuzustehen. Er und seine Diener fahen die Verbrecher, (St. 2. 21.) doch ist seine Amtswirksamkeit vielfach an die Mithilfe der Schöffen gebunden. Er sitzt blos dem Gerichte vor und spricht nicht selbst Recht. Zur Handhabung der Gewerbspolizei muss er immer Schöffen zuziehen, und will er einen Bürger aus einem Haus, wohin derselbe geflüchtet, nehmen, so kann das nur in Gegenwart der Schöffen geschehen (St. 34). Sein Verhalten bei Gericht ist vorgezeichnet (Rb. 19. 32.), und es können die Parteien gegen dessen gesetzwidriges Benehmen Klage erheben, und er wird von den Schöffen gerichtet (Rb. 135).

Ihnen zur Seite standen die Schöffen, anfänglich XII an der Zahl, sie sollten alljährlich erneuert werden; die gewählten wurden von Königen bestättigt (St. 36.). Die von dem König zugestandene jährliche Rathserneuerung unterblieb häufig, es lag

[1]) In welcher Zeit diese Würde in Prag entstanden, kann aus dem Stadtrechte nicht entnommen werden.

Karl IV. erlaubte der Stadt Breslau, einen Bürgermeister zu wählen. Es dürfte in Prag früher diese Würde entstanden sein; schon unter Johann scheint diese Würde bestanden zu haben (Jacobi Codex epist. Nr. 183, 209); indessen ist der Einfluss des Bürgermeisters durch jenen des Richters in Hintergrund gestellt, und die hohe Stellung dieses Amtes, da er an die Spitze der städtischen Verwaltung tritt, Vorstand des Rathes ist, die laufenden Geschäfte besorgt und die Rathsschlüsse vollzieht, mächtigen politischen Charakter erlangt, gehört einer spätern Periode an.

diese Umänderung im Interesse der gesammten Bürgerschaft, indem durch längere Verwaltung des Schöffenamtes gewisse Familien zu mächtig wurden [1]).

Die Richter und Schöffen standen unter dem Unterkämmerer des Königs, einem der höchsten Hofbeamten. Von den Schöffen wurden die Wählbaren vorgeschlagen; der König selbst oder an dessen Stelle der Unterkämmerer nahm die Rathserneuerung vor.

Ein umständliches Statut (St. 130), um das Jahr 1330 entstanden, setzte die Rechte und Pflichten der Schöffen sowohl beim Rathe als beim Stadtgericht fest; dieses Statut, das ins Böhmische übersetzt, in zahlreichen Handschriften als Prawa

---

[1]) Über die spätere Verfassung des Rathes, so wie über dessen Wahl gibt uns eine Urkunde König Wenzels vom Jahre 1413, A. 114, erwünschten Aufschluss; dort heisst es:

Auch seczen wir vnd wellen, das ein yczlich burger, er sey reich oder Arm, bei Irem Statrechten genczlichen bleiben sol, vnd der sol auch vns noch nymandes anders von vnsern Wegen auf iren gerichte gegeben werden, wan wir wellen uff nymandes keyn arge glawben noch nymandes vor vns beklagen lassen vmb keynerley missetat. Sunder hat ymandes, es weren wir selber ader unser Amptleute, von vnsern wegen zu burgern ichtes zu sprechen, das sol vor dem Rat daselbst geschehen vnd der Rat, der die weilen siczen wirt, sol beyde teile besenden vnd klag vnd die antwurt vffnemen vnd dornach vrteylen noch Irem Rechten, als sie gesworen haben vnd was si also teylen werden bey Iren eyden, da bey sol es bleiben, es sey zu Iren helfen ader gutern, als es von alders bis her komen ist. Est ist auch vnserr ernste meynunge vnd vellen das Jezliche gesaczte Schöpfen von vns ein ganez Jar von der czeit als sie gesaczt sein zu Rechten siczen sullen vnd nicht lenger vnd doselb Jar sol sich alweg anheben vierczehen tag vor sent Wenczlaws tag vnd von Ir Jar aufgeet, so sullen sie funfczig gesessen erbere leute vnd Burgere vns geschriben geben ader senden halb behem vnd halb dewczen, aus denselben sullen wir Achtczehen schepfen seczen vnd kysen halb Behem vnd halb Dewczen, die uns gevallen werden, di sollen aber ein Jar siczen vnd sulche ordenunge vnd saczunge sol also weren in aller des weis, als oben ist begriffen.

Konšelska auch in das Brikeische und Koldinische Stadtrecht überging, gebietet Verschwiegenheit in Amtssachen. (St. 130. §. 2. Rb. 80.), die strenge Ahndung jeder Parteilichkeit (St 130.), Ruhe und Anstand bei der Versammlung, Gehorsam gegen den Bürgermeister wurde ihnen besonders empfohlen.

Über ihre Beeidigung spricht St. 36.

Wie die Schöffen in vielfacher Beziehung bevorzugt waren, so wurden ihre Vergehen auch strenger geahndet, (St. 133. 85. Rb. 73. 79).

Die Richter und die Schöffen wurden vorzugsweise die Herren (domini) genannt.

Dass neben den Schöffen welche mit dem Richter den engen Rath bildeten, noch ein grösserer Ausschuss der Bürgergemeinde bestand, lässt sich mit ziemlicher Gewissheit annehmen Wir halten die Ältesten (St. 27, 98) Cives majores und Seniores), wahrscheinlich auch die Genannten für solche Rathsverwandte, wir glauben diese nicht blos als Biderbleute, sondern als geschworene Rathsglieder des grösseren Ausschusses zu nehmen [1]).

Als solchen kommen ihnen auch mehrfache Befugnisse zu, und die Genannten sind vorzüglich zur Zeugenschaft in Civil- und Strafsachen berufen.

---

[1]) Zu dieser Annahme scheinen uns alle Stellen des Rechtsbuches und Stadtrechtes zu berechtigen. Wir sehen daher die Genannten nicht wie Zöpfl Bamb. R. 65 bloss als angesessene Geschlechter „biderb leut" an. Genannte erscheinen auch in Nürnberg in einer ämtlichen Würde. Siebenkæs. III. 223. Leider konnte ich die Abhandlung eines Ungenannten über die Genannten in Nürnberg, Wien 1786, nicht benützen.

Diese Auffassung hat auch Hüllmann, Städtw. III. 540. Auch in Wien kommen Genannte vor. Hormayr Wien 144.

[2]) Die Amtsverrichtungen der Schöffen finden wir in einer bis auf die einzelnen Geschäfte übereinstimmenden Weise in andern deutschen Städten wieder. Man vergleiche insbesondere Freiburger Stadtr. 1120. Magdeb. Rechte 1261. Grottau Stadtr. bei Stenzel 125. §. 6 — 10. Schweidnitz Handfest. ebend. Nr. 91, §. 3—10.

Es darf überhaupt nicht übersehen werden, dass in Prag anfänglich das Amt der Schöffen und Genannten nur in den Händen der ältesten und reichsten Kaufmannsfamilien war, welche ein Übergewicht über die Handwerker ausübten. Diese Macht gestaltete sich insbesondere durch die Art der Rathserneuerung, indem die schon bestehenden Schöffen die neuen vorschlugen. Dadurch wurde das Schöffenamt immer in ihren Geschlechtern erhalten[1]).

Am deutlichsten geht dieses aus dem Geiste der einzelnen Statuten hervor; die „mercatores" werden an vielen Stellen den artifices manuales entgegengesetzt. Erstere erschienen als Bürger im engeren Sinne, Geschlechter, Patricier; im Interesse dieser Familien sind die älteren Statuten abgefasst. Auch darf der so oft wiederkehrende Ausdruck „reiche" und „arme" nicht übersehen werden, und wir stehen nicht an, auch hier den Gegensatz der Geldaristokratie den Handwerkern gegenüber zu finden[2]).

Mit dem Ende des XIV. Jahrhunderts war der Einfluss dieser Geschlechter schon sehr geschwunden, zahlreiche Handwerker erschienen im Schöffenamte und Rathe, und mit ihnen waltet ein mehr demokratisches Element, welches schon eine Reaction gegen das deutsche Wesen erkennen lässt, die mit der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts zum vollen Ausbruch kam.

Personen, welchen neben den Schöffen Functionen bei dem Stadtgerichte und Stadtrathe zukamen, waren:

1. der Gerichtsschreiber (Notarius, auch Pronotarius), eine der wichtigsten Gerichtspersonen. Er ist, wie die Praxis cancellaria sagt, oculus civitatis; ihm liegt die Ausfertigung der Gerichtsbriefe, vor allen aber die Führung der Stadtbücher ob. (St. 74. 121.) Zu diesem Behufe führte er ein Manuale, worin die mündlichen Verhandlungen notirt, dann in die ein-

---

[1]) Stadtr. II. 41.

[2]) Vergl. über den Ausdruck Zöpfl Bamberg. 63. über die Richerzeche. Wilda Gildewesen 178. Haltaus Glossar. reich. Eichhorn Z. für gesch. R. II. 192.

zelnen Bücher, z. B. liber memorabilium vel autenticum übertragen wurden [1]).

---

[1]) Über die ämtlichen Obliegenheiten eines Notars gibt eine bisher ungedruckte und unbenützte Handschrift aus der Mitte des XV. Jahrhunderts in einem Codex der Prager Metropolitan-Bibliothek, unter der Bezeichnung K. xiii., die genügendsten Aufschlüsse. Es ist eine vollständige Anweisung über das Geschäft eines Stadtnotars.

Es wird ihm insbesondere zur Pflicht gemacht *„quod notarius diligenter ex libris et privilegiis et statutis et consvetudinibus perscrutare debet jus speciale civitatis suæ."* Diese höchst interessante Handschrift enthält eine grosse Anzahl von Bestimmungen über die Stadtrechte Böhmens, und ist uns nach seinem Inhalte der deutlichste Beleg, dass unser Stadtrecht oder ein ihm völlig nachgebildetes auch noch in jener Zeit in Anwendung war, indem die allgemeinen und selbst einzelnen Grundsätze zur Gänze übereinstimmend befunden werden.

Es dürfte der gelegenste Ort sein, die Namen und die Bestimmung der einzelnen Stadtbücher daraus aufzunehmen.

Zu der Zeit (1451) des Verfassers, der nach Allem Notar in Prag und wahrscheinlich später in Beraun war, wurden folgende Bücher in den Städten geführt:

1. Liber *manualis* oder manuale zur unmittelbaren Aufzeichnung der Gerichtsverhandlungen vor den Schöffen.

2. Liber *memorialis* sive autenticus, auch *autenticum* allein, das wichtigste Buch, worin die einzelnen Gerichtsverhandlungen aus dem manuale übertragen und in Reinschrift gebracht wurden.

3. Liber *rationum*, worin die zwölf Schöffen, einer nach dem andern, die Monatsrechnung eintrugen; auch die Schulden der Stadt wurden darin aufgenommen.

4. *Registrum hæreditatum*, worin alle liegende Habe (Erbe), das zur Stadt gehörte, Häuser, Höfe alphabetisch behufs der Umlegung der Steuer aufgezeichnet war.

5. *Registrum bernarum*, ähnlich dem vorerwähnten Buch, enthält gleichfalls die steuerbaren Stadtgründe, nur bestand der Unterschied, dass in das R. B. jedes Gut, wenn es auch nicht gefreit, disbrigatum, aufgenommen wurde, und dieses bloss zum Handgebrauche der Losunger bestimmt war, während das Registrum hæreditatis von allgemeiner Beweiskraft ist, und

Es ist auffallend, welche hohe Wichtigkeit das Stadtrecht den Gerichtsbüchern und Stadtbüchern einräumt. Es war daher der Notarius eine ebenso wichtige als einflussreiche Person. Der Notarius war in der Regel ein Literatus, ihm war eine bestimmte Summe als Gehalt ausgesetzt, die Wohnung im Rathhause zum Nutzen und Frommen der ihn suchenden Parteien angewiesen [1]).

2. Der Büttel, Fronebote, Præco, welcher in seiner Stellung als niedere Gerichtsperson sehr wichtige Amtsverrichtungen hatte.

Ihm stand die Insinuirung der gerichtlichen Klagen (St. 74.), das Aufwarten bei Gericht, die Vorbietung der Güter im Stadt-

---

worin in Gegenwart der Parteien die gesammten gefreiten Güter eingetragen wurden.

6. *Registrum Censuum*, ähnlich dem Erbbuch, enthält wie dieses die Gülten, Ewigzinse.

7. *Liber Personarum* für die Bürgerrechtsaufnahmen.

8. *Liber judicialis*, zur Aufnahme der vor Gericht mündlich geschehenen Venditiones, resignationes, impignorationes.

9. *Liber Sententiarum*, zur Eintragung der Urtheile, welche an die Parteien hinausgegeben wurden. Dieses Buch wurde nur in jenen Städten geführt, welche andere Städte mit ihren Rechten bewidmet hatten; in solchen Städten ist dieses Buch, welches diese Weisthümer und Schöffensprüche enthält, „juris fundamentum." Es kommt dieses Buch auch unter dem Namen „Ortelbuch liber appellationum" vor. Die wichtigsten sind das Iglauer, Brünner und Prager Ortelbuch.

10. *Liber Proscriptionum seu criminalis*, in quo criminosi et maleficii, qui morte digni sunt, annotantur.

Von allen diesen Arten Büchern haben sich aus dem XV. Jahrhundert in Prag mehrere erhalten, und sie sind eine höchst ergiebige Quelle für die Stadt- und Rechtsgeschichte Prags, ja in gewisser Beziehung der Landesgeschichte Böhmens.

[1]) Später war dem Joannes notarius, welcher sich beklagte: se de reditibus seu proventibus notariæ civitatis — ad victus necessariis sustentari non posse, das officium stannifussoriæ mit dem jährlichen Einkommen zugewiesen. Urkunde vom 29. Mai 1328. A. 16.

gericht zu. Ein Zeugniss über seine Amtsverrichtung hatte Beweiskraft (Rb. 56.).

In Straffällen kam ihm die Ergreifung der Verbrecher (Rb. 52. 56. 74.), auch die unmittelbare Haftausübung zu; Rb. 59. erwähnt der bei ihm übernachteten Gefangenen Er bezieht für seine Amtsverrichtungen Gerichtstaxen (St. 74.); Geschenke anzunehmen ist ihm strenge untersagt. Ob ihm auch die Ausübung der Todesstrafe, oder ob diess wie an andern Orten dem jüngsten Rathsherrn zukam, kann aus den uns bekannt gewordenen Quellen nicht beantwortet werden.

Als Amtsleute (officiales) der Stadt erscheinen eine Reihe von Personen, welche die Schöffen in ihren polizeilichen Amtsverrichtungen unterstützten, theils selbst aus den Schöffen gewählt wurden. (St. 69.)

Die Unterkauffel (Subemptores), welche ganz nach Weise der Mäkler Kaufgeschäfte besorgen; sie sind selbst von Handels- und Wechselgeschäften ausgeschlossen, und vermitteln den Verkehr zwischen fremden und einheimischen Kaufherren. In dieser Richtung hin hatten sie einen Amtscharakter, und ihr Zeugniss hatte eine bevorzugte Beweiskraft.

Es waren auch den einzelnen Gewerben solche Subemptores vorgesetzt. Jährlich wurden sie von dem Richter und Schöffen gewählt, beeidet und in das Stadtbuch eingetragen. Sie mussten Bürgen setzen. So gab es Subemptores institorum, equorum, carnificum, in foro fructuum, auri et argenti, pannorum, in leinwat, rauchwar, chupher, wachs, heuter, in cambio (1353); ähnlich sind ihnen die: Messer, Messrer, mensuratores (in tela perverii et wachs, leinwat, salis) Stat-Weger (St. 117, Ponderatores) die Schauer, Beschauer bei den Handwerken; für jedes Gewerbe wurden 2 erwählt. (St. 58.); affussores vini et cerevisiæ, Schrötter, Weinschrotter, Extractores vini. (St. 46.)

Zur Überwachung der Kaufmannswaaren und der fremden Waaren wurden 4 Kaufleute (Stadtpfleger, Stadtpholger, ponderatores? Urk. 1311. 1312.) aus dem Rathe von den Schöffen

gewählt, „welche aller Kaufmannschaft pflegen und warten"; ihnen wurden 4 Schreiber beigegeben. Sie hatten alle Waaren, welche von Gästen ein- und ausgeführt wurden, zu beschreiben; so wie jeder, der Waaren aus der Stadt führte, sich mit einem Stadtzeichen auszuweisen hatte. Ihnen hatten die Unterkäufel alle Handelsgeschäfte zu melden. Diese 4 Kaufleute wurden auch den Schöffen beigezogen, bei Berathung über einzelne Handelsstatuten. (St. 117. Urk. v. 1351. A. 52.)

Die Stadtsteurer, (Losunger, Collectores, Collectanei) sind nach den Gattungen der Steuern verschieden. Urkunden erwähnen Collectores bernæ, collectores fructuum, collectores Thelonei. (Urk. 1398.)

Die Rechte und Befugnisse des Richters und der Schöffen als Gesammtheit waren folgende:

I. Kam ihnen die Befugniss zu, in Verwaltungs- und Verfassungssachen durch Satzungen die Verhältnisse zu ordnen, das geltende Straf- und Civilrecht durch neue Rechtsfindungen zu ergänzen, das Recht zu Willkühren. Diese Satzungen (Statuta, Austragungen, consvetudines) bilden das Stadtrecht[1]) Prags, und wurden in dem Stadtbuche (in libro civitatis, ubi antiqua jura civitatis conscripta sunt) bewahrt.

Der Entstehungsgrund dieser Statuten war theilweise das augenblickliche Bedürfniss, in andern Fällen eine Bestätigung und Aufzeichnung eines längst bestandenen Gerichtsgebrauches, zuweilen die Einführung eines neuen Institutes. In der Regel gingen sie nur von dem Richter und den Schöffen aus, in wichtigeren Angelegenheiten wurde auch der grössere Bürgerausschuss, die Ältesten beigezogen; in Sachen von der grössten Wichtigkeit, so über die Art der Bürgerbewaffnung (St. 64.) sind

[1]) In einem engern Sinne wird unter dem Ausdrucke „Stadtrecht" das jus municipale, Weichbild, justitia civitatis verstanden. Ja an einigen Orten subjectiv die Berechtigung hiezu, das Bürgerrecht so genannt. Zuweilen bedeutet aber Stadtrecht ein Inbegriff von Normen St. 50, und das Stadtbuch soviel wie Gesetzbuch. St. 60, 64, 93.

die Satzungen als Ergebniss der Berathung der ganzen Gemeinde bezeichnet [1]). Zur Vermehrung ihrer Glaubwürdigkeit wurden sie als Briefe ausgefertigt, mit dem Siegel der Stadt bekräftigt, (St. 58. 79.), in den Stadtbüchern eingetragen (St. 60. 64.), ja zuweilen dem Landesherrn zur Bestättigung vorgelegt.

Diese Statuten und Satzungen, die Grundlage der späteren städtischen Gesetzgebung in ihrer ältesten Form, sind für Böhmens Rechtsgeschichte um so wichtiger, als sie auf andere Städte Böhmens übertragen und das Mutterrecht für dieselben wurden [2]). Für diese, mit einem Tochterrechte bewidmeten Städte, bleibt das Prager Schöffengericht lange der Oberhof, woher

---

[1]) Nebstdem ist wohl noch das Statut über die Verhältnisse der fremden Kaufleute vom 5. Jänner 1351, A. 52, ein Beleg:

„Darum haben wir richter und scheffen der genannten Stad mit urlaub rat und geheiss unsers gnädigen vorgenannten herrn — mit gemeinen rat der eldesten gemacht und ausgetragen die gesetz und gebot in sulcher weis — —"

Höchst charakteristisch ist auch folgende Stelle in derselben Urkunde:

So globen wir richter und schepphen und die noch uns kumpftig werden, alle di gesetze, die wir gemacht, und ausgetragen haben oder noch austragen myt den vier, die von unser wegen czu finden die Gesetze darüber gesaczt; stet, gancz und creftig an alle arglist mit ganczer trewen czu behalten vnd czu volfuren. — — Auch welle wir das ab wir keyn sach adir gesecz vergessen hetten, wann man alle sache czu ainen mal mit bedenken mak noch kann — — was wir hernach austragen — — di — geseez — globen wir stette und gancz zu halten.

[2]) Es lässt sich diess schon im XIV. Jahrhundert von vielen Städten Böhmens nachweisen. Urk. v. 1342 erhält das Städtchen Waczlawicz, quod jure civitatis majoris gaudeat. Um das J. 1360 erhielten Nassaberg, Chrudim, Nimburg auch dasselbe Recht. (Glafey Anect. Nr. 51, 73.) 1383 erhielten es auch Prachatic und Pisek, „juribus et statutis et consuetudinibus gaudere debent — quibus — incolæ Pragenses majoris civitatis." Auch in Horaždowic galt dieses Recht.

wichtige Entscheidungen und Weisthümer eingeholt wurden. (St. 137. 144.)

II. Eine fernere Amtsverrichtung der Schöffen ist die Besetzung des Stadtgerichtes.

Diess Gericht die vier Bänke wurde in der Regel durch den Richter und die 12 Schöffen gebildet, doch konnten auch 11 Schöffen im ausserordentlichen Falle Recht sprechen.

Oben sass der Richter, neben ihm die vier ältesten Schöffen, ihm zur Linken und Rechten auf den 2 Bänken gleichfalls zu 4 Schöffen. Die 4. Bank nahm der Gerichtsschreiber (Notarius) mit der versperrten Truhe ein, worin sich das Stadtsiegel befand.

Es gab nur bestimmte ordentliche Gerichtstage (bescheiden Tagen), wo sowohl Straf- als Civilsachen mündlich und öffentlich verhandelt wurden [1]).

Doch musste in ausserordentlichen Fällen der Richter mit 2 Schöffen, theils für geringe Straffälle, und in geringfügigen Civilsachen Recht sprechen. (Rb. 22.)

III. Von einem sehr grossen Umfang war die Thätigkeit der Schöffen in Hinsicht der Verwaltung des städtischen Gemeinde-Wesens.

Ihnen kam die Einnahme der Stadtgelder zu; auch alle Beiträge der Bürger zu den Kriegslasten, Gesandtschaften, gingen durch ihre Hände. Sie überwachten die Stadtsteuerer (Losunger), die Messerer, und aus ihrer Mitte wurden zur Verwaltung der einzelnen Gegenstände einige Glieder bestimmt. Daher mussten die Schöffen auch nach jedem Verwaltungsjahre über die Empfänge Rechnung legen (St. 44.) Sie bewahrten die Schlüssel zum Stadtsiegel. (St. 130. §. 6.) Im Vereine mit diesen Amtsleuten übte der Schöffenrath die gesammte Verwaltung.

---

[1]) Neben dem Stadtgerichte gab es noch die Landesgerichte, Judicium terræ, Landrechte, dann ein geistliches Gericht und ein Judengericht, v. Anhang. Das geistliche Gericht Rb. 30, 88 war Causalgericht in vielen das canonische Recht berührenden Sachen; sonst erschienen alle diese Gerichte als fora privilegiata personarum.

1. Sorge für die öffentliche Sicherheit und Ordnung; sie leiteten mit den Bürgern die Überwachung der Stadtbewaffnung, und es kommt ihnen aber insbesondere zu

a) die Überwachung des Verbotes der Sammlungen und Auflaufe. — In der fehdelustigen Zeit war auch Bekriegung der einzelnen Bürgerfamilien häufig.

Nur mit Schwierigkeit konnte der Stadtrath diesen gewaltigen Reibungen ungebundener Streitlust Schranken setzen.

b) Verhinderung und Bestrafung des Waffentragens in der Stadt mit 10 Schock. Nur angesessene Bürger und Landherren durften Waffen tragen; einige Arten der Waffen waren gänzlich verboten. (St. 37. 72.)

c) Verhinderung aller Excesse in Bierhäusern.

Nach dem dritten Schlage der Glocke des Richters durfte kein Bier und Meth oder Wein in den Schenken gereicht werden.

Wer ohne Licht nach des Richters Glocke auf der Strasse betroffen wurde, den traf Gefängniss [1]).

d) Aufsicht über Spiel. Es durfte nicht höher gespielt werden, nicht mehr als Spielgeld eingesetzt werden, als man im Gürtel Geld hatte. Der Wirth hatte darüber zu wachen [2]).

2. Sorge zur Verhütung öffentlicher Gefahren. Eine ziemlich ausgebildete Feuerordnung enthält St. 2. Jedes Handwerk musste mit Haken erscheinen; den Wagenleuten ist die Wasserzufuhr, den Zimmerleuten (carpentariis) das Erscheinen mit ihren Werkzeugen, den Baadern das Erscheinen mit Wasserkübeln vorgeschrieben.

3. Die Sorge für eine feuerfeste Bauart der Stadt gibt sich durch die Aufsicht der Schölfen über Bau und die jedesmalige Anzeige jedes neuen Gebäudes kund. (St. 76. Rb. 141. [3])

4. Sorge für die Reinlichkeit der Strassen durch die Stadt-

---

[1]) Museums-Zeitschrift, 1827. April. 44.

[2]) Vergl. Iglau, Brünn. St. R.

[3]) Schweidnitz, Stadtwillkühr. Stenzel Nr. 91. p. 12. Vergl. Stenzel 239.

pflasterung (St. 76. Rb. 15.), das Verbot des Ausgiessens von Badgefässen, Beschränkung des Haltens von Schweinen (St. 132 [1]).

Am auffallendsten zeigt sich ihr Einfluss auf die Markt- und Gewerbe-Polizeiaufsicht über alle Gegenstände des Handels und Wandels.

1. Aufsicht über Mass und Gewicht. (Rb. 47. 48.) Weinmaass (St. 55. St. 58.). Alle Waaren mussten bei der Stadtwage gewogen und nach der Prager Elle gemessen werden.

2. Aufsicht über falsche Münze. (Rb. 49.)

3. Anweisung der Verkaufsorte. So Bestimmung des Kohlmarktes (St. 143.), Fischmarktes (St. 122.), der Schmelzhütten (St. 143.), des Obstmarktes. Brodmarkt war täglich. [2])

4. Verhinderung des Vorkaufes bei allen Gattungen von Waaren. Die Verkaufsorte waren an einen bestimmten Zins gebunden, der jedenfalls ursprünglich dem Könige, später aber der Stadt zukam.

5. Aufsicht über die Güte der Waaren, über Schank: dass der Wirth das geöffnete Fass ausschenke. (St. 55.)

6. Bestimmung des Preises, Hankwerkstaxen.

Ebenso ausgedehnt war die Aufsicht über die Innungen der Handwerke, deren wir später gedenken.

Auffallend ist es gewiss, dass sich bei so zahlreichen polizeilichen Anordnungen keine Andeutungen über das Schulwesen, Wohlthätigkeits- und Armen-Anstalten finden. Das war wohl damals Sache der Geistlichkeit, die mit dem Rathe in keine weitere Berührung kam. Auch fehlte es nicht an zahlreichen Spitälern in der Stadt, so das der Kreuzherren an der Brücke, und mehrerer anderer Klöster.

Auch erscheinen in mehreren Höfen die weiblichen Beguinen [3]) welchen die Pflege der Armen und Kranken oblag.

---

[1]) Zur Erhaltung der Reinlichkeit der Stadt wurden die Einkünfte des Weinschrottamtes, welches der König der Stadt abgetreten hatte, angewiesen. Urkunde v. 21. Mai 1341. A. p. 8. V. Palacky in Mus. Z. 1827. II. 92.

[2]) Urk. 25. Jänner 1393. A. 85.

[3]) Man vergleiche über die Beguinen: E. Hallmann Geschichte des

a. Privatrecht.

§. 6. Personen- und Familienrecht.

Die Bestimmungen über Personen- und Familienrecht sind in unserem Stadtrechte nicht sehr zahlreich. Die Mündigkeit tritt bei Jünglingen mit dem 18., bei Mädchen mit dem 15. Jahre ein. (St. 53. St. 129. p. 87.) Dieses Alter (aetas debita anni discretionis); kann im Zweifel auch erwiesen werden, wozu hier die Aussage von drei bis vier glaubwürdigen Verwandten genügt (St. 56.). Die Minderjährigen stehen unter dem Mundium des Vaters, oder des vom letztern berufenen Vormundes, und es scheint hier das Stadtrecht nur die testamentarische Vormundschaft gemeint zu haben, indem das vormundschaftliche Verhältniss mit jenem des Testamentsexecutors identisch ist. Hat der Vater keinen Vormund bestellt, so ist hierzu der nächste Schwerdmagen, der nächste väterliche Verwandte und Erbe (rechter Vormund) berechtigt. Die Vormünder, welche während der Minderjährigkeit die Gewere vertreten, haben bei der Grossjährigkeit das Gut zu übergeben und sich über die Gebahrung desselben auszuweisen. (St. 54. Rb. 105.)

Die Verwendung des Waisenvermögens zum Ankauf liegender Güter war geboten — die Veräusserung von Waisengütern schon an und für sich ungültig. (St. 103. 119.) Eigenthümlich ist die Bestimmung, dass ein Kind nach zurückge-

---

Ursprunges der belgischen Beguinen, Berlin 1844. Beghinen, Beguinen wurden um das Jahr 1180 von einem frommen Priester Lambert de Begue zu Lüttich gestiftet. Nach diesem Beispiele bildeten sich in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhundertes in den meisten Städten Belgiens Vereine von Witwen und Jungfrauen. Dem Verfasser sind bloss die Beguinenhöfe zu Kaufbeuern und Waldsee bekannt; doch gab es in Prag schon im XIV. Jahrhunderte mehrere Höfe; der berühmteste ist der sogenannte Tempel.

Nach Hallmann's Buch dürfte sich manches nun mehr ergänzen lassen, was bisher über die Beguinen angenommen war.

Vergl. auch Raumer Hohenstauf. VI. 459.

legtem 15. Jahre sich selbst einen Vormund wählen durfte. (Rb. 106.)

In Hinsicht der Frauenrechte setzt das Stadtrecht, wie andere Quellen sächsischen Rechtes, den Grundsatz fest, dass Frauen nicht das Geschäft der Vertretung vor Gericht haben. (Rb. 96.) Die Frau steht unter dem Mundium des Ehegatten, dem sowohl das Recht als die Pflicht zum gerichtlichen und aussergerichtlichen Schutze und Vertretung derselben obliegt (St. 119.), wie der Hausvater auch die gesammte Familie und die damit in Verbindung stehenden Commensualen (brodesser) zu vertreten hat. (St. 119.) Ohne des Mannes Willen hat die Frau ein beschränktes Verfügungsrecht. (St. 59.) Doch wurde sie zu Eiden zugelassen. (St. 105. Rb. 94.)

Frauen, welche Handelsgeschäfte betreiben, auch Krämerinnen, waren in ihrem Verkehr den Männern gleichgestellt. (St. 119.)

Was die Güterrechte unter Ehegatten betrifft, so findet man keine Spur einer „Dos" im römischen Sinne; die Bestellung war nicht nothwendig, Gütergemeinschaft war nicht statutarisch; doch haftete in gewissen Fällen die Frau mit ihrem Vermögen für die Schulden des Mannes.

Auch hatte der Mann bei unverschuldeter Armuth einen Anspurch auf die Morgengabe [1]).

Umständlich ist die Anordnung über Verlobungen. Verlobungen sollen vor den Heirathsleuten, d. h. vor den nächsten Verwandten (St. 129.), oder vor den Blutsfreunden beider Theile geschehen. Das Zeugniss zweier derselben hatte durch Jahresfrist Beweiskraft über die Morgengabe; was aber sonst noch verabredet ist, soll binnen 42 Tagen verbrieft oder in's Gerichtsbuch geschrieben werden.

Ein charakteristischer Zug jener Zeit ist es übrigens, dass die Wittwe vor Gericht zuerst gehört werden sollte. (St. 130.) Die wechselseitige Haftung der Kinder und Eltern bei Geldschuld und Verbrechen tritt im beschränkten Maasse ein. (Rb. 46. 89. 128.)

---

[1]) Vergl. damit Koldinus St. R. C. 37, 38, 58.

§. 7. Erbe, Eigen, Zins, Bereitschaft, fahrende Habe.

Als Arten der Sachen wird fahrende Habe der unfahrenden Habe entgegengesetzt. (erb und fahrendes hab. Rb. 111, 31.) Beides wird in Bezug auf den Besitzer das „Sein", sua substantia genannt. (St. 138. 102.)

Unfahrende habe, auch „Eigen" genannt, jede im vollen Eigenthume befindliche Sache (jus proprietatis, quod vulgariter „Eigen" dicitur) wird dem Lehen, Gedinge entgegengesetzt. (St. 116.)

Der Ausdruck „Erbe" ist, so wie in anderen gleichzeitigen Stadtrechten in verschiedener Bedeutung genommen; einmal ist es gleichbedeutend mit „Eigen", so Erb und Eigen (Rb. 155.) Gewehr an Erb und Eigen (Rb. 8.) Haus und Erbe (St. 108.) Erb und fahrendhe Hab (Rb. 31. St. 116.).

Zuweilen ist „Erbe" in dem Sinne der Spiegler (Sp. I. 6. §. 1. Schwabsp. 260. §. 1.) der Nachlass eines Verstorbenen ohne eine Beschränkung (Rb. 155. §. 2.); auch kömmt unter diesem Ausdrucke das von Blutserben Ererbte dem auf andere Weise erworbenen „Eigen" entgegengesetzt vor.

Den unbeweglichen Sachen ist auch der Zins beigezählt. — So Haus und zins (St. 107.); haus, erbe, zins.

Von der fahrenden Habe wird insbesondere die Bereitschaft, Baarschaft, Geld (pecunia parata) im Gegensatze zu den übrigen Arten der Habe gebraucht. (St. 18.) Von Gerade Hergewette, Mustheil ist im Erbrechte die Rede.

Das Sachenrecht beruht nach dem Stadtrechte auf dem Begriffe der Gewere. Mit diesem Ausdrucke, ebenso vieldeutig und umfassend wie das Wort Possessio im römischen Sinne, wird zuweilen die blosse Inhabung oder auch der rechtlich geschützte Besitz (Rb. 98.) bezeichnet; dann aber auch als eigentliche rechte Gewer (Besitz mit Besitzrecht) darunter verstanden, und wird der lediglichen abgeleiteten Gewere (Mitgewer) entgegen-

gesetzt. Bei unbeweglichen Sachen kömmt die ledigliche Gewer ausser der Bauernleihe auch in der Form des Lehen (Gedinge) vor.

Die rechte Gewer[1]), welcher Ausdruck hier das Eigenthumsrecht selbst bezeichnet an einem unbeweglichen Gute, Erb und Eigen, an einem Stadtgrunde, Hause, Erbe und Zins, kann nur durch die gerichtliche Auflassung, durch Aufgabe vor gehegter Bank erworben werden. (Rb. 39. [2]) Die Verhandlung wird im Beisein der Schöffen, binnen 3 Gerichtstagen gelautmert, und ins Gerichtsbuch eingetragen. (St. 107. 109. 121. [3])

Der Verkäufer musste binnen Jahr und Tag (annus liberationis) das Gut gefreyen (disbrigare) d. i. dasselbe binnen dieser Zeit von allen Ansprüchen der Gläubiger, insbesondere der nächsten Erben, welche diess Geschäft während dieser Zeit ansprechen dürfen, frei machen. (V. Eichh. R. G. §. 360. Sp. III. 83. I. 34.) Bei Gütern auf dem Lande war die Frist auf 3 Jahre und dreimal XIV Tage erweitert. (Rb. 146.)

Es wurden daher in der Regel erst nach Jahresfrist die Gerichtsbriefe in die Stadtbücher eingetragen, und erst nach Erlangung dieser rechten Gewere wurde der Besitzer als vollständiger Eigenthümer angesehen. (Rb. 142. St. 107. 106.) Der Besitzer war während dieser Zeit noch nicht in der rechten Gewere, nicht Eigenthümer, wesshalb auch z. B. der Brandschaden bei einem Hause binnen dieser Frist nicht ihn, sondern den Verkäufer traf. (St. 70. Rb. 140.) Gewöhnlich geschah es auch, dass der Kaufpreis erst nach Verlauf dieser Zeit ausgezahlt wurde und bis dahin zu Gericht erlegt ward. [4])

---

[1]) Mittermaier P. R. §. 150. Albrecht Gewere p. 140.

[2]) Vergl. Koldin St. R. F. 24. G. 46.

[3]) Über die Gerichtsbücher in Böhmen, besonders in Städten, hatten sich die in diesem Statutarrechte erhaltenen Grundsätze auch im XVI. Jahrhundert erhalten. Vergl. die Praxis Cancellariæ.

Der Gebrauch der Eintragung aller Geschäfte, welche sich auf unbewegliche Güter bezogen, in Bücher (Kauf- und Handelsbücher genannt, weil solche Geschäfte Händel hiessen; in Öster. noch die Gegenhändler als Buchbeamte) ist in Deutschland sehr alt.

[4]) Vergl. Praxis cancellariæ.

Nachdem Kaiser Karl IV. zur Hebung des Weinbaues bestimmte, dass alle Gründe 3 Meilen im Umfange der Stadt mit Wein bebaut werden sollten, wurde zur Handhabung dieser Maassregel in der Person des Nicolaus Rost ein eigener Bergmeister (magister montium et vinearum) bestellt, es wurden mit dessen Siegel, statt jenem der Richter und der Schöffen, die Übergabsurkunden ausgefertigt und in die Bergbücher eingetragen. (St. 136.) [1])

Wie nun überhaupt Immobilien nur durch die gerichtliche Auflassung und die Eintragung in die Stadtbücher erworben werden konnten, so war es auch mit der Erlangung anderer dinglicher Rechte auf Immobilien oder ihnen gleichgestellter Sachen. So Verzichte, Erlangung von Servitutsrechten.

Zu den Immobilien wurde auch wie erwähnt der Zins, Ewigzins, Gülte, Census perpetuus gerechnet, er wird mit als liegende Habe, Erbe und Eigen der fahrenden habe gegenüber aufgeführt. (haus und zins St. 107.)

Da die Darlehensgeschäfte im Mittelalter sehr beschränkt waren, auch das verzinsliche Darleihen, insbesondere seit dem Einflusse des kanonischen Rechtes, verboten war, so geschah es häufig, dass gegen ein bestimmtes Capital von einer Liegenschaft eine jährliche Abgabe bezahlt wurde. Man betrachtete das Institut des Ewigzinses (Census annui perpetui) als Mittel zur Sicherung von Darleihen, doch konnte der Gültherr (der Rentenkäufer) den Besitzer der Liegenschaft in dem freien Verkaufe des Gutes nicht hindern (abschutten, abscutere) (St. 65. 119. 108. Rb. 139.). Auch wurde in Böhmen zeitig die Ablösbarkeit des Ewigzinses durch Erlag eines Capitals pr. 10 pCt. bestimmt (St. 134.) und hiedurch der ursprüngliche Grundsatz, dass der Zins von keiner Seite aufkündbar sei, behoben, und so hat das Institut seine Wesenheit zeitlich verloren.

Am umständlichsten ist das Stadtrecht in den Bestimmungen in Bezug auf das Verhältniss des Schuldners zu seinem Gläubiger,

---

[1]) Vrgl. Rössler Darstellung der vorbestandenen und gegenwärtigen Gerichtsstellen in Prag. p. 48.

über die Befestigungsarten der Forderungen durch Bürgschaft und die Geltendmachung der Forderung [1]).

Bei Forderungen und Schulden wird unterschieden, ob die Schuld um bereit Geld, oder auf eine andere Weise bestehe (St. 119.), weiter, ob die Schuld vor Gericht einbekannt ist, oder nicht. Einer Baarschuld und einer einbekannten Forderung wurde eine schnellere Execution zugesichert.

Ferner wurde bei den Schulden Hauptgut und Schaden unterschieden. Gewisse Gattungen von Schulden hatten keine Klagbarkeit, so Spielschulden (Rb. 44.), Bierschulden gleichfalls, da der Betrag für Trank alsogleich und mit bereitem Gelde bezahlt werden sollte. (St. 55.)

Entgeltliche Darlehens-Geschäfte waren anfänglich ganz verboten. (St. 13. 14. 15.) Nur Juden waren hiezu berechtigt. (St. 16. Anhang VII.) Selbst Waaren sollten um bereit Geld verkauft werden, und in 4 Wochen war das Klagerecht rücksichtlich einer geborgten Waare erloschen.

Als das gewöhnlichste Befestigungsmittel der Verträge erscheint die Bürgschaft, auch Gelübde. (Gelobede Rb. 10. 11.) Der Bürge hatte die Exceptio ordinis. (Rb. 131.) Die Bürgschaft übergeht auf die Erben. (St. 91. Rb. 116.)

Ferner wurde schon einfache Bürgschaft und Bürgschaft mit gesammter Hand geschieden. (St. 91. Rb. 3. 11.) Aber auch ausser den Schuldverhältnissen ist die Bürgschaft von ausgedehntem Gebrauche. Es wurden Bürgen für die Leistung des Eides (Rb. 116.), für das Erscheinen bei Gericht (Rb. 114.), im Vindications-Verfahren bei Thieren (Rb. 115.) bestellt [2]).

Im Civil- und Strafverfahren konnten Bürgen erst nach Anstellung der Klage bestellt werden (Rb. 60.). Konnte der Kläger keine Bürgen stellen, so wurde der Beklagte gefangen genommen. Schliesslich konnte man sich der Bürgschaft nur vor Gericht entledigen. (St. 94. Rb. 77. 127.)

---

[1]) Zöpfl Bamberg. Recht. §. 51.

[2]) Grimm R. A. 619. Mittermaier P. R. §. 295.

Wegen rückständiger Forderung kömmt auch das Pfandnehmen vor. Das gerichtlich genommene Pfand wird dreimal vor Gericht aufgeboten, damit Jemand etwas darauf herleihen soll. (Rb. 12. 13.) Löst der Schuldner es nicht ein, und bezahlt er seine Schuld nicht, so wurde es dem Gläubiger eingeantwortet (Rb. 23.), dasselbe veräussert, und der Überschuss dem Schuldner herausgegeben. Eine eigenthümliche Befriedigung des Gläubigers in Forderungssachen bei Geldforderungen ist die Receptio super damna debitoris, Schadennehmen, Gerichteter Schaden. (St. 17. 25. 27.)

Konnte der Gläubiger eine verbriefte oder unverbriefte Forderung auf keine andere Weise erhalten, so nahm er von einer dritten Person auf Schaden des Schuldners das Geld auf und trat so aus seinem Verhältnisse als Gläubiger. Doch hatte dieses Geschäft nur dann Kraft, wenn es vor Gericht geschehen und durch den Eid des Gläubigers bekräftigt wurde. Auch das Einlager (Leistung, obstagium) führt unser Stadtbuch als Befestigungsmittel der Schuldverhältnisse an (St. 23. 26.). Es verpflichtet sich der Schuldner im Falle der Nichtleistung seiner Schuld nach dem Verfallstage an einem gewissen Orte entweder allein, oder mit seinem bestimmten Gefolge sich einzufinden, und ihn vor Erfüllung seiner Verbindlichkeit nicht zu verlassen [1]).

§. 8. Erbrecht.

Das Erbrecht nach dem Stadtrechte und dem Rechtsbuche ist ein gesetzliches, vertragsmässiges und ein Erbrecht nach dem Geschäfte (Testamente). Das gesetzliche Erbrecht und Erbfolge ist die Regel und diese muss verstanden werden, wenn ohne weitere Unterscheidung vom Anfalle (devolutio) die Rede ist. Das ganze Institut beruht auf deutschrechtlichen Principien, es ist keine Spur einer besondern Besitzergreifung der Erbschaft zu bemerken, daher trat der Erbe sogleich als Nachfolger des verstorbenen Familiengliedes ein, nach

[1]) Vergl. darüber Mittermaier P. R. §. 279.

der Parömie: Der Todte erbt den Lebenden, oder der Todte setzt den Lebenden an die Gewer (Mortuus aperit oculos viventis [1]).

Desshalb war der Erbe noch nicht gehalten, die Erbschaft anzunehmen. Die Erbfolge ist an die Gemeinschaft des Blutes (Verwandtschaft, Magen, cognatio,) und zweitens an die Ehe geknüpft. Diess sind die beiden Gründe der gesetzlichen Delation.

Die verschiedenen Bestimmungen (St. 98. 103. Rb. 149. 150. 152.) lassen sich auf folgende Grundsätze zurückführen.

I. Erbfolgeordnung in das Vermögen des Hausvaters.

a) Zunächst berufen erscheinen hierzu dessen Kinder (Busen), fernere Descendenten und die Ehegattin. Die letztere erhält, wenn Kinder derselben Ehe vorhanden sind, nicht bloss den usus fructus eines Erbtheiles nach der 117. Novelle des römischen Rechtes, sondern das Eigenthum eines Drittheiles des Nachlasses, wenn sie mit Einem Kinde; einen gleichen Kindestheil, wenn sie mit mehreren Kindern zusammentrifft.

b) Beim Abgange von Abstämmlingen erbt die Gattin mit den männlichen Blutsverwandten (magenschaft, Schwertmagen) väterlicher Seits, so dass sie ein Drittheil des Nachlasses nebst der Gerade erhält. Die anderen zwei Drittheile fallen den Blutsverwandten zu.

c) Ist die Gattin nicht am Leben, so erben die männlichen Schwertmagen allein [2]).

d) In Ermangelung dieser sind erst die Schwestern des Erblassers berufen (St. 103).

---

[1]) Mittermaier P. R. §. 465. Eichhorn P. R. 20.

[2]) So erklärt eine Urk. König Wenzels vom 26. Mai 1384. A. 79: Gingen aber Burger oder Burgerinne abe an geschefte und an eeliche Erben, derselben gut sullen uf den nächsten gebornen freunde swertshalben — mannes oder weibes geslecht gevallen wer aber kein freunde do Swerthalben, so sullen dieselben guter alle auf die nehsten freunde Spinnelhalben gefallen.

Ähnlich ist auch die Erbfolge in das Vermögen der Hausfrau.

Einen wesentlichen Einfluss auf das Erbfolgerecht der Kinder hatte die Erbabtheilung; abgetheilte, abgesonderte Kinder beerben die Eltern nicht.

II. In das von dem Vater herstammende Vermögen seiner Kinder, welche ohne Descendenten (Busen) abgehen, folgt dieser, nach ihm erst die Geschwister des Erblassers. (Rb. 154.)

III. Sterben abgesonderte Kinder ohne Nachkommen, so folgt in dieses Vermögen nicht der Vater, sondern die Geschwister. (Rb. 152. 149. §. 2.) Doch konnte der Vater die Kinder von diesem Erbrechte bei der Abtheilung ausschliessen. Auch die Kinder der abgetheilten Söhne vertreten rücksichtlich des Erbtheiles ihre Ältern, nicht so die Kinder der abgetheilten Schwestern. Überhaupt folgt die ausgeheirathete Schwester erst nach Abgang aller übrigen Geschwister. Sind keine Geschwister vorhanden, so folgen die Schwertmagen. Die Mutter, so wie die Verwandten mütterlicher Seits (Spillmagen und Niftel) sind von der Erbfolge in jenes Vermögen ganz ausgeschlossen. (St. 98.)

Als zweite Art des Erbrechtes erscheint die vertragsmässige Erbfolge — Erbfolge durch Geding. (Rb. 149. §. 3. und 4. und 108.) Diese Aufgabe des Gutes und die gewöhnlich in Verbindung stehende Absonderung und Theilung konnte nur vor Gericht giltig gemacht werden[1]).

Die dritte Art des Erbrechtes, das testamentarische, wird im Statutarrechte umständlich erwähnt. Die letztwilligen Verfügungen heissen Geschäfte, und in der Randglosse auch Testamente[2]).

[1]) Vergl. Runde die erfrühte Erbfolge, Reyscher und Wilda. Z. f. deutsch. Recht, VII. 1, 37. Beseler Lehre v. Erbvertrage, Recension in krit. Jahrb. VI. 4. 325.

[2]) Der Sp. kennt wohl Verfügungen auf den Todesfall über farniss und eigen, aber keine Testamente. Sp. I. 3, §. 9, 14; §. 3, 4, I. 52. Der Schwb. erwähnt Testamente in beschränkter Form. C. 206, 284, 285,

Kommen auch unter K. Karl und unter K. Wenzel einzelne Privilegien vor, wodurch das Recht der freien Anfälle, der Testaments-Errichtung theils einzelnen Städten oder auch Personen zuge-

Angesessene Bürger und Hausfrauen können Geschäfte errichten, und über Güter, welche in ihrer Macht und nicht verpfändet sind, letztwillig verfügen. Unser Stadtrecht kennt jedoch keine Beschränkung der Geschäftserrichtung auf dem Siechbette, auch ist die Bedeutung der rechten Erben (St. 135. Rb. 105.) nicht erwähnt (Art. 84.). wie es andere Statutarrechte enthalten [1]).

Die Erwähnung der Schulden scheint jedoch zur Giltigkeit nothwendig zu sein, auch müssen diese vor allen gezahlt werden. (St. 61.)

Als Zeugen der Testamente werden die Totbettleut genannt; sie sollen angesessene Biederleut sein.

Verschieden von diesen Zeugen erscheinen die Vormünder als Testamentsvollstrecker, „di fullen dafelbe Geschäft vollführen und handeln.“ Ihrer Treue hatte der Testator die Vollführung seines letzten Willens überlassen. Sie sind von der Zeugenschaft des Testamentes ausgeschlossen [2]).

Diese Testamentsvollstrecker, an die die Gewer des Vermögens überging, und denen gleichsam die Vertretung des Erblassers oblag, hatten besonders die Vollführung der frommen Stiftungen (felgret) [3]) und die Aufsicht über die Waisengüter.

---

standen wird, so darf diese Erscheinung nicht zu dem nahe liegenden Schluss verleiten, dass den belichenen Personen dieses Recht früher nicht zukam. Wer nur einigermassen mit dem Verfassungswesen der Städte des Mittelalters bekannt ist, weiss auch, dass mit der Gewährung des Stadtrechtes auch schon diese Befugnisse ertheilt waren. Am deutlichsten lässt sich eben diess in Prag darthun, wo später derlei landesherrliche Bestätigungen vorhanden sind, während doch die Gerichtsacten nachweisen, dass dieses Recht längst schon geübt wurde.

[1]) Vergl. Mittermaier P. R. §. 432, auch Koldinus E. 20, 24.

[2]) Die Vormünder sind den Salmannen, Seelwartel, besonders in West-Deutschland analog. Vergl. Mitt. P. R. §. 464, und die neueste Abhandlung von Scholz: die deutschen Salmannen in Beziehung auf Testamentsvollziehung. Zeitschr. f. Civilrecht und Process XX. 131.

[3]) S. Mittermaier P. R. §. 459, Augsb. St. 331, Freib. St. R. 188. Urkunde 1300. Altes und Neues aus der Geschichte. I. 558.:

Erfüllten sie nicht des Geschäftes Laut, so konnten sie von dem nächsten Freunde bei den Schöffen verklagt werden.

Zur äusseren Förmlichkeit eines Testamentes gehörte, dass das Testament mit des Erblassers und zweier Schöffen, oder des Richters und zweier Schöffen, oder zweier Freunde als Totbettleut und zweier Schöffen Siegel verbrieft sei (St. 61). Ist das Testament nicht so verbrieft, so sollen die Vormünder und die Totbettleut, welche gegenwärtig waren, einen Geschäftsbrief ausfertigen (St. 61.), selben von zwei Schöffen versiegeln lassen, jedoch binnen einer Fallfrist von dreier 14 Tagen; nach Verstreichung dieser Frist hat die Aussage der Zeugen ihre Kraft verloren [1]).

Die Zeugen haben ihre Aussage über den Inhalt des Testamentes gerichtlich zu beschwören; bei Ehrlosigkeit ist ihnen Verschwiegenheit über den Inhalt aufgetragen.

Ein Testamentum privilegiatum zur Zeit der Pest erwähnt St. 135.

Über den Anfall des erblosen Gutes findet sich im Stadtrechte eine von gleichzeitigen Rechtsbüchern abweichende Bestimmung. Es fällt das erblose Gut in drei Theile:

Der erste für die Seele des Erblassers.

„Der Zins, den er einnimmt, sol nach seinen Tod ewig rollen und bleiben zu einen ewigen Selgeret seiner Sel und seines Vaters."

Der Pfarrer, der diese Stiftung zu besorgen hatte, war des Selgerates Lehnherr. Urk. 1346. Testamentum Stukonis A. 18.

Wer aber daz der Pfarrer der egenannten Kirche (S. Niclas) des Selgeretes lehenherr . . .

Dagegen sind Selbäder wirkliche Bäder, welche an Arme verrichtet wurden, und durch welche fromme Anordnung die Testatoren ihr Seelenheil bedachten. Urk. 1339. A. 5.: „Dennoch bescheide ich drittehalb Mark ewiges geldes, domit sal man arme leute verbaden alle jar.

[1]) Man sehe die Förmlichkeiten bei Testamenten (Koldin. St. R. D. 41. E. 1), welche im Wesentlichen damit übereinstimmen.

der zweite für Stege und Wege,

der dritte für die Stadtnothdurft. (Rb. 107[1]).

Der Nachlass eines Gastes wird Jahr und Tag aufbewahrt, und das so durch die Stadtsiegel gesicherte Gut den sich als Erben Legitimirenden herausgegeben. (Rb. 109.)

Über die Beschaffenheit eines Nachlasses und der verschiedenen Gegenstände finden sich im Statutarrechte mannigfache Bestimmungen. Erbe ist alles bewegliche und unbewegliche Gut, welches ein Verstorbener hinterlässt, welches auf seine Verwandten, lediglich nach der Sippschaft, abgesehen von anderen Gründen, übergeht. Desshalb gehören Lehn, Zinsgüter, Gerade, Morgengabe, Heergeräthe, Leibgeding und Mustheil der Frau, nicht zum Erbrecht. (St. 98.)

Es wird die Gerade der Frau als fernlicher Hausrath, als der ihr gebührende Theil der ehelichen Errungenschaft bezeichnet, von dem übrigen Hausrath geschieden. St. 60 zählt als Gerade auf:

1. den weiblichen Kopfputz (ihr Gebende),
2. die Kleider der Frau,
3. die Kleider-Truhen,
4. den Ehering (Mehel flngerl),
5. die Ehebetten, welche auch dann zur Gerade gehören, wenn sie nicht von der Frau beigeschafft wurden.

Im Gegensatze zu diesen Letzteren werden die Bettgewänder der Gastgeber als nicht zur Gerade gehörig bezeichnet.

Das Heergewäte (Heergeräthe) als Inbegriff gewisser beweglicher Sachen aus dem Nachlasse des Mannes, welche ausschliessend dem nächsten Schwertmagen zufallen, wird weder im St. noch im Rb. erwähnt. Des Mustheils, Hofspeise, sonst die Hälfte aller Victualien, welche zur Zeit des Todes des Mannes in dem Hause und Hofe bis zum dreissigsten Tage vorfindig sind, wird nur vorübergehend gedacht. (Rb. 148.[2])

---

[1]) Vergl. damit die Anmerkung zu d. Art. d. R. B.

[2]) Vergl. darüber Grimm. R. A. 466 ff. Eichhorn R. G. §. 373, 451.

Von dem Schuldwesen gilt der Grundsatz, dass die erwiesene Schuld aus der Erbmasse bezahlt werden muss (Rb. 4. 5. 6.); doch scheint diese Haftung keine persönliche Verbindlichkeit des Erben zu sein, sondern nur die Erbmasse angegangen zu haben. (St. 54. Rb. 56. 96.)

Dem Gesindelohn war, wie im Sachsenspiegel, ein gleiches Vorrecht eingeräumt. (Rb. 7. 113.)

Über die passive Erbfähigkeit sind nur wenige Andeutungen enthalten.

Spielleute, Kämpfer, unehelich Geborene sind rechtlos, daher auch erblos.

Mönche und Nonnen haben kein Erbrecht. (Rb. 155.) Sie erlangen es jedoch wieder, wenn sie binnen des ersten Jahres austreten. (Rb. 9.)

Die Geistlichen haben jedoch, so wie die Nachgeborenen, gleiches Erbrecht. (Rb. 155.)

Frauen verlieren durch Unehrbarkeit ihr Erbrecht nicht. (Rb. 155.) Der Nachlass eines Gerichteten kömmt an die Erben.

§. 9. Das Verfahren.

Das Verfahren in Civilsachen war in der Regel mündlich und öffentlich, nur wurden bei Gericht von dem Notarius die Verhandlungen aus dem Munde der Parteien notirt, in das Gerichtsbuch eingetragen und darüber Gerichtsbriefe ausgefertigt [1]). Der Bürger konnte seine Klage entweder in Person vorbringen, oder sich eines Vorsprechers (Anwaltes) bedienen [2]).

Mittermaier P. R. 432—450. Zöpfl R. G. §. 94. Über Gerade Sp. I. 24. Schwsp. 270. Heergeræthe Sp. I. 10, 22, 27. Schw. 267, 270. Mustheil Sp. I. 20, 24. Schwsp. 267.

[1]) Vergl. damit München St. R. 14. Freising 282. Schwsp. 132. Augsburg. St. R. 415.

[2]) Hier bemerkt man schon den Übergang aus dem rein mündlichen Verfahren in das schriftliche. Wie überhaupt das kanonische Recht auf das Verfahren von einem weit grösseren Einfluss, als das Jus romanum war, so hat jenes hier die Veranlassung gegeben.

Diese Vorsprecher (Prolocutores [1]) des Stadtgerichtes hatten sowohl in Straf- als Civilsachen das Vertheidigungsrecht der Parteien. Für ihre Geschäfte sind feste Sätze bestimmt. Ausser den Vorsprechern durfte in der Regel Niemand für einen andern eine gerichtliche Handlung führen. Doch wurde die Ehefrau von ihrem Manne (St. 119.), Waisen von dem Vormunde, Hausinsassen von dem Hausvater giltig vor Gericht vertreten. (St. 42.)

Rücksichtlich der Gerichtszeit unterschied man das ordentliche Gericht (judicium bannitum), welches nur an einigen Tagen der Woche Nachmittags gehalten wurde [2]); und das Gericht am Morgen (Morgensprache, maniloquium). (St. 42. [3]).

Ausser diesem Hauptgerichte waren auch zwei Schöffen, wie erwähnt, zu den laufenden Geschäften berechtiget. In gebundenen Tagen (Friedenstagen, befriedeten Tagen) sollte

---

Cap. 11. X. de probat. fordert ausdrücklich, dass der Richter zur Aufnahme der Verhandlung sich eines Schreibers bediene. Diese Notare und Schreiber waren häufig Geistliche, auch soll der Notar ein Literatus sein. Henricus Italus legte im XIII. Jahrhunderte in Prag eine Schule für Notare an. (Dolliner Codex epist. Ottocar.) Durch sie wurde das römische Recht heimisch. Wie allgemein, wurden auch in Prag die Gerichtsprotokolle und Gerichtsbücher im XIV. Jahrhundert in lateinischer Sprache geführt, welche den Inhalt der Klage und Antwort und das Urtheil summarisch verzeichnen (Eich. R. G. §. 462[a]); schriftliche Klagen waren etwas Seltenes.

[1]) Über Vorsprecher vergl. Nietsche de prolocutoribus. Dann aber die andern Quellen Sp. I. 6. §. 2. Schwabsp. 76. Münch. St. R. 5. Freising. L. R. 8. Nürnberg. Siebenkäs. III. 214.

[2]) Vergl. München St. R. 228. Man sol vormittags nicht richten, nur an einen Fastag.

[3]) Morgensprache als Versammlung und Beredung der Handwerker kommt gleichfalls in Böhmen vor. Vergl. Schweidnitz. Schöffenbelehr. an d. Stadt Ratibor 1293. §. 7. Stenzel 135. Nota quod — artifices — præter consensum consulum — nec consilium quod dicitur morgensprach habere præsumant.

gleichfalls nur in dringenden Fällen verhandelt werden, so wegen Friedbruch; in Sachen der Gäste und bei wahrer That. (Rb. 37.) In solchen Fällen der dringenden Justiz war auch ein schleuniges Verfahren und eine Abkürzung der Formen angeordnet. (Rb. 20. 22.)

Anfangspunkt des Civilverfahrens ist die Klage (Ansprache). Niemand kann gezwungen werden von der Klage abzulassen. (Rb. 29.) Eine muthwillig angestellte Klage wird bestraft. (Rb. 61.) Die Zahl der Klagen, welche vereint vorgebracht werden konnten, ist auf drei beschränkt. (Rb. 69. 70.) Bei Klagen um Geldschuld muss die Causa debendi angegeben werden. (Rb. 64.) Eine Form der Widerklage erwähnt Rb. 67.

Als Beweismittel vor dem Stadtgerichte erscheinen Zeugen, Urkunden und der Eid. Der gerichtliche Augenschein wird gleichfalls erwähnt.

Was die Zeugen anbetrifft, so konnten regelmässig auswärtige Leute nicht Zeugen sein. Vornehmlich sind zur Zeugenschaft Schöffen oder geschworene Genannte (St. 129.) Rathsglieder berufen. (St. 41.) Übereinstimmend mit den Quellen des sächsischen Rechtes werden Kämpfer, ihre Kinder, Spielleute und Uneheliche oder die in Acht Erklärten, Diebe und Räuber von der Zeugenschaft ausgeschlossen. (Rb. 99.)

Es wird insbesondere auch erfordert, dass Zeugen im bürgerlichen Wesen angesessen, ja ein bestimmtes, der Losung unterzogenes Vermögen besitzen. Zu 100 Schocken angesessen wegen Judenschuld (St. 16.); in der Regel wird eine Ansässigkeit mit 20 Sckock gefordert. (St. 66. 116.) Auch 10 Schock bei Todschlag. (St. 50.)

Zum Beweise einer Thatsache sind zwei Zeugen und der Eid des Zeugenführers hinreichend, in Sachen, die vor Gericht verhandelt wurden, genügte die Aussage eines Schöffen. (St. 24.) Einen vollen Beweis wirkte aber auch die Aussage des Richters und eines Schöffen.

Wer mit Zeugen angesprochen ward, musste auch den Gegenbeweis mit Zeugen führen. (St. 115. 129.)

Als Zeugen bei besonderen Geschäften (St. 116.) wurden beim Kaufe die Leukafleut (litkufer St. 66.), bei Testamenten Todbettleut, bei Verlobungen über Morgengabe Heirathsleut (Heirizleut) erwähnt.

Nebst Zeugen erscheinen die Urkunden als Beweismittel und zwar mehrere Gattungen derselben. Sie werden mit dem Ausdrucke Literae, Briefe bezeichnet. Von diesen Briefen, als Beweismittel des Privatrechtes, müssen vorerst andere ämtliche Ausfertigungen (Decrete, z. B. Mahnungen wegen Stadtsteuer St. 112.) geschieden werden; denn diese, so wie die Satzungen der Schöffen autonomischen Inhaltes über Stadtrecht und Gemeindewohl hiessen zuweilen Briefe. (Rb. 23.)

Die Urkunden im engeren Sinne zerfallen:

1. in öffentliche und
2. in Privaturkunden,

Als öffentliche Urkunden erscheinen insbesondere:

1. die Stadtbriefe (literae cum magnis sigillis, St. 127.). Sie wurden von den Schöffen ausgefertigt und mit dem Siegel der Stadt versehen. (St. 109. 117.) Solche Briefe wurden über Häuser, Ewigzins ausgefertigt. Auch Schenkungen und fromme Stiftungen sollten mit dem Stadtsiegel bekräftigt werden. (St. 134.).

2. literae cum parvis sigillis (St. 109.), wurden bloss als ämtliche Ausfertigungen über Privatgeschäfte mit den Siegeln der Schöffen bestättigt; so die Geschäftsbriefe.

Als Privaturkunden kommen Schuldbriefe (St. 57.), Quitbriefe über Morgengabe, gelöste Briefe (St. 59. 120.) vor. Als besondere Arten werden auch die Hülfebriefe (St. 145.) und Freibriefe (St. 118.) erwähnt. Letztere sind eine Art moratorien, welche von dem Könige bedrängten Schuldnern ertheilt wurden [1]).

---

[1]) Vergl. über Freibrief Nürnberg. St. R. Siebenkäs. III. 216.

Des häufigen Missbrauches willen, der mit derlei leicht erwirkbaren Befreiungen verbunden war, bestimmte der Stadtrath, dass, wer einen solchen Freibrief von unserm gnädigen Herrn zum Schaden seiner Gläubiger gewinnt, soll rechtlos und treulos sein. (St. 118.)

Der Eid (sweren uf den creuze St. 23. 27. auf den heiligen St. 34.) erscheint unter allen Beweismitteln am meisten ausgebildet. An vielen Stellen ist das Wort Recht ganz gleichbedeutend gebraucht. Der Eid ist keine Last der Partei, sondern eine Begünstigung, indem man nur im glücklichen Falle zu dem Eide zugelassen wurde. In allen persönlichen Forderungssachen ist der Beklagte zum Schwur berechtigt.

Bei der Vindication beweglicher Sachen wird der Vindicant zum Schwure zugelassen. — Bei der Vindication unbeweglicher Sachen hatte dieses Verfahren nicht Statt, weil das Prager Stadtrecht bei Immobilien nur den Beweis durch Stadt- und Gerichtsbriefe kennt. Nach der Beschaffenheit der Sache genügt der Eid des Klägers oder Geklagten oder dessen Schwur mit einen oder mehreren Eideshelfern.

Nach vollendetem Beweisverfahren erfolgte die Hilfe des Richters, der Spruch, das Urtheil. Den Schöffen war eine schleunige Rechtsfindung zur Pflicht gemacht. Das Urtheil wurde nach Stimmenmehrheit der anwesenden Schöffen auf des Richters Befragen gefunden.

Der Spruch umfasste nebst der Hauptsache auch den Schaden und die Unkosten. Die Execution des Urtheiles geschieht durch Pfändung; doch kennt das St. auch den Schuldenarrest, ja sogar ein Privatgefängniss.

Der Schuldner soll dem Gläubiger bei der Hand antworten.

---

[1]) Vergl.: Das geben zu Hand und Halfter des Sp.; auch hier mehr ein Sicherstellungsmittel, wenn der Schuldner weder Bürgen noch Pfand bestellen kann. V. vermehrt. Sp. II. c. 15.

(St. 68. [1]). Nur Juden sollen den nicht zahlenden Schuldner bei einem ehrsamen Christen in Haft bringen. (St. 78.) Über Execution wegen Geldschuld spricht am umständlichsten St. 119.

Eine Art Concursverfahern trat dann ein, wenn ein Schuldner flüchtig wird, oder mit grossen Schulden stirbt.

Das Stadtgericht nahm sich dann der Habe an und befriedigte daraus die Gläubiger. Die verbriefte Schuld hat gleichfalls eine bessere Classe (St. 133.), als die unverbriefte. Die Gäste gingen den Bürgern mit ihrer Forderung nach. (St. 57.)

Die anderen Gläubiger wurden nach der Grösse ihrer Forderung verhältnissmässig befriedigt, doch mussten sie ihre Forderung mit einem Eide bekräftigen. (St. 133.)

Obschon wir keine eheliche Güttergemeinschaft kennen, so haftet die Frau in einem solchen Falle für die Schulden ihres Mannes. Sie durfte nur 1 Mantel, 1 Rock, 1 Schleier und 1 Bettgewand ausscheiden. (St. 57.)

Jede Partei, auch die Schöffen konnten das Urtheil schelten (strafen, sententiam arguere et appellare) und die Sache zur Entscheidung vor den König bringen.

Es war eine Frist, binnen welcher das Urtheil gebracht werden musste, festgesetzt, und zwar 14 Tage, wenn der König im Land; 6 Wochen, wenn er ausser Landes ist. (St. 81.) Diese gegen das Urtheil eingelegte Berufung hat suspensive Kraft.

Wenn aber der Scheltende kein reformatorisches Urtheil erhält, muss er dem Richter Strafe (Wette) und auch die Kosten auf die abgeschickten Boten bezahlen. (Rb. 27. 28. 55.)

Ein anderes Rechtsmittel war die Hollung, Holunge, Erholunge, itineratio causæ; das heisst das Nachholen eines Versäumten [1]).

Eine Änderung und Verbesserung (St. 83. p. 53. Rb. 88. p. 126.), daher auch die mittelalterliche Form: sich Hollung und

---

d. 2. Seine Dienstleistung Sp. II. 39. Verm. Sp. II. 15. Schwabsp. 130, 131, 134. Im Koldin. St. R. wurde es ausdrücklich abgeschafft.

[1]) Vergl. Jura iglav. art. 13.

Wandel dingen, d. h. die Freiheit zum Gutmachen eines Fehlers oder Vermeiden eines Rechtsnachtheiles sich vorbehalten, besonders jenes Nachtheiles, der den Parteien aus einer der Processregeln, z. B. der Eidesform, erwächst; man behält sich die Restitutio in integrum vor. Dieses Recht musste der Vorsprecher der Partei vorbehalten [1]).

b. Strafrecht.

§. 10. Strafbare Handlungen.

Wie in gleichzeitigen Quellen ist auch im Stadtrechte keine genaue Scheidung der einzelnen strafbaren Handlungen in Verbrechen, Übertretungen und Vergehen, noch ein höherer Eintheilungsgrund zu finden. Einzelne Verbrechen und Übertretungen sind nach den Vorfällen des Tages, wie diese die Satzungen hervorriefen, hier aufgeführt. Mord und Todschlag stehen hier, wie allerorts, obenan, die Ausdrücke sind gleichbedeutend gebraucht, und mit einer besonderen Strenge und Nachdruck die

---

[1]) Dieser Rechtsnachtheil wurde in deutschen Rechtsbüchern vare, auch gefar, Gefahrde genannt. Vergl. Bamberger Recht §. 274. Zöpfl. Goslar Stat. Göschen 376. Frankfurt Thomas Oberhof 89, Dessen allgemeine Bedeutung bei Graff III. 275. Vergl. auch Nietsche de prolocutoribus p. 15, wo Stellen aus den Statuten von Hamburg, Lübeck, Magdeburg und Soest angeführt sind.

Ich führe zum Belege und zur Erläuterung noch eine Stelle aus dem ungedruckten *Liber sententiarum* an. Nach diesem Rechtsbuche kam den Parteien auch Hollung, als Revocatio verborum, bei einer Klage zu.

Actor et reus coram judicio per se causas proponentes revocationem verborum, quæ vulgariter holung dicitur, non habent, tamen si in principio de hoc caveant, petentes per judicem per hujusmodi revocationem, deliberationem et alia, quæ advocati consueverunt — sibi concedi; tunc — habent singula, quæ competunt advocatis.

Dieser Widerruf konnte daher nur von den Vorsprechern bedungen werden, musste aber von den Parteien selbst vorgenommen werden, wie unser Stadtrecht es kennt.

Strafsanctionen angeführt. Es wird hier unterschieden, ob der Mörder auf handhafter That oder auf der Flucht ergriffen, oder bloss über einfache Anklage vor Gericht gestellt wird, und nur diese Unterscheidung, welche wir beim Verfahren weiter besprechen werden, ist ersichtlich. Es ist die Grösse der Strafen nicht nach der Beschaffenheit der That, sondern nach der Art der Überweisung geschieden. Die Strafen des Mordes und Todtschlages sind strenger als in den anderen gleichzeitigen Rechtsquellen. Der kriegerische, fehdelustige Geist der Bürgerschaft, der noch wenige Jahre vorher durch den ungebundenen anarchischen Zustand des Landes an Privatrache gewöhnt war, trägt daran Schuld [1]). Eine Satzung beklagt, dass Mord und Todschlag in der Stadt viel geschieht; und schwer konnte auch später diese Privatgewalt gehemmt werden. Von den übrigen Verbrechen sind uns meistens nur die Namen und Strafen bekannt.

Brandstiftung wird mit dem Feuer bestraft (Rb. 85. 83.), Nothzucht mit dem Pfahl (Rb. 87. 88.), Diebstahl während dem Brande mit dem Tode im Feuer. (St. 2.)

In Übereinstimmung mit den andern Quellen bestimmt Rb. 33. 34. das Rad für Mord, Pflugraub, Kirchenraub; Verbrennen wegen Unglauben [2]).

Die Mitschuldigen und Theilnehmer an diesen Verbrechen trifft gleiche Strafe, so wie auch einen, welcher Diebe, Räuber beherbergt. (Rb. 34 [3]).

Nur für eine eigenthümliche Mithilfe am Todschlage (Volleist) bestimmt St. 52. eine mildere Strafe.

Als andere böswillige Handlungen werden aufgeführt:

1. Der Friedbruch, der schon einmal nach der Beschaffenheit des Friedens strafbar ist [4]). Es wird der Königsfriede, der

---

[1]) Vergl. Sp. I. 66, §. 1. Weichb. 38. Richtst. 32, 33, 35.

[2]) In Übereinstimmung mit den übrigen Rechtsbüchern. Vergl. Sp. III. 13, § 4, §. 5, §. 7. Zöpfl R. G. II. 189.

[3]) Vergl. Sp. II. 13, §. 6. III. 46, §. 2.

[4]) Im Sinne der mittelalterlichen Rechtssprache wird zu Vielem

gelobte verburgte (St. 46.), der bestallte (St. 48. 51.), ein vom Richter gebotener (Rb. 136.) Friede unterschieden.

Dann scheidet sich die Strafbarkeit nach der Art der Verletzung des Friedens. Hier gefällt sich das Stadtrecht in einer besonderen Casuistik der einzelnen Verwundungen. Friedbruch mit Worten und Werken. Durch Handabschlagen, Messerrücken Rb. 147.) durch Fussabschlagen, Ohrfeigen (St. 48. 49. 51. 87. Rb. 130.) Auf Bruch eines verburgten Friedens durch Todschlag, Lähmung, Verwundung bei handhafter That folgt der Tod. (Rb. 122.)

Der Friedbrecher ist rechtlos und kann straflos getödtet werden. (Rb. 123.)

Mit einer besondern Strenge wird der Gerichtsfriede aufrecht erhalten, und selbst wörtliche Unbilden an Schöffen und dem Richter, oder auch an andern ehrbaren Männern auf dem Rathhause geahndet. (St. 88. Rb. 57.)

2. Überhaupt Verletzungen und Verwundungen, Abschlagen der Hand (St. 23. 34.), des Fusses, Auges, Lähmungen (Leme, Lemde, Leimle, Lemen, Leimen, St. 19. 67.), dann offen wunden (plawsleg), Blauschläge (St. 61.), andere thätliche Injurien, wie Schlagen mit Knitteln, Haarraufen. (St. 6. 90.)

Gewöhnlich ist für diese Vergehungen eine Busse (Sühngeld, Emenda) fesstgesetzt; wer sie nicht zahlen kann oder mag, den trifft der Verlust eines Gliedes, oder Ächtung aus der Stadt.

3. Heimsuchung, Störung des Hausfriedens und Störung der Ruhe auf der Strasse durch Zusammenlauf, Krieg, Tumult, (Sammlung) mit Waffen. (St. 41. 92 [1]).

---

auch in unserem Stadtrechte unter Friedbruch überhaupt jedes Verbrechen verstanden. Vergl. Zöpfl R. G. II. 189, so auch Sp. II. 66; daher war auch die Tödtung eines Verbrechers als Nothwehr und Selbsthilfe straflos. Sp. II. 69. III. 84. Rb. 123.

[1]) Heimsuchung, Störung des Hausfriedens waren die gewöhnlichsten Verbrechen des Mittelalters. Vergl. darüber München St. R 13. Schw. 230. Augsb. St. R. 184, 185. Amberg 29.

Wie wenig der Stadtrath noch im Stande war, den Hausfrieden ganz zu sichern, dafür ist insbesondere St. 74. 76. ein interessanter Beleg, wornach nur die Sammlung und das Eindringen in das Haus seines Feindes mit bewaffneter Hand an die Anzeige bei Gericht gebunden zu sein scheint, nach deren Erfüllung man allerdings die Privatrache befriedigen konnte. In Verbindung mit diesen Anordnungen stehen auch die zahlreichen Verbotsgesetze über Waffentragen, worauf in einzelnen Fällen selbst Verlust der Hand gesetzt ist. (St. 19 [1]).

---

[1]) Eine städtische Urkunde vom 6. Dec. 1342, A. 63, verbreitete sich weitläufig über die Fehden der Bürgerschaft, welche nur schwer beschränkt werden konnten. Darin heisst es, dass „dy gesworn sceppfen der stat . . . angesehen haben dy vngelimphe, czwaivng vnd den krieg, der czwissen den vreunden vnsern mitpurgern, beyde von worten vnd von werken bisher gewest ist, do von sie vnd ire erben vnd auch die stat hernoch verderben mocht, vnd daz daz bericht vnd geslicht freyntlich czwissen in werde, so haben die selben vnser burger alle gemainlich, wie sie gehaisen sint, die also mit enander krigeten, dez gelaubet vnd getraut vnd auch gebeten, daz wir daz vnterstehen scholden, vnd sie cze frevnt machen, vnd ewicleichen frevnt an alle argelist bleiben scholden. So habe wir des ersten mit vordachtem mut, mit der sechsen, dy czu vns erkoren seint vnd waren, vnd auch mit der eldesten von der stat rat vnd gehais gemachet vnd bestetiget, vnd wellen, daz furbas chain man, her sey arm odir reich, der vnser purger ist, muten schol an seinen widersachen, der auch vnser purger ist, vm welcherlaye sach daz sey, iz sei groz odir clayn, vm totslege, leeme, wunden oder ander sache, wy dy begangen werden, daz man die berichtigung odir ab clegungen láze czu seinen frevnden cze berichten. Wer dor vber anders tete, der schol treweloz seyn, vnd ewiclichen vortreiben sein aus der stat, vnd dor czu alle seine recht vnd ansprach seiner sache vorlorn haben. Dornoch schol nyemand vm chainerlaie sache mer man werden vnd manschaft tuen, allein vm totslege, vnd auch nyemand mer man werden schol, danne ainer, den man vmb den totslak beschuldiget hat. Auch schol man niemans mer man werden den des, der an der voderunge des totslages stet, ez en sei danne, daz er mer pruder von vater vnd von muter habe, swie wil der sie, der aller

4. Diebstahl wird an mehreren Stellen, jedoch nur vorübergehend erwähnt. Der verwahrte oder gefundene Sachen verbirgt, wird als Dieb behandelt. (Rb. 14.) Diebstahl während des Brandes St. 2.

5. Schliesslich verschiedene streng verpönte Handlungen, als:

Verfertigung falscher Schlüssel Rb. 57.
Umgehung des Zolles . . . Rb. 24.
Fahren auf gebauten Wegen . Rb. 25.
Schmähung und Lästerung . . Rb. 58.
Ausgeben falscher Münzen. . Rb. 49, 50.

Als Strafen sind nebst Tödtung (mit dem Schwerte) auch andere körperliche Strafen, Abschlagen der Hand (St. 37. 31. 51. 88.), mit Tod im Feuer für Brandleger und Diebe beim Feuer, das Rad, Durchstechen der Hand (St. 19. 37.), Gefängniss im Thurm (St. 20. 21.), in der Sau (St. 41), Stäupe (Haut und Haar), endlich Geldstrafen gewöhnlich.

Diese Geldstrafen, Bussen, Emenda, Pœnæ, auch Ablösung, häufiger als andere Strafen, kamen zuweilen auch als Sühngeld und nach der Natur des älteren Wergeldes an die Verwandten (St. 48.), zu grossem Theil an den Richter, Schöffen, und theilweise auch der Stadt selbst zu [1]).

Dieses bildete eine bedeutende Einkommenquelle der Schöffen und der Stadt, auch des Königs, dem besonders der Blutbann über grosse Verbrechen in den einzelnen Städten Böhmens vorbehalten war [2]).

---

pruder·schol nur der ain man werden vnd manschaft tuen, der den toetslag hat getan. Vnd czu eynem vrchund vnd . . .

[1]) Von dem Verhältniss der Busse zum Wehrgeld. Vergl. Zöpfl. R. G. §. 89. Nr. 10. Vom Strafgeld als Wette ibid. §. 92. Nr. 12.

[2]) Ein interessanter Beleg dafür findet sich in Jacobi Cod. epist. König Johann ist besonders erfreut, wenn bedeutende Bussen in Städten entstehen; sie werden schleunig und mit Härte eingetrieben. Nr. 22, 26. Die eigene Schwiegertochter bittet den König, die Emenda eines pannicida von ihr anzunehmen, weil sie dessen Unschuld leichter beweisen könne. Nr. 18.

Nebst den Geldstrafen kömmt häufig die Acht, Verfestung, Räumen der Stadt, vor. Stadtacht ist Landesacht (Rb. 39.); wer ein Jahr in der Stadtacht ist, ist rechtlos. (Rb. 100.) Acht in Prag gilt auch für alle andere Städte (St. 28. 29.); wer sie bricht, ist des Halses bestanden. (St. 25. 35.)

Die Acht wurde auf immer (St. 35. Anh. VIII), oder auf einen bestimmten Zeitraum ausgesprochen, 100 Jahre und 1 Tag (St. 80.), auf zehn (St. 37.), vier (St. 87.), zwei Jahre (90. 77.), in St. 20. 33. 41. 52. 89. auf $^1/_4$ Jahr (St. 41.); dann so lange bis er des Verletzten Huld gewinnt (St. 87.); bis zur Wiedergenesung des Verwundeten. (St. 90.)

Ebenso auch auf Entfernungen; die Acht erstreckte sich auf zwei (St. 32.), vier (St. 35.), fünf (St. 52.), zehn (St. 90.), zwanzig (St. 87.) Meilen.

§. 11. Strafverfahren.

Das Stadtgericht war in Prag zugleich das Blutgericht, und wir finden in unseren Quellen keine Erwähnung eines eigenen Gerichtshofes für Straf- und Blutfälle.

Die Verhandlungen waren öffentlich und mündlich, nur wurde über das Urtheil ein Gerichtsbrief ausgefertigt, und wichtige Fälle in das Gerichtsbuch (liber proscriptionum) eingetragen. Die Grundlage des Strafprocesses bildet die Anklage des Beschädigten, oder wenn er nicht selbst klagen kann, die der nächsten Freunde des Erschlagenen oder der Schöffen und des Richters, sobald diese Kunde von der That erhalten haben. Das Verfahren schied sich sodann: ob der Verbrecher mit handhafter, warer That, oder mit beschriener, beruffener, oder mit übernächtiger That, oder mit übler Nachrede bezüchtigt wurde.

Über ware, handhafte That (wenn der Beklagte auf der That betreten wurde), folgte ein schleuniges summarisches Verfahren. Gegen den Beklagten wurde mit Gefangennehmung vorgegangen, ihm kein Reinigungseid zugelassen und er mit einer klei-

nen Zahl der Zeugen überwiesen. Der mit warer That betroffene Mörder wurde an der Stätte der That gerichtet.

Wird der Thäter mit beruffener, beschriener That beklagt, so war das Verfahren gegen ihn mit jenem auf handhafter That ziemlich gleichgestellt.

Dem Zeugnisse der Schreileute, welche das Gerüfte (Geschrei) des Verletzten gehört hatten, war eine besondere Beweiskraft eingeräumt.

Wird der Thäter mit übernächtiger That beklagt (hat der Kläger die That übernächtig werden lassen), so tritt bloss eine Überweisung durch eine grössere oder geringere Anzahl von Eideshelfern, das Übersiebnen ein. (St. 50.) Dem Beschuldigten wurde jedoch die Reinigung (expurgatio) mit einer grösseren Anzahl von Eideshelfern zugestanden.

Auf eine andere Art gestaltete sich das Verfahren, wenn der Thäter bloss durch üble Nachrede beschuldigt wird. In einem solchen Falle kann er sich durch einen einfachen Eid reinigen.

Rücksichtlich der Zeugen ist das meiste bei dem Civilverfahren Erwähnte auch hierher gehörig, wie überhaupt das gerichtliche Verfahren in Civil- und Criminalsachen in jenem Zeitraume hinsichtlich der Form wenig verschieden war.

Neben den Zeugen, oder in Ermanglung derselben, wurden zur Verstärkung der Anklage auch Leibzeichen beigebracht, als: blutige zerrissene Gewänder, Werkzeuge, welche mit als redende Zeugen auftraten.

Von noch grösserem Gewichte war der gerichtliche Augenschein, die Besichtigung des Gemordeten zur Sicherstellung der That, der blickende Schein (Augenschein).

Die kämpfliche Ansprache (der gerichtliche Kampf), welche zwar in den Judenrechten als einer ältern Quelle erwähnt ist, scheint später bei dem städtischen Gerichte nicht mehr vorgekommen zu sein, wir haben wenigstens in unseren Quellen keine Spur davon gefunden. Es dürfte wohl auch hier die Abneigung städtischer Bewohner gegen dieses Beweismittel daran

Schuld tragen, da insbesondere die nationale Seite desselben dadurch an Ansehen verlor, dass es in jener Zeit schon Leute gab (pugiles), welche aus der Übernahme dieser Ordale ein Gewerbe machten [1]).

Die Tortur, welche erst im 14. Jahrhundert durch die Verbreitung italienischer Praxis in Deutschland Boden gewann, scheint erst zu Ende unserer Zeit in Prag heimisch geworden zu sein, indem wir im Stadtrechte nur an einer einzigen Stelle eine vorübergehende Erwähnung eines Tortor bemerken, während in den spätern Interpolationen des Liber sententiarum schon zahlreiche Satzungen darüber vorkommen.

Das Verfahren ging, wie erwähnt, vor dem Stadtgerichte vor, und zwar in gehegter Bank, bei vollständig besetztem Gerichte. Nur bei handhafter That soll auch in gebundenen Tagen ausser der Gerichtszeit zum Beweise des Thatbestandes in schleuniger Procedur von Richter und Schöffen gerichtet und vorgegangen werden. In geringfügigen Strafsachen hatten ohnediess die durch die ganze Woche zu Gericht sitzenden 2 Schöffen die Judicatur über Blauschläge und Lemde.

Der Beschuldigte, auch der Mörder und Todtschläger konnte sich eines Vertheidigers, Vorsprechers (prolocutor) bedienen. Von besonderem Umfange war bei Verbrechen und im Verfahren das Bürgschaftsverhältniss. Bürgen mussten zu 20 Schock angesessen sein (St. 67); es wurden Bürgen für Wunden (Rb. 29. 126. 123. 121), für das Erscheinen des entlassenen Gefangenen (Rb. 124.), wegen Friedbruch (Rb. 48.) und andern Verbrechen gestellt. Es haftete jedoch der Bürge für die That. (Rb. 36. 114.)

c. Das Bürgerthum.

§. 12. Bürger und Gäste.

Das Bürgerrecht, im mittelalterlichen Begriffe eine Vereinigung wichtiger Rechte, die Mitgliedschaft an einer von dem

[1]) Vergl. hierüber Zöpfl Bamb. Recht p. 143.

Landesfürsten befreiten und begnadigten Genossenschaft, wurde auch von dem freien Bürgervereine hoch geachtet, und die Aufnahme eines Fremden als Bürger geschah immer mit besonderer Vorsicht.

Der Fremde musste ein Zeugniss über sein Wohlverhalten beibringen, 2 Bürgen stellen, dass er 3 Jahr und Tag mit der Stadt gut und übel leiden wolle; er musste den Bürgereid schwören; und hatte er überhaupt die Absicht, das Bürgerrecht zu erlangen, so musste er es binnen 4 Wochen von dem Tage seines Aufenthaltes erwerben. (St. 22. 33.)

Eine Erwerbung der Freiheit und des Bürgerrechtes durch einen Aufenthalt von Jahr und Tag kennt unser Stadtrecht nicht; es wird im Gegentheile die ausdrückliche Erwerbung des Bürgerrechtes gefordert.

Wohl ist derjenige Gast, welcher sich über 4 Wochen in der Stadt bleibend aufhält, d. i. wenn er ohne Bürgerrecht zu erlangen hier seinen Wohnsitz genommen hat, zu allen bürgerlichen Lasten verpflichtet, ohne irgend einen Anspruch auf die Berechtigungen zu haben. Jeder Bürger ist verpflichtet, die Lasten der Stadt (onera universitatis), Losung und andere Beschwerung mit zu tragen. Um Bürger zu sein, muss man mit der Stadt täglich übel und gut leiden, die Stadtsteuer zahlen, sich auch den Kriegsdiensten unterziehen. (St. 135. [1])

Der Bürger hatte das Recht des städtischen Erbanfalles und Testirungsrechtes, den Anspruch auf Wahl bei städtischen Ämtern, und die ausschliessende Befugniss zur Erlangung des Meisterrechtes beim städtischen Gewerbsbetriebe. (St. 111. 139. [2])

Nur Bürger konnten anfänglich in der Stadt Erb und Eigen, Zins oder Kirchen Leihe besitzen; Gästen, Herren (Adelichen) Mönchen, Nonnen, Pfaffen und Juden war der Besitz nur ausnahmsweise gestattet. (St. 129.)

---

[1]) Jeder Bürger musste einen eigenen Heerd haben (einen eigenen Rauch. Nürnberg l. c. III, 223.)

[2]) Völlig übereinstimmend, Nürnberg. II. 214. C. 81.

Eine bedingte Steuerfreiheit geniesst der Bürger durch das erste Jahr nach der Erlangung des Bürgerrechtes. Auch war er binnen der 3 ersten Jahre berechtigt, ohne Abfahrtsgelt aus der Stadt abzuziehen.

Ein besonderer Unterschied in der Berechtigung der einzelnen Bürger wird hinsichtlich der Ansässigkeit gemacht.

Angesessene Bürger sind vornehmlich zur Zeugenschaft berechtigt; nur wer 50 Schock versteuertes Erbe besitzt, wird als angesessen betrachtet. (Rb. 138.)

Das Bürgerrecht geht verloren durch Entsagung. Man hat aus guten Gründen für diese, dem städtischen Wesen nicht gleichgiltige Handlung bestimmte Förmlichkeiten vorgeschrieben, theils um zu vermeiden, dass Schuldner nicht so ihren Verpflichtungen entweichen, theils auch um zu erschweren, dass Bürger in den Tagen der Gefahr sich ihren Verpflichtungen durch Austritt aus der Gemeinschaft nicht eigenmächtig entziehen [1]). Ein solcher Austritt musste dreimal vor Gericht gelautmert, dann ebenso oft von Gericht ein Urlaub von 14 Tagen begehrt werden. Das Gericht gab dann noch eine Frist von 4 Wochen. (St. 49.)

Es wurde eine gerichtliche Abrechnung getroffen, die Güter des Abtretenden beschrieben, die Gläubiger zur Nahmhaftmachung ihrer Forderung angewiesen. Ein dem Gericht verschwiegenes Gut fiel der Stadt anheim. (St. 116.)

Es musste auch ein Abfahrtsgeld 10 von 100 gezahlt werden, und ein gleicher Betrag wurde auch von Erbschaften an Fremde und Geistliche abgenommen. (St. 131. 133.)

Will der ausgetretene Bürger ein Haus besitzen, so muss er wie ein anderer Landmann Losung zahlen, das Bürgerrecht konnte er erst nach Ablauf von 3 Jahren wieder erlangen. Das Bürgerrecht geht ferner auch zur Strafe verloren, und zwar in dem Falle, wenn der Bürger die Losung nicht zahlt. (St. 137.)

Eine eigenthümliche Stellung den Bürgern gegenüber kömmt

---

[1]) Vergl. Nürnberg. St. R. III. 219.

den Gästen (advenæ, hospites) zu. Gäste sind ungesessene Leute, die sich in der Stadt ohne eigenen Heerd nur zeitweilig aufhalten. Gäste werden von Insassen geschieden, welche ohne Bürgerrecht zu erlangen, bleibend in der Stadt verweilen. Diese letzteren werden rücksichtlich der Verpflichtungen den Bürgern gleichgehalten; sie werden zuweilen auch Bürger (cives) im weiteren Sinne genannt. Der Gast aber zahlt keine Losung oder Bürgersteuer und trägt auch keine Lasten (St. 117.), er geniesst nur das Gastrecht (jus advenarum), welches dem Bürgerrechte (jus civitatis) mehrfach entgegengesetzt wird.

Die rechtliche Stellung des Gastes ist den Bürgern gegenüber beschränkt. Er ist von der Zeugenschaft, Vormundschaft ausgeschlossen; er konnte anfänglich gar nicht, später erst unter besonderen Beschränkungen städtische Güter erwerben. (St. 129.)

In einer noch nachtheiligern Stellung befinden sich die Gäste als Kauf- und Handelsleute. Eben die Wichtigkeit der Stadt Prag im XIV. Jahrhundert zog eine Unzahl fremder Kaufleute mit ihren Waaren her, wohl auch Abenteurer und Glücksritter. Der Rath aus Kaufherren und Gewerbsleuten gebildet, suchte eifersüchtig auf seine Macht, durch zahlreiche Satzungen jede ihm gefährliche Concurrenz zu beseitigen und das Gemeindewesen vor Betrügereien der Fremden zu wahren. Daher die grosse Anzahl derlei Bestimmungen, die wir nur theilweise aufführen können. Aus Böhmen, Mähren und Polen und aus den Ländern, die zur Krone Böhmens gehören, können Waaren von jedermann eingeführt, hier zum Kaufe gebracht, oder bloss durchgeführt werden. (St. 117. [1])

---

[1]) Für die Fortbildung des Gastrechtes, welches wir oben in seinen Elementen aus der Urkunde Bořiwojs p. XV kennen lernten, ist insbesondere nachstehende Urkunde vom Jahre 1304, aus dem Stadtbuch-Codex fol. 62, sehr wichtig. Es ist das Stapelrecht der Altstadt und Kleinseite, hier civitas nova sub castro, näher bezeichnet. Wenn man die Bestimmungen des Stadtbuches mit der Urkunde vom 5. Jänner 1351, A. 52 und vom 2. Jänner

Kein so freundschaftliches Verhältniss scheint mit Österreich damals bestanden zu haben. (p. 73.)

1349, A. 51, nach welcher Bürger und Kaufleute anderer Städte bloss die Jura advenarum geniessen sollen, mit der nachstehenden Urkunde verbindet, ergibt sich ein so vollständiges Bild der äussern Rechtsverhältnisse bei Handel und Verkehr der Stadt im XIV. Jahrhundert, wie kaum über eine spätere Zeit zu erlangen ist.

„Nos Wencezlaus — — notum esse volumus — — — quod *universitas* civium nostræ *antiquæ* civitatis Pragensis nec non cives *novæ civitatis* Pragensis *sub castro* videntes, quod ipsæ civitates multa detrimenta et dampna recipiant et receperint a temporibus retroactis propter *hospites* de quibuscunque terris, sua mercimonia legata et non ligata indictas civitates adducentes de nostra speciali gratia et favore statuerunt, ut quandocunque dicti hospites cum suis mercimoniis ad dictas civitates venerint, in ipsis civitatibus stare debent et sua mercimonia ibidem deponere vel ipsa deducere, si eis placet; et si quinque diebus in dictis civitatibus manserint, tunc debent sua mercimonia disligare coram *duobus probis viris et notario*, qui per *cives* ad hoc *electi* fuerint, et tunc dicta mercimonia nullatenus de civitatibus deducere teneantur, quod si non facerent, extunc ad solutionem trium marcarum argenti nomine pœnæ sine difficultate qualibet teneantur, et nihilominus disligare dicta mercimonia tenebuntur sub conditionibus superius prænotatis. Item statuerunt, ut dicti hospites sua mercimonia non debeant in ipsa civitate Pragensi aliis hospitibus vendere; sed tantum Pragensibus et aliarum civitatum nostrarum de Boemia et Moravia civibus, qui collectas suas et alia jura civitatum facere et exsolvere consveverunt; quod si non facerent, extunc tam hospes vendens quam emens pœnæ subjaceat prænotatæ, ita quod quilibet eorum ad solutionem trium marcarum argenti sine difficultate qualibet teneatur, et tam venditio quam emtio mercimoniorum, quæ facta esse dinoscitur, nullius roboris habeat firmitatem; et si unus eorum recesserit, et alter remanserit, idem, qui remanserit, pœnam solvere tenebitur dupplicatam.

Item statuerunt, ut quilibet *hospes, recipiens hospites extraneos ad hospitium* suum apud eosdem hospites nusquam debet emere aliqua mercimonia; et si hospes tam emens quam vendens secus fecerint, extunc quilibet eorum ad solutionem sex marcarum ar-

Strenge verboten war aber jede Verbindung des Wirthes (Gastgebers) mit den Gästen in Hinsicht ihres Geschäftes. Der Gastgeber durfte weder mit den Waaren des Gastes handeln

---

genti nomine pœnæ sine difficultate qualibet teneatur, et nihilominus emptio et venditio, quæ facta esse dinoscitur, nullius roboris habeat firmitatem. Item statuerunt, quod quotienscunque aliquis ex civibus utriusque civitatis per duos viros idoneos, quibus fides adhiberi poterit, inculpatus fuerit, quod societatem in venditione et emptione mercimoniorum habuerit cum hospitibus, idem inculpatus debet assumere duos viros idoneos quorum quilibet ad centum marcas argenti habere dinoscitur; et illi duo cum inculpato jurabunt, quod societatem non habuerit cum hospitibus prænotatis; et si idem inculpatus se expurgare non poterit cum duobus viris idoneis, quod dictam societatem cum hospitibus non habuerit, extunc ad solutionem decem marcarum argenti pœnæ nomine teneatur, et nihilominus jurabit, quod nullam societatem cum hospitibus de cætero exercere debeat vel habere.

Item statuerunt, quod nullus civium utriusque civitatis mercimonia aliqua ab aliquo cive de *Flandria* vel de *Venetiis* aut de aliis regionibus quibuscunque in prædictas civitates ducere debet ibidem alicui civium assignanda, nisi literam testimonialem habeat eandem, quam civis aliquis ex ipsis civitatibus pro mercimoniis hospiti suo ad partes prædictas dinoscitur destinasse; et si aliquis civis prædictarum civitatum aliqua mercimonia sine dicta litera in ipsas civitates de quibuscunque regionibus duxerit, ille idem civis tres marcas argenti et quintum denarium de mercimoniis adductis nomine pœnæ dare et exsolvere teneatur.

Statuerunt etiam ut cum præscriptis pœnis *muri, turres, pontes fracti, viæ, semitæ* et alii defectus civitatum, quicunque fuerint debeant emendari.

Præterea volumus, ut prædicta statuta ad *Reinherum de Florentia* et *ad ejus societatem* se aliquatenus non extendant.

Nos autem prædictorum civium supplicationibus in hac parte favorabiliter inclinati prædicta statuta, prout superius suit expressa, volumus et mandamus inviolabiliter observari.

In quorum omnium testimonium et robur perpetuo valiturum præsentes literas fieri et sigillis majestatis nostræ jussimus communiri. — —

noch seinen Wein schenken (St. 8. 10. 11.), überhaupt keine Gemeinschaft mit Gästen in Handelssachen haben. Der Gastgeber ist übrigens der gesetzliche Bürge für den Gast (St. 117.); er ist für dessen Handlungen verantwortlich, und ist verpflichtet, dem Gaste die einzelnen Verbotsgesetze der Stadt (St. 8. 13. 38.) mitzutheilen, verdächtige Gäste den Genannten oder dem Rathe anzuzeigen (St. 129.). Den Gästen waren Kaufs- und Verkaufsgeschäfte unter einander, so wie Wechselgeschäfte untersagt (St. 8. 9. 117.).

Der Gast selbst musste seine Waaren in das Kaufhaus (Fronhof) führen und dieselben beschreiben lassen. Dann hat der Gast nach Gattung der Waaren eine Frist von 3 bis 14 Tagen (St. 5. 8.) um sich zu bestimmen, ob er die Waaren aufbinden wolle oder nicht (St. 8. 12. 117.). Die aufgebundene Waare musste auch in Prag verkauft werden (St. 8.).

Will der Gast die Waaren bloss durchführen, so musste das Eigenthum an den Waaren nachgewiesen werden.

Alle Käufe und Verkäufe der Gäste sind nur mit Zuziehung eines geschworenen Unterkäufels giltig; sie dürfen sich nicht eines eigenen Masses oder Gewichtes bedienen, und sind an die Stadt-Wage und das Stadt-Mass gewiesen (St. 117.).

§. 13. Die Juden.

Die Juden wurden in Prag nicht als ordentliche Mitglieder des gemeinen Wesens, sondern bloss als Schutzverwandte angesehen. Die Judengemeinde Prags rühmt sich eines sehr ansehnlichen Alters. Ein Grabstein des alten Kirchhofes scheint ihren Aufenthalt schon im VIII. Jahrhunderte unserer Zeitrechnung darzuthun; ihre Anwesenheit im XI. Jahrhundert ist durch die jura teutonica ausser Zweifel gesetzt. Nach dem Rechtsbuche hatten die Juden den Königsfrieden [1]), sie standen als königliche

[1]) Wie auch in andern deutschen Rechtsquellen. Sp. III. 7. Schwab. 346. M. Schöff. b. Stenzel Nr. 105, §. 118.

Kammerknechte (servi cammeræ, cammerae regiæ per Bohemiam serviles [1]) unter dem Kämmerer.

Von besonderer Wichtigkeit für die Stellung der Juden in Böhmen ist das sogenannte Judenrecht von 1254. Dieses Privilegium, welches im Wesentlichen mit mehreren ähnlichen Gesetzen in anderen Theilen Deutschlands nach Inhalt und Form übereinstimmt, hatte ein päpstliches Gesetz zur Grundlage [2]).

Nach diesen Gesetzen haben die Juden der städtischen gegenüber eine eigene Verfassung. Sie erscheinen als berechtigte Geldmäkler, ihnen war der Wucher (Zinsen von Zinsen) gestattet, welchen canonische Gesetze den Christen strenge untersagten. Sie bewohnen einen eigenen Stadttheil mit einem eigenen Gerichtsverfahren. Jede Verletzung der Juden ist strenge verboten. Ihr Leben, ihre Häuser und Leichenhöfe haben steten Frieden. [3])

Im Verkehre mit Christen ist die Zahl der Zeugen genau bestimmt.

---

[1]) Vergl. Jacobi Codex 162.

[2]) Und zwar die Bulle Innocenz III. vom Jahre 1199. Vergl. Raynaldi annal. ecc. ad ann. Nr. 54. Nicht wie man gewöhnlich annimmt Innocenz IV., der zwar 1247 diese Gesetze erneuerte. Raynaldi a. a. O. Nr. 83.

[3]) Wir gaben im Anhang Nr. VI die Judenrechte Ottokars, welche in dieser Fassung bisher nicht bekannt sind.

Senkenberg (Vision p. 311) gab einen Abdruck der mährischen Judenrechte, welche aus einem Hradischter Codex entnommen sind. Davon gibt auch Hermannsdorf Ges. d. Israel. Wien 1819, 111, und Luka Justiz-Codex I. 73 einen Abdruck. Da diese Editionen alle nur nach einem Codex gemacht sind, glauben wir die Aufnahme dieser neuen Fassung des Rechtes diessmal gerechtfertigt. Es dürfte hier nicht ganz zulässig sein, über die verschiedenen Judenrechte, die im Wesentlichen zusammengehen, sich weiter auszubreiten, und nur die Aufzählung der bekannten möge hier genügen.

Österreich: Priv. Friedrichs II. für d. Juden v. 1238. Hormayr Wien, Urkb. Nr. 49. Dess. Taschenbuch 1812, p. 69, Kurz O. unt. Ottokar II. 32. Priv. v. 1244. Rauch Script. I. 201.

§. 14. Kaufherren und Handwerker.

Im prager Stadtrechte treffen wir auf zahlreiche Andeutungen über genossenschaftliche Einigungen der Handwerker. Alle die Stellen lassen schliessen, dass Innungen in Prag schon längst bestanden haben; es handelte sich daher nur um die Confirmation und Bestättigung der einzelnen Statuten.

In der ersten Periode der Statuten werden die Gewerke den Kaufherren, den Geschlechtern gegenüber gesetzt (artifices mechanici sive operarii et mercatores St. 32. artificium manuale St. 2.). Auch die Krämer und Schenker werden als zünftig bezeichnet. Allen Gewerben voran stehen die Tuchmacher und Tuchhändler (pannifices et pannicidæ), letztere auch Gewandschneider genannt. (St. 29. 30. 58. 94.)

Bei einzelnen Handwerken erscheinen geschworne Vormeister, welche von den Schöffen gewählt und alljährlich bestättigt wurden. Nebst diesen Vormeistern (Fürmeistern St. 94. 96.) waren Beschauer, so bei den Tuchmachern (St. 96.), Schneidern (St. 58.), Fischern und Müllern (St. 97.). Aus diesem Zunftrathe bildete sich insbesondere bei dem letzten Gewerbe das sogenannte Mühlenrecht (saud mlynářský [1]). Die Aufsicht auf Gewerbe bezog sich auf Maass und Gewicht (St. 58. 29. 33. 97.), Festsetzung einer eigenen Taxe (St. 3. 4.), Bestrafung gewerbswidriger Erzeugnisse (Rb. 93.) und die Kräftigung des Zunftverbandes durch Beschränkung in dem Alleinbetriebe (St. 30.) und Hemmung aller Streitigkeiten.

Polen: Priv. Herzog Boleslaws v. 1264. Hormayr Archiv 1826, Nr. 29, 33. Laski Commune jus Polon. Crac. 1506, f. 168. Konarscii Volum. Legum, Wars. 1732, p. 309. Bandtkie Jus polonicum, Wars. 1831. 1 — 21.

Schlesien: Schutzbrief Herzog Heinrichs IV. von Breslau v. 1295. Sommersberg Script. III. 91, 105. Böhme Beiträge II. 2. 187.

Andere Theile Deutschlands: Siehe Goldast. const. imp. III. 399. Fabricii annal. misnens. ad annum 1265.

[1]) Vergl. Rössler die Gerichtsstellen und Nebenrechte Prags, p. 17.

Zum Gewerbsbetriebe war das Bürgerrecht erforderlich (St. 30. 31. 32. 33.); der neue Meister musste Bürgen setzen, dass er 3 Jahre und 1 Tag mit der Stadt leide. (St. 33.) Doch haben wir schon eine Spur des Überganges des Meisterrechtes auf Meistersöhne und den Vorrang jenes, der des Meisters Tochter ehelicht. (St. 33.)

Ganz eigenthümlich ist die Haftung der Schneider für die Vergehen ihrer Werkgenossen. (St. 33.)

Neben den Zünften bestanden bei den Gewerben noch Bruderschaften, welche nebst den Zunftinteressen noch religiöse und gesellschaftliche Zwecke befolgten. So wird eine Bruderschaft der Schneider erwähnt; auch hatten die Maler und Schilder eine Bruderschaft gestiftet [1]). Doch haben wir deutliche Spuren, dass nicht alle Gewerbe noch zünftig waren, so wurde das Recht Gold zu schmelzen, als Art eines städtischen Regales einem Heinrich dictus Rauber übertragen. Er musste das geschmolzene Gold mit den Stadtzeichen versehen. Die Silberschmelze wird einem Bürger Conradus auf ähnliche Weise übertragen. Die Preise für die einzelnen Handlungen sind festgesetzt, doch wurde ihnen der Verkauf und Handel mit diesen Gegenständen nicht gestattet.

d. Finanz- und Kriegsverfassung.

§. 15. Stadtsteuer und Stadteinkünfte.

Die Stadt war als Gesammtheit zur Zahlung verschiedener Steuern verpflichtet. In den Tagen, wo der Finanzhaushalt der Fürsten nicht geregelt war, Adel und Geistlichkeit nur freiwillige, oft aber auch willkürlich eingestellte Beiträge leisteten, der Bauernstand durch häufige Kriege verarmte, waren die Städte eine der wichtigsten Geldquellen der Fürsten. Grosse Summen

---

[1]) Das Original dieser Statuten, welches noch vor kurzer Zeit auf einem Pergamentblatte vorhanden war, konnte ich leider trotz aller Bemühungen nicht einsehen. Einen Abdruck derselben enthalten die Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen, VI. 117, mit einem Facsimile.

mussten oft und schnell aufgebracht sein. Es wurden daher verschiedene Steuern und Auflagen erdacht, das indirecte Einkommen durch Vorbehalt mannigfacher Zinsen und Abgaben von Handel und Gewerbe durch Bestimmung zahlreicher Geldstrafen versichert. Nebst der Hauptabgabe (Königssteuer, bernæ, exactio collecta) gab es auch noch Hilfsgelder (Beden); dann behielten sich die Könige bei gewissen Städten häufig Erb- und Grundzins von gewissen Hofplätzen (areae), weiter einen Antheil an den Gerichtsfällen, Grundzinse von Fleischbänken, Brod- und Schuhbänken. Dann das Ungeld, Hebungen vom Kaufhaus (domus forensis, domus mercatoria, Theatrum) und die verschiedenen Brücken- und Kaufzölle, Münzgelder u. s. w. [1])

Viele dieser Einnahmsquellen, welche ursprünglich Sache des Königs waren, kamen bald auf entgeltliche oder unentgeltliche Weise an einzelne Bürger oder an die Stadt selbst. [2])

Diess war insbesondere schon in jener Zeit der Fall, in welche unser Stadtrecht fällt.

---

[1]) Eine Urkunde König Wenzels vom Jahre 1410 (im Archivs-Codex 107) enthält eine vollständige Terminologie von Steuern; darin wird eine Befreiung von allen Steuern, Losung, auf zwei Jahre ausgesprochen und aufgeführt: Losung, gulte, Rente, steuer, berne, hulfe, bete, usseczunge, beschaczunge und sust aller ander beswerunge, wie man die mit sunderlichen worten benennen mochte. — Wichtig ist darin auch folgende Bestimmung: Alle Landleute, Rittere, Knechte, die uff dem lande czinse, erbe oder äker haben, die irer hülfe begeren in ire stat, und Burger recht einnemen mugen, werden Alle wege non Hundert Schocken czinses ader erbes werte czehen schock grossen derselben — Stat — jerlicher zu geben pflichtig sein — Das sol weren bis zu unsern Widerrufen und als lange, als das derselben Landleute guter wille ist. Wann so wir das nicht mer gestaten wollen, so mugen wir sie hiesen von der stat czyhen und des gleichen mugen sich auch dieselben Landleute uon der stat einbrechen und frey uszyhen, wen sie wellen, an alle abrechnunge und hindernusse.

[2]) Vergl. Stenzel Urkundenbuch 191.

Um eine baare Summe aufzubringen, überliess der König das Ungeltum an die Gemeinde selbst. Es ist hier nicht am Orte, eine historische Entwicklung dieser Erscheinungen zu geben. Es muss nur die Thatsache erwähnt werden, dass nach unserem Stadtrechte die meisten indirecten königlichen Einkommensquellen [1]) an die Stadt übergangen waren; die Gemeinde hatte die Auflegung und Bestimmung der bürgerlichen Steuer den Bürgern gegenüber, und nur sie war dem Könige gegenüber verpflichtet. Steuerbefreiungen des Königes trafen daher nicht die einzelnen Bürger, sondern die Bürgerschaft als Gemeinde. [2])

Um die von den Königen geheischten Summen als eigentliche Berna, Königssteuer, aufzubringen, erhob die Stadt die Stadtsteuer (Losung), nebstdem kam ihr das Ungeltum zu und mehrere andere Gefälle. Doch auch diese Einkommensquellen genügten oft nicht den Anforderungen der Könige, daher auch schon zeitlich Schulden (Debita civitatis) erschienen.

Zu der directen Steuer gehört vorerst die Losung.

Der ordentlichen Stadtsteuer (Losung) unterlag jedes städtische Vermögen, sowohl fahrendes als unfahrendes Habe, sie betrug von einem Pflug Acker 40 gr. von einem Schock Zins 4 gr., von einem Schock fahrenden Habe 1 gr. [3])

Diese Steuer musste auch von Insassen, welche nicht das Bürgerrecht erlangten, und anderorts Angesessenen, die hier Stadtgüter hatten, bezahlt werden.

---

[1]) Doch nicht unbedingt alle.

[2]) Auch schon früher geschehen solche Übergaben. Urkunde Johanns von 1359. (Archivs-Codex 61.) Tria ungelta videlicet pannorum, institarum et braxaturas cerevisiæ werden der Stadt übertragen.

Urkunde v. 1328 (Archivs-Codex) spricht von: officium Stannifussoriæ, Urkunde v. 1342 (ibid. 4) officium fussoriæ ceræ; Urkunde v. 1412 (ibid. 113) officium carbonariæ, welche an einzelne Personen vom Könige übertragen wurden.

[3]) Die Stadtsteuer. Losung, musste nöthigenfalls beschworen werden. Auch in Nürnberg kommt diese Stadtsteuer unter dem Namen Losung vor. Beschweren der Steuer III. 210.

Zur Zahlung der Steuer war eine Frist von 14 Tagen gegeben. Wer die Stadtsteuer nicht zahlte, verlor das Bürgerrecht, und konnte es nicht mehr erlangen. Die Hebung und Bestimmung der Steuer war von dem Rathe den städtischen Steuereinnehmern (Losunger) 4 an der Zahl übertragen. Sie waren aus den Schöffen und der Gemeinde gewählt, hatten anfänglich eine Besoldung von 5 Schock, welche ihnen aber später entzogen und strenge untersagt wurde, sich von dem Stadtgelde zu nähren und zu kleiden. Ihnen kam auch die Eintreibung der rückständigen Steuern durch Pfändung des Vermögens zu. (St. 112. [1])

Zu der indirecten Besteuerung gehörte in Prag das Ungeltum, accise [2]). Wir finden die im Mittelalter sehr gebräuchliche Steuer auch in Niedersachsen, Rheinlande, Franken, südlichen Bayern und Österreich. Es war eine städtische Abgabe (St. 1.), welche die Stadt durch ihre Abgeordneten einheben liess, sie wurde von verschiedenen Waaren, insbesondere Tüchern, Krämerwaaren, Fellen, Hölzern, dann von Esswaaren, so Salz, Hopfen, Honig, Vieh, nach dem Werthe der Waaren sowohl vom Käufer als Verkäufer abgenommen, jedoch nur, wenn die Waare den Werth einer Mark überstieg.

Esswaaren zum eigenen Gebrauche und Durchfuhrswaaren waren frei.

Neben diesen Abgaben finden wir auch in Prag einen Brükkenzoll (Theloneum in ponte pragensi dando. St. 7.), welcher am 11. August 1348 zur Herstellung der steinernen Brücke erneuert wurde.

---

[1]) Losung als Stadtsteuer kommt nicht in den Städten in Nord-Deutschland, wohl in Süddeutschland, so in Nürnberg, Augsburg vor, in andern Städten trug sie den Namen Geschoss. Stenzel 261.

[2]) Hüllmann Städtewesen II. 119. Scherz Gloss. Ungelt. Schreiber (Urkundenbuch der Stadt Breisgau I. 96.) will umgeld lesen. Siehe darüber Stenzel 263. Anmerkung. Auch Günther cod. dipl. Mosel. II. 290. Als gehässige Abgaben auch Unrecht genannt, in Frankreich Mala tolta.

Auch hier wiederholt sich bei der Bestimmung der Zollsätze eine Aufzählung der einzelnen Waarengattungen nach Fässern, Centen, Zahl der Stücke mit nicht unbedeutenden Auflagen.

Merkwürdig ist es, dass selbst die über die Brücke überziehenden Bürger iii gr.; jede Braut, welche nach ihrer Vermählung über die Brücke geführt wurde, 1 gr. zahlt. Für die Abnahme dieses Zolles waren eigene Beamte bestellt.

Die Einnahme des Weinzolles besorgten 2 Weinbeschauer, (Affussores Vini qui juraverint ad hoc quod mensurent vinum portantium), welche gegen jede Umbilde durch Verhängung schwerer Strafen geschützt waren.

Es wurde daher eine und dieselbe Waare mit dem Ungeld und dem Brückenzolle belegt.

Zum Zwecke der Pflasterung wurde (1331), weil die Einkünfte nicht reichten, auch noch ein Zoll auf Malz und auf Zug- und Wagenpferde gelegt. (St. 43.) Nur Baufuhren waren ausgenommen.

Andere Einkünfte:

1. Abgabe an der Stadtwage.

2. Antheil an den Strafgeldern und Gerichtsgefällen, insbesondere bei den Urtheilfindungen für andere Gerichte.

3. Das bürgerliche Abfahrtsgeld. (St. 131. 133.)

§. 16. Städtische Kriegsverfassung und Gesandtschaft.

Die Bürger waren ferner zur Stadt- und Landwehr verpflichtet; auch hier übte der Rath die obere Leitung aus, ihm kam es zu, die Bürgerschaft im Kriege anzuführen.

Der Schutz der Stadt, die Vertheidigung der Mauern und Thore, war schon längst Sache der Bürgerschaft; es wurde einzelnen Gewerben und Künsten die Bewahrung einzelner Stadttheile eingeräumt, so den Schildnern, den Genannten, u. s. w.

Über die Heerfahrt ausser dem Lande enthält unser Stätutar-Recht eine ausführliche autonomische Bestimmung.

Die Stadt war zu diesem Behufe in 4 Viertel, die noch im XVI. Jahrhunderte von Bedeutung sind, getheilt.

Unser Frauen-Viertel (Theinkirche).
S. Leonardi-Viertel.
S. Niklas-Viertel.
S. Galli-Viertel.

Wenn auf zwei dieser Viertel das Loos fiel, so hatte sich jeder Bürger, arm oder reich, zu bewaffnen und zu folgen; nur im Falle einer erwiesenen Krankheit und anderer Ehaften kann er sich vertreten lassen.

Die Heerfahrt unternehmen sie auf eigene Kosten, sie bleiben aber der Losungen frei, welche von den daheim gebliebenen getragen wurden.

Als Anführer erscheinen zwei Hauptleute, einer aus den Schöffen und der andere aus der Gemeinde gewählt. Die Stadt gab ihnen 100 ℔ Groschen wochentlich zur Aushülfe.

Zur Vertretung des Rathes nach Aussen behufs der Vermittlung der Stadt mit dem Landesherrn, war das Verhältniss der Botschaften nöthig.

Ein anderes umständliches Statut bestimmte den Aufwand, welcher bei einer Gesandtschaft an den König nicht überstiegen werden soll. Jeder Gesandte reitet mit 3 Knechten und 4 Pferden aus, nicht mehr oder minder wegen der Stadtehre.

Nur wenn der König sich am Rhein oder in Welschland aufhält, kann die Zahl der Reisigen und Pferde gemindert werden. Jeder Gesandte erhält für sich und seine Leute von der Stadt wochentlich im Lande 4 ℔, wenn es ausser das Land ging, 5 ℔.

III. Schlusswort.

§. 17. Charakter des Rechtsdenkmals, Sitte und Brauch der Zeit, Bild und Leben der Stadt.

Wenn man sich eine Rechenschaft über den Gesammteindruck geben soll, den diese ehrwürdigen Reste aus dem Gebäude der Municipalverfassung Prags bei uns zurücklassen, so muss vor allen das jugendlich frische Leben darin anziehen, und besonders

das vertrauungsvolle und kräftige Gestalten des städtischen Wesens erfreuen.

Doch trotz dieser Lebendigkeit, dieser Ursprünglichkeit in Form und Inhalt der autonomischen Erscheinungen, werden auch dem Freunde der Vorzeit viele Schattenseiten nicht entgehen und das Schwanken eines noch unentfalteten Organismus nicht unbemerkt bleiben.

Im Privatrechte deutet eine grosse Ängstlichkeit in den Normen noch auf die Kindheit der Rechtsentwicklung hin. Bei dem Aufleben des Handels und Verkehres, bei der Erweiterung der bürgerlichen Verhältnisse, wurde mit neuen nur zeitweisen Massregeln den nächsten Bedürfnissen nothdürftig entsprochen.

Und doch begegnet man an keiner Stelle des Stadtrechtes einer deutlichen Reception des römischen Rechtes, welches in Obligationenverhältnissen so ausgebildet, hier eine erwünschte Aushülfe hätte bieten können; allenthalben tritt die körnige Bezeichnung der Rechtsverhältnisse in den einfachen selbstgegebenen Formen der Satzungen erfreulich hervor.

Im Strafrechte, das ein weit reicheres Materiale bietet, ist noch keine Spur einer allgemeinen Auffassung, überall eine ängstliche Casuistik, Rohheit der Strafen, theils auf physische Abschreckung gegründet, theils auf eine nicht minder rohe Prävention.

Nur in äusserst seltenen Fällen tritt die Strafe aus der Idee der Pœna publica hervor.

Friede innerhalb der vier Pfähle, in der Familie und im Hause, auf Wegen und Strassen, die Grundpfeiler der Verfassung des geselligen Lebens, waren noch vielfach gefährdet. Daher so viele Strafen gegen Heimsuchung, Entführung und Notzog, gegen Sammlung und Friedbruch. Und doch finden wir in der Einfachheit und Schleunigkeit des Verfahrens, in der Mündlichkeit und Öffentlichkeit der Verhandlungen, in der Berechtigung der Bürger als Richter und Schöffen, als Rechtfindende und Rechtsprechende die Vorzüge des mittelalterlichen Strafverfahrens, die manchen Ersatz für die angedeuteten Mängel bieten.

Nicht minder mangelhaft war die Finanzverwaltung der Städte. Auch hier eine grosse Scheu bei Neuerungen und ein noch gänzlich unentwickeltes Abgabenverhältniss.

Am zahlreichsten sind die polizeilichen Anordnungen, der wichtigste und inhaltreichste Theil des städtischen Rechtslebens, Genossenschaften sind die Seele der Städte, daher auch zahlreiche Anordnungen zu ihrem Schutze; heilig und hehr war das Bürgerthum, darum die strenge Bewachung seiner Rechte und Ausschliessung aller Fremden und Gäste von derselben.

Das interessanteste Bild gewährt die Stadt unstreitig als die Gesammtheit der Bürger. Die Prager Bürgerschaft steht da, eine markige mittelalterliche Gestalt in kräftigen Mannsjahren in einer würdigen bewussten Selbstständigkeit. Mit einem anerkennungswerthen Tacte wurden die Rechte und Freiheiten der Stadt gewahrt und immer nach einer grössern Abgeschlossenheit gerungen.

Wollen wir schliesslich auch einen Blick auf die zahlreichen Spuren der mittelalterlichen Gebräuche und Sitten und auf das Bild der Stadt werfen, wie es sich aus unseren Quellen öffnet.

Wie eigenthümlich sind hier die Luxusgesetze, das Verbot des Kleider-Luxus — nur zwei Wambse sollen Bürger haben — (St. 45) — das Verbot des Festgesindes — (St. 42), die zahlreichen Ordnungen wegen Waffentragen, die ganz eigenthümliche Bestrafung der jungen Bürger (St. 21), das strenge Verbot von Spiel, wie des Richters Glocke Ruhe und Ordnung in Gasse und Haus, Schenke und Keller heischte (St. 5. 40.); Wallfahrten waren zahlreich, durften nicht gehindert werden (Rb. 62. 112.).

Ein Verzeichniss von Esswaaren und Getränken, Gewürzen und Früchten, Kleidungsstücken und Waaren könnten wir aus den einzelnen Stellen genug bezeichnend für den damaligen Handel und Lebensbrauch zusammenstellen, wenn wir nicht besorgen müssten, hier den Raum einer Einleitung, wo doch vornehmlich auf das rechtliche Element Rücksicht genommen werden soll, zu überschreiten.

Doch wollen wir nur noch zum Schluss das Bild unserer

Hauptstadt, wenn auch mehr im Nebelbilde als in bestimmten Umrissen vor uns erscheinen lassen.

Leider haben bald nach unserer Periode hereinbrechende Stürme dem Zahne der Zeit vorgegriffen und vieles zerstört, was noch in unseren Tagen als sprechender Zeuge da stehen könnte.

So viel wir aus unserem Buche und gleichzeitigen Urkunden erkennen, war das Getriebe des Handels und der Gewerbe hauptsächlich auf den kleinen, damals wohl noch mehr beschränkten Raum der Altstadt, selbst nach Gründung der Neustadt eingeengt. In den engen winklichen Gassen wogte das Leben einer der heutigen Bevölkerung wohl gleichkommenden Einwohnerschaft; man denke sich Prag als Sitz des deutschen Kaisers und dessen glänzenden Hofstaates, einer blühenden Universität und als Stapelplatz eines bedeutenden Handels. Die Kleinseite, von jeher unbedeutender, wird, sonderbar genug, in den zahlreichen von uns und unseren Freunden durchforschten Urkunden wenig erwähnt.

Diese rege Bewegung wurde durch zahlreiche Vorsprünge (Vorbauten) an den Häusern von Holz und Stein gehemmt. Die Häuser, grösstentheils von Holz, klein, nur auf das nächste Bedürfniss berechnet, wurden möglichst zusammen gedrängt, denn mit dem Umfange wuchsen die Kosten der Befestigung, mit dem Umfange wuchs die Schwierigkeit der Vertheidigung. Nur die öffentlichen Gebäude, Kirchen und Klöster waren prächtig und von Stein aufgeführt. Auch erhoben sich bald die Häuser der Herren, Ritter und reicher Äbte in grosser Pracht. Mächtigere Patricierfamilien blieben nicht zurück.

So wie in den Zeiten des Krieges jede Stadt den Charakter einer Festung trug, so wurden auch in den Tagen, wo Privatfehden ungemein häufig waren, die Häuser der vorzüglichsten Bürgerfamilien einzelne abgeschlossene Vertheidigungspunkte.

Über den hohen Spitz- und Giebeldächern ragten oft Thürme hervor und neben den wohl verwahrten und vergitterten Fenstern waren Schiessscharten angebracht: denn häufig wurden diese Häuser geschlossen und Fehde geführt. In den Tagen des

Friedens gewann die Stadt ein heiteres und belebtes Bild. Auf allen öffentlichen Plätzen, am Ringe, in den breiteren Strassen, vor der Frauenkirche, auf dem Kohlmarkt vor der Gallikirche, in den Nonnen- und Klosterhöfen hatten sich in den einzelnen Hütten (Huttæ), Krambuden (institæ, apothecæ), welche dem Erbe zugerechnet waren, die Kaufleute eingemiethet, oder sie standen mit ihren Wägen (currus), Tischen (mensæ) da.

Jeder Gattung von Waaren war in der Regel das Verkaufslokale angewiesen.

Vor dem Rathhause, vor dem Thurme standen die Hurdler mit Borden, doch durften sie nicht mit Parchant, Golz, Leinwand, Zendalt und Seidengewand handeln.

Auf dem Ringe vor des Reisenkittels Hause wurden Feigen, Mandeln, Reis, Weinber feilgeboten, doch durfte nicht Wachs und Zucker verkauft werden.

Zeitlich gab es einen Holzmarkt am Podskal, einen eigenen Fisch- (St. 127.), Obst- (St. 128.), Kohlenmarkt (St. 126. 143.) mit bestimmten Satzungen.

Einzelne Gewerbe waren besonders wegen der polizeilichen Aufsicht bei Lebensmitteln mit ihren Bänken (Bancis) an einander gereiht. So die Brodbänke, Fleischbänke, Weinbänke, Bierbänke; dann auch die Leder- und Schuhbänke.

Schon vor unserer Periode waren der Tandelmarkt und das Lederhaus Verkaufslokalitäten, was urkundlich nachzuweisen ist. Auch dürften diese, so wie die altstädter Fleischbänke noch das Bild jener mittelalterlichen Verhältnisse am meisten verdeutlichen.

Prag gab damals wie fast alle deutschen Städte das Bild eines fortwährenden Jahrmarktes, darum auch die Verordnung, dass die Vorbauten der Hütten der Kaufleute so hoch sein sollen, dass ein Reiter ungehindert darunter fortkommen kann.

Sehr häufig waren bei den Häusern am Markte Vorlauben von Stein oder Holz angebracht, welche erst später überbaut und zum Hause selbst gezogen wurden.

In diesen Lokalitäten, den gelegensten, hatten die städti-

schen Kaufleute ihre Waaren ausgestellt, daher die hohe Bedeutung der Lauben, die Berechtigung der Laubenherren vor andern Kaufleuten und Bürgern.

Noch lebhafter ging es in dem Fronhof, dem Theinhofe oder Ungelde zu, der seit dem XI. Jahrhundert das Kaufhaus und der Aufenthaltsort der Fremden war. Da waren die Waaren der Fremden niedergelegt, hier banden sie ihre Waaren auf und verkauften sie. Viele Nationalitäten berührten sich hier. Die Franzosen und die Italiener, die Kärnthner und Lützelburger durch die geschichtlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes an diesen Boden einmal gewöhnt, kamen auch später als Kaufleute wieder.

So wogte allenthalben buntes Leben; die meisten Handwerker wählten nach Sitte jener Zeit zum Betriebe lieber die Strasse als die finstern Häuser; gab es Händel, so waren die muntern Gesellen auch dabei und warfen ihr Handwerkzeug hinweg und ergriffen die verpönten, schlecht verborgenen Waffen. Nur Bürger und Herren waren waffenfähig, allein man müsste die vielen Satzungen über Waffentragen schlecht verstehen, wenn man nicht durch sie die Thatsache bestättigt finden würde, wie das Gebot gehandhabt wurde. Wie schwer wurde es daher dem Richter und seinem Gesinde, Ruhe zu gebieten, und kaum konnte des Richters Glocke am Abende das geräuschvolle Leben, auf Strassen und Wegen, das aus den Häusern und Hütten und selbst aus den Kellern, denn auch diese waren bewohnt und hatten ihre Ausgänge gegen die Gasse, herausschallte, bis an den Morgen zum Schweigen bringen.

So gewinnen wir ein Bild unserer Stadt, das dem geregelten und civilisirten Zustande der Jetztzeit wenig gleicht, auch in uns keinen Wunsch des Wechsels erregen wird; aber gewiss hat es einen vorzüglich malerischen Anflug; die bunte Manigfaltigkeit und eine rührige Lebendigkeit verleiht dem Ganzen einen eigenen Reiz.

Das

Statutarrecht.

1. De Ungelto civitatis.

St. folio primo. A. 175.

Ungeltum civitatis Pragensis sic debet recipi et dari, sicut inferius in praesenti libro continetur expressum et primum de vino.

Quicunque vinum Revolam aut Bozanicum adduxerit et hoc propinare voluerit, tenetur et debet de quolibet vase hujusmodi dare unam sexagenam gross. denariorum pragensium.

Item de quolibet vase australici vini $\frac{1}{2}$ [1]) sexag. gross. Item de quolibet vase vini terræ i fertonem gross. Et quicunque vinum adduxerit quodcunque ad vendendum et infra xiiii dies continuos a die, qua adduxerit, non vendiderit, tenetur et debet ungeltum dare de quolibet vase sicut superius est expressum. Si vero ante xiiii dierum exitum eduxerit, nullum dare tenetur ungeltum. Item quicunque vinum emerit quodcunque non ad propinandum sed ad deducendum, tenetur et debet de qualibet marca dare iiii parvos denarios pragenses et venditor similiter. Et quicunque vinum adduxerit quodcunque et vendiderit, tenetur et debet de marca qualibet iiii parvos denarios dare, emens vero tale vinum ad propinandum tenetur et debet dare de quolibet vase vini ungeltum, sicut superius est expressum. Item quicunque unum vas vel dimidium aut tynam vini cujuscunque pro se emerit ad bibendum, nullum tenetur dare ungeltum. Si vero plures homines quicunque unum vas pro se emerint ad bibendum et diviserint inter se, tenentur et debent de tali vase dare ungeltum sicut superius continetur.

Praeterea ungeltum de pannis sic debet recipi atque dari, scilicet: Quicunque pannos cujuscunque manerici adduxerit, cum tales pannos disligaverit, tenetur et debet de qualibet marca

[1]) 1. mediam A.

dare iiii parvos denarios Pragenses, et quicunque tales pannos emerit, hic emptor tenetur et debet etiam de qualibet marca dare iiii parvos denarios. Item quicunque pannos adduxerit et vendere noluerit vel non poterit, potest infra xiiii dies continuos a die, qua adduxit, eosdem pannos abducere sine solutione ungelti; si vero hi dies xiiii fuerint elapsi, tenetur et debet solvere ungeltum, sicut superius est expressum. Est autem sciendum, quod quodlibet stamen panni scarleti pro xvi marcis computatur, de quibus quilibet tantummodo tenetur et debet solvere ungeltum; et quodlibet stamen panni Gandaniensis pro viii marcis et quodlibet stamen panni Iprensis pro v marcis, et quodlibet stamen panni gravis de Dorn pro v marcis, et duo stamina panni levis de Dorn pro v marcis, et duo stamina panni de Popring pro v marcis tantummodo computantur. Insuper quilibet de aliis pannis quibuscunque secundum valorem panni tenetur et debet de qualibet marca dare iiii parvos denar. Prag.

Praeterea ungeltum de mercibus institorum sic est recipiendum et dandum: Quilibet emens merces institorum tenetur et debet dare [1]) de marca qualibet iiii parvos denarios et vendens similiter. Item quicunque civis merces institorum adduxerit, mox cum eas disligaverit, dabit ungeltum, et quotienscunque merces institorum emerit, totiens solvere tenetur ungeltum. Si vero aliquis merces institorum emerit infra marcam absolute aut vendiderit, nullum tenetur dare ungeltum. Item quicunque merces institorum adduxerit et vendiderit ungeltumque semel de talibus mercibus dederit, sicut dare tenebatur, si cum denariis pro mercibus hujusmodi receptis infra xiiii dies continuos merces quascunque emerit, nullum tenetur dare ungeltum; si vero xiiii diebus a die venditionis elapsis emere voluerit, tenetur et debet solvere ungeltum. Ilæc sunt pertinentia ad merces institorum: lineus pannus, pelliculæ quælibet spectantes ad artem pelliparium, coreum et corrigiæ, lignum fladrinum et buxinum, semina porri, ceparum, papaveris et consimilia ac oleum.

Præterea ungeltum de pecoribus sic recipiatur atque detur: Quilibet emens bovem aut vaccam tenetur et debet dare de quolibet bove aut vacca vi parvos denarios pragenses et vendens similiter. Item de porco empto pro majori pretio quam pro dimidio fertone emptor tenetur dare iii parvos dena-

[1]) Deest in A.

rios et vendens similiter. Et quilibet emens ovem tenetur dare de ipsa ove i parvum denarium et vendens similiter et de capra etiam emens eam i parvum denarium et vendens similiter. Item quilibet emens pernam tenetur et debet dare iii parvos denarios et vendens similiter. Item quicquid emerit inter alia ad istud ungeltum spectantia pro minori pretio, quam pro dimidio fertone, de hoc nullum debet solvi ungeltum.

Præterea ungeltum de sale et humulo recipiatur et detur [1]) tali modo: Quilibet emens mensuram salis, quæ vulgariter schedel dicitur, tenetur et debet dare i parvum denarium Prag. et vendens similiter; et de mensura, quæ dicitur stranna [2]), emens i parvum denarium et vendens similiter. Item de kuppa salis, quae mensura kufen dicitur, emens i parvum den. et vendens similiter solvere tenebitur et debebit. Item quicunque de humulo simul et semel pro una marca emerit aut vendiderit, emens tenetur et debet dare iiii parvos denarios et vendens similiter.

Præterea ungeltum de melle recipiatur et detur taliter: Quicunque tynam mellis emerit aut vendiderit, emptor de tyna mellis tenetur et debet dare i fertonem gross. den. Prag. et venditor similiter, de olla vero mellis nemo tenetur solvere ungeltum.

Præterea ungeltum de piscibus: Quilibet emens sarcinam allecis, quæ vulgariter maysen dicitur, tenetur et debet dare de ipsa sarcina iiii parv. den. Prag. et vendens similiter. Item quicunque allecia adduxerit et vendere noluerit vel forte non poterit, potest infra xiiii dies continuos a die, qua adduxit, eadem allecia abducere, nullum soluturus ungeltum. Si vero hoc facere neglexerit, tenetur et debet immediate solvere ungeltum. Item de husione et de piscibus curruum emptor horum piscium tenetur et debet solvere de marca qualibet iiii parvos denarios et vendens similiter, si pro marca emerit et vendiderit si vero pro minori pretio quam pro marca nullum solvat ungeltum.

Præterea ungeltum de braxaturis cerevisiæ sic debet recipi et dari, quod quilibet dequolibet braseo venali tenetur et debet dare duos grossos denarios Pragenses.

---

[1]) datur A. [2]) scranna.

2. De Igne.

St. f. 2. D. Nr. 2. A. p. 176.

Hæc sunt statuta judicis et juratorum pro commodo civitatis.

Primo quod quilibet manens in civitate ab ignis incendio sibi caveat et ignem suum custodiat et custodiri faciat diligenter. Quod si in domo alicujus ignis fuerit succensus ita quod supra ipsam domum incendium visum fuerit per vicinos, tunc hospes domus ejusdem dare debet pœnæ nomine pro melioratione civitatis iiii sexagenas gross. Prag. Si vero servus vel ancilla hospitis alicujus domum ipsam incenderit, debet in ipso incendio concremari.

Item nemo debet armatus aut cuspidatus ad ignis incendium currere nisi judex civitatis et familia sua: et si aliquis talis inventus fuerit, debet privari cuspide et etiam armatura (excepto pileo ferreo, securi et cyroteeis ferreis [1]).

Item nemo debet alicui hominum sub tali incendio quisquam recipere de sua substantia in domo incensa sive de domo portata, quod si fecerit debet decapitari.

Item quodlibet artificium manuale [2]) debet habere uncos ignis, et cum ignis fuerit incensus [3]), quod artifices ipsius artificii cum suis uncis accurentes domos distrahant incensas: et quodcunque artificium hoc facere non curaverit, illius artificii artifices debent dare pœnæ nomine x talenta parvorum denariorum pro melioratione civitatis.

Item omnes carpentarii debent ad ignem succensum [4]) venire et ibidem fideliter adjuvare; quodsi aliquis ex ipsis facere non curaverit, debet sibi recipi tota sua substantia, et debet ejici de civitate nunquam perpetuo rediturus [5]).

Item omnes vectores civitatis vecturas pro pretio facientes, quilibet eorum debet aquam ad ignem succensum adducere; cui debet dimidius solidus parvorum denariorum dare de quolibet vase aquae: et quicunque hoc non fecerit, debet sibi currus cum equis recipi, et de civitate expelli non rediturus [6]), sicut prius.

---

[1]) In D. [2]) D fehlt. [3]) successus D. [4]) incendium D. [5]) Quod si aliquis ex ipsis facere non curaverit, ille unam sex. gross. pro pœna dabit pro melioratione civitatis, vel extra civitatem debet manere ad unum integrum annum. Similiter omnes hal neatores familiares suos cum tinis et instrumentis suis ad illum ignem debent dirrigere sub pœna præmissa D. [6]) perpetuo D.

3. De cemento et lateribus.

St. f. 2. D. Nr. 2. A. 176.

Item volunt, ut cementum sic vendatur. Quilibet vendens cementum debet dare centum et decem tmas pro una sexag. gross. Si vero minus dederit, perdet totum cementum, et non cremabit aliud infra unius anni spatium.

Item mille lateres murales debent dari pro xxii grossis et mille lateres tectuales [1]) debent dari pro xxiv grossis. Si vero pretiosius dederit, perdet lateres et infra unum annum non cremabit alios.

4. De Lapicidis.

St. f. 2. D. Nr. 2. A. p. 176.

Item, nulli magistro lapicidæ aut carpentario debet dari plus pro die laboranti nisi duo grossi denarii et servitori, qui mereri potest pro die ii grossi. Si vero plus receperit pro die, perdet totam suam substantiam et insuper exibit perpetuo civitatem. Et quicunque plus dederit pro die quam ordinatum est quotiens hoc fecerit, totiens dabit lx. parvos denarios.

5. De campana judicis.

St. f. 2. D. Nr. 2. A. p. 176.

Item post tertium pulsum campanae judicis nemo debet dare aliqem potum extra domum vel in domo. Si vero facere præsumpserit dabit lx parvos denarios.

6. De combustione auri.

(14. Dec. 1314.)

St. f. 4. A. p. 177.

Nos Wolflinus judex et Henricus dictus de lapide, Matheus de Egra, Fridricus de Gallis, Martinus de Egra, Albertus Alberti, Betlehem Rudgerer [2]) dictus pawer, Chonradus pleyer Pillungvs, Chonradus de Neumburga, Vlricus Snoymeri et Berchtoldus de Beneschaw jurati cives Pragensis civitatis notum facimus universis præsentes literas inspecturis, quod nos

[1]) tecturales D. A. [2]) Rudiger A.

a juratis antecessoribus nostris civibus Pragensibus statuta recepimus infra scripta, scilicet ut Henricus dictus Rauber debeat per se vel suum subditum quodlibet aurum, sive civium fuerit vel hospitum conburere et ipsemet non debet emere nec vendere aurum. Debet etiam ipse Heinricus testam rivalis auri ad utilitatem illius, cujus est aurum convertere, vel ille solus convertat sibimet ad utilitatem coram Heinrico prædicto. Præterea si dictus Henricus conbustum aurum conburit debet guttas auri de testa evellere, quam testam pro se reponat. Præterea dicto Heinrico debent dari de marca rivalis auri, quæ per eum conburetur, sex parvi denarii Pragenses. Item de marca combusti auri iii parvi denarii, et de marca rivalis auri, quam purgabit et ponderabit, dabuntur ei iii parvi denarii. Item de ponderatione communi, quam facere debet de marca combusti auri, quæ ad ipsum Heinricum afferetur, emptor dabit 1 parvum denarium. Item de auro ciminato de marca dabitur unus grossus denarius et caligo tamph maneat Heinrico prædicto. Item dictus Henricus debet tenere pondus ponderans aurum et argentum et debet sibi dari de quinque marcis argenti unus parvus denarius, et si citra fuerit, etiam unus parvus denarius, et si citra xx marcas ponderabit vel ultra paulo plus debent sibi dari ii parvi denarii et sic deinceps. Præterea conbustoria auri debent esse, apud ipsum Henricum vel illum, quem jurati, qui pro tempore fuerint, ad hoc deputabunt et non alibi. Item aurum signari debet per ipsum Henricum vel per alium quem jurati ad hoc constituent, capite leonis, argentum vero medio capite leonis, et quicunque ex civibus vel hospitibus, aut ex præemptoribus auri contra prædictum statutum auri facere, præsumserit, tenetur dare pœnæ nomine xxx solidos breves parvor. denar. prima vice, secunda vice decem talenta et si tertia vice excesserit, tenetur exire civitatem, non rediturus per annum. Item conbustoria argenti debent esse apud Conradum et suum socium in ipsorum conbustorio vel in domo et non alibi. Isti debent conburere purum argentum. Si vero accedat quod non fuerit purum de uno quentino vel de uno setino, ita quod hoc eis invitis contingat, pro eo non debent ferre pœnam. Si vero fuerit deterius, tenetur dare pœnæ nomine xxx solidos parvorum denariorum prima vice, secunda vice decem talenta, tertia vice perdent conbustorium, si excesserint, sicut in ipsorum privilegio continetur; hortamur igitur et monemus tenore præsentium juratos successores nostros cives Pragenses, qui pro tempore fuerint, eis ni-

hilominus consulentes, ut hæc statuta pro bono civitatis pragensis et incolarum ejus teneant et observent, ea non pejorantes, sed in melius, si potuerint, emendantes. In cujus rei testimonium præsentem paginam sigilli civitatis nostrae minimine roboramus. Datum Pragae anno domini mcccxiiii xix kal. Januarii.

7. De Theloneo in ponte pragensi dando.

(*11. Aug. 1348.*)

St. f. 5. D. Nr. 3. A. 177.

Hæ conditiones in thelonei receptione prout inferius continent de rebus universis in ponte ligneo Pragensi pro reedificatione pontis lapidei sic observabuntur, quæ etiam notatæ sunt in hoc libro [1]) anno Domini mcccxlviii sequenti die post diem beati Laurentii martiris.

Item primo de unaque [2]) ligatura pannorum, quae zawm dicitur i gross.

Item de quolibet stamine panni, quod educitur i hal.

Item de quolibet stamine panni mixti sive grisei, quod huc illuc ducitur i hal.

Item de qualibet ligatura, quæ zawm dicitur de Golz seu gallice vel bavaricalis thele i gros.

Item de quolibet vase vini Bozanici vel Rivoli iii gros.

Item de quolibet vase vini, quod schawernak [3]) dicitur ii gros.

Item de quolibet vase vini Elsasensis et Franconicensis ii gros.

Item de quolibet vase vini Australici i gros.

Item de quolibet vase medonis Egrensis [4]) i gros.

Item de quolibet vase cerevisiae Martialis i gros.

Item de quolibet vase vini Luthmiricensis vi hal.

Item de qualibet lagena vini Bozanici Ryvole et Schawernach ii hal.

Item de quolibet magno vase Olei ii gross.

Item de qualibet lagena Olei ii hal.

Item de qualibet tunna alecum ii hal.

Item de qualibet ligatura, quæ zawm dicitur rerum institalium quarumcunque i gros.

---

[1]) In libro antiquo ubi antiqua jura civitatis conscripta sunt. A. hoc libro D. [2]) unaquaque D. A. [3]) Zawernak D. [4]) fehlt A.

Item de quolibet centenario cupri stanni et plumbi, quod huc vel illud ducitur i hal.

Item de quolibet centenario cerae ii hal.

Item de centum cutibus magnis boum vel vaccarum ii gros.

Item de quinquaginta cutibus earundem cutium i gros.

Item de unaquælidque ligatura, quæ zawm dicitur parvarum cuticularum et etiam pellicularum quarumcunque [1]) i gros.

Item de medio zawm dictarum cuticularum seu pellicularum vi hal.

Item de quartali unius zawm dictarum cuticularum et pellicularum earumdem iii hal.

Item de quolibet centenario ligni flader et puchspan et talium rerum i hal.

Item de uno quoque curru salis i gros.

Item de uno quoque curru ferri i gros.

Item de quolibet centenarum lane ii hal [2]).

Item de quolibet molari, qui per pontem ducitur vi hal.

Item de quoque curru lapidum laterum arenæ cimenti et argillæ i hal.

Item de quolibet curru bladi cujuscunque grani et de quolibet curru lignorum truncorum et carbonum i hal.

Item emptores et venditores pecorum de quolibet bove sive vacca i hal.

Item de sex ovibus seu capris i hal.

Item de duobus magnis porcis enutritis i hal.

Item de sex porcis parvis i hal.

Item, quilibet, qui cum rebus suis se per pontem traherit ad aliam mansionem iii gros.

Item de qualibet sponsa matrimonialiter copulata et per pontem deducta i gross.

Item de usione quantum drum dicitur iiii gros.

Practerea hoc statutum fecerunt cives jurati ejusdem anni, quod quicunque cauponum affusores vini, hoc est, illos duos viros, qui juraverint ad hoc, quod mensurent vinum portantium semel verbis confuditur, tenetur dare i ß gross., si eidem eos secundo similiter verbis confuderit, tenetur dare ii · gross., si autem idem eos tertia vice verbis confuderit, tenetur x ß gross. et non propinare uno anno continuo, si autem eos de facto male tractaverit, hoc est, verberaverit vel vulneraverit, tenetur dare x ß gross. [3]).

---

[1]) fehlt A. [2]) gros. D. [3]) fehlt D.

8. Ne hospes contra hospitem emat merces.

St. f. 27. D. Nr. 1. A. p. 187.

Der richter vnd di fchepfen vnd der rat von Prage, di wellen vnd gebieten daz, daz ein itslich gaft wider einen andern gaft nicht koufen fulle, der da ift uzerhalp der ftat gefeffen, vnd ouch nicht verchoufen Iz mag ouch wol ein iclich gaft hie ligen fvnf tag vnd fich betrachten, ob er oufgepinden mvge oder nicht. An dem fechften tage foll er vf binden oder er mag ez enwek fvren, ob ez im fuget. Iz aber daz er vf gebindet, fo fol erz ouch hie verkoufen. Iz fol chain gaftgebe feinem gafte koufen wider einen andern gaft. Iz fol auch kein gaftgebe fines gaftes gut nicht verkovfen einem andern gafte, noch kein gaft fol ouch fines wirtes gut nicht verkoufen einem andern gafte. Iz fchol ouch kein gaftgebe nicht gefellfchaft haben mit finem gafte. Iz fol auch iclich gaftgebe finen gaft warnen der buze: vnd mag aber der gaft finen wirt vber winden, daz er in nicht gewaret hat, fo fol der gaftgebe felbe die buze geben. Vber daz fint gefezet zwene man, die dar vmb gefworen haben der ftat, daz fi des warten fchullen; vnd wen fie dar vmbe befagen vf iren eit, daz hat kraft, vnd die buze dar vber daz fint drew fchoch groffer pfennige: vnd wo fie die buzze befagen, da fol man nvr pfant nemen an burgen, vnd das phant das behelt man vierzehen tage: vnd loft man iz nicht in den vierzehen tagen, fo gibt man im darnach nicht recht antwort. Vnd ouch welche furkovflein [1]) neuwes kramgewant, welcherleye iz fi veil treit, das fal man ir nemen.

De hospitibus.

Anno domini mcccxxviii factae
funt conftitutiones infraferiptae.

St. f. 28. D. Nr. 2. A. p. 187.

Dife gefez haben di purger gemeinlich gemachet durch der ftat eren willen.

---

[1]) vorkauffelin D.

9. Quod unus hospes non vendat alteri metalla aliqua ad libram spectantia.

(Ibidem.)

Item daz erfte gefez ift das, daz ein gaft einem andern gafte weder zin, noch pley, noch kuppfer, noch deheinerlei koufmanfchaft, di zu der wage gehorent, verkoufen fol, bi der buze, daz fint drew fchok grozzer prager pfennige, di er geben fol.

10. Ne hospes ab hospite emat vel vendat eidem.

(Ibidem.)

Item das ander gefez ift, daz dehein wirt feinem gafte deheinerlei koufmanfchaft koufen noch verkoufen fol bi der felben buze.

11. De propinatione vini.

(Ibidem.)

Item ez fchol ouch dehein purger fchenken eines gaftes wein; tete er aber das, fo fol er ye von dem vaffe, als manich, vas er aus fchenket, drew fchok geben zv buze der vorgenanten [1]) pfennige.

12. De mercibus comestibilibus.

(Ibidem.)

Item ez mag ouch ein yetflich [2]) gaft feine koufmanfchaft von effenden dingen drei tag hie felb verkoufen, vnd nach den drein tagen fol er fi hin geben oder verfuren bei der genanten buze.

13. Ne quis aurum vel argentum det super terminum.

(Ibidem.)

Item ez fol ouch dehein purger noch dehein gaft weder golt noch filber verkoufen noch hin borgen ouf ein tag; er fol ez hin geben nvr vmb bereite pfenninge, daz man ez wege, vnd ouch im hin trage bi der buze, di her nach gefezet ift.

---

[1]) egenannten D. [2]) icleich D.

14. De pannis et pepere.

(Ibidem.)

Item, ez fol ouch niemand weder gewant noch pfeffer noch deheinerlei konfmanfchaft verkoufen noch hin borgen, êr enhabe ez den bereit in feiner gewalt; vnd wen er ez verkoufet, fo fol er ez laffen tragen aus feiner gewalt, vnd wen ez ausgetragen ift, fo enfol er, noch fein broteffe, ez nicht lofen, noch wider koufen.

15. Ne quis concedat pecuniam super terminum.

(Ibidem.)

Item, ez fol ouch nimant bereite pfenninge hin leihen auf ein tag vm gewin, vnd nimand fol den tag feiner gulde verlengen vmb gewin.

16. Ne quis concedat alicui Judo pecunias.

(Ibidem.)

Item, ez fol ouch dehein criften man deheinem Juden leihen pfenninge vm gewin; gefchehe aber daz, daz ymant befchuldiget wurde an den dingen oder an deheinen der dinge, der mag fich entfchuldigen felbdrit mit feinem eide mit zwen biderben mannen der iezflicher gefezzen fei ze hvndert fchocken. Vnd ift daz, daz er fich alfo nicht entfchuldigen mag, fo fol er geben zehen fchok der vorgenanten pfenninge ze buze. Wirt aber einer befchuldiget fulcher dinge ze dem andern mal, vnd mag er fich nicht entfchuldigen felb dritte, als vor gefchriben ift, fo fol er zweinzik fchok pfeninge geben ze buze. Were aber das, daz er ze dem dritten mal an deheinen der dinge von den fcheppfen oder von der grozzern meinge der fcheppfen beczigen wurden, fo fol fich alles fin gut vervallen ze buze alfo, dem kunige dez gutes ein dritte teil, der ftat der andere dritte teil, feiner haufvrowen vnd feinen kindern daz dritte dritte teil; darzv fchol er di ftat ravmen ewiclichen.

17. De dampnis.

(Ibidem.)

Item, ez ift ouch der gefez eines, wen ein man einen globten fchaden auf eines andern mannes fchaden nemen fol

oder wil, daz mag er wol tuen in fulcher weife. daz er mit dem manne, zv dem er den fchaden genvmen hat. vor daz gerichte in di vier benke treten fol, vnd fol das helutmern, auf wen er den fchaden genvmen habe, vnd waz das fei, daz er gekoufet habe. vnd wem er das gekoufet habe, fo hat ez kraft; tete er des nicht, fo hat ez nicht kraft.

18. De ludo.

(Ibidem.)

Item, ouch ift daz der gefez, eines, daz nyemant vmb deheine bereitfchaft, noch vmb dehein gelt fpilen fol. Gefchehe aber daz, daz einer einen andern icht an gewunne mit fpil; iener, der da verfpilet, mag nymmer verlifen nvr das, daz er vber feiner gurtel hat, vnd daz fullen fi beide verbuzen y der man mit fumf fchillingen haller: gewinnet aber einer dem andern ein fchok an oder mer mit fpil, daz fullen fi ouch beide verbuzen y der man mit einem fchok grozzer pheninge pregifcher gegen den fcheppfen der ftat *).

---

19. Ne deferantur armorum defendicula.

(De gladiis et cultellis.)

(cc. 8. Sept. 1327.)

St. f. 29. D. Nr. 4. A. p. 188.

Wir richter vnd fcheppfen vnd purger gemeinchlich der ftat zv Prage bechennen, daz wir mit gemeinem rate geboten haben von vnfers herren des kuniges Johans vnd des hauptmannes hern Berken wegen von iren geheizze vnd ouch von vnfern wegen durch dez gemachs willen, daz der mort vnd ander vntat in der ftat abge, daz nieman der in der ftat zv Prage [1]) gefezzen oder wonhaft ift, fol fwert noch ftechmeffer tragen in der ftat zv Prage, er habe [2]) denne zehen march wert erbes, vnd daz er die zehen march verlofunge, wenne der ftat lofunge ift, Treit ieman dar vber fwert oder ftehmeffer, der richter oder fein gefinde fol im ez nemen, vnde fumf fchilling haller darzv [3]) zv pvzze. Wirt [4]) aber ymant fwert oder ftechmeffer tragen, der alfo zv zehen marchen nicht gefeffen ift, der fchol das verpurgen, vnd trage er fwert oder ftechmeffer, vnd lofunge von zehen marchen, darnach vnd [5]) lofunge wird gefazt hoch

[1]) fehlt D. [2]) fehlt D. [3]) dar vber D. [4]) Wil D. [5]) die D.
*) vmb spilgelt sol man keines rechtes helfen A. D.

oder nider. Gefchech aver daz, daz der felbe ein vntat tut, daz er einen zv tot flecht oder verwunt oder leint vnd vorfluchtich wirt, fo fchol der purgel zehen march den fchepfen ouf die ftat geben, vnd di vntat oder die gefchicht fchol gevordert werden zv demfelben fchol [1]) nach der ftat recht. Aber wer ovzzerhalb der ftat gefeffen oder wonhaft ift, er fei geffeffen oder vngefeffen, der fchol noh fwert noh meffer in der ftat tragen, er fei dann ein lantherre oder ein purger, der mak wol mit feinen khnehten fwert vnd mezzer furen vnd tragen. Ez fullên ouch pfaffen khnecht, wi grof ir herren fein, noch fwert noch meffer in der ftat tragen; vnd wer in di ftat reiten, varn oder chomen wil, vnd nicht herberig hat, der fchol fwert vnd meffer vor der ftat lazzen, oder man nimt ez im als den andern, ob er in die ftat damit chomet. Ift aber daz, daz er in ein herberig chomt, der wirt fchol im fagen, daz er fwert und meffer in der herberig lazze vnd nicht da mit auzgee; vnd get er dar vber da mit auz: man fchol im ez nemen: fagt ez im awer der wirt nicht, fo fchol der wirt daz verpuezzen mit funf fchilling haller gegen dem richter vnd den fchepfen.

Dar vber wer ein meffer treit verporgen in fchuhen oder vnder den chleidern: zv wem man daz vindet, dem fol man ez nemen vnd zwainzich groffe pfenning zv puzze. Vindet man ez zu dem felben zu dem andern male, er fchol ez alfo felbft verpuzzen. Vindet man ez zv dem felben zu dem dritten mal, man fchol im daz meffer durch die hant ftechen vnd die ftat verpieten. Hat aber der felbe nicht pfenning zu geben zv puzze zv dem erften mal oder zv dem andern mal, er fchol ie für die zwainzich grozze acht tage zv dem richter in einem ftokch fizen vnd den vreuel da mit puzzen. Daz gefeze ift gemachet do man zalt noch Criftes geburde dreuzehen hundert jar in dem fiben vnd zwainzigiftem jar vmbe vnfern Vrowen tage der lezeren.

20. Ne sine face post pulsum campanae judicis deambuletur.

(De campana judicis D.)

(15. Juli 1329.)

St. f. 30 D. Nr. 5. A. p. 189.

Wir richter vnd fchepfen vnd purger gemain in der ftat ze Prage bechennen, das wir durch des vrides vnd des gemaches

[1]) solt (schuldigen) D.

willen fulche gefeze gefazet haben vnd gelubt haben pey unferm eid ze halten, als lank als vns gut dunket, das nyman nach des richters glocken, als man ze dem dritte mal gelautet hat, in der ftat an licht gen fal. Dar vber wirt yman begriffen vnd auf gehalten vom dem richter oder von finem gefinde, der fol ze buzze geben ein fchok grozzer pfenninge, vnd fol verlorn habn verpoten wier[1]) ob man die bey im vindet; vnd ob er der pfennige nicht gibt oder nicht ze geben hat, fo fol her acht tag in dem turn auf der brucke vor dem fpital da ze Prag puzzen die felbe vntat. Wer aber das, das man den felben ze dem ander maf alfo felbeft begriffe vnd auf hilte, fo fol her zwaf fchok gebn ze puzze, oder her jol zwo wochen puzzen in dem vorgenannten turn. Wird aber der felbe ze dem dritte mal alfo felbeft begriffen vnd auf gehalten, fo fol er drey fchok ze buzze gebn. Hat er der nicht ze geben, fo fol er drei wochen in dem genant turn ligen vnd puzzen, vnd fol di ftat raumen vod aus der ftat fein ein jar an aller flachte widerred. Der felbe puzze an den pfennigen vnd an dem harnafch gehort[2]) dem richter das dritte tail vnd den fchepfen di zwei tail. Das ift gefchehen nach Criftes geburt vber drevzehn hundert jar in dem nevn vnd zweinzigften jar an dem heiligen zwelfboten tak, als fi verfanten wurden.

21. De juvenibus civibus.

(16. Juni 1330)

St. f. 30 D. Nr. 6. A. 189.

Wir .. richter vnd .. fcepfen vnd purger gemeinclich arm vnd reich ze Prag fein des ze rat worden, vnd mit vordachtem mvte vber ein chommen mit vnfers hern des chvniges willen vm di jungen vngeraten purgere da ze Prag, fi fein reich oder arm, durch ir gedeinuffe willen, welcher derfelben jungen purger, er fei ledig oder elich, der fines gvtes vngweltig ift, fein gut furbas verziret vnd vertut vnnuzlich, es fei mit ezzen oder mit trinken, oder wi er das anders vertut, den fol der ftat richter vahen, vnd ful in in di venknuffe bringen in den turm vf die brucke vor das fpital, vnd fol in da lan fizen virzehen tag: vnd fwenn derfelbe vs der venknuffe chomet, wirt er aber vngeraten als vor, in fol aber der ftat richter vahen, vnd fol in an difelbe ftat bringen in die venknuffe, das er da felbef fizet vier wochen; vnd tvt es aber me, als er aus chomet, fo fol er das verbuzzen in der felbe venk-

[1]) Wehr. [2]) gelpit A.

nuffe virteil eines iares; ze dem virdmal fol er fizen in der felbe venknuffe ein halp iar, ob er des felben pflege; vnd ift denn vngeraten ze dem fvmt mal als vor, fo fol man in in den fak ftozzen vnd dertrinken [1]).

Item wil aber den felben vngeraten jungen feiner frewent deheiner felbe zichtigen, er mag es wol getvn in der wife, als vorgefchriben ftet.

Item dar vber, wer der were, der demfelben vngeraten jungen, er fei criften ader jude, ichtefieht borget, der fol das durchflechtes vorlorn haben, vnd fal dar vm nimmer me monen: im fol ouch dhein recht dar vm gefchehen. Dar vber fol der felbe das verbuzzen, er fol drew fchok grozzer pfennige geben: vnd ob der felbe furbas dar vm monet, alz oft als er das tvt, fo fol er ye das verbuzzen mit drin fchocken grozzer pfenningen, oder er muge dar vm ein recht tvn, das er ien nicht gemonet hab, vnd fol allewek das verlorn haben, das er jenem porget hat.

Item vber das alles, wer des felben vngeraten jungen purgel wirt, den fol man vahen vnd fezen ze dem felb fchol in di venknuffe in den turm, das er dar inne als lank fize, als der felb fchol fizen fchol.

Item, der buzze aller an den pfennigen fal das dritte teil fein des richters vnd di zwei teil der ftat.

Item, dife dink fein befchriben vnd gelautmert an dem nehften tag nach fand Veytes tag, an einem funnabent.

22. De jure civili qualiter debeat conquiri.

St. 34. D. Nr. 7. A. 178.

Daz ift der purger [2]) gefeze vnd ir recht ze Prage, wer fich her ein ze Prage mit wefen halten wil, der fchol byn vier wochen purger recht gewinnen; domit ift er der lofunge ledich von derfelben zeit jar vnd tak. Tut er aber des nicht, fo fol er lofungen als ein purger ze hant, ab in der ftat lofunge begreift.

23. De obstagiis.

St. f. 34 D. Nr. 8. A. p. 178.

Wer laiften wil oder inleger gelobt nach der ftat recht zv Prag der fchol in eines piderben mannes hovs oder in fein her-

[1]) ertrenken D. [2]) gesworn burger vnd der gemeine D.

berg ein varn vnd ein chomen, wo man im daz befcheit, vnd fchol dar inne zwa imal effen an einem tage, als man nicht vaftet, vnd fchol dar inne fein bi nacht vnd bi tage, vnd fchol dar ovs nicht enchommen, daz ez im zu fchaden mocht chomen an dem leib oder an dem gut an yens vrlovbe [1]), dem er do leiftt.

24. De tabulis judicii.

St. f. 34. D. Nr. 9. A. p. 178.

Das ift ein recht von des gerichtes tavel. Wem der richter vnd ein fchepfe ydermann vf fein eid gefteet, vm was fach das fey, das hat kraft: vnd ein fchepfe mac driftunt gefteen um ein fach, daz es kraft hat. Ift aber der fchepfen mer wen ein, di ez gefteen mit famt dem richter vf ire eide, daz hat fo vil mer kraft.

25. De receptione super dampna debitôris.

(15. Sept. 1330.)

St. f. 34. D. Nr. 10 A. p. 178.

Wer vf eines fchaden fines fchuldigers fein gelt nemen fol oder wil, er habe des priefe oder nicht, der fol daz nach der ftat recht tvn; er fol es lutmern [2]) in den vir benken in dem gericht, daz er daz gelt genumen hab vf dez mannes fchaden da ze dem, vnd den felben, ze dem er daz gelt vf fchaden genumen hat, fol er bi im lan fteen in dem gericht, vnd der felbe fol dez bekennen: vnd als er ez bechant hat, gelavbt man im ez, wol vnd gut; wol man ez nicht tun, fo fol der felbe daz behalden mit feinem ayd: er fol fweren vf dem cruze, fo hat ez craft, anders hat ez nicht craft, vnd man gilt dem fchaden anders nicht.

Do man zalt nach Criftes gepurt drenzehen hundert jar, darnach in dem dreyfigyften jar wierzehen tag vor fand Michels tag ift das gemerket vnd gefchriben [3]).

26. De mensa seu expensis obstagiantium.

St. f. 34 D. Nr. 11. A. p. 170.

Wer inleger leiften fol nach dem ftatrecht der fol nacht vnd tag inneligen vnd demfelben fol der wirt nur drei gros

[1]) Vrlaube A. D. [2]) lauthmern D. A. [3]) (Do man zalt — geschriben) fehlt in D. und A.

vor ein mal rechen, vnd der ſelbe mak ein virteil eines jares inligen, das er die koſt nicht bezalt nach dem virteil ſo ſol er den wirt bezalen mit bereiten pfennigen.

27. Quomodo creditor debet facere cum debet super dampna recipere debitoris [1]).

(19. Mai 1332.)

St. f. 34. D. 12 A. 178.

Do man zalt nach Criſtes gepurt dreuzehen hundert jar vnd zwai vnd dreiſig iar, do ſeint di geſworn der ſtat ze Prage Heinrich der glas, Niclas Rokzaner Niklas im turm, Johan gewanſneider vnd ander aidgenoſſen des ze rat worden mit ſampt den elteſten purgern, vnd ſeint des mit in vber ein chumen in der nechſten wochen vor der chruzwochen an eim dinſtag. Swer der iſt, der ſein gelt, das man im ſchuldig iſt, auf ienes ſchaden, der do ſchuldig iſt, nemen wil oder nemen ſchol, her hab des prief oder nicht, der ſchol geen vor das gerichte wur di wier benken, do richter vnd ſchepfen zu gericht ſizen, vnd ſchol das lautmeren, das er das gelt genumen hab[2]) auf eines ſchaden, vnd ſol den benennen vnd ſol ienen bei im lan ſteen, zu dem er es genumen [3]) hat, er ſei Criſten oder Jud, vnd derſelbe ſchol das bechennen. Wil ſich dor vber derſelbe, auf den man ſchaden genumen hat, daran lan genuegen, das ſtet da zi im; wil er des nicht, ſo ſchol der, der vf ſchaden genumen hat, das mit ſeim aid behalten, er ſchol ſchwern vf dem heiligen cruze, vnd das ſelbe ſchol iener auch tun, der auf ſchaden gegeben hat, ſol auch ſwern, wil man im es nicht gelauben. Swer alſo ſelbeſt ſein gelt auf ſchaden nymt vnd den ſchaden alſo ſelbſt beweiſt, den ſchaden gilt man im pillich, vnd ſwer des nicht entut, vnd ob er des prief habe oder het, welcherlei di prief wern vnd was ingeſigel daran hieng, das er des nicht lautmeren ſolt, vnd das er es nicht tun ſcholt, als vorgeſchriben ſteet, das ſol dhehein crafft haben, das man dem ſelben dhehein ſchaden richten ſol.

28. Quando unus excredit bona alicujus et postea aufugit, quid cum illo sit faciendum.

(13. Jan. 1328.)

S. 34. D. Nr. 13. A. 179.

Nos Nicolaus judex ceterique jurati et tota communitas

[1]) creditoris D. und A. [2]) D. gewunnen. [3]) ebenso.

civium civitatis Pragensis recognoscimus tenore præsentium et ad publicam deferimus notionem, quod quia quidam nobiscum manentes apud plures ex nobis pannos et alias merces exercrediderunt sive in credentia receperunt promittentes bona fide creditoribus suis persolvere debita honorifice in praefixis terminis, quæ tenerent, accidit tamen jam pluries, quod tales sui promissi, fidei et honoris immemores se mendaces et fidefragos publice ostenderunt: nam die et termino veniente, in quo solvere debent debita suis creditoribus, collectis et receptis bonis et rebus suis aufugiunt et reddunt se profugos, ut debita non persolvant. Nos igitur volentes huic fraudi et malitiæ occurrere, ne talia nobis vel alicui nostrum dampna contingant, de cetero decrevimus unanimiter, et pro jure sive juris sententia promulgamus, quod quicunque civium vel hospitum pannos vel merces alias apud nos vel aliquem ex nobis excrediderit, et debitis ipsis non persolutis aufugerit, hic vel talis proscriptus et bannitus apud nos Pragæ et alias ubique in regno Bohemiæ debet esse, ita quod ubicunque talis medio tempore fuerit detentus, debet in persona sicut fur et falsidicus condempnari. In cujus rei memoriam perpetuam praesentes litteras scribi et sigillo nostro communiri et civitatis Pragensis prædictæ fecimus roborari. Actum Pragæ anno domini mccexxviii Idus Januarii.

29. Pannificum et pannicidarum ordinatio.

(1 Febr. 1337.)

St. 39.

Nos Frenzlinus de Posenpach judex et Pillunger Conradus, de Luthomiriz, Martinus de Egra, Conradus Junossii, Meinhardus Wolframi, Heinricus Theodrici, Nicolaus Albus, Heinricus de Thust, Seidlinus de Pyeska, Nicolaus Rottlinne, Johlinus Jacobi, Nicolaus frater Bohuzlai, Wolflinus de Posenbach, Wenceslaus Alberti et Frenzlinus Thusenthmarch jurati cives civitatis Pragensis recognoscimus tenore praesentium et ad publicam deferimus notionem, quod quia pannicidæ et pannifices concives nostri litigabant ad invicem pro incisura et venditione pannorum, qui fiunt Pragæ. Statuimus et ordinamus, quod ipsi pannifices, magistri et famuli debent omnes pannos suos, qui non raduntur, integros vendere ipsis pannicidis vel alteri cuicunque, sed alios pannos suos, qui raduntur, possunt ipsi pannifices, magistri tantum non

famuli, incidere et vendere ad ulnam vel per ulnam Pragensem. Quodsi aliquis dictorum pannificum aliter vel alio modo pannos suos praedictos vendiderit aut inciderit, hic mediam sexag. gross. Prag. pœnæ nomine dare tenebitur, videlicet judici et juratis Prag. xv gross. et pannicidis prædictis alios xv gross. contradictione qualibet procul mota. Item ipsi pannicidæ non debent se unire nec conspirare insimul, ex qua unione seu conspiratione dampnum vel nocumentum pannificibus prædictis proveniat in venditione vel incisura ipsorum pannorum suorum; sed tam ipsi pannicidæ quam pannifices debent sincere et absque dolo et malo ingenio se invicem in foro pannorum prædictorum fideliter promovere. Quodsi aliquis pannicidarum per dictos pannifices vel aliquem ex ipsis de dampno et nocumento hujus modi fuerit inculpatus, hic dabit mediam sexag. gross. pœnæ nomine judici Prag. vel jurabit coram eo in cruce, quod sit innocens hujus rei. Cujus pœnæ tertia pars ipsi judici et duæ partes juratis, qui fuerint pro tempore, dari debent. In cujus rei testimonium præsentes literas sigillo civium Pragensium et civitatis Pragensis prædictæ fecimus roborari. Actum et datum Pragæ anno domini Millesimo ccc tricesimo septimo Kalend. Februarii.

30. Torificum (ordinatio).

(19. Nov. 1328.)

St. f. 40. A. p. 181.

Wir Niclas richter vnd . . . fchepfen, purger der ftat zv Prag bechennen an difen gegenwortigen brif, daz wir durch der ftat frum willen ze Prag vnd ouch durch der meifter der platner, puchler vnd helmer willen, vnfer purger, di mit vns vnd der ftat vbel vnd gut leident, dez ze rat worden fein, vnd wellen, daz dhein wremder man, er fei meifter oder chnecht, fich ze Prag fezen fchol, der platner, puchler oder helmer hantwerk ze wurchen, er hab denn der ftat recht empfangen vnd wird purger, als recht ift, daz er mit der ftat vnd mit finen verchgenozzen leid vebel vnd gut; vnd dar umb ze einem vrechund haben wir difen brief mit der purger ingefigel ze Prag gegeben nach chriftes geburd vber dreuzehn hundert jar in dem acht vnd zweinzigften iar and fand Elifbeten tag.

31. Tabernatorum (ordinatio).

(8. Aug. 1330.)

St. f. 40. A. p. 181.

Wir... richter vnd... fchepfen vnd purger gemeinclich der grofferen ftat ze Prag bechennen an difen gegenwortigen brif, daz wir wellen, daz das verboten fei, daz niman furbas fchenken fchol in der herren, hoflenten hofen vnd in der pfaffen vnd in der munchen vnd in der nunnen vnd in der Juden hofen vnd hevfern, di in vnfer ftat ligent, weder pir noch mede noch wein, ez wer denn daz di hofe vnd die henfer mit vns vnd mit vnfer ftat trugen vnd liden, als wir tun. So welle wir ouch, daz niman aus einer andern ftat furen fol furbas ze vns ze Prag in vnfer ftat wegen merzigchpir [1]) noch anderlei pier ze fchenkenn, vnd wer das vorbas bringet, der fchol ez verlorn haben; dez fchol fich der ftat richter vnderwinden, des felben pires fchol dritte teil dem richter vnd zwei teil fullen der ftat.

Ouch welle wir, das das verboten fei, das chein vremder man fich fezen fol in vnfer ftat ze Prag, das er mulze oder fchenke, er hab denn der burger recht gewunnen vnd verburget, als gewonlich ift.

Ez fchullen ouch di mulzer, di mit vns ze Prag fizent, gute malze machen. Und daz daz als ftete bleibe, fo habe wir difen prief lazzen fchreiben vnd veringefigeln mit vnfer ftat ingefigle, do man zalt nach Criftes geburt dreizehen hundert jar in dem dreifigeften an der nechften mitwochen vor fand Lourenzen tag.

32. De pavimentatione civitatis.

(15. Mai 1331.)

St. f. 42, A. p. 182.

Nos Franciscus de Posenpach judex et Conradus Gynochsel, Martinus de Egra, Conradus de Luthomirice, Meinhardus Wolframi, Henricus Theodrici, Nicolaus Albus, Henricus de Thust, Seydlinus de Pyezka, Johlinus Jacobi, Nicolaus frater Buzlai, Wenceslaus Alberti, Frenzlinus Tusenthmark et Nicolaus Rotinne, jurati et tota communitas civium civitatis Pragensis recognoscimus tenore præsentium et ad publicam deferimus notionem, quod diligenti deliberatione et tractatu inter nos præhabitis in hoc concordavimus et in unum convenimus et in

[1]) merzisch pir St.

hoc resedimus omnino volentes, quod pavimentatio, quæ nunc fit civitatis prædictæ procedat. Debent quoque cives jurati civitatis prædictæ, qui fuerint pro tempore, pavimentatorem sive magistrum hujus pavimentationis semper ad unum quartale sive ad unam quartam partem anni tantum eligere, qui pavimentare debeat, ubicunque plus expedit et necessarium est civitati, ad ipsorum juramentorum consilium et mandatum. Et volumus, quod omnia colla celariorum sub tectis et extra tecta, sub testudinibus et extra testudines, quæ sunt extra muros et extra parietes domorum in ipsa civitate sitarum immediate, cum magistri operis sive pavimentationis hujusmodi ad ea pavimentando pervenerint, obstruantur et muro claudantur, sicut jam factum est pluribus ex nobis sub domibus nostris in pavimentatis plateis. Quodsi aliquis ex nobis vult habere collum celarii ab extrinsecus domus suæ, potest hoc facere sub muro et pariete domus suæ directe in bassum, ita quod nichil de spatio vel de loco communitatis extrinsecus proinde usurpet. Volumus etiam, quod omnia tecta sive tecturæ, quæ sunt ante domos, super quæ vel quas non est habitatio, deponantur et removeantur ex toto, exceptis ædificiis testudinatis et ligneis, quæ vulgariter swibogen et vberschus dicuntur, super quæ sunt habitationes et commoda, quibus subsunt columpnæ lapideæ et ligneæ, quæ deponi et removeri non debent; sed ubi sunt ligneæ columpnæ, hec possunt per inhabitatores domorum mutari et meliorari ibidem columpnis lapideis pro columpnis ligneis constitutis. Sub his columpnis et ligneis et lapideis colla celariorum muro claudi debent, nec fiat aliter, nisi eo modo, sicut prædiximus, sub pariete domus ligneæ et muratæ. Item volumus, quod ibidem sub columpnas colles, altitudines, elevationes et ædificia quaecunque deponi, conplanari et adæquari arcæ communi civitatis prædictæ debeant, et quod clausuræ vel obstacula quæcunque ante domum quamlibet, lignea et lapidea, deponantur et removeantur, ita quod fiat undique in plateis civitatis prædictæ patens, communis et directus transitus sub domibus et etiam ante domos. Item volumus, quod artifices, mechanici sive operarii et mercatores quicunque incolæ civitatis et advenæ, qui stant et stare solent sub domibus et ante domos in foro et platea prædictæ civitatis cum suo artificio vel opere vel mercaturis vel rebus vendibilibus quibuscunque, nullum censum reddant vel solvant alicui, sed undique ante domos et ante januas domorum, sive illæ domus habeant ante se testudines vel alias supereminentias, stare possunt libere. Ita tamen quod de domi-

nibus ipsis et ad domus ipsas libere exitus et introitus habeatur. Item volumus, quod in foro sive in plaza civitatis prædictæ nemo forensium sive illorum, qui vendunt sal, pisces, fructus et alias res quascunque aliquam proprietatem habeat, quod currus, mensas, bancos, vel casas aut huttas per noctem stare dimittat; sed quilibet horum forensium die et tempore fori ea, quæ habet, vendat et hiis venditis currus, mensas, bancos vel casas aut huttas deducat, quod cuilibet forum sive plaza ad standum et vendendum utensilia sit communis. Præterea volumus, quod quilibet ex nobis, habens apotecam vel institam extra testudinem, clausuram institae suae, sive fuerit ferrea vel lignea, quae lyd vulgariter dicitur exponat de instita sua versus viam ad unam ulnam Pragensem tantum, ita quod illa clausura habeat sustentamentum appendens, et etiam quod tectum sive tectura ipsius institae habeat in latitudine tres ulnas Pragenses, et in altitudine ad unum equitem, quod possit subtus quilibet equitare. Quodsi est instita sub testudine, nullum habere debet tectum. Praeterea volumus, quod nemo ex nobis emittat aquam de brasiatoria et de balneo suo ad viam vel ad vicum, sed quod aquam ipsam teneat in area domus suæ. Item volumus, quod nemo habeat kanale et dolium ad suum braxatorium ad extra vel de foris domus suæ. Præterea volumus, quod nemo fabrorum habeat angarium, quod vulgariter dicitur notstal, ante domum suum, sed in area vel in curia domus suæ, si habet tantum de spatio, debet hoc facere et habere. Si autem non habet spatium pro locando et habendo angario in area vel in curia domus suæ, tunc debet hoc ante domum suam habere ad quinque ulnas Pragenses a domo sua remotum, si ibi est ad hoc spatium sufficiens; si autem ibi non est tantum de spatio, tunc nullum habere debet angarium faber ille. Præterea de meatibus aquæ, qui vulgariter dicuntur eyzuch, qui habentur intra muros civitatis prædictæ, volumus, quod hii meatus fiant absque dampno muri et fossati civitatis prædictæ; quodsi in muro vel in fossato civitatis prædictæ aliquod dampnum propterea acciderit, ille, qui fuerit culpabilis, meliorabit hoc sua pecunia et dabit nomine pœnæ decem talenta parvorum denariorum Pragensium. Item volumus, quod nullus fenestram aliquam vel foramen in muro vel in turri civitatis prædictæ sub mœniis facere debeat vel habere. Insuper volumus, quod nemo habeat privatam super murum et inter muros civitatis prædictæ, nisi de muro vel lateribus factam a fundo usque sursum et hoc circa, si cives jurati facere hanc permit-

tent; nec debet aliquis inter ipsos muros civitatis similiter terram, lapides, ligna vel aliud deiicere sub pœna decem talentorum prædicta, nisi tunc construere vel adificare voluerit aliquid pro commodo domus suæ. Quodsi aliquis nostrum alio modo, quam prædiximus, facere præsumpserit, hic dabit decem talenta parvorum denariorum Pragensium pœnæ nomine; insuper quicquid fuerit ædificatum vel factum, debet frangi, destrui et deponi; de qua pœna dabitur tertia pars judici, et duæ partes civitati debentur. Et ut hæc omnia et singula processum habeant et a nemine possint aut debeant impediri; promittimus bona fide vice et nomine juramenti, quod, quicunque ex nobis hanc nostram voluntatem et communem ordinationem impedire aut contra eam facere rel venire præsumpserit aut forte per dominum nostrum regem vel reginam aut aliam quamcunque personam cujuscunque dignitatis vel excellentiæ revocare vel immutare aut prohibere attemptaverit, hic fidefragus vel perjurus ipso facto existat. In quorum omnium testimonium præsentes literas scribi et sigillo civitatis Pragensis prædictæ fecimus roborari. Actum et datum anno domini Millesimo trecentesimo tricesimo primo Idus Maii.

33. Privilegium sartorum.

(19. März 1341.)

St. f. 43. p. v.

Wir Wenzlav genannt Rokzaner richter, vnd Meinhart hern Wolframs fun, Wenzlav hern Albrechts fun, Niklas Roft, Peschil Neumburger, Elbel Wazinger, Mertel hern Mathes fun von Eger, Wolfel von dem Stein, Thomas der Swarz genant, Jakfch Payer, Meinel Rokzaner vnd Vla hern Johans gewantfchneiders fun, die gefworn purger der ftat ze Prag bechennen vnd tun chunt offenleich an diefem brief, das wir angefehen haben den gebrechen, den dy ftat ze Prag hat, vnd den di fneider haben darinne gefezzen, die manic vnbehend red fleizzen muzzen davon, das manic vnchunder vnd vngewiffer chnecht auf irem hantwerk fich von aigener gewalt zv maifter fezet, vnd wenn derfelbe vremder leut gut als vil auf fich geporgt, das ers nicht vergelten mak oder wil, fo entrint er do mit von der ftat; des zeicht man denn di fneider in der gemain vnd nicht den fchuldigen alain. Wir haben auch angefehen, das vil verftolens dinges von afchroten die von fneider auf dem lant vnd in der ftat gefezzen vnd auch von manigerlei leuten werdent heimlich verchouft in der ftat, das man des auch zeicht di

fneider in der gemain, ſi haben ez verſtoln, vnd wartet nymant darzv, von wan ez her chom vnd wer ſchuldic daran ſey. Vnd auf di red, daz an ſulchen ſachen die ſtat furbas von ſchaden vnd der fneider er von vnbehender red werd bewart, ſo geben wir vnd vinden in ze einem rechten, das ſy vier gefworn maiſter vnder in haben vurbaz zv aller zeit; di ſchullen alle jar die ſcheppfen chiefen, die des jares gefazet werden, vnd di ſelben vier maiſter ſchullen daz bewaren mit dez richters vnd der ſcheppfen hilfe; vnd wer ſich in Prag mit fneidwere vil generen, der ſchol mit zwain vnd dreizzic grozzen pfening purger recht gewinnen gen richter vnd gen ſcheppfen, vnd ſol darnach geben den maiſtern ein ſchok grozzer Prager pfening in ir bruderſchaft vnd recht mit eynander, vnd ſwer ſich dar auz zeicht vnder in, er ſei maiſter ader werd maiſter, der hat ſein recht verlorn; vnd derſelbe, der maiſter werden wil, ſol purgen vor den ſcheppfen ſezen vurzehen ſchok grozzer Prager pfenning, daz er drei jar vnd drei tag mit der ſtat leid vbel vnd gut; vnd ob derſelbe di weil ieman in der ſtat fins gutes icht empfrumdete, do ſol der purg wur ſteen, als ver di zehen ſchok gelangen, vnd doch der ſtat ir recht geſche; vnd wer ains maiſters tochter nimt, der dorf dehein ander pfenning geben, den do mit er purger recht gewint; vnd der ſelbe, der maiſter wirt, ſol des ſweren vor den maiſtern, das er ſein hantwerk getrewlich vnd erleich wurche; das ſelbe ſullen auch tun zv diſem mal alain alle di maiſter, die izvnt in der ſtat ſein. Wirt ieman von vnchunſt ein gewant werſniten, der trag das vur di maiſter, vnd ſwaz puzz di dor vber vinden, die ſol der fneider leiden; wirt auch ieman vberwunden mit den gefworn maiſtern mit einer halben ellen, die bey einander eins tuchs ſey, der hat ſein recht verlorn vrd ſol ein iar die ſtat meiden; vnd welcher maiſter verſtolns chouft, der hat ſein recht verloren, als ob erz ſelb verſtoln het, vnd ſol ein iar ſein auz der ſtat; diefelbe puzze ſol auch leiden der maiſter, zv dem man vindet newe vngefrumten dechlachen oder halb recke, dy nicht mit recht dar chomen ſein; vnd zv wem man ein valſch wambeis vindet, daz ſol man brennen zvm erſten mal, vnd zum andern mal alſam; begreift man es zv im zvm dritten mal, er hat ſein recht verlorn vnd ſol ein jar di ſtat meiden. Swo ein mentler newes wercket, als oft er do mit begriffen wirt, ſol erz verpuzzen gen richter vnd gen ſcheppfen mit einem halben ſchoc grozzer, vnd wo man newes gemachtes gewant begreift, daz vail iſt, ez ſei hie oder andreswo

gemachet, des haben richter vnd fcheppfen gewalt, wie man in daz verpuzzen fulle. Ob irn ein chnecht in der ftat von eim maifter auf ftet vnd net eim hoffneider, den fol dehein ander maifter fezen in eim ganzen iar, wer daz vberuert, der ift dem richter eins vierdungs grozzer pfennig beftanden; das felbe fol man behalten an den chnecht, der vierzehen tag vor einer hochzeit feim maifter auf fteet. Ez fol auch der maifter recht auf ir chinder erben. Dor vber zv einer beftetigung vnd einer ewigen gedechtnusse haben wir difen brif mit der ftat infigel ze Prage verfigelt. Der ift gegeben zv Prag noch Criftes gepurt vber dreuzehen hundert iar, darnach in dem ain vnd vierzigften iar, des nechften mantags nach dem fvntag noch mitter vaften.

34. De homicidio.

(1331.)

St. f. 45 D. Nr. 14 A. p. 183 (dasselbe auch fol. 278 p. v.).

Do man zalt nach Criftes geburt taufent jar vnd drevhundert jar vnd ein vnd drizig jar, do fint der richter vnd di fchepfen vnd purgere gemeinclich des ze rat vorden, vnd fint des vberein chumen durch des vrides vnd durch des gemaches willen, das di mort abgeen, der laider vil gefiht [1]) in der ftat vnd vor der ftat, das fi das ze einem recht haben wellen vnd haben das ze einem recht, wer ein mort begeet, oder das ein einem andern ze tode fleht, er fei rich oder arm, wirt der felb morder mit der warentat vf fluchtigem fus begriffen [2]) von dem richter oder von des gerichtes wegen wissentlich zwain fchepfen oder zwain getrewen bidermannen, das fi den felben morder befagen bey irem aid in dem rat von den fchepfen, man fol vber den felben morder richten vber fein hals an der felben ftat dort, wo der mort gefiht. Ift aber das, das ein mort gefiht oder das ein einen andern ze tode fteht [3]) vnd das der felb, den man iz zahit [4]), nicht begriffen wurt mit der warentat, funder das di fchepfen das erfaren mugen vnd erfaren vor ein ganz warheit, das er fchuldig ift an dem mort oder an dem totflak, der felb morder ift neher ze verwinden, das man in billicher vberfibent als recht ift, den er fich des enfchuldigen muge oder geweren muge mit cheinem recht. Gefiht aber ein mort oder ein totflak heimlich, vnd das das an

[1]) gesicht A. [2]) gegriffen. [3]) sleht A. [4]) zeihit D.

den richter vnd an di fchepfen chomet, vnd das fi des nicht erfaren mugen, wer fchuldig fei an dem mort oder an dem totflag, wirt dar vber ymant darumb befchuldiget, der felbe mag fich bas geweren nach der ftat recht vnd mag bas chomen ze feinem recht, den man in iz verwinden [1]) muge.

35. Qualiter unus se expurgare debeat, cum pro amputatione manus alicujus inculpatur.

St. f. 45 D. Nr. 15. A. p. 183.

Es haben ouch di fchepfen vnd di purgere gemeinclich ze einem recht funden vmb den Peter Tirchen genant, den man befchuldiget hat vmb die hant, di man dem Fridel von Dymuten fun abflagen hat, das der felb Peter Tirch mak fich entfchuldigen der felben tat er felb driet ouf den heiligen, ob er tar; vnd wen er das getut [2]), fo fal im di ftät ze Prage verboten fein ewiclich, das er bei fier meilen ze der ftat nymmer chomen fol; wirt aber her begriffen in der ftat oder oswendik der ftat be fier meilen, fo fol man uber in richten vber fein hals an aller flacht widerred.

36. De juramento et mutatione [3]) consulum (ipsorum omni anno).

(31. Aug. 1331.)

St. f. 45. A. p. 183.

Do man zalt noch Criftes geburt tauſent jar vnd drewhundyrt jar vnd ain vnd drizzig iar, da haben di hern Niklas Rokzaner, Heinrich Glas, Johan gewantfneyder, Vlrich Heinburger, Pefold fleishacker, Niklas im turm, Johel Ruprecht, Frenzil Kornpuhel, Henfil Mathes, Elbel Kornpuhel, Ott [4]) gewantfneider vnd Chunzil von Thuft an Sant Egidius abent am funabent fich des fchepfamt vnderwunten von des chunyges geheyss, vnd habem dar vmb gefworn vor dem chunig yeder man mit fein zwain vf gerakten fingern alfu [5]): wir fwern des ain ait Got vnd vnferm hern dem chunich vnd armen vnd richen, das wir wellen an dem fchepfampt daz recht fterkin vnd

[1]) vberwvnden D. [2]) entvt D. [3]) institutione A. [4]) fehlt in A. [5]) alalssuss A.

das vnrecht khrenkin vnd daz wir wellen den armen vnd den richen vor fein an aller gerechticheit, das vns Got zu helff vnd allo heiligen. Do hat der chunich gelubt das her allejar di fchepfen vorkeren wolle zwiffen den zwain vnfern vrowen, der ereren vnd der lezeren.

37. De armis.

St. f. 46 D. Nr. 16 A. p. 183.

Swert vnd ftechmezzer vnd alle vorboten wer vnd harnafch vnd wapen, wi es alles genant ift, fol vorboten fein den armen vnd richen, den heren vnd lantlevten, den purgern vnd allen gemeinelichen innerhalb der ftat, das es nyeman vorbas tragen fol. Traget dorvber ymant das fwert oder das mezzer oder vorboten wer oder harnafch, das fol der ftat richter nemen vnd buss derze ze eim fwert ein fierdung oder funfzehen gros, vnd ze eim mezzer funf gros. Dar vber wient man ze ymant vorboten mezzer, das her das heymlichen trug, der fal das vorbufen, fol geben zehen fchok pfennige, vnd hat er der nicht ze geben, fo fol man im das mezzer durch di hant ftechen vnd fol darze zehen iar ous der ftat fein. Rucket aber yemant das mezzer oder das fwert ouf ein andern ze ftechen oder ze flahen, vnd das das di fchepfen erwaren vor ein ganz vorheit, der fol funfzig fchok geben ze bus ouf di ftat, vnd hat er des gutes nicht ze geben, fo fol man im dy hant apflahen. Darvber fol nyemant fcheidmezzer tragen, das fpizik fei oder her mus das verlorn haben vnd funf gros derze.

38. Quod quilibet hospes debet suis hospitibus prohibitionem armorum nuntiare.

St. 46. D. Nr. 17. A. p. 164.

Darvber fol yder wirt fein geften fagen, das fi fwert vnd mezzer vnd vorboten wer vnd harnafch lan ligen in ir herbergen; tut er des nicht, fo fol er das vorbuzzen mit ein fchok grofchen pfennigen.

39. De proscriptis.

St. f. 46. D. Nr. 18. A. p. 164.

Wer da zv Prage in der groffen ftat geecht wirt vmb cheinerlei (sic!) vntat, der fol in dem lant zu Bechem in allen

ſteten vnd in allen dorfern, ſi ſein des chuniges oder der heren oder wes ſi ſein, geecht ſein.

40. De his, qui post pulsum campanae judicis transeunt.

St. f. 46. D. Nr. 19. A. p. 184.

Wer nach dez richters gloken, als man ſi ze dem dritten mal gelout hat, er ſey weinſchenk oder metſchenk oder pierſchenk, ſein geſt ſizen let in ſeim hous vnd in ſeinen trang ze tringen gybt, der ſol das vorbuſen mit funf gros vnd yder gaſt ſol di ſelb bus geben.

41. De accurentibus ad conflictum.

(Quomodo debent puniri, qui cum armis currunt ad conflictum de die vel de nocte A.)

(14. Mai 1335)

St. 46. D. Nr. 20. A. 184.

Do man zalt nach Criſtes geburt drevzehen hundert iar vnd funf vnd dryzzig iar, des ſeint di ſchepfen der ſtat ze Prage Stephan Chramer, Seydel von Piesk, Niklas Rechzer, Henricus Pfeffer, Niklas Znoymer, Frenzel Gepold, Frenzel Nevnburger, Henricus Melniker, Johel Hiltprant, Henzel Wazinger, Niklas Clementer vnd Vla Pleyer des zv rat wurden mit andern purgern arm vnd rich drey wochen vor pfingeſten. Wer forbas zv eynem krige oder zu eynem gefechte bey tage oder bey der nacht chvmt gegangen oder geloufen mit einem armbruſt an den richter oder an die ſchepfen, der ſol das verpuzen mit x ſchoken grozz prager pfenning gegen dem richter vnd gegen den ſchepfen mit einem genanten man oder mit zwain genanten manen vor dem richter vnd vor den ſchepfen der ſtat ze Prage. Wer aber das, das der ſelbe der pfening nicht zu geben hat, ſo ſol er das armbruſt verlorn haben, vnd ſol iar vnd tag aus der ſtat ſein an alle genad. Darvber wer zv ſulchen krige mit ayner grellen oder mit ayner glizen oder mit einem ſper gegangen oder geloufen chvmt bey tag oder bey nacht, vnd des vberſagt wirt vor dem richter vnd vor den ſchepfen mit genanten, als vorgeſchriben ſtet von eynem ſchepfen mit aynem genanten man oder von zwain genanten manen, der ſol das puzzen gegen den richter vnd gegen den ſchepfen mit

dreyn fchoken grozzer prager pfening, vnd fol di grellen oder di glizen oder das fper verlorn haben; hat aber derfelbe der pfening nicht zu geben, fo fol er das pvzzen vff dem tvrm bey dem fpytal vf der bruken; er fol fizen in der faw acht tag gevangen, oder ain vretail ains iars ans der ftat fein. Dar vber wer zv fulchem krige oder zvm geveechte chumt mit einem panzer oder mit einer platen oder mit eynem fpizigen fwert, mit eynem pugler oder mit (eynem fchilt oder mit eyner flappen oder mit eynem eyfen [1]) hut oder mit plechhantfuchen oder mit eyfen hantfochen oder mit verporgen hantfuchen vnd des vberfagt wirt, als vorgefchriben fteet, der fol das panzer oder di platen mit einem halben fchok grozzer prager pfenig lofen mit das fpizig fwert mit einem pugler oder mit dem fchilt vnd einem vierdung [2]) vnd di flappen vnd den eyfenhut mit x grozzen vnd di hantfuchen mit v grozzen fol man lofen oder es fol alles verlorn fein.

42. De familiaribus festivalibus.

(De Sunntagsknechten.)

(7. Jun. 1335.)

St. f. 46. D. Nr. 21. A. p. 184.

Wir richter vnd fchepfen der [3]) ftat ze Prage wellen vnd gebieten das, das di funtages knecht einem yetlich purger, er fei reich oder arm, verpoten fein, das chein purger chein zinsman noch dhein wremden man ze dinfte hate [4]) oder mit ym fore in der ftat ze Prage, er fei danne fein protezze oder fein mage oder fein geborn wrunt. Es enfol ouch dhein purger fich an nemen vmb dhein man, vm in zv taydingen vor dem gericht noch in der morgenfprach in dem rate, er fei denne fein protezze oder fein geboren wrunt. Tet es aber yemant, das er einem anderm nach ginge ze dinft, der fein zinsman oder vremde [5]) man wer, vnd nicht fein protezze, noch fein geborn wrennt wer, der fol das verpuzzen mit iii fchoken grozzer [6]) pfennige gegen dem richter vnd gegen den fchepfen; hette aber der felbe der pfeninge nicht ze geben, fo fol er aus der ftat iar vnd tage fein. Dar vber fol der felbe purger auch das verpuzzen mit iii fchocken grofer pfeninge als er fich an neme vmb dhain zinsman oder vmb dhainen vremden man, das er in vertaidingen welle in dem gericht oder in

[1]) deest A. [2]) losen D. [3]) grozzen D. [4]) habe D. [5]) frevnde D. [6]) prager D.

der morgenſprach. Das geſeze iſt geſchehen noch Criſtes geburt vber Mcccxxxv an der mitwochen in der pfingeſt wochen [1]).

43. De theloneo ad pavimentandum [2]).

(1331.)

St. f. 47. D. Nr. 22 A. 185.

Do man zalt nach Criſtes geburt drenzehen hundert iar vnd ein vnd drizzik iar, do ſint di [3]) purger ze Prage gemeinclich vberein chumen mit des chuniges willen, das man zollen ſol vnd das man anheben ſol ze zollen an dem nechſten mantag nach vnſern vrowen tag der lezern ze hilfe dem belegen, das man thut in der ſtat, als lank als ſi das gut dunket, wan das win vngelt nicht ſo vil getragen mak, als das belegen vor ſich gee, vnd haben ſi es alſo beſcheidenlichen gemacht [4]) (das man von eim yzlichen malz, das ze einer muel chumt, das man malen ſol, vnd auch von eim izlichen malz, das man furt aus der ſtat in einer dorf oder in ein wremde ſtat, zwen gross geben ſol. Darzv ſo ſol man von eim izlichen pferd, das da geet in eim geladen wagen in di ſtat, ſechs clain pfenige geben, man fur gewant, win, zin, chupfer, wachs, liſch oder anderlei chufmanſchalt: das ſchullen di wagenleut tun, vnd nicht di chufleut, das ein yglich er ſei wer er ſi, oder van er fur, der mit einem geladen vagen in die ſtat fiert, als oft, als er das tut, er fur gewant, win, getraid, holz, hew oder grass oder anderley, was ſei oder wi es genant ſei, y von einem pferd, das in dem vagen geet, ain kleinn phenning geben ſol vnder der ſtat tor an widerred: vnd wer das nicht tut, der ſol geben ze buzze funf ſchilling kleiner pfenning pregiſcher an als vil [5]); wer di ſtein oder den zigel oder den kalch oder ſant oder zimmerholz, welcherlei es ſei, von dem Podſkal oder von ſand Valentein furt in di ſtat, ze einem bew, es ſei koufet [6]) oder vnkouft, der ſol des zolles ledig ſein.

44. De rationibus juratorum

(10. Mart. 1338.)

St. f. 48.

Nos Wenceslaus dictus Bokzaner judex et Seidlinus de Piesca, Andreas dictus Goldner, Nicolaus albus, Henricus

[1]) D. A. [2]) pavimentationis D. [3]) Die D. [4]) von das bis izlichen Pferd fehlt D. und erscheint ſpäter unter der Ueberſchrift Nr. 23 de pretio brascatorum in molendinis. [5]) Jener alſo vil D. [6]) gekoufet D.

Melniker, Pesoldus carnifex, Frenclinus Cornpuhel, Nicolaus Znoimeri, Nicolaus Clementeri, Vlricus Silberzeiger, Vlricus Pleyer, Jeclinus Ruperti et Johlinus Rokzaner, jurati cives et universitas civium civitatis Pragensis recognoscimus, quod diligenti et matura deliberatione inter nos præhabita, ac commune bonum sive utile civitatis in eo considerantes et honestum, quod volumus et promittimus sub puritate juramenti nostri de omnibus et singulis perceptis et debitis civitatis prædictæ, cujuscunque conditionis existant, in fine anni nostri reddere juratis successoribus nostris rationem, contradictione qualibet non obstante. Id ipsum ab aliis juratis successu temporis, qui fuerint pro tempore, observari firmiter volumus in æternum, sic quod quilibet consulatus, qui successu temporis pro tunc fuerit, alteri consulatui sibi succedenti coram viris communibus, quotquot ad hoc recipere voluerint, rationem reddere, ut prædicitur, est asstrictus, harum testimonio literarum. Actum et datum anno domini Mill. trecentesimo tricesimo octavo vi Nonas Martii.

(Statutum hoc cancellatum est in libro.)

45. De sartoribus.

(18. Feb. 1318.)

St. f. 50.

Wir Frize, gehaifen der Lange, richter ze Prage, vnd di fchepfen von der ftat Jakob Frenkels fun, Conrad der Pleyer, Jacob der Schon, Pehems fvn, vnd Gvnther von Perge, Conrad von Leuthmiriz, Henrich der Negel, Herman der Gaim, Dityl der Peke vnd Frize von Perge, Herolt Rechzer, Vlrich von Heynburch, Herman Glas, Vlrich der Puzel, Rudel der fneider vnd Johan des Dytmars pruder vnd di andern fchepfen gemainclich tun kunt vnd bechennen an diefem gegenwurtigen prief allen den, di in an fehen oder horen lefen, das wir ze hilfe den fneydern in vnfer ftat ze Prag gefezzen, wen fi vbel vnd gut mit vns leiden tag vnd nacht vnd leiden muzen, ze eim rechte fvnden haben, das keiner irer knecht noch nyemant fich nider fezzen fol maifter ze fein an irem hantwerch her en habe vor dem purgermeifter verpurget bei vier fchoken grozzer pfenninge, vbel vnd gut mit in ze leiden jar vnd tage nach der ftat recht, vnd gebe auch ein halbe fchok ze anlait ein vierdunk des felben habe (sic) fchokes den fchepfen vnd den andern vierdung den fneydern; vnd ob das gefcheh, das der purge der vir fchoke beftanden wurde, fo fol ein dritteil der-

felben vier fchoke dem richter, vnd ein dritteil den fchepfen, vnd den fneydern ein dritteil. Ouch fol nyeman ein neves wambeis noch ein vbertrages feil tragen, es en fei danne zerifen, noch an keiner ftat feil tragen, wen yeder man, do er gefeffen ift, fol haben nur zwai wambeis, ein behemifch vnd ein fwebifch, oder nur aines allaine; di wambeis fullen auch vngefelft fein; findet man aber vber das ein wambeis an einer andern ftat fail, das fol man nemen vnd ein vngerechtes oder ein gefelstes wambeis, wo man das fvnde, das fol man ouch nemen, vnd des fol halbe dem richter geburn vnd halb den fneydern; vnd och das kein genecht von feinem maifter fol geen ze einem hoffneider; welcher es dar vber tut, den fol chein maifter in einem iar ze im nemen; welcher maifter aber das dar vber tut, der fol geben ain halbe fchok; des haben fchokes fol geburen ein dritteil dem richter, ein dritteil den fchepfen, vnd den fneidern ein dritteil; vnd ouch, das kein mentler chein nevf gewant fneyden fol; welcher es dar vber tut, der fol auch geben ein halb fchok; dasfelbe halb fchok fol man in drev tailen, dem richter vnd den fchepfen vnd den fneydern, als vor gefchriben ift. Vnd ze ainer ftetikeit difer rede hab wir difen prief veringefigelt mit vnfer ftat ingefigel. Der prief ift gegeben nach Criftes geburt thufent jar, drevhundert jar in dem achzehend jar an dem nechften fvnabent vor fand Warpurgen tage.

46. De extractoribus vini.

St. f. 50. D. Nr. 24.

Nota, quod pro extractoribus vini, qui weinschroter vulgariter dicuntur, debet cuilibet eorum de quolibet vase vini, cujuscumque generis sit, cum per eos de cellario trahitur, duo grossi Pragenses, et cum imponitur, ii grossi, et cum de uno curru in alium ponitur aut super superficiem terræ locatur, unus tantum grossus prædictus solvi atque dari [1].)

47. De theloneo perverii, puchsbaum et aliis seminibus.

St. f. 51. D. Nr. 25.

Wir richter vnd fchepfen der ftat ze Prage haben gemacht mit verdachtem mute durch der gemein beften willen, das man

[1]) debet L.

von loden, von perwer vnd von puchzpavm chain gelait ouf der pruken nicht nemen fol, noch von ruben, noch von zwifel, noch von lavch famen auch nicht nemen fol. Auch welle wir, das man von einem zuwer wein, was wein es fei, vnd darvnter gein vngelt nicht nemen fol.

48. De treugis homicidii, vulneris vel mutilationis, quam poenam incidunt fidejussores, si hi, pro quibus fidejubetur, aufugiunt.

(30. März 1349.)

St. f. 54. D. Nr. 26. A. p. 186.

Do man zalt noch Criftus geburt dreyzen hundert iar vnd nevn vnd vyerzig des neheftes mantages nach Judica feyn wir Borfuth der richter, Johil hern Jacobis, Frenzil Thavfettmarg, Nycolaus [1]) Weyze, Vla Negill, Nicolaus de Jornteyn, Vla Pleyer, Merkil Stach, Meynel Dubz, Nicolaus Gevnher, Vla Rogzaner, Albertus hern Wolfels Camerers fon, vnd Seydil hern Otten gewandfnyders fon, gefworen fchepfen der groffern ftat zv Prag des mit der edelften rat durch der ftad eren, frides vnd gemaches willen vberayn komen gemayncleych, daz wer do purgen . fez vm ayn vryde aynes totflages, wunden odir lemunge, ift daz der felbe fryde an ymandes geprochen wirt frefeleych, alfo daz her ermort [2]), gelemt, gewund odir geflagen wirt, vnd wirt der felb fchuldig gevangen mit warer tat, er ift des halfes beftanden. Ift obir, daz her feynen rechten nicht getrewen tar, vnd vorfluchtig wirt vnd in dye echte komt, fo find die purgen, dye vor den fryde gefprochen haben, vor eyn totflag funzig fchog grofer phennynge vorvallen, dye fi bezalen fchullen in fyerzen tagen vor den fcheppen: vnd der felben funfzig fchog fchullen den nechften vrunden, zwanzig fchog grofer vor daz hovb [3]) vnd avf dye ftad zwanzig fchok vnd dem richter zchen fchog an all widerrede gevallen. Darnach ift daz daz gefchecht, daz ymanz pricht eyn beftalten fryde mit freuel, vnd flecht eynem eyne hant odir eynen fvz gar ab odir eyn avge gar anz, ift daz er darvm begriffen wirt mit warer tat, her ift des halfes beftanden. Ift abir daz er hyn kommet vnd vorfluchtig wirt, alzo daz her in dye achte

[1]) Niklas D. [2]) gemort D. [3]) fehlt D

komt, fo feyn dye purgen, dye vor den fride geloht han, vmb ayn haut, ayn fvz odir ayn ong zwenzig fchog grofer phenynge beftanden, vnd vm eyn lemd zehen [1]) fchog, vnd vm eyn avffen wunden fvnf fchog grofer vorvallen, dye fi ouch in vyerzen tagen bezalen fchullen vor den fchephen; vnd des geldes fchullen ie zwen phenynge den geflagen, zwene phenynge avf dye ftat vnd ayn phenig dem richter (als vorgefchriben ftet [2]), gevallen.

49. De treugis pro alapis.

St. f. 54 D. Nr. 27. A. p. 186.

Dornach ift daz ymand eyn beftalten fryde prycht freueleichen, alfo daz er eyn eyns an den hals flet odir wunt, vnd wirt er darvm begriffen vnd des vbirwunden, fo ift er des halfes beftanden. Ift abir, daz her hyn wek komt vnd in dye echte komt, fo feyn die purgen, die vor den fryde globit haben, fvnf fchog grofer phenninge vor vallen, dye fie auch vor den fchephen bezalen fchullen in vyerzen tagen.

50. Qualiter unus alium debet convincere de homicidio.

St. f. 54. D. Nr. 28. A. p. 186.

Dornach ift daz ymand angefprochen [3]) odir befchuldiget wirt von ymanz vm eyn totflag, fo fchol der, der eyn anfprycht, in des vbirwynden mit fiben mannen, der ycleicher [4]) pey zehen fchoken habent feyn, vnd dye vorlofvnge. So mag fich ouch der angefprochen odir der befchuldiget [5]) her wider mit nowen mannen, der ouch ycleicher pei zehen fchoken habent feyn, vnd die verlofvnget, entfchuldigen noch vnfer ftat rechte.

51. De his qui stantibus treugis excedunt verbis.

St. f. 54. D. Nr. 29. A. p. 186.

Darnach wer eyn beftalten fryde prichet mit worten vnd des vbirwunden wirt mit zwen erfamen mannen, der ycleicher pei zwenzig fchoken grofer phenynge gefelffen ift, der ift beftanden der hochften puz, daz ift fibenthalp fchog grofer phenynge mit fulchir vnderfcheid. Ift daz er fich des nicht entfchul-

---

[1]) zwei D. [2]) fehlt D. [3]) ansprechen D. [4]) izlichen D. A. [5]) wird.

digen mag ouch mit zwen manen, der ycleicher pei zwenzig fchocken [1]) gefeffen ift, vnd welchir der nicht zu geben hat noch mag, der fchol iar vnd tag avz der ftat feyn pey funf meylen, vnd wirt er abir darvbir begriffen in der ftat, fo flecht man ym eyn glyt an der hant odir an dem fvz abe.

52. De coadjutorio, quod vulgo volleyst nuncupatur.

St. f. 54. D. Nr. 30. A. p. 187.

Dornach zv dem lezften wirt ymant befchuldiget umb eyn volleyft vnd vbirwunden dez mit zwan pyderfen mannen, die pei zwenzig fchocken grofer gefeffen feyn, der ift beftanden der vorgefchriben hochften pvz, odir er entfchuldiget fich des mit zwayn erfamen mannen der itwedir pey zwanzig fchocken gefeffen fey; vnd welcher der pvz nicht zv geben hat noch in mag, der fchol auch pei fvnf meylen iar vnd tag avz der ftat feyn, odir man flecht ym, wirt er begriffen in der ftat, eyn glit an der hant odir an dem fvz abe.

53. De aetate debita puerorum.

(De aetate masculi et femellae.)

(20. Nov. 1350.)

St. f. 60. D. Nr. 31. A. p. 190.

Anno domini millesimo ccc quinquagesimo jubilæo. Sabbato post festum Sanctæ Elizabeth Jesco de Borschow, Nicolaus Znoymer, Thomas de ferrea platea, Johlinus Praun, Seydlinus institor, Ludlinus carnifex [2]), Henricus Morunger, Frowinus aurifaber, Pesoldus pistor, Leo sartor, Nicolaus tuchmacher et Jacobus sutor, jurati convocatis omnibus senioribus civitatis hoc pro jure cum eisdem senioribus civitatis adinvenerunt unanimiter, et circa hoc concorditer permanserunt, quod masculus, cum est decem et octo annorum, tunc habet ætatem debitam, et femella, cum est quindecim annorum, tunc habet etiam debitam ætatem.

54. De executoribus testamenti.

St. ibid. D. Nr. 31. A. p. 190.

Item quando aliquis facit testamentum et committit suis executoribus bona et facta sua, illi executores debent tractare bona

[1]) grossen D. [2]) institor D.

ejusdem, qui decessit, quousque pueri sui ad annos discretionis perveniant, et dum perveniunt ad discretionis annos, tunc statim debent ipsis bona eorum per ipsos executores assignari. Si vero aliquibus amicis videretur quod executores in factis et bonis puerorum non bene facerent, illud ipsi amici debent proponere dominis juratis, et ipsi domini jurati secundum deum et justitiam debent hoc judicare.

Item cum aliquis moritur cum uxore et relinquit [1]) domum et ipsa domus per creditores impetitur, debet justitia fieri ad ipsam domum.

55. De propinatione Vini.

St. D. A. ibidem.

Item omnis caupo propinet [2]) suum vinum; sicut vult, ita tamen, quod nisi unum vas debet aperire, ita etiam, quod sicut incipiet in apercione vini propinare, sic usque ad exitum vini propinet, et non debet deducere vinum initiatum. Si vero secus aliquis fecerit, dabit pro pœna vii sexagen. gros.

Item tanta mensura debet dari in taberna de vino, quanta datur extra domum ad portandum. Et quicunque voluerit vinum bibere in taberna, ille debet statim dare paratam pecuniam pro ipso vino. Sed nullus debet occulte propinare vinum sub pœna prædicta.

Item quicunque pecuniam de [3]) vino debibitam contra voluntatem hospitis propinantis deportaverit, dabit pro pœna vii sexagen. gros. quam si dare non poterit, in turri xiii septimanis sedebit. Acta sunt hæc anno domini et die, quibus supra.

56. De probatione legitimae aetatis.

(24. Oct. 1351.)

St. 60. D. ibid. A. p. 190.

Item anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto Reimbote Goldner, Nicolaus de Jurentein, Enderlinus Stuk, Johlinus Praun, Fridlinus Roll, Habardus pannicida, Johannes Luthmerizer, Nicolaus Gentes, Seyboto de Beneschow [4]), Nicolaus Lekscheit et Franciscus Rokzaner jurati consules, Seydlinus de Pieska, Nicolaus Znoimer, Frana Negell et Johlinus Hunel, scabini majoris civitatis Pragensis cives in domo consilii simul con-

[1]) reliquit A. [2]) propinat D. [3]) in D. A. [4]) Bussow A.

gregati de unanimi consilio et consensu seniorum ejusdem civitatis tunc præsentiam, solempni tractatu et matura deliberatione inter ipsos præhabitis, concorditer ordinaverunt et statuerunt, ut cum aliquo vel aliqua affirmanti vel asserenti, se fore majorem annis et ætatem habere legitimam vel ad illam ætatem pervenisse, tutore suo seu quolibet alio hoc diffitente vel negante, quod idem affirmans et asserens ætatem suam legitimam et se fore majorem annis probare potest et debet per quatuor aut [1]) per tres fide dignos consanguineos suos proximiores, qui bona et pura fide ipsorum fateantur et testificentur, se scire eumdem seu eandem affirmantem et asserentem esse majorem annis et ætatem habere legitimam vel pervenisse ad illam. Actum anno quo supra die xxiiii mensis Octobris.

57. De solutione debitorum.

(15. Febr. 1360.)

St. f. 61. D. fehlt A. p. 191.

Do man zalt nach Criſtes gepurt dreizenhundert iar vnd ſechzig iar, an dem nechſten ſunabent nach ſan Valenteins tak, ſein di geſworn der ſtat zu Prag, Niclas Znoymer, Wollſynus Galm, Bohuslaus de Milizin, Vla Zilberzeiger, Jeffel Rotel, Johl Junoſſii, Frana Seydlini de Pieska, Martinus Waurziconis vnd ander ir aytgenoſſen mytſampt den elteſten purgern vnd myt der gemeyn ſeint dez vber eyn chumen wer der purger wer, der do ſturbe oder entrune, vnd alz vil guz nicht enlis, daz do vergelten mocht werden peyd den purgern vnd den geſten, ſo ſol man von erſten von dem gut gelten den purgern vor allen geſten, vnd waz do vberig wer vber di ſchuld, daz ſol man den geſten geben; vnd ob di ſchult den geſten nicht geraichen mocht, ſo ſol man daz gut ayner mark tayln alz der andern vnter di geſt, auzgenomen ob der geſt ayner vber di ſchult ayn prif hette, der get vor dy ſchult der andern geſte; vnd iſt auch auzgetragen, welcher der purger wer, der do ſturbe oder entrunne, daz der guz alz vil nicht lis, daz den purgern nicht vergolten mocht werden, vnd ob ſein hauzvraw icht hette an gewant oder an chleynoten, di ſol leyden mit dem ſelben, daz ſi hett am gewant, an chleynoten vnd am wey daz wer, daz ſi hett, myt dem allem ſol ſi mit irem man leiden, vnd ſol di ſchult vergelten von der hab, auzgenomen ayns mantels vnd ayns roks vnd ayns ſloyerz, daz ir di gelter

[1]) vel D.

felber geben, auch auzgenomen ir petgewant. do fi ouf tegleich gelegen ift mit irm manne, daz fol ir noch volgen.

58. De defectibus pannicidarum et institorum.

(De institoribus et pannicidis.)

(22. Decemb. 1365.)

St. f. 115. D. Nr. 32. A. p. 191.

Wir Hana Benefchower richter, Johannes Leutmirizer, Mathes Turym (sic), Lew fneyder, Vla Silberzaiger, Fanza Donati, Frowinns aurifaber, Jeffeo Rotonis, Bernhardus Seidlini, Mathias de Turnow, Ainlunngs de Cracovia, Pefflinus de Wiffchegrado, Swachcho pellifex, Johannes de Brunna, Procopius Vlmanni, Jaxo Polkonis, Mathias Kizinger, Hainricus Halbardi et Jeklinus Czwaair gefworn fchephen vnd die gemayn der grofferen ftat zu Prag bekennen vnd bezeugen, das di befchayden leut g e w a n t f n a y d e r, dye kromer, vnfer mitpurger, vor vns komen feyn, vnd haben vns vorgeleget ir choften gepreftn, den fie haben vnd leiden ainhalben von den, die fur dem rathaus vnd auf dem markt vnz an den turym pey den reychen kremen auf den hurden sizen vnd anderhalben [1]) von den, die vor Reyffenkitels [2]) vnd.. [3]) Leutmerizers heuffern fizzen, auch wefunder [4]) von den, die do vor den kyrchen vnd kloftern oder wo fie fizzen in der ftat, wie die felben hurdler ezlich kremerei, vnd kramgewant, die man won aller austragen vnd gewonhayt alainz igleichen nur vndir de fteyneynen kremen fayl vnd vorkaufet hat, hawen [5]) nv wider die felbe vorgenante alte gewanhayt vnd austragen, mitder ellen vnd mit der wage vorkauffet vnd hyngewegen.

Darumbe man fie vbel vnd gut, tag vnd nacht, mit der ftat willicleychen vnd gerne leiden, des fey wir zu rat worden, vnd haben darumen mit arm und mit reychen mit wolwedachtem mute mit der eldeften rothe [6]) ausgetragen vnd vberainchomen durch gemaynes nuzes die fach in aller weys, alz hernach gefchriwen ftet.

Das die vorgenanten hurdler vorm rathaus auswenig [7]) der fwiwogen vnd auf dem markt vnd vor dem turm oder wo fie fizzent, fchullen ir gewicht vnd ir wag alfo weftellen, das fie

---

[1]) andelhalben A., auderhalb D. [2]) reisselkitel. [3]) vor den A. D. [4]) besunder A. D. [5]) haben D. [6]) rate D. [7]) auswendig D.

nicht fwerer noch mer wegen, dan pey aym ringgen [1]) vierdunk oder pei vier lotten, won fie pay aym vierdunk allerlei kremerei hinwegen vnd vorkauffen mugen. Auch fchullen fie furwas noch golz noch parchant noch leynwat, cendalt, zendalin noch feyden gewant vorkauffen, ausgenummen der portleyn, fie find fwarz oder weifs, filwereyn oder guldeyn, ains finger, breit, die fie mugen wol verkauffen pey der ellen vnd vorfneyden, vnd die fie mochen, die fchulen fie peyn ftuken verkaufen. Darnach wollen wir, das die vors Reyfenkitels unz Wenzlaw Leutmerizers hevffern, alz fie mit irem willen dorzu haben gewilkurt, fayl fchullen haben feygen, mandel, reys, weynper, ole, fwaden vnd anders, was fie von alder haben fayl gehabt, ausgenummen zuker vnd wachs vnd ander kremerey, die man phligt mit der wag, vnd mit der ellen verkauffen; auch wollen wir wer der wer, der das, als vorgefchriwen ftet, vbertret, der fchol zum erften ain vierdunk geben, zum andermal ain halbes fchok, zum dritten mal ain fchok, zum vierden mal ften[3]) zu der herren genaden; welcher von den zwayn, die dozu gefaz fint, wurd wefayt[4]), das fchol krafft haben.

Auch fchullen die felben zwen wefchawen[5]) alle kremerrey ob die phertig oder vnphertig fey, vnd wen fie dorumme wefagen[6]), das fchol auch kraft haben; den fchol man verpuzen zum erften mal vm ayn fchok, zum andermal vm zway, zum dritten mal vm drey, vnd zum vierdenmal zu der herren genade, vm ain groffer pus.

Auch fei wir zu rat worden von der gewanfneyder wegen vnder fneyder: das kayn fnayder, der hantwerk treywen wil, der fchol kaynerlay gewant nicht fchneyden, ausgenummen grobes, gewant oder welcherley forh daz fey, das ym lande gemachet ift zu peheim, vnd allerlay Polanifch[7]) gewant; vnd wer der wer der ander gewant fnyd dan vorgefchriwen ftet, der fchol zu puze geben zum erften mal ain fchok, zu andern mal zwain fchok, zum dritten mal drey fchok, zum vierden mal, fo fchol der felbe fur bas kain gewant fchneyden.

So fchullen auch dazu zwen vons raths wegen koren[8]) werden, vnd wen die felben wefagen, daz fchol kraft haben vm die felben puzen, die oben gefchriwn ften[9]).

Auch haben wir ausgetragen, das die gewantfneyder rechte mafe fchullen gewen, vnd auch ain gewant pey feym rechten no-

[1]) geringe D. [2]) vnd vor des. [3]) her D. [4]) werde besagt D. [5]) beschawen. [6]) besagen D. [7]) Polonisch A. [8]) gekorn D. [9]) wie dyselben dye oben gesriben stet. D.

men. als es vom recht genannt ift. vorkauffen. pey den obgenannten puzen [1]) vnd zum vierdenmal aus der ftat.

Auch wollen wir, das alle kromer eyfneyn ellen vnd gewicht, payde gezeychet mit der ftat zaychen; welcher der wer der zu kurz mess, oder vnrecht wag, der fchol zu puze gewen zum erften ain fchok, zum andermal zway, zum dritten mal drew, zum vierdenmal fo fchol der felbe furbas keynerley kremerey wegen noch meffen noch vorkauffen.

Sub anno domini Millesimo ccclxv feria secunda post festum beati Thomæ apostoli proxima supradicta [2]) fecisse nos judex et jurati ac communitas civitatis præmissæ dinoscimur constituta, per nos et omnes, quos concernunt, inviolabiter observanda.

59. De viduis et virginibus desponsandis et testimoniis ac ceteris condependentibus.

(8. August 1364.)

St. f. 271. D. Nr. 33. A. p. 192.

Do man zalt nach Crifti gepurt drevzehen hundert iar vnd in dem vier vnd fechziftem iar an dem nechften donerftag vor fant Lorenz tag, do fein wir Seidel Kramer, Johannes Roft, Meinel Dubz, Mathes Ress. Niklas Payer kursner, Peffel Buflaw, Hainel Stach, Wenzlaw Borfchowfky, Niklos vom Neumhaus, Eligaft fchuchfter, Ditel Falkenftayn, Wenzlaw meffrer mit dem kolwleyn, Peffek Byeli, Niklas Gentes vnd Bernhart Pecke, die fchepfen vnd die gefwornen der groffern ftat zu Prage, dez mit den elteften mit gemaynlichem rat, durch gemaynes nuzzes armer vnd reicher fein zu rat wurden vnd vberain komen, daz die gefeze, die hernach gefchriwen fteen, fchullen vurgank haben vnd bei allermenikleychen ewicleichen fchullen werden gehalten.

Zum erften, wen daz ift, daz ain man ain jungfrawn oder vittewen nemen wil, fo fchol er vnd fie von paiden tailen ir frunt bitten [3]) oder ander piderb gefeffen leute zu heirez leuten, vnd daz fint recht heyrez leute, vor den daz gelub gefchicht. Auch waz mit namen mit in befazt wirt, daz hat kraft in fulcher weis, daz zwen heirezman die mugen zeugen vm morgengab ain iar vnd ain tag vnd nicht lenger.

Wolt aber yemanz, daz die morgengab lenger ftund vnd daz

[1]) Briefen D. [2]) supra scripta D. [3]) A. [1]) D. A.

gelub, der bewar ſich furbas mit guten briefen oder mit dez gerichtes puch der ſtat. Daruber ob daz ver, daz ain man ain morgengab vor iar vnd vor tag bezalet, der ſchol nemen ain guten quitbrief mit dez ſelbs ſigel, dem man die morgengab bezalet; hat er aber kein ſigel, ſo ſchol er dez richters ſigel an ſeines ſigels ſtat haben vnd dazu zwayer ſchepfen.

Wer aber daz getan, daz vor den vorgenannten heirezleuten keynerley ander gelub geſchehen vm erbtail oder vm ander ſache, ausgenummen der morgengab alz vorgeſchriben ſtet, der ſelben gelub ſchol ſich ain man oder fraw bewarn, daz daz vorbrift werd inwennik dreyn vierzehen tagen, oder geſchriwen werd in dez gerichtes puch der ſtat in gehegter pank. Wo aber die bewarnuffe nicht geſchecht in dreinvierzehen tagen, als vorgeſchriben ſtet, ſo ſchol der vorgenannten heyrezleuten zeuknuffe kayn kraft haben vm die ſelben ſach [1]).

Kain fraw die mag nichz vorſchaffen kaynerlay ſach, clain noch gross, es ſei claynet, gewant oder gut, an irs mannes willen; zu bew er aber feynen willen geb, daz mag ſie wol vorſchaffen: ausgenummen het ain fraw gut oder claynet, daz ir aygen gut ver, vnd auch daz ſie ausgenummen het, da ſie im wart gelubt, daz ſie beweiſen mocht mit briefen oder mit des gerichtes puch der ſtat, als da vorgeſchriwen ſtet, daz ſelbe gut daz mag ſie ſchaffen, wem ſie wil, an alle hindernuffe. Sturbe ſie aber an geſcheft, oder daz ſie daz ſelbe gut nicht vorgewen het, ſo ſchol es gevallen an iren virt mit vollem rechten.

(Domini consules et communitas jusserunt illud deleri anno domini mcccl.xxx in vigilia beati Mathæi apostoli et evangelistæ.)

60. Von dem frewlichen hausrat.

St. p. 272. D. ibid. A. p. 292.

Auch wen ain man ſtirbet, der ain eleiche hausfrawn let, der ſchol nachvolgen ir frevleicher hausrat: vnd daz iſt ir frevleicher hausrat, des erſten ir gepent als [2]) als vil als ſein do iſt noch ſeim tod, dornach alle ire clayder vnd auch die truhen, dorinnen ſie hat gehapt ire clayder, vnd ain mehel fengerl, daz er ir hat gegewen, ob ers nicht vertan hat, vnd ir petgewant, darauf ſie mit ſampt im gelegen iſt: daz ſchol ir nachfolgen, ſie habs zu im procht oder nicht, daz mag er ir nicht vorſchaffen; vnd was anders havsraz[3]) da iſt anvam[4]) das ſei, er ſterb an

[1]) Das Folgende bis zum Absatz 60 fehlt sowohl in der Handschrift A. und D. [2]) gepett D. gebent A. [3]) hausrates D. [4]) woran D.

gefcheft, fo pleybt ir ain dritteil des vbrigen hausraz mit fulcher vnterfchayde.

Hat er nicht kinder, fo gevallen zwaitail des hausraz, wohin ers fchicket; fturbe er aber an gefcheft, fo gevallen die felben zwaytail auf fein nechften frunt fwerzhalben; wer obir er lis ain kint oder zway, dorauf gefilen die zway tail dez hausraz; wern aber der kinder mer den zway, fo fchol ir nachuolgen gleichertail als der kinder aim an dem vberigen hausrat.

Abir der gaftgeben petgewant, da die gefte auf ligen, daz mag er geben, ftirbt er mit gefcheft, wem er wil; ftirbt er abir an gefcheft, fo gevelt es obir auf feine kindere, ob er fi hat: hat er fi nicht, fo gevelt es auf die nechften frunde fwerzhalben; was dez vberigen hausraz ift, daz gevelt an die vorgenante feine kinder, als vorgefchriwen ift.

Ausgenumen der austragung, die da gefchriwen ftet in der ftat puch von der fchult wegen, ob ain man ftirb, der do nichz zu gelten het, fo fchol ir auch nichz nachvolgen den noch der ftat puch laut in aller weis, als darinnen gefchriwen ftet.

61. De testamentis ordinandis.

St. f. 272. D. ibid. A. p. 193.

Ain man der mag ain gefcheft tun, er fei gefunt oder fich, mit guter vornuft. Wem er daz enphilhet, es fei aim oder mer, daz fint recht furmunden, vnd die felben furmunden die mugen in nichz felben bezeugen, funder die, die zu gezeuknuss desfelben gefchefz fein geruft, diefelben fint recht tot pezlent, alfo daz fie fchullen fein gefeffen piderbleut. Vnd die felben egenanten furmunden die fchullen daz felbe gefcheft volfuren vnd handeln, als es in enpholhen wer zu irem trewen, an aller leut hindernuss, ausgenumen ob der oder die daz gefcheft nicht alfo handelten, als vorgefchriwen ftet, oder ob der oder die furmunden alfo vnweislichen mit ir felbs gut vmgiengen, daz man fich des verfecht, daz daz gut vurd[1]) vertan, daz in enpholhen wer, ez fie an felgret oder an vayfen gut, noch dez gefcheftes laut, fo mag ain frunt oder ain ander piderbman vor die fchephen gen vnd in daz kunt tun, oder ob die fchepfen daz felbe innen vurden, fo fchullen fie fenten noch den felben furmund, oder furmunden, daz fie das gut vorpurgen, daz daz ficher fei vnd nicht ablhendik werde.

[1]) wurd A. D.

Dornach ain izleich man der mag vorfchaffen fein gut, wem er wil, des er geweldik ift, vnd daz nicht anderwo vorkummert [1]) ift, ausgenumen der fchult, die er fchuldig ift, die fchol vor allen fachen [2]) vorgolden wern; vnd fein lezt gefcheft, daz er mit guter vernuft tut, daz hat kraft; ift daz er daz vorprieft pei feim lebendigen leib mit feim figel vnd mit zwayer fchepfen figel, fo hat daz felbe gefchepht volle kraft.

Wer abir daz getan, daz er fein figel nicht fo gehleich haben mocht oder nicht figels het, fo fchol er des richters vnd zwyer fchepfen figel haben; wil er abir des richters figel nicht piten, fo mag er zwayer fchepfen vnd zwayer frunt figel, die recht totpezleut fint, hengen an den brief.

Wer abir, daz ain man ain gefcheft tet, vnd daz nicht vorbrift vurde pei feim lebentigen leybe, fo fchol der furmund ayner odir ob ir mer weren, den er die furmuntfchaft hat empholhen, mit den totpezleuten, als vil als er ir gepeten het zu gezevknuffe feins gefchefz, ain gefcheft brief machchen mit der totpezleuten figel; den fchullen fie tragen inwennik dreyn vierzehen tagen zu zwayn fchepfen, die die furmunden lazen fchreiben in der brief; den felben brief die vorgenanten fchepfen fchullen figeln, ob die totpezleute nemen zu iren ayden, daz daz gefcheft alfo gefchehen wer, als der brief laut; vurd abir der gefcheft brief von dem tag, als er tot wer, in wennik dreyn vierzehen tagen nicht vorfigelt, fo het der totpezleuten zeknuffe keine kraft.

Auch totpezleut die mugen nicht lenger bezengen von dem tag, als er tot ift, der daz gefcheft hat getan, den dreyn vierzehen tage, vnd auch die fchepfen vnd die totpezleut, was fie gehort haben von des gefchefz wegen, daz fchullen fie an aydes ftat vnd pei trewen vnd pei eren vorfwigenleichen pei in behalden vnd nindar daz melden an kayner ftat, daz dem gefchefte fchad were; wurd abir daz gemelt von fchepfen, von furmunden oder von totpezleuten, der figel an dem brief hingen, die fint mayned vnd trewloz vnd erloz, die fchol man offenbaren in gehegtter pank.

Auch fchullen zwen fchephen durch dwochen vnder zehen fchoken gericht fizen vnd da vor zu antworten fchol man aim gefeffen drei ftund furpiten; auch phant vnder zehen fchoken mag man wol aufpieten, vnd vm freuel, bofer red vnd plaw fleg, nicht offen vunden mag man clagen vnd auch richten.

---

[1]) A. D. [2]) sachchen.

Auch vnſer dyner vnd der loſunger diner vnd putel dye ſchullen [1]) ewiclaichen kayn jar zu weynachtenzu noch oberigſten [2]) golden gen.

62. Quamdiu duret annus et dies.

(2. März 1370.)

St. f. 273. D. Nr. 31. A. p. 194.

Wir Mathes in dem Turm, Fanza Donat [3]), Vla Silberzeiger, Hainl Stach, Vla Rokzaner, Mirco von Eylow, Eligaſt der ſchueſter, Jax Polk, Wenzlav Leuthmirizer, Fridel Roll, Henſil Zeifelmeiſter, Fanza Nuemburger, Pesco [4]) Budener, Walther Gabler, Wenzlav Negel, Johil Slingel, Pecha Kotko, Procop Seidel, Wernher Fullengaſt [5]) Nikil Virſing [6]), Frana Terkler, Wenzlav Zurni [7]), Nikil Dirnda, Wernher tuchmacher, Mertein Zalaz, Jurſik Hoholsky, Jeffke [8]) Podwinsky [9]), Maske Krazmer [10]), Doske auf dem rosmarkt vnd Jurſik der pek, gefworne purger vnd ſchepfen zu der zeit der grozern ſtat zu Prage, bekennen offenlich vnd tun kunt, daz wir durch gemeines nuzes willen mit den eldeſten gemeineclich zu rate ſein wurden, alſo, alz vor vns langeſt [11]) iſt ausgetragen das furbas mer ewiclich ein jar vnd ein tag ſullen ſein ſechs wochen vnd ein jar vnd wider minner noch mer. Das iſt geſcheen, do man zalte von Criſti gepurde dreizeen hundert jar in dem ſibenzigiſten jare am ſunabent vor dem ſuntag alz man ſinget invocavit in der vaſten.

63. De expensis faciendis in legationibus civitatis.

St. 273. D. Nr. 35 A. p. 194.

Darnach in dem ſelben jare am montag vor vnſer vrawen tage, alz ſy zu himmel fur, haben wir ausgetragen, das vnſer ſtat mit grozer zerunge, dy an reiſen iſt ofte geſcheen vnd vil, werde geringert, vnd in ein rechte vnd gewiſſe ordnunge chome, ſo mache wir vnd ſezen mit der eldeſten rat, wenne das geſchiet, das man durch notdurft willen ſendet zu vnſerm hern dem kunige ſchepfen oder ander gemeine leute einen [12]) oder mer, aus vnſer

[1]) nimmer A. D. [2]) oberiſten D. [3]) Franza D. [4]) Rudener A. [5]) Vollengast D. [6]) Virinf D. [7]) Czerni A. [8]) Jessko A. [9]) Pudinsky D. [10]) Krezmer D. u. A. [11]) lang D. [12]) ander D.

ſtat, das ein iclicher ſol ausreiten ſelbe vierde mit drein knechten vnd vier pferden. Iſt dy fart do er hin ſol oder hin ſullen in dem lande, oder in dem das zu der kron zu Behem gehort, ſo ſol man itlichen mit ſeinen knechten geben alle wochen vier ſchok grofer zu zerunge vnd nicht mer; iſt aber dy reiſe aus dem lande, alſo das vnſer herre der kunig nicht in dem lande were, ſo ſol man iclichen funf ſchok grofer mit ſeinen knechten vnd pherden zu zerunge geben, vnd aber nicht mer. Auch meinen wir, das welde einer mit minner knechten vnd pherden aus reiten oder zihen, das ſal man im nicht geſtaten, durch der ſtat ere willen, ausgenumen ob vnſer herre in weliffchen landen were oder an dem Reyne, ſo mochte man dy knechte vnd dy pherde wol ringern darnach, das man mit der egenannten wochentliche zerunge mochte zu chomen. Auch meinen wir, das ab ein man dohin zuge, do er nicht ein woche dorfte aus ſein, do wolde man im geben zerunge zu rechen noch den tagen, als ſich noch der wochen geburt vnd nicht mer.

64. De forma in expeditionibus obſervanda.

(26. August 1371.)

St. f. 273. A. p. 194 [1]).

Darnach do man zalte nach Criſti gepurd dreizen hundert jar vnd darnach in dem ein vnd ſibenzigiſtem jare am dinstage noch ſend Bartholomeen tage, wir der egenannte rat, Mathes im turm etc. mit der ganzen gemeine der grofern ſtat zu Prage bekennen offenlich vnd tun kunt, das wir durch ehaftiger not von vnſers gnedigen herren wegen des keyſers vnd kuniges zu Beheim, dy in vnd ſein land vnd vns mit herfarten von kriges wegen ofte an trit, zwelfe erbern mannen, vier von dem rate vnd achte von der gemeine, aus vns erkoren haben, dy diſe artikel vnd ſachen mit gutem rate ausgetragen haben, alz hernach geſchriben ſtet.

Von erſten das vnſer vrauwen virteil vnd ſend Leonardes vierteil an den ſelben ſachen ſullen beinander bleiben vnd ſend Niclas virteil vnd ſend Gallen virteil auch beinander bleiben mit ſulcher beiſchendenheit (sic), vff welche zwei virteil das los gefellet aus zu zihen in dy herfart auswendig des landes, aus den ſelben virteiln ſal yderman gemeineclich zihen, er ſei arm oder reich mit ſeinem eigen leibe an wider rede auf ſein eigen ze-

[1]) fehlt in D.

runge, alfo doch, das dy felben dy aus denfelben virteiln zihen werden vnd fulln, dy felben fullen ledig vnd los fein zweier ganzen lofungen, dy man noch dyfen lofungen, dy izunt fein, aller fchireft fezen wirt, mit fulcher vnderfcheit, wenne fy aus zihen aus der ftat vnd fein aufen zwen tage minner oder mer, oder wy lange fy aus bleiben, kurz oder lang, fo fullen fy zu hant der zweier lofunge ledig fein alz izunt gefprochen ift; gefchee aber das, wenne fy nu auswendig weren gewefen, das vnfer herre der kunig etliche der felben, life wider hin heim zihen vnd behilde etliche bei im oder hies fy fuft bleiben, dy felben, dy alfo bleiben von dem tage zu rechen alz dy andern von in gezogen fein, alz manch menet fy bleiben, dy fullen alz ofte einer lofunge ledig fein mit den egenannten zwein lofungen; doch alfo dy zwei virteil, dy alfo doheime bleiben werden, dy fullen dy zwei lofunge richten vnd bezalen zu der ftat notdurft. Auch aus den felben zwein virteiln, dy auszihen werden, fal man kyfen zwene hauptmanne, aus eim virteil einen fchepfen vnd aus dem andern einen gemeinen man, vnd dy felben fullen auch vf ire eigen zerunge aus zihen, vnd fullen auch der zweier lofunge ledig fein, vnd dy ftat dy fal denfelben auch zu hulfe geben icliches menet hundert fchok grofer, das ift iclichen funfzig fchok grofer, alz oft fy ein menet aufen bleiben. Dar nach dife gegenwortige austragunge dy fal alfo befchriben ligen in der ftat buche auf dy rede; wenne ez aber not gefchiet furbas in zukumftigen zeiten, das man von vnfers herren des kuniges wegen aber folde aus zihen in dy herfart auswendig des landes, fo fullen dy zwey virteil, dy izunt do heime bleiben, denne auch aus zihen gemeineclich alle mittennander in alle der austragunge vnd rechten, dy vorbegriffen fein; wurde aber dy felbe nehefte herfart noch difer inwendig des landes, fo fal der rat mit der gemeine dar vber fizen vnd zu rate werden vnd austragen, das ein billichs vnd ein befcheidens fey aber in den fachen. Wer aber der were, der von gebrechen wegen oder fuft von chaftiger not nicht mit feinem eigen leibe mochte auszihen, der folde das beweifen vor dem rate, vnd wy denne der rat den felben hife vor fich ausfenden, das folde er tun an widerrede. Vnd mer vff dy felben zwey virteil, dy das los izunt gevellet (sic), get dy gegenwertigen herfart abe, alfo das fy nicht aus zihen vnd fich dor zu bereiten, do mite fullen fy nicht ledig fein, funder fy fullen aus zihen in dy herfart, dy aller nehefte wirt auswendig des landes.

65. De residentia civium [1]).

(28. Febr. 1338)

St. 275. D. Nr. 36. A. p. 195.

Wir Andres Goldner, Nyclas der weys, Seydel vom Pyesek, Pefold flayfhaccer, Hainreych Melniker, Frenzel Cornpuhel, Nyclas Znoimer, Nyclas Clementer, Vlreych Silberzeiger, Vla Pleyer, Jecyl [2]) Ruprecht vnd Johyl Rokzaner, gefworn fchepfen der ftat ze [3]) Prage haben das mit den elteften mit verdachtem [4]) mut ze einem echten funden, wer der fey, der do ain erb hat in der ftat oder vor der ftat, das zinshaft fey, ift das, das es peffer ift funfzig fchok, den der zins, der do auf dem erb ift, der ift gezeffen, vnd anders nicht, nach der ftat recht. Das ift gefchehen nach Criftes geburt vber [5]) dreuzehen hundert jar vnd in dem acht vnd dreizzigiften jar an dem funnabent vor kottemper in der faften.

Dar nach habe vir auch funden, das ein yeleyher vnfer purger der zinshaft erbe habe, mag das erbe verchoufen, wem er wil, an ienes hindernuffe, des der zins ift.

66. De testibus.

St. A. ibidem D. Nr. 37.

Wir fein auch mit den eltiften des vber ain chumen auf ein iar oder di weyl man nicht beffers fent, wer der ift, der da zeugen furn wil oder fchol, der fchol fchulch zeugen furn, dy da bey zwainzig fchoken grozzer Pregizzer pfenning gefeffen fein an erb oder [6]) aigen vber den zins, ob her yemant zinft, es fei vmb gelt, vmb vunden [7]) oder vmb welcherlai fach das fei, es fey leukaftleut, totpetleut oder heratleut oder welcherlai zeugnuffe das fei.

67. De fidejussoribus pro mutilacione.

St. A. ibid. D. Nr. 38.

Dar nach habe wir funden, wer da vmb vunden oder vmb leme purg wil fein, der fchol auch bei zwanzig fchoken gefeffen fein, als vorgefchriben ftet, alfo hefchaidenlichen, ob der vunde ze kirchen vnd ze ftraze gen mag.

---

[1]) De bonis operatis censibus ac debitoribus et fidejussoribus ipsorum ist in A. das Summarium für Nr. 67 bis 71. [2]) Jekil D. u. A. [3]) zu D. [4]) vorbedachten D. [5]) fehlt im D. [6]) an D. u. A. [7]) avmnden D. u. A.

68. De debitoribus.

St. et A. ibidem D. Nr. 39.

Dar nach habe wir funden, welch man fchuldig ift vnd fein prief vber fich gibt vnd nicht helt, als fein prief [1]) louten, vnd darvmb trenlos wirt, dem clager fol man helfen ze feinem gut farent vnd vnfarent, vnd het her des gutes nicht, fo fol man in dem clager antworten bei der hant, vnd mag in halten als lang, als er wil; vnd ftirbt her die weil in der gewangenuffe von gotes gewalt, fo fol der clager nyemant antworten dar vmb. Welcher man aber helt vnd layft, als fein prief lauten, di weil er das beweifen mak mit feinem [2]) gut, das des als wil ift, das er houptgut vnd fchaden verrichten mag, di weil fol man in nicht hoher treiben.

69. De subemptoribus.

St. u. A. ibid. D. Nr. 40.

Dar nach habe wir funden vmb di vntercoufel, welcher vntercoufel, der gefworn hat, entrint vnd enpfurt den leuten ir gut, man mag in vnd fein purgen bas vberwinden vmb das felb gelt, do her purgen gefchazet [3]) hat, den her oder [4]) fi fich weren mugen.

70. De combustione domus.

St. u. A. ibid. D. Nr. 41.

Dar nach habe wir funden, welch man ain hous wider ainen andern chouft, vnd das es verprint [5]), e der zeit, ee den her ims aufgibt vor den wier penchen, er geb im darumb gelt oder nicht, fo ift es dem verprunnen, ders verchouft hat, es fei dan, das hers mit genanten vorten ausgenumen habe.

71. De juribus judicis et emendis consulum.

St. 276. D. Nr. 42. A. p. 192.

Wir Wenzlav richter, Niclas der weys, Andres Goldner, Seidil von Piesk, Henricus Melniker [6]) vnd ander vnfer aidgenos fcheppfen der ftat ze Prage fein des mit den eltiften vmb des richters vnd der fcheppen puze mit verdachtem mut vber ein chumen, vnd haben das ausgetrogen als hernacher gefchriben fteet.

---

[1]) fehlt im D. [2]) erb und mit seinem. [3]) gesazt D. [4]) oder fehlt im A. [5]) e der zeit ze den her ims aufgibt D. [6]) Henricus Melniker fehlt in A.

71. De magnis poenis juratorum.

St. D. A. ibidem.

Des erſten vmb di grozzen puzen, di da gevallen von den, di da gegen dem richter oder chen den ſchepfen mit red freweln in den vier penchen oder in dem rat, das ſeint vii ſchok groſſer pregiſſe pfennig: der ſol dem richter xxx ſchyllink, vnd ye dem ſcheppen xxx ſchilling gevallen der vorgenanten pfennige.

72 De minoribus poenis.

(Ibidem.)

Dar nach vmb di andern puzen nach den grozzen, di von den ſcheppfen gefazt ſein, di von fuer, von verpoten gepew, von welcherlai harnaſch oder von welcherlei gepot oder gefeze der ſcheppfen gefallen, der puze ſol dem richter ein dritteil vnd den ſcheppfen zwaytail der genannten puze gefallen; das ſol der richter kein red wider gehabn.

73. De denario juramenti, aidpfennig.

(Ibidem.)

Dar nach vmb di aidpfennig, wer do ſwert in dem gericht, als er geſworn hat, ſol er fur das zrewz [1]) zwen haller pregiſſer [2]) legen vnd in ehaften dignen (sic) iiii haller vnd nicht mer.

Dar nach ven [3]) man des aides vber hebt in dem gerichte, des ſol iiii haller geben, vnd in ehaften dingen acht haller vnd nicht mer.

74. De praeconum denario.

(Ibidem.)

Dar nach vmb der putel lon, ven ein putel einem vergepeut in das gericht, dem ſol man geben einen haller ze lon vnd in ehalten dingen zwen vnd nicht mer.

75. De denariis judicis et notarii de publicatione.

(Ibidem.)

Dar nach wer ein erb oder ein hous in dem gericht angibt, der ſol dem richter xxxii haller vnd dem ſchreywer [4]) iiii haller vom ſchreiben geben vnd nicht mer.

---

[1]) kurz A. [2]) pregisscher. [3]) wen A. [4]) schreiber A.

76. De structura domorum.

(Ibidem.)

Dar nach welle wir, wer da wider der fchepfen gebot an einem hous bouet oder muert, das der v [1] fchillink ze bus geben fol: vnd bouet er ze dem andern mal, fo fol er geben ½ fchok, ze dem drilten mal iii fchok, vnd bout er ze dem vierden mal wider der fcheppfen gebot, fo fol er geben vii fchok ze puze; die fchullen dem richter vnd den fcheppfen gevallen, als vor gefchriben fteet.

77. De solario prolocutorum.

(De prolocutoribus.)

(29. Apr. 1354.)

St. 276. D. Nr. 44. A. p. 197.

Wir Borzuth richter, Reinboth Goldner, Nikolaus von Jurentein, Enderl Stuk, Johel Praun, Fridel Roll, Cunzlinus Rotlew, Habart gewantfneider, Johannes Leutmirizer, Seyboth von Benefchaw [2], Nickel Gentes, Franziscus Rokzaner vnd Niko Lekfcheit ratherren [3], Seydlinus [4] von Piesk, Nikel Znoimer, Johel Hunel, Frana Negell vnd Albrecht Camarer, fchepphen, gefworn burger der groffer ftat zu Prage, fein des vberein komen vnd mit wolbedachtem mut haben aufgetragen durch der ftat gemein gutes vnd nuzis willen, das vurbas die vurfprech vnfer ftat gereichtes vnd rates von den fachen, die man in dem gericht vnd auch in dem rat handelt, vor ire mue vnd arbeit ir lon fullen viffen.

Item des erften fwelch vurfprech eins mannes wort vmb ein honpt oder vmb totflag reden wil oder reden wirt, dem fol man xiiii groffer Prager pfenning geben. Dar nach von einer lemunge fiben gros, darnach von einer offen wunde zwen groffer vnd als vil von eim volleifte: vnd fwelch vurfprech fich derfelben fachen einer vnderwindet, die fol her in dem gerichte oder in dem rat auf ein ende bringen nicht me da von eyfchende.

Item dar nach von der fchult vnder zehen fchoken ein gros vnd von der fchult vnder [5] eym fchok vi haller; was aber der fchult ift vber zehen fchoken, da fal man geben zwen grofer. Dar nach von den andern gemain loutmerungen, die in dem gericht gefchen, vnd auch von den gemainen clagen fol man ein

---

[1]) fünf A. [2]) Seibot von Beneschaw fehlt im A. [3]) ratherren fehlt im A. [4]) Seidel A. [5]) und A.

gros geben, vnd die ſelben lontmerungen vnd clag ſullen die verſprech ouch uff ein ende bringen nicht me da von eiſchende.

Item ſwelcher vber das vurſprech von eim man me neme, den als vor geſchriben ſtet, vnd des mit eim biderman [1]) vberwunden wirt, der ſchol zehen ſchok groſſer pfenninge uff die ſtat geben, oder ſchol zway ganze jar aus der ſtat ſein. Anno domini mccc quinquageſimo quarto feria tertia poſt dominicam miſericordia domini factum est istud.

78. Quando debent teneri debitores in capite.

(*28. Aug. 1359.*)

St. f. 277. p. v. D. Nr. 45. A. p. 197.

Wir Niclas Reinbots ſun der richter, Johannes Luthmirizer, Vlrich Czotter, Wolfel Galm [2]), Johannes Roſt [3]) vnd dy ander vnſer eydgenoss geſworn purger der ſtat ze [4]) Prage bekennen, das wir mit den eltiſten von der ſtat zu Prage haben das zu eim recht gefunden, wen ein man dem ander ein gelt ſchuldig iſt vnd nicht mag noch en hat zu gelten, ſo ſol man in, dem er ſchuldig iſt, bey der hant antworten, vnd wen das geſchiehet, ſo ſol er in halten noch kalt noch warm, aber in kein feſſern, noch in keinen panten, vnd ſol im nor waſſer vnd prot [5]) zeſſen geben, es wer den das er im icht mer von gnaden geben wolt, oder ob er geſtaten wolt, das im ſein freunt icht mer geben, das ſtet zu im. Entrint er aber aus der ſenknuss, ſo ſol man in echten auf das hoſt recht; ſtirbt er aber in der ſelb ſenknuss, der, der in helt, ſol dar vmb nyemant antworten. Vnd ob einer eim Jud ſchuldig wer vnd im nicht zu gelten hett, ſo ſol der Jud ein erſamen chriſten haben, der im ſein ſchuldigen halt in aller der weis, als da for geſchriben ſtet. Actum in die sancti Augustini anno domini millesimo ccc quinquagesimo nono.

79. Quomodo solvere debeat debitum is, qui recognoscit.

St. A. ibid. D. p. 46.

Auch wen das iſt, das vnſer einer purger bechennet [6]), das er eim gaſt ſchuldig iſt, dy ſchult ſol er im gelten in xiiii tage. Datum et actum ut supra.

---

[1]) biderbman A. [2]) Golm A. [3]) Roszth A. [4]) zu. [5]) proth A. [6]) bekennet.

80. Qui dampnum civitatis laborant[1]).

(11. Aug. 1356.)

St. f. 277. D. Nr. 47. A. p. 197.

Do man zalt nach Criſtes gepurt tauſend jar drewhundert jar vnd in dem ſechs vnd funfzigiſten jar an eim dunerſtag nach ſant Lorenz tage, ſo haben dy ratherren mit den eltiſten von der ſtat mit gemaym rat austragen, wer der wer, der der ſtat ſchad wurb, wo oder wi das wer, der ſelb ſol der ſtat funfzig ſchok grozzer zu puss geben: hat er aber dez gelz nicht zu geben, ſo ſol im dye ſtat zu Prage verpoten werden hundert jar vnd ein tag.

81. De appellatione ad dominum regem.

St. f. 277. D. Nr. 48. A. p. 197.

Dor nach[2]) wer der wer, der ſich von der ratherren vnd ſcheppfen orteil an vnſern herren den kunig beruſet, der ſelb ſol zehen ſchok grozzer bereyter pfenninge den ratherren vnd den ſcheppfen an alle wider red vmb dy beruſunge zuhant geben, vnd ſol dar zu das orteil von unſerm vorgeſprochen herren kunig, iſt das er im land iſt, in vierzehen tag pringen. Iſt er aber aus wendig des landes, ſo ſol er in dreyn vierzehen tagen das orteil pringen. Teet er aber des nicht, ſo verleuſt er ſein recht.

82. Quomodo unus in judicio vel consilio pro aliqua causa juramentum suum facit.

(14. Aug. 1361.)

St. f. 277. D. Nr. 49. A. p. 198.

Do man zalt nach Criſti gepurd xiii hundert jar vnd in dem ein vnd ſechzigſten jar an dem abent vnſer vrawen als ſi in himel fur, do ſein wir ſcheppfen der Mathes Reſs, Seyboth von Beneſchaw, Frana Negell, Busslaw vom Milizin, Niclas der jung Clementer, Hana von Kleyss, Vla Zilberzeiger[3]) vnd di ander vnſer aidgenoss der ſtat zu Prage, mit den eltiſten von derſelb ſtat vber ein chomen, vnd haben das zu eim recht gefunden, wer der iſt, der in dem gericht oder im rat ſein recht tut, vmb

[1]) Quam pœnam incurrere debet aliquid in damnum civitatis referens aut appellans ad dominum regem A. Nr. 27. [2]) Darnach A. [3]) Silberzeiger A.

welcherley fach das fey, der fol ledig fein vnd fchol enprochen fein, ob man ym fein recht mit keyner gewiffen hohen wolt.

84. De hollunge post primum juramentum.

St. A. ibidem D. Nr. 50.

Auch yderman vmb allerlay fach, vmb dy man yn anfprichet nach faim erften ayd, fol vnd mag zweier holunge haben, ob ym das fein furfprech dinget.

Wir Wenzlaw Rokzaner, richter, vnd Heinzil, hern [1]) Ditreichs fun, Niklas Rokzaner, Johel hern Jacobs fun, Ditel [2]) Hopfner vnd di andern vnfer aidgenoz, fchepfen der ftat ze Prage, fein des mit den eltiften vnd mit einem gemainem rat des vber ain kumen, das di gefeze, di her nach gefchriben fteen vnd fein der ftat ze ere vnd ze gemach, wurgank fchullen haben beid arem vnd reich.

84. De testamentis.

St. f. 278. D. Nr. 51. A. p. 198.

Des erften welle wir, das yeder man, der vnfer purger ift, der in feinen vnchreften in feim fiche pette ligt, das der felbe mit guter [3]) vernunft mag fein gut, das im got geben hat, verfchaffen oder geben, wem er wil, an alle hindernufche feiner chinder oder feiner freunde.

85. De his qui contra judicem vel juratos in judicio, vel in consilio frivolis verbis excedunt.

St. f. 278. D. Nr. 52. A. p. 199.

Dar nach welle wir, welcher man in dem gericht oder im rat gegen dem richter oder gegen den fcheppfen mit rede frewelt, das der felbe fchol vii fchok ze puze geben: der felbe puze fchol dem richter xxx fchillink vnd ye dem fcheppfen xxx fchillink gevallen.

---

[1]) herren A. [2]) Ditil A. [3]) gutis A.

86. De consulibus homines communes in platea maletractantibus.

St. f. 278. D. Nr. 53. A. p. 199.

Ist aber, das ein fcheppfe ein gemain man mit rede auff dem markt oder in der gaffen vbel handelt, vnd wirt er dar vmb vor den fcheppfen beclagt [1]), der mag fich der clag mit feinem aid entfchuldigen, oder er gebe ein fchok ze puze auf di ftat; das felbe fchol der gemain man her wider tun.

87. De eo qui aliquem in praetorio alapizat.

St. (fehlt) D. Nr. 54. A. p. 199.

Darnach wollen wir, wer der ift, der ain bidermann im rothaus mit verdochtem mut oder mit frevel aus maul oder an hals flecht, oder rauffet, oder mit cutellen, ob er das vberwunde wirt, als vor gefchriben ftet, der fchol aus der ftat fein als longe, biz er des hulde gewint, den er alfo wetriwet vnd gefiahen hat. Darnach fo fchol er auf die ftat zwainzik fchok zu puzze geben, oder er fei vier iar aus der ftat bei zwainzik meilen von der ftat; vnd wer ain fulchen freffler, der vnfer purger ift, auff feind gut hegt oder helt, der fchol auch auff die ftat zwainzik fchok zu puze geben [2]).

88. De his vel eo, qui aliquem in judicio alapizat.

St. 278. D. Nr. 55. A. p. 199.

Dar nach welle wir, wer dem andern in dem gericht ein maulflak gibt, das dem fcheppfen wiffentlich fey, der fchol dy hant dar vmb verlorn haben, oder er gebe 1 fchok grozzer ze puze auff di ftat.

89. De his qui congregatis amicis suis currit (sic) super inimicos vel inimicum suum.

St. f. 278. D. Nr. 56. A. p. 199.

Dar nach welle wir, wer der ift, der ein fampnung ze wege pringet vnd louft da mit auf fein wider fache, ob er des

[1]) klagt. [2]) Vergleich. 80 p. 55.

vber wunden wurde, vnd ift das fein wider fache von im an fchaden chumet, der felbe fchol der fampnung fol vii fchok ze puze geben auf di ftat vnd ye der man, der wolleift, ein fchok, oder er fei ein jar aus der ftat.

90. De his, qui aliquem deliberato animo capillant vel percutiunt cum punguo, cultello, baculo, vel alio ligno.

(20. Sept. 1339.)

St. f. 278. D. Nr. 57. A. p. 199.

Dar nach welle wir, wer der ift, der ein biderben man[1]) mit verdachtem mut roufft oder flecht mit fuften[2]), mit knutteln oder mit mezzer[3]), vnd ob er des vberwunden wirt, als vorgefchriben fteet, er fol aus der ftat fein als lange, bis er genes hulde gewint, den er alfo betrubet vnd geflagen hat. Dar nach fo fol er auff di ftat x[4]) fchok ze puze geben, oder er fey zway jar bei x[5]) meilen von der ftat, vnd wer ein fulchen frewler, der vnfer purger ift, auff feim gut helt oder hegt, der fol auch auff di ftat x fchok ze puze geben. Actum anno domini mcccxxxix in vigilia sancti Mathei apoftoli.

91. De promissis in solidum.

St. f. 278. D. 58. A. 199.

Wir Wenzlaw genannt Rokzaner richter, vnd Meinhart hern Wolframs fun, Wenzlaw hern Albrechts fun, Niclas der Roft[6]), Pefchel[7]) Neumburger vnd di andern vnfer aidgenos, fchepfen der ftat ze Prage, fein des mit den eltiften vnd mit einem gemainen rat des vber ein chomen, welcher man, der vnfer purger ift mit ainem lanthern oder mit ainem andern man mit gefampter hant vnverfcheiden vmb gelt purg wirt, vnd gilt der lanther nicht, oder laift, als ier prief lautent, der purger, der do zv vns gefeffen ift, fchol halten vnd laiften, als fein prief lauten; vnd ftirbt der purger di weil, fo fchullen des felben purgers erben von feinem gut halten vnd laiften, als ir vater fich verfchriben hat.

[1]) biderbman A. [2]) Fausten A. [3]) messer A. [4]) zehen A. [5]) zehen A. [6]) Rossth A. [7]) Pessil A.

92. De discordantibus simul, quomodo debeant juratis et judici praesignificare, antequam se ad domum cum amicis suis congregabunt.

St. f. 278. D. Nr. 59. A. p. 200.

Dar nach welle wier, wer der ift, der ein vnfug oder ein vntat tut, oder es wird im getan, er fchol das dem richter vnd den fcheppfen kunt tun, ee dem er fich mit feinen frevnden in fein haus fampt, das fy im fred vnd genad fchaffen vnd ein recht tun, vnd mugen fy im nicht frid und genad machen, als er geren fehe, vnd das er das beweyfen mit dem richter vnd den fchepfen mag, fampt fich dor vber der, dem der fchad getan ift, in feinem hous mit feinen frewnden durch gemachs willen, vnd das man in nichtvb erlauf, er fol dar vmb dhein pus nicht geben; fampt er fich aber, ee dan hers dem richter vnd den fchepplen chunt tut, vnd wirt her des mit dem richter vnd fcheppfen oder mit zwain biderben mannen vberwunden, er fchol geben ein pus, als gefchriben fteet.

93. Qualiter unus de homicidio debeat convinci.

St. f. 278. D. Nr. 60. A. p. 200.

Wir Wenzlav genant Rokzaner richter, vnd Meinhard hern[1]) Wolframs fun, Wenzlav hern Albrechts fun, Niclas[2]) der Roft, Pefchyl[3]) Neumburger, Elbil Wazinger, Mertyl[4]) hern Mathes fun von Eger, Wolfil[5]) von dem Stein, Thomas der Swarz[6]) genannt, Jakfch[7]) Payer, Meinlinns[8]) Rokizaner vnd Vla hern Johanns[9]) gewantfneiders fun di fcheppen vnd purger gemainlich der ftat zu Prag, die hernach gefchriben fteen. Johan hern Wolfleins fun, Heinzil hern Ditreichs fun, Andres Goldner, Seidel vom Piesk, Niklas Weis, Niklas Rokzaner, Pefold von Eger, Bufflaw hern Wolframs fun, Polk hern Jakobs fun, Frenzil Gepold, Reimbot Goldner, Henzel Mathes, Niklas Rechzer, Peter Glas, Heinreich Glas, Frenzil Hopfner, Frenzil von Pofenbach, Otto gewantfneider, Frenzel Cornpuhel, Heinreich Rokzaners fchreiber, Bartha Kokot, Dytil Hopfner, Pefold Fleishaccer[10]), Heinreich

[1]) fehlt im A. [2]) Nicklas A. [3]) Pessil A. [4]) Merlit A. [5]) Wolfil A. [6]) Swarz A. [7]) Jakess A. [8]) Meinlin A. [9]) und Vla hern Johans, gewantsneiders A. [10]) Hanrich von Cadan, Vlricus Silberzeiger A.

vom Cadan, Vlricus Silberzeiger, Heinreich Czigler, Vlrich vom Slan, Johl Ruprecht, Jakfch [1]) Ruprecht, Otto Rollo [2]), Heinzil Wazinger, Vla Player, Niclas Planer, Otto Planer, Polk Rokzaner, Johel Thasner [3]), Conrad Kokot, Heinel Negel, Johel Hilprant, Peter Fygolais [4]), Wenzell von Tuft [5]), Pesco Harrer, Jakfch [6]) Stuk, Endrlin Stuk [7]), Hannus vom Meyfen, Leutyl [8]) Weinfchroter, Johel Rokzaner, Jesco Payer, Cunradus Leuthmirizer, Nico Bohusslai, Hannus von Crachaw, Henzel hern Meinhards fun, Wenzlav Imprech vnd Jurgel des Gozleins Pleyers aydem fein des mit vordachtem mute mit guten villen vngetwungen ze rate wurden vnd vber ein komen, vnd das das ewikckleichen alfo beleyb, durch des frides vnd gemaches villen, das dy mort ab geen, der leyder vil gefchicht in der ftat vnd vor der ftat, das wir zu einem rechten haben wellen, wer ein mord begeet oder ein zu tot flecht, das man den vbirvinden vnd vbirzeugen fol nach der ftat recht, als vor langer zeit gewonlich ift gewefen, als das die gefez vmb di mord vnd totflege, das man ein morder noch der gewiffen foll vberwunden, als in vnfer ftat puch gefchriben ftund, abe fullen geen, vnd furbas dhain [9]) chraft nicht fullen haben.

94. De his, qui se volunt de fidejussis eximere cautione.

St. f. 279. D. Nr. 60. A. p. 200.

Auch welle wir, wer do purg vor ein wirt, vmb welcherlei fach das fey vnd wil do won ledig fein, er fol den felben, wur den er purg wurden ift, ftellen wur das gericht in dy vier benchen vnd fol dem richter vnd zwein fcheppfen an piten, das er fich aus der purgfchaft geledigt habe. Gefche aber das hernach, das der richter des felben an piten von wergeffenheit nicht gedenkt, vnd ym des nicht geftund, vnd zwen fchepfen des geftunden vnd gedechten, er fol aber der purgfchaft ledig fein; wer aber das, daz der zwayer fcheppfen ainer fturb vnd der lebendig fchepf des im geftund, daz er het dem richter vnd zwain fcheppfen angepeten, das er fich aus der purgfchaft het gezogen, er fol aber der purgfchaft ledig fein, er fol aber ein aid fwerin, ob man in des nicht vberheben wil, daz

[1]) Jakess A. [2]) Rollo A. [3]) Thassner. [4]) Sigeleis A. [5]) Fust A. [6]) Jakez A. [7]) Endlin Stulz A. [8]) leutil A. [9]) dheiue.

er dem richter vnd den ſcheppſen angepoten habe, daz er ſich aus der purgſchaft gezogen habe, als vorgeſchriben ſteet.

95. De consulibus morientibus.

St. f. 297. D. Nr. 62. A. p. 201.

Auch welle wir vnd haben das funden ze einem rechten, in welchem jar ainer ſchef aus den xii ſchepſen, dy ze der ſelben zeit ſcheppſen ſein, von gotes verhenknuſſe ob ſturb vnd ob ginc, das dy andern xi ſcheppſen lebentig den gewalt vnd die chraft haben ſchullen, was ſi ſagen oder gezeugen bey irm aid, vmb welch ſach das ſey, daz daz chraft haben ſol gleicher weyz ſam ſy alle xii von aim ganzen rat geſagt vnd gezeugt hetten.

96. De pannificibus.

St. f. 279. D. Nr. 63. A. p. 201.

Auch welle wir, das dy vier gefworn maiſter aus den tuchmachern di macht vnd das recht haben ſullen, wen das iſt, daz ſi in eines bidermans hous, ez ſei in der ſtat oder aus der ſtat ir hantwerk vnd der ſtat err, als in bey irm aid enpholhen iſt, beworen wellen geen, ſo ſullen ſy noch dem fronpoten ſenden, ob ſi den gehaben mugen, vnd mugen ſi des nicht gehaben, ſo mugen ſi ſelber da hin geen an alles mannes hindernuſch vnd wider rede vnd finden ſi da ſelbeſt dhein walſch oder vnflat an irm hantwerk an alle argliſt, ſo ſullen ſi abir ſenden noch des richters poten; mugen ſi den gehaben, wol vnd gut; mugen ſi in nicht gehaben, ſo ſullen ſi di ſelbe walſche habe ſelber nemen vnd ze dem richter oder ze dem purgermeiſter oder vor dy ſcheppſen tragen auch an alles mannes hindernufſche vnd wider rede.

97. Qualiter transgressores mensurae molendinarum debeant puniri.

(16. Dec. 1340.)

St. f. 200. D. (fehlt) A. p. 66.

Wir Johannes, von gotes gnaden chunik ze Behem vnd grof ze Luzelburg, tun chunt offenleich an diſem brief, das vur vns ſint chomen vnſer lieben getrewen richter vnd ſcheppſen vnſer ſtat ze Prag, den ſi durch gemainen nuz haben lazzen ſchrei-

ben, als wir oft geboten haben, das man das folt haben getan, vnd der brief loutet von wort zu wort alfo [1]):

Wir Wenzlav genant Rokzaner richter, Meinhart hern Wolframs fvn, Wenzlav hern Albrechts fvn, Nyclas Roft, Pefchyl Neumburger, Elbel Wazinger, Mertil hern Mathes fvn von Eger, Wolfel von dem Stein, Thomas der Swarz genant, Jakfch Payer, Meynel Rokzaner vnd Vla hern Johans gewantfneiders fvn, gefworn purger der ftat ze Prag bechennen vnd tvn chunt offenfich an difem prief, das wir gefehen vnd gepruft haben, das di lelbe vnfer ftat grozzen gebrechen leidet vnd geliden hat von fulchen fachen, das alle dy mvlen, dy vmb di ftat gelegen fein, von der oberften vnz an dy niderften nieren ein mazz haben oder ein gemeffen recht dor an [2]) in genugen fchol vnd dor vber nymant greiffen geturre, vnd das dem armen als vol vug als dem reichen, vnd nach dem ein iglich man gepowen mug auf daz feyn alles, das er recht hat. Dor vmb als vnfer herre der chunik vnd vnfer herre der marchraf oft geboten habent vor bey andern fcheppfen vnd auch bey vns, vnd als vns des vnfer aid vnd gewiffen ermonent, fo feyn wir mit den eldiften von der ftat ze rat wurden, das als fchir weter tage chomen, die fcheppfen, dy ze der felben zeit fein, fullen chyefen vier aus in oder ander gemainen purger vier von der ftat, vnd di felben fullen chiefen ze in vier maifter mulner, von wan fi wellen, vnd dy alle fchullen fweren ze dem heyligen, das fy an alle argelift einer iglichen mul geben ir mazz, di fi zv recht haben fchol, alfo das nymant do von erblos werde, vnd das dy vor genant ftat auch in fulchen fchaden icht chom, als layder vor oft ift gefcheen, funder das ein igleich man, er fey reich oder arem, noch der felben mazz muge gepawen alles, des er recht hat, vnd das das felbe ewiclichen fteet beleib [3]). Vnd ob yemant wer, der vber di felbe maz, dy ym bey gefworm aid zv recht gegeben wirt, greifen geturft [4]), chomt das yemant ze fchaden, der fol es clagen in dem rat vor den fcheppfen: fo fchullen di felben fcheppfen fenten dar zv zwen gefworn maifter, die di warheit dor an befehen: vnd fagent di felben, das di maz vber varen fey, fo fol der fchuldig zehen fchok grozzer zvm erften mal zv puz geben an dy ftat; chumt ein fulch clag zvm andern mal auf den fchuldigen, vnd wirt befehen vnd befaget, als vor gefchriben ift, fo fol er zwainzig fchok geben an die ftat; gefchiht das zvm dritten mal, fo fol er dreizzik fchok geben an di ftat, vnd fchol fein mvl dem felben ganzen jar vngemalen fteen.

[1]) in A. fehlt dieser Eingang. [2]) A. [3]) bleibe A. [4]) gtorst A.

Dar vber zv einer gewiffen vrchund haben wir difen prief lazzen fchreiben vnd mit der ftat infigel ze Prag verfigeln; der ift gegeben nach Criftes geburt vber dreizehen hundert jar dar nach in dem vierzigften [1]) jar [2]) des nechften vreitages noch fant Merteins tag. Vnd haben vns gepeten, das wir den felben prief geruchen mit vnfern chuniclichen briefen vnd infigelen beftetigen. So haben wir an gefehen, das der felbe prief zevcht auf eines gemaines beftes der ftat vnd vug dem armen als dem reichen, vnd bewart di ftat von fwinlichen fchaden, dye ofte vor fint wider waren. Dar vmb fo wollen wir, das der felbe brief vnd alles, das dor inne befchriben ift, volle chraft habe, vnd ganz vnd fteet ewiclich beleib, vnd das wider nyemant getur icht getun. Wer aber da wider icht tut, der leid di puze, dy dor nach gehort vnd dor auf ift gefazt. Wir wellen auch, das man dy felben fach an greiff vnd vol wur als in dem genanten brief fteet befchriben. Dor vber zv einem gewiffen wurchunde haben wir difen brief gehaizzen mit vnferm grozzen infigel verfigeln; der ift gegeben ze Prag nach Criftes geburt vber drewzehen hvndert iar dar nach in dem vierzigiften iar des fvnabendes in der quatemper vor weynachten.

98. De his qui decedunt, bona, relictas et pueros seu heredes relinquentes.

(15. Aug. 1342.)

St. f. 283. (D. fehlt) A. p. 201.

Wir Wenzlav genant Rokzaner richter, Andres Goldner, Seydl von Piesk, Ott gewantfneider, vnd dy andern, di do vor gefchriben ften, fchepfen, bechennen, das wir mit den eltiften dorvber ain chumen vnd das fchol eviclich dem reychen als dem armen ze eim rechten fein. Ift das ain man, der vnfer purger ift, ftirbt vnd hausfraw vnd kinder mit gut leet, vnd fterben di kinder, man gibt der muter ire morgengabe vnd nicht mer; vnd das gut, das dy kinder laffen, fchol an dy nechften freunt ires faters vnd nicht an ir muter vrevnt gevallen, an alles manes viderred. Gegeben nach Criftes gepurt vber dreyzehenhundert iar in dem zway vnd vierzigiften iar an den nechften tag nach fand Bartol. zwelfpot tag.

---

[1]) vierundsechzigeftin A. [2]) fehlt bis zum Schlusse im A.

99. De jure civili.

(Jus de purgerrecht.)

(15. März 1344.)

St. f. 284. (D. fehlt) A. p. 201.

Wir Wenzlav genant Rokzaner der richter, vnd der Dytel Hopfner, Niclas der Weis, Niclas der Planer, Wenzlav etwen herren Albrechtes fun, Reynboth Goldner, Pefold von Eger, Johil Ruprecht, Conrad von Thauft, Johil Rokzaner, Niclas Kornpuhil, Meynl Dubz vnd der Johel Eberhard, gefchworn fcheppfen vnd die gemain der ftat ze Prag bechennen, das wir mit vordachten mut das zu einem recht funden haben, welcher vnfer purger von vns ziehen will vnd fein purchrecht auf gewen wil, der fchol drey vierzehen tag in dem gericht vrlaup nemen; vnd wen er hat das getan, fo fchol er darnach aber vier wochen frift von hin ze ziehen haben, vnd fchol fich von hin mit wefen anders wo ziehen vnd halten, vnd bey dreyn iarn kain purchrecht fchul enpfahen, noch her zu vns fich mit wefen halten noch ziehen, vnd quem dar vber chainer, der alfo vrlaup hat genumen, vnter einem, vnter zwain oder in dem drittiftem iar her ein ze vns mit wefen, er fchol lofung geben, als ein purger; der pey vns geſeſſen iſt, vnd kain helfrede da wider haben fchol. vnd alle dye fchult, dy in begriffen hat, ee danne er vrlaup hat genumen, fchol er auch mit leiden vnd tragen, als einer der do vnfer purger iſt; vnd noch den dreyn iarn mag er wol purchrecht enphahen, vn drey iar fchol er mit der ftat vbel vnd gut leiden, vnd von dem tag, als er purchrecht hat genumen, fchol er ein iar der lofunge vrey vnd ledig fein. Dar nach als oft in di lofung begreifet, di fchol er geben vnd berichten an wider rede. Actum anno domini Milles. trecent. quadrag. quarto secunda feria post dominicam lætare proxima.

100. Ista pertinent ad pondus civitatis.

St. 312. D. Nr. 54. A. p. 312.

Primo, mandel vnd reis lorber [1]) vnd flachs.
Item quecſilber vnd meffing vnd pecken.
Item zwifal famen, lauch famen vnd fvaden.
Item gros wachs, was vnder eim centen iſt.

[1]) larber A.

Item tafel wachs, wi vil dez ift, daz gehort an der ftat wage vnder den kramen.

Item, pfeffer, ingver, muscat, negel, faffran vnd alle fpezerei, wi di genant ift, mit allen varben, wi vil der ift, daz gehort zu der ftat wage vnder den kramen.

Item weinper, feigen, faifen, fwefel vnd kumel [1]) mit ganzen lagen oder tunen, laquariz, alavn vnd kumel mit ganzen fecken gehort in den vron hof zu wegen; wil daz felbe gut dar nach ymant teilen, daz fchol nymant tuen denne mit weger vnder den kramen.

101. Ista pertinent ad pondus (civitatis) in Laeta Curia.

St. f. 312. D. 65. A. 203.

Primo weinper, feigen, faifen vnd fwefel mit ganzen lagen oder tunnen. laquariz, alavn vnd kumel mit ganzen fecken; vnd wil daz felbe gut dar nach ymant teilen, daz fchol nuer tuen der ftat vnder den kramen gefworn weger oder fein diener.

Item zuckermel, oel daz gehort in den vron hof.

Item wachz daz gehort auch an den vron hof, allez daz ift vber ein centen, funder tafel wachz vz genumen, wi vil dez ift, daz gehort an di elain wagen vnder den kramen.

Item laquariz mit ganzen fecken.

Item pley, eyn, fmer, vnflicht, chupher, hanf, werk, weinftein, lamp wol, leder, pallen daz gehort alz in den vron hof.

Item calizenftain, cuppherwaffer auch in den vron hof.

---

102. De subemptoribus.

D. Nr. 65 [2]).

1. Ein ielicher underkeufel der fol keinerley kaufmanfchaft treiben, noch fol keinerley kaufmanfchaft feyl haben.

2. Dy underkauffel fullen keinen fchaden kauffen geften, und die underkaufel fullen keinen kauf einem nemen denn fie einem ander geben wellen.

3. Vnd das die underkauffel geften kauffen und vorkauffen in das wider, das fullen fie nicht tun; funder was fie den gelten kaufen, das fullen di gefte von hinne furen.

---

[1]) kumel fehlt im A. [2]) das Folgende ist blos in D. enthalten.

4. Ein underkauffel fol vor nymandes purge werden.

5. Abe einem gafte bleibet ein neyge an feiner kaufmanfchaft, dy fol kein underkauffel vorkauffen, es fey denne der gaft gegenwertig.

6. Das di underkauffel ain guldein wechfel, cheinen wechfel machen fullen von einem gafte zu dem andern.

7. Ein iclicher underkauffel fol ein purger furdern vor einem gaft; vnd abe zwenne erbar manne chomen und fprechen, das fich ein underkauffel nicht redlich gehalten hette, den fol man gelauben vnd fol den von den vnderkauffe fezen.

(1373.)

Do man zalte noch Crifti gepurd dreizenhundert jar vnd in dem drei vnd fibentzigiften jar am nechften Donnerftag noch fend Paulstag, als er bekert vort, fo fein wir Peffel Bufflab, Bernhard Sedel, Lew Sneider, Henfel Freyberger, Bernhart von Muhlhaufen, Hanfa Leutmerizer, Jesco Rotell, Friz Neugruner, Procop Bufflaw, Jaxo Meinhart, Nikel von Neunhaus, Hanna Beneffawer, Johann von Ach, Franciscus Glafer, Matess Kizinger, Peffel Neumburger, Mathes von Turnaw, Mertein Wawrzik, Johl Golzfmid, Nikel Slaner, Mixo von Kadan, Busko Myffka, Mikat fifcher, Hasco der Lang, Michel Lederer, Velyk Trubacz, Cunffo Quaffka, Henflinus Rauber, Peffel Turffmid, Henzlik vom fand, Ambrofius di gefworne purger und fcheppfen der groffern ftat zu Prag des mit den eldeften mit gemeinlichen rat durch gemeines nuz villen arm und reich vber ein komen, daz di gefeze di hernach gefcriben ftcen, fullen vorgank haben vnd von almeinclich ewicleich fulden behalten werden.

103. De testamentis decedentibus intestatis de tutoribus et aliis.

D. Nr. 66.

Von erften ab ein man an feinem totpet ligt, der mag fein gut fchicken vnd geben, wem er vil vnd vie er vil angehindert. Gieng aber derfelbe ab an gefcheft vnd lyes ein hausfraw vnd ein kint, fo fal dy fraw an feinem gute haben ein dritteil vnd das kinde zwey teil; lyess aber derfelbe mer kinder den ains vnd ein hausfraw, vnd ginge ab an gefchefte, fo fol di fraw haben an dem gute mit dem kind ein gleichteil, als vil als der kinder eins. Gieng er aber ab an gefchefte vnd lyess ein hausfrawe vnd nicht kinder, fo fol haben an feinem gut di fraw ein dritteil vnd

di andern zwey teil fullen gevallen auf desselben nechsten frund swertes halben, vnd der frawen sol stetiklichen folgen ir freulich hausrat, als der im stat puch geschriben stet.

Vnd ab ein man abget vnd left kinder, die nicht ir iar haben, vnd die von einander geteilt seyn, gieng derselben kinder eins ab, di nicht ir iar haben, so fullen di abgeteilt kinder also gut recht haben zv dem selben anfallen, als der vngeteilten kindern eins; ez wer den das der water, der di geteilte kinder ains oder mer von dem anfalle genummen hatte sunder ein tochter, di einen manne hat vnd abgeteilt ist, di sol nicht rechtes an dem anfalle haben vor dem kinde, das also abgegangen wer, das nicht sein iar hette, es were denne, das di kinder gar abgegangen weren, so sol der kinder gut an di tochter fallen mit ganzem rechte oc.

Wer aber das ein man abginge, vnd ein geschaffte tet, vnd kinder lyess, vnd vormunden het gemacht seines geschafftes vnd seiner guter, wer denne ymand, der do sprech, das ym der tot man schuldig wer, der selbe mag di vormunden vmb di schuld ansprechen; vnd wenne sie mit iren rechte behalten, das sie do von nicht viffen, so seinen sie vnd di kinder, dy in enpholhen sint, ledig; welden si is aber nicht behalden mit iren rechte, so muste der selbe peiten also lang, vnz di kindern zi iren iaren kumen, vnd di selben kinder mag er ansprechen vmb di schuld.

Wer aber, das ein man ab gieng, vnd vormunde machte seines geschafftes vnd kinder left, di nicht ir iar haben, kompt der kinder ains zu seinen iaren, das ein sun ist, der selbe sun ist seiner geswistret gut naher, wenn der den vormunde vorpurget das gut seiner geswistret, das er do mit vor sey, vnz das sy zu iren iaren kumen, er sey vngeraten oder geraten.

Auch kein vormunde sol den veysen, die im enpholhen sint, weder erb noch zinsse nicht vorkauffen noch vorkumern, es sey denne mit des rates vnd mit der stat viffen.

Vnd wenn ein man seinen kindern bereiz gelt left, das selbe fullen di vormunden nicht legen auf kaufmanschaft, sunder man sol in zins oder erb dorumb kauffen.

Vnd ob ein man abgeet, der nicht pruder hat an erben vnd an geschefte, das der selbe gut sol vallen an sein swester oc.

104. De collectione et collectoribus.

D. Nr. 67.

Wenne ein man vor di losung kompt, der sol sein losung richten als er geschriben stet. Hat er sich pessert an gut, so sol

er ſich auch peſſern an der loſung. Vil aber ein man ſein loſung nicht richten, ſo ſol er mit ſeinem gute mit den loſungnern rechen; ſint man mynner an ſeinen gutern, er geb mynner; findet man aber mer, wen ſein loſung geſcriben iſt, das ſelbe ſol man der ſtat nemen, vnd der ſtat domit von der ſchuld helffen. Vnd wen ein man vor di loſunger kompt, der ſein loſung, mit de (sic) er geſcriben iſt, richten vnd bezalen vil, hatte der ſelbe ein erb kouffet, der ſelbe ſol das gelt, dorvmb er das erb kauft hat, das dritteil vorloſungen in der erſten loſung zu der vordern loſung; aber zu der andern loſung ſol er loſung geben, als ein ander von ſeinem erb gibt. Auch ſol ein iclicher man geben von eime phlugs acker zu loſung vierzk groſſer, vnd von einem ſchok ewiges zins iiii gr. vnd einem ſchok varund hab i gr. zu loſung. Vnd ein iderman, wen er vor di loſungner kompt, der ſol ſagen, wie vil er ingeſins habe, oder ob ymand mit im in ſeiner koſt ſey, das di loſunger beyſcreiben. Vorſweiget der ſelbe ymand, das man des gewor were, der ſelbe ſchol drey ſchok zu puſſe geben, vnd dennoch ſullen di ſelben, di alſo vorſwigen ſein, ir loſung richten. Verſweigt aber ein man veyſen gelt oder ſelgret, das er innen hat, oder ſeines geſellen, mit dem er gemeinſchaft hat, der ſelbe ſol ach drei ſchok zu puss gebin, vnd darzu ſullen ſie auch ir loſung richten. Wen ain man vor di loſunger kumpt, der ſein loſung richten ſol, vnd ab rechnet mit den loſungner-, der ſelb ſol ſein loſung richten vnd bezallen an dem dritten tag; tut er des nicht, ſo ſol er des dritten pfennigs mer geben, denn ſein loſung iſt; vnd wer di loſungner bit vmb einen, der ſein loſung richten ſol, der ſelbe ſol auch drei ſchok zu puſſe geben etc.

Vnd wenne ein man vor di loſunger kumpt, der vor nye cheine loſunge geben hat, dem ſelben ſullen di loſunger vragen, was er zu loſunge geben vil. Sehen denne di loſunger, das er meynet von ſeinem gute genuk zu tun, ſo ſullen das di loſunger von im nemen; volde er aber nicht tun von ſeinem gute, das den loſungern gevil, ſo ſullen di loſunger auf in ſezen ſeine loſunge: vil aber der ſelben loſunge nicht geben, ſo ſol er loſunge geben bei ſeinen ayde.

105. Quando aliquis ducit virginem et viduam in uxorem, quae annos habent.

D. Nr. 68.

Auch wenne man ein frawe, di wittib iſt odir iunefrawe iſt, anſpricht mit einem rechten, es ſey vmb ſchuld odir vmb an-

dir fache, di do mundig ift vnd ire yare hat, diefelbe, wenn man ir ein recht teilet, mag wol fallen an irem rechten als ein man etc.

Vnd wenne ein man ein vitib nymt zu der ee, di vormundig ift gewefen, di felbe in iar vnd tag, fpricht man fi an, di mag vol fallen an iren rechten, alfo das fie das felbe richten fol, doran fi geuallen ift mit irem gute eigem, der noch denne noch iär vnd tag, di veil fy denn man hat, fpricht man fy an vnd fellet fy an irem rechtem, das felbe richten vnd bezalen noch ires mannes tode, ab fy icht eigens gutes haben wert etc.

106. Quando aliquis domum vendit, quam non potest disbrigare.

D. Nr. 69.

Auch wer ein erbe oder ein haus vorkauft vnd das nicht gefreyen mag, alfo das man dorauf furt mit einem rechten in iar vnd in tag, derfelbe fol des dritteils mer geben der fummen geldes, dorumb er das erbe oder haus vorkauft hat, oder er frey das felbe haus oder erbe.

107. Quod literae civitatis super domibus ante annum liberationis dari non debeant.

D. Nr. 70.

Vnd auch nymand fol man cheinen ftatbrief geben, es fey vbir haus oder zins, es fey denne jar vnd tag vorgangen.

108. Quod ille, qui habet super aliqua domo censum, emptorem illius domus absentare non potest, et aliis.

D. Nr. 71.

Vnd ab ein man ein haus oder ein erbe hat, vnd ein andir man zins hat auf demfelbe erbe oder haufe, vnd wolde der fein haus oder erbe vorkauffen eim andern, vnd der felbe, der zins darauf hat, wolde den, der das erbe oder haus vorkaufft, abefchuten von feines zinfes wegen, das mag nicht gefein, funder

er mag ſein haus oder erbe vorkauffen, wem er vil, in dem rechte, als ers gehabt hat oder noch hat durch des villen, das ſy leuthe icht eygen oder gedrungen werden.

Vnd abe ein man einen zins hat auf einem erbe oder hauſe, vnd der ſelbe volde den ſelben zins vorkauffen, des ſelben zu kaufen vnd ab zu loſen iſt der neher, (des) das haus oder erbe iſt, denne ymand anders.

109. De registratione literarum cum parvis sigillis.

D. Nr. 72.

Auch haben wir ausgetragen, das alle di purger vnd purgerinne oder anderley leuthe, wy di genannt ſein, in vnſer ſtat zu Prage, di briffe haben mit dem ſtatſigel oder mit ſcheppfen ſigel vmb zins, er ſey ewig oder nicht, auf heuſern oder auf hoffſteten, di in vnſer ſtat zu Prag gelegen ſint, das di ſelben in iar vnd tag zu rechen noch diſer leuthmerunge chomen ſullen mit iren briffen auf das rothaus, vnd den zins da ſelbeſt ſullen laſſen beſcreiben in der ſtat zu Prag regiſter noch ir brieffe laute; vnd wer das nicht entet in iar vnd tag, vnd ſeine briff alſo nicht vmb ſeinen zins life beyſcreiben, des ſelben briffe di furbas mer kein craft haben ſullen.

Auch meinen wir das, daz cheine man, der da zins, erbe oder hauſer in unſer ſtat zu Prag hat, dy im in gehegter pank vorzicht ſein, vorlieſen muge mit cheiner andern lauthmerunge, di gewonlich in den ſachen in unſerm gerichte zu tun iſt, es ſey denne, das der ſelbe, der den zins, erbe eygen oder haus hat, dy wider vorreithe in gehegter pank, do er diſelben empfangen hat.

110. De collectoribus, quod non bibant neque comedant de pecunia collecta et aliis.

D. Nr. 73.

Auch das furbas mer in der ſtat zu Prag ſullen ſein vier loſunger vnd nicht mer, zwen ſcheppfen vnd zwen von der gemein, vnd di ſelben ſullen di loſunge ein nemen ganz vnd gar in einem halben iar; vnd vo ſi des nicht teten, ſo ſullen ſy ir gelt vorlorn haben, das man yn gibt von der loſunge, das iſt

yderman funf ſchok gr. Were es aber yn zu vbirſwenke, ſo ſullen ſie das dem rate kunt tun, das er derzu tu vnd in helfe.

Auch die ſelben lofunger ſullen nich eſſen noch trinken bey irem eyde auf der ſtat pfennig, es ſey in der lofunge oder auswendik, funder was in von puffen wirt, das mugen ſy vol volzeren. Auch di lofunger ſullen nymand cheine trinkpfennig geben, es ſey iren knechten oder andern.

Vnd mer di ſelben lofunger, wenne ymand vor ſy kumpt, dem ſullen ſy vmb ſein lofunge, di er geben ſol, nicht lenger tag geben, denne vierzen tag, das er bereit gelt bringe. Auch wenne zwen lofunger mit an ander ſizen, dy ſelben ſullen nymand ſein lofunge minnern noch meren, ſy ſein denne alle vier mit enander. Geſchee abir, das ir nur drey weren, di ſelben ſullen treten in einen rat vnd ſullen das kunt tun, ob ſy ymand ſein lofunge vellen mynneren oder meren.

111. Qui appellentur cives et sint capaces devolutionum.

D. Nr. 74.

Das heiſſen purger vnd purgerinne, an di anfelle mochten genollen, vnd di teglich leyden vbil vnd gut mit der ſtat zu Prage, die ir lofung geben vnd vorrichten, wenn man ſy von yn fordert; vnd alſo lange ſeint ſi purger vnd purgerinne, die weil ſy nicht aberechen mit der ſtat vnd vrlaub nemen. Wer aber der were, der nicht lofunge volde geben, wen man in manet, vnd ſi vol hette, den ſelben ſol man darzu halden, das er ſi geben ſol, di er vorſeſſen hat; vnd volde er ſey denne furbas mer nymer geben, ſo ſol er abrechen mit der ſtat, ſo wirt er nimmer purger. Wer aber einer, der nicht zu geben hette lofunge, dem ſelben ſol man vrlaub geben von der ſtat, ab er ſol von erſten ſtellen vor gehegte pank, vnd ſol ſich lauthmeren drei vierzehen tag vnd da vorantwurten, was man zu ym zu ſprechen hat.

112. De civibus residentibus in terra.

D. Nr. 75.

Aber di purger oder purgerinne, die auf dem lande ſizen, den ſelben ſol man der ſtatbrieffe ſenden, das ſie ir lofunge richten auf einen gewiſſen tag; vnd (wan?) ſi auf den tag nicht kommen,

fo ſullen dy loſunger reiten auf das land vnd ſi pfenden, vnd was di ſtat ſchaden nympt, den di loſunger ſprechen, es ſey an pfenden oder an andern ſchachen, di ſullen ſi der ſtat ausrichten; were aber ymand, der ſeine loſunge nicht geben volde oder nicht enhette, dem ſelben ſol man tun als vorgeſcriben ſtet.

113. Quod consilium se a modo non debeat vestire.

D. Nr. 76.

Auch haben die ſchepfen mit einer gemeine ausgetragen, das ſich furbas mer ewicleich chein rat mer cleideren ſol auf der ſtat gelt. Auch di loſunger vnd di ſcheppfen ſullen nymmer trinkpfennig aus der loſung nemen, vnd ſullen auch iren dineren nyemer von der ſtat trinkgelt geben; ſunder wil ymand eſſen, trinken oder ſich cleideren, der do iſt in dem rate oder in der loſunge, das ſol er tun auf ſein aigen gelt, vnd alſo als icleich loſunger vormals von der loſunge vor ſeine arbeit gehabt hat funf ſchok groſſer, di ſullen in nu abgen vnd furbas nyemer geben werden.

114. Quando alicui fit justitia pro parata pecunia.

D. Nr. 77.

Dornach haben ſi ausgetragen, ob einem man rechs wer geholfen auf einen anderm noch ſeiner briff laut umb bereit gelt, und di varende habe wer im zugezeigent, nu quem ein andern mit elderen prieffen, vnd volde der varenden habe neher ſein, ſprechen ſy, das der, dem di varende habe iſt eingeben, neher iſt derſelben, den der mit den eldern briefen. Anno lxxviii in vigilia sancti Bartholomei.

115. Quando unus cum testibus impetitur.

D. Nr. 78.

Wen ein man den anderen anſpricht mit zeugen, ſo mag ſich der antwurt bas mit zeugen weren, denne yn der clager mit zeugen muge vbirwinden.

116. Wie ein manne sol abrechen mit der stat.

D. Nr. 79.

Wer abrechen wil, der fol von alle feine gute abrechen, vnd fol di guter laffen befcreiben, von den er vil abrechen. Sprech abir ymand, das er von feinen gutern fchuldig were, das fol er redlich beweyfen; mag er das nicht getun, fo fol der die fchult mit feinem eyde behalden, daz er die fchuldig fey, vnd der, dem er fchuldig ift, der fol auch das mit feinem eide behalden, das der, der abrechen vil, ym alfo vil fchuldig fey an gewerde ꝛc.

Vnd fol abrechen von varunder habe ganz vnd von erben, zinfen, hewferen auch ganz: finde man aber mer in iar vnd in tage, denne er abrechent hette, das fol vorloren fein vnd an di ftat gevallen.

Wer gefeffen ift in einem gedinge, wil der felbe des lehens nicht gehen, fo fol er des ledig fein, vnd fol zihen, wo er hin wil; wil er aber purger fein, fo fol er mit der ftat leiden, als ein ander purger.

Wil abir ein man noch der abrechnung ein haus in der ftat bauen, fo fol er das verlofung als ein ander lanthman, vnd fol den furbas chein begenknuffe mer dor in treiben.

117. (Von den gästen vnd vremder Kaufmanschaft.)

D. f. 51 s. Nr.

Es fchol ein icleich gaft, der da kumpt gen Prag in di alten groffen ftat odir in dy newe mit feiner kaufmanfchaft, velcherley di fei, furen in den fronhoff, vnd nicht aus furen, fy wert den befcriben von dem, der da zu gefazt ift von des rates wegen. Wer des nicht tet, der vorbeft an den eines fchoks groffen zu pus.

Welcher wirt fich keins gafz gut vnderwunt, gepunden oder vngepunden, ee den es yn dem fronhoff befcriben wirt, der ift ein fchok groffen zu pus beftanden.

Es fchol ein igleych gaft fein gepunden kaufmanfchaft nicht anfpinden an ein gefworn vnterkaufel oder an den, der darzu gefazt ift, bei der vorgefcriben pus.

Es fchol auch kein gaft fein kaufmanfchaft vorkauffen an ein gefworn vnterkaufel noch keinem anderem gaft nicht vorkauffen bei dreyn fchoken gr. zu pus.

Es fchol auch kein gaft fein gut nyndert anfpinden in den

zwein landen Behem vnd Merheren, nur in der ſtat zu Prag vorkaufen bey dreyn ſchoken zu pus.

Es ſchol auch kein gaſt ſein kaufmanſchaft nicht vorkauffen nur vmb bereit gelt oder zu dem lengiſtem beyten drey menod; wer da vider tet dem hulff man furbas keins rechten, ob ym ſein not geſech.

Welich gaſt ſein kaufmanſchaft brengt gen Prag, der mag ſich wol beſehen vierzehen tag, ob er auf pinden wil oder nicht. Pint er dornoch auf, ſo ſol er ſein gut ganz vnd gar vorkauffen zu Prag. Iſt aber daz er ganz durch wil furen, das ſchol er betidigen, das es feyn ſey vnd nymanz anders, vnd vil is gericht furen aus den zwein landen Behem vnd Merheren; vnd wo er an dem veld vnd des vbirwunden wurd, der ſchol geben ſechz ſchok zu pus.

Es mag ein icleich man gaſt von Behem, Polan vnd Merheren die vnd die zu der kron gehoren gen Behem ſein gut durch furen zu Prag hin heym in ſein ſtat vnd dy vorkauffen, wem er vil an alle argeliſt, funder das er es betidigen mus, das kein arg dor an ſey wider di geſez, di da vorgeſcriben ſein.

Welch gaſt der vorgeſchriben geſez eyns vbirtret, oder mer vnd zu der ſelben zeit hin qwem mit ſeinem gut vnvorpuſt, ven er denn herwider kom oder ſein gut, ſo ſol man derſelben pus bekummen an ym oder an ſeinem gut, an alle viderrede.

Es ſchol auch kein gaſtgeb kein kaufmanſchaft vider ſein gaſt kauffen bey dreyn ſchocken gr. zu pus, vnd der gaſt alſo vill.

Es ſchol auch kein gaſtgeb mit ſeinem gaſt gemainſchaft nicht haben bey x ſchok gros. zu pus.

Ab ſich keiner vnſer purger eins gaſt gut vnterwunt yn fremden landen, oder halt hye in der ſtat, vnd nicht domit tet gaſtes recht, der iſt beſtanden zehen ſchok zu pus.

Es ſol auch keiner vnſer purger mit keinem gaſt yn allerley kaufmanſchaft, noch gemainſchaft, noch geſelſchaft haben bey funfzig ſchoken gros. zu pus.

Es ſchol auch ein icleich gaſtgeb ſein gaſt varen der pus an allen ſtucken, odir er mus ſie ſelber gebin.

Ob auch ymant vnſer purger oder gaſt kein gewant vorkauft, vnd nennet es aus eynner ander ſtat, wen do es gemacht iſt, odir ein ander zeichen dor auf macht, den dor auf gehort zu recht, vnd wirt der vbirwunden mit einem vnderkeufel vnd mit frumen lewten, den zu gelauben iſt, der verleuft das ſelbe gut an vider rede vnd auch ſol er eynem icleichen tuch ſein vollige lenge gebin, als ym dort worden iſt bey der vorgeſcriben pus.

Es fchol auch kein gaft gegen dem andern gafte kein vechfel nicht treiben bein drein fchok gros. zu pus dem hingeber als dem kauffer.

Es fchol auch kein gaft kein kaufmanfchaft nicht vorkauffen bei der ellen, noch pei der wag, nur was der ftat wegar vnd meffer hinwegt vnd mift, vnd fchol auch nicht haben weder ellen, noch wag, noch gewicht in feiner gewalt bei drein fchoken zu pus.

Es mag ein icleicher purger oder purgerin kaufen vider einen gaft ir nothdurft, das fie nicht vider hingeben vellen an einen vnderkauffel.

Vnd velcher wirt vurd vorpuft zu einem mal zwir dreyftund, zu dem virdemal gibt er x fchok zu pus, vnd zu dem funftemal ftet er in der fcheppen gnaden; vnd welcher vnfer purger den zu legen volt, die der pus wirdigen veren, vor dem furften, lantherren, geiftlichen leuten oder vor dem rat mit vorte odir mit verken odir mit befchuzung, vnd wurd des vbirvunden mit zwen fchepfen, der verleuft zwenzig fchok gr. zu pus an viderred, oder er fol fein iar vnd tag aus der ftat fein (sic).

Es fchol auch ein icleich man keinerley koufmanfchaft, allerley war, die er hie gekauft hat, nicht vorkauffen, er breng fie des erften hin heym in fein gewer, pey einem fchok zu pus.

Es fchol auch ein yeleich man, er fey burger oder gaft, kein kaufmanfchaft aus der ftat furen, er hab denn ein zeich von der ftat pholger.

Es fchol auch ein icleich kauffman, er fey purger oder gaft, was kaufmanfchaft er kaufft, nicht aus dem haus tragen, dorvmb er fey kauft, es fey den ein gefworn vnderkauffel dabei, der darzu gefazt ift von des rates wegen.

Welcher vnderkauffel kauffmanfchaft oder wechfel ym felber treibt, oder keinerley fach tet wider dy gefez des brieffs, vnd des vberwunden wurd, der leidet di puffe, das er fizen fol einen langen tag auf dem pranger vnd fol fein iar vnd tag aus der ftat, vnd ym kein ampt nymmermer kumen; vnd ob der vnderkauffel worfwyg keinerley freykauff vnd die nicht meldet, die vorpoten fein, der fchol leyden die felbe pus; wer das der vnderkauffel dy fach meldet vnd ym es chein purger auff haus, das es ym gefchaden mocht, der purger fol beftanden fein zehen fchok gros.

Es fchol auch ein iclicher kauffmann, er fey purger oder gaft, der wein in lagen her furt, nicht vorkauffen bey der lagil, funder bey dem zuber, pey einem fchok zu puffe.

Es ſchol auch keiner gaſt von purgeren von Oſtrreich nicht durch faren weder hin durch noch her durch mit ſeiner kauffmanſchaft; wer das vber ſure, der verleuſt alles, das er furt.

Ob das wer, das die von Krokaw oder die von dem Berk ſich an nemen ander leut gut vnd yns durch furten oder prechten, dy das rechten nicht haben, wes di beſtunden ſein, das ſint ſelber (sic).

118. De literis supra debita.

(28. Jan. 1389.)

D. f. 136. p. v. s. Nr.

Als man zalte nach Criſti gepurd dreizehen hundert iar vnd dor noch in dem neun vnd achzigiſten yar am dem neheſten donerstag fur vnſer frawen tag lichtmeſſe, von (sic–wir?) Berenhard vom Piesk, Johan von Ach, Reynhart von Mullenhauſen, Otto quantſchneider, Johannes Player, Kryſch Cramerer, Franciscus Rokizaner, Hanſa Roſt, Wenzlav Otto, Franz Steubll, Johannes Gosler, Hrzko vom Brodez, Conrad von Markpurg, Criſtan Leythner, Franz Hawer, Cunzil Dibiſch vnd Franz Hopfner, zu den zeiten ſchepfen, bekennen offenlich vnd tun kunt, das wir mit der ganzen gemeine groſſen vnd merklichen ſchaden wir vnd vnſer ſtat von ſulchen vnſern mitpurgern, die yn freybriffe von vnſerm genedigen herre dem kunig vmb ſchulde, die ſie den lewten beyde burgern vnd geſten ſchuldig ſein vnd bleyben, gewinnen vnd beheffen ſich damit, das man zu yn vnd zu iren gutern nicht rechtes helfen ſol, da von wir denne hye vnd anderswo in den landen ſwere geſuchet werden von iren gelaubigern, di da ſprechen, wir vollen in noch gueter kuntſchaft briefen vnd beweyſung cheins rechten helfen vnd mit ſampt der ganze gemeine, die noch geſcriben, austragung getan haben, das alle die, die alſo freybriff vmb ſchult, die ſie ſchuldig ſein, das man zu yn vnd iren gutern nicht rechtes helfen ſol von vnſerm genedigen herren dem kunig oder anderm herren gevinnen, das ſie ſelben vnd irr izlicher ſvllen treuloss ſein vnd erloz ſein, noch cheines bidermannes ſtat nymmer vorſteen vnd vortreten mugen furbas mer ewiclich in cheiner weis.

119. De debitis, emptionibus et aliis.

(7. Jun. 1390.)

D. p. 137. s. Nr. nochmals p. 163.

Do man zalte nach Crifti gepurd dreizehen hundert iar vnd denne [1]) in deme neunzigiften iar am neheften montag noch gotes leichnam tag, fein wir Simon Cauler (sic), zu den zeiten purgermeifter, Pesko Drobnizie [2]), Engel apoteker, Fridel Kussenplennig, Jesco Dompze, Frana Bifcholf, Herdegen, Falzner [3]), Velislaus Melzer, Henslinus [4]) Lazina, Jesco Kotko, Henslinus Gobell, Jesco Smatlan, Thomas Melzer, Simon von Plzen, Andres Habarth, Mertein Schram, Michel Satler [5]) vnd Vanik [6]) Melzer, gefworne purger vnd fchepfen der groffen ftat zu Prag, des mit den eldeften, die wir zu vns ans der gemeine mit der felben ganzen gemein villen vnd rat gekorn [7]) haben, vnd auch mit iren gemeinclichen rat durch gemeines nuzes villen armer vnd reicher zu rat wurden vnd vbir ein komen, das die gefeze, die hernoch geferiben fteen, furgang haben fullen, vnd von aller meniclichen ewiclichen gehalden [8]) werden.

Von erften vorwilkuret odir vorfchreibeth fich ymand vmb bereit gelde, bezallet er nicht auf den tag, als er fich vorferiben hat oder vorvilkuret hat, wirt zu feiner vnuarender habe, einem haufe oder erbe, alfo das man feine varende habe nicht findet, ein recht geholfen, denne fo fol der, dem das recht geholfen ift vorden [9]), die felbe im antwortet [10]) vnuarunde habe zu dreyn malen in dreyen gehegten dingen aufbieten, vnd darnoch allererft fol im der fchuldig das haus oder erbe zu hant vnd nicht eer raumen [11]).

Noch dem fol auch der gelaubiger [12]) das haus oder erbe dem fchuldiger anpieten mit der gewiffen, das ift vor zwen fchepfen oder [13]) genannten oder vor dem rat; wil oder mag er denne das nicht wider zu im ledigen, fo mag der gelaubiger das haus oder erbe vorkaufen mit der gewiffen, als vor ift begriffen [14]).

Wirt [15]) aber ein recht zu vnuarender habe geholfen vmb flechte fchult vnd nicht vmb bereit gelt, fo fol der gelaubiger das haus oder erbe, das ym geantwurt wird vnd [16]) dem rech-

---

Varianten derselben Stelle D. p. 163:

[1]) dar noch. [2]) Drobnize. [3]) Pfalzner. [4]) Henzlin. [5]) Sellator. [6]) Wanik. [7]) geboten. [8]) behalden. [9]) werden. [10]) geantwortet. [11]) rawen. [12]) globiger. [13]) di. [14]) geferiben. [15]) Wer. [16]) mit dem.

ten, auch drei ſtund in dreien gehegten dingen aufbieten vnd lauthmeren, vnd das denne iar vnd tag halden noch der ſtat recht alſo das der ſchuldiger nicht dorff das haus oder erbe noch der lauthmerungen zu hant, als geſchriben iſt, raumen, vnd auch der gelaubiger mag vorkauffen ꝛc.

Hilfet man aber zu varunder habe, es ſey vmb bereit gelde oder funft flecht ſchult, ein recht, ſo ſol man die pfant dreiſtund in dreien gehegten dingen aufbieten, die ſelben dem ſchuldiger dornoch anbieten mit der gewiffen; lofet er denne zu hant die ſelbe varunde habe zu im nicht, ſo mag der glaubiger die pfande vorkauffen mit der gewiffen, ausgenommen eſſende pfant, die mag man vorkauffen an dem dritten tag alleweg, doch mit der gewiſſen, als vor iſt geſchriben.

Dornoch vorkauff ymand ein erbe oder haus, dorauff zins [1]) eins anderen, vnd vil des vorlanken [2]) vnd in damit abehendig machen, der ſol ſeins hoeften rechten [3]), das iſt das (sic) hilfes [4]) beſtanden ſein vnd vorvallen.

Vorkaufft auch ymand eines veyſen, der ſein iar nicht hat, haus, erbe, zins oder eygen an der ſcheppfen rat, villen vnd gunſt; das ſol chein crafft haben; wer aber ſache, das er alſo an der ſchepfen [5]) vorkauffet wurde, gelauthmert, gefreyet noch der ſtat recht vnd brieff mit dem ſtatſigel dar uber geben, ſo ſol, der das haus [6]), erb oder zins vorkauffet, vnd nicht der, der es kouffet hat, mit ſeinem ſpravzen dem veyſen das vor aus worten [7]) vnd ſagen, mit velichem rechten ſie das vorkauft haben. Bewayſent [8]) er oder ſie [9]), das ſie das [10]) erbe, zins, haus mit rechte verkauffet haben, das ſullen ſie geviffen; mugen ſie aber des nicht beweiſung haben, ſo ſullen ſie vor allen ſachen dem wayſen vmb ſein [11]) vorchaufft erbe genuk tun, vnd dorvmb, daz ſie an viſſen der ſcheppfen an recht es vorkaufft haben, ſchullen die ſchepfen [12]), die zu der zeit werden ſein, mit in tun vnd auch in das keren, nach deme als ſie des zu rate werden noch irem eyde.

Vere auch ſache, das einen wayſen, der ſein iar nicht zu enhette, ſein erb, haus, zins vorkauft wurde, gelautmert, ſtatbrieffe daruber geben vnd nach der ſtat recht bewaret, als vor iſt geſchriben, vnd der vorkauffer mit ſampt ſemen ſpravzen nichtes hetten, damit ſie dem wayſen vm ſeines vorkaufftes gut genug tun mochte, oder op ſie alle tot weren, vnd hetten nich alſo vil guter

---

Varianten derſelben Stelle D. p. 163:
[1]) iſt vnd vorsweiget dann zinz. [2]) vorlangen. [3]) rechten hoften. [4]) holses. [5]) rat. [6]) pfand, haus. [7]) vorantworten. [8]) beweyſen. [9]) er oder ſie fehlt. [10]) gut. [11]) idr. [12]) fehlt.

noch in gelaſſen, da man dem wayſen vmb ſeine vorkauffle guter genug geſcheen mochte, ſo ſol vnd mag der wayſe nach vnſerm gemeinen rechte von dem tage, als er zu ſeinen iaren kumen iſt, ſein gut vnd erben anſprechen inwending iar vnd tag, das iſt ſechs wochen, das ym der beſizer vnd kauffer zu hant raumen ſol an viderrede, vnd des ſelben erbes kauffer oder beſizer ſol ſich denne furbas an die, dy im das erbe, zins oder gut vorkaufft haben, halden vmb ſeinen ſchaden, vnd ſich des an ſeinem leybe, hat er des gutes nicht, derholen, alſo das der weyſe alleweg das ſein nicht in cheiner weys ſol vorlieſen.

Spricht aber der weyſe ſein vorkaufftes gut von dem tag, als er ſein iar hat, in eine iar vnd ſechs wochenn dasſelb iar zu rechen nicht[1]) an mit dem rechtem, vnd iſt zu lande, denne ſo ſol ym weder der beſizer[2]) noch der vorkauffler[3]) ſeines[4]) gutes mit ſeinen ſpravzen darvmb furbas mer nicht antwurten vnd des (sic)[5]) weys, ſint dem male das er[6]) in iar vnd tag, als er ſein iar gehabt hat, geſwigen hat, ſol auch denne furbas mer ſweigen vnd ſie vngemuhet[7]) laſſen.

Item weren vngeteilt bruder, denn ir water abgangen were an geſcheffte, der eldeſte bruder ſol noch mag denn jungern brudern vnd andern ſeinen geſweſtredenn nichtes zu ſchaden vortnen (sic) noch vorkauffenn, ſunder alleine ſeinem teile ſol er zeren, damit er tuen mag, was er wil.

Burget ymand, er ſey purger oder gaſt, einer kramerinne, gewandſneiderinne[8]) oder andern veiben[9]), die manne haben, vnd teglich zu marke ſizen, vnd beclaget man ſie vmb ſchult vor gerichte; ir man mag ſie darvmb vortreten vnd zu ſeinem rechtem komen: auch bekennet ſie ymandes vor gericht der ſchult; die ſelbe bekentnus ſol dem manne, dem ſie ſein gut nicht vorgeben mag, vnſchedlich ſein an ſeinem rechte.

Hat aber das weip ir eigene guter, ſo ſol ſie die ſchult, der ſie bekennet, gleicherweis als ein man bezallen; hat ſie aber nicht eygene guter vnd vbirlebt denn man, denne von denn gutern, die ſie zu irem teyle angepuren, ſol ſie dy ſchult, der ſie vormals bey mannes zeiten bekant hat, bezallen, vnd darumb ſol ein yderman auffehen, wie vnd wem er borge.

Spricht man aber man vnd weip mit ein andir[10]) vor gerichte vmb ſchult oder vmb[11]) ander ſache, daruber der clager

---

Varianten derſelben Stelle p. 164:
[1]) vnd fordert das nicht. [2]) beſizer. [3]) vorkauffer. [4]) desselben. [5]) der. [6]) das in jaren vnd tagen. [7]) vngehindert. [8]) leigwadene. [9]) ander weiber. [10]) an. [11]) fehlt.

keine beweyfung hat; beyde, man vnd weip vnd man, fullen dorauff antworten; wil aber der man fein weip mit dem [1]) ayde, der ir geteilt wirt, vortreten, das mag er vol tun alleweg vnfchedelich dem eyde, dem [2]) wirt im geteilt, denne er darzu tun fol, als werre man in des nicht wil vbirheben.

120. De vino.

D. p. 141. s. Nr.

Item welfchen wein fchol man vmb drey groffen, Romanye vmb iiii gr., Reywol vmb iii gr., Malvafie vmb funf gr., Elzaffer vmb ii gr., Ungerifche vnd Ofterwein vmb 1½ gr. vnd nicht tewrer fol man in fchenken oc.

121. Von dem richter.

D. p. 141 nochmals p. 166 s. Nr.

Venne ymand im gerichte ein erb, haus oder zins aufnympt, der fol dem richter drei gr. vnd feinem fchreiber vier haller vnd dornoch von aller ander befchreibung wier haller, dem putel von izlichen lavtmerungen zwen haller (von der aufgebung des eydes vier haller allein) [3]) vnd nicht mer geben, vnd in ehaftigen teydingen zweyer als vil fol man dem fcreiber, dem putell vnd auch eyd pfennige [4]) dem richter geben.

Auch wer ein [5]) mit einem putell vorpieten wil, der felbe [6]) fol dem putel nur allein zwen haller geben.

Hilfet ymandes der richter ein recht vmb fchult vnd vmb [7]) gelte vbir zehen fchok gros. davon fol man ym geben funf gr. vnder zehen fchoken zwei vnd ein halb [8]) gros. vnd von einem fchoke [9]) darunder nicht mer denne einen gros.

Auch vochet der richter einen vmb redliche fache, der gefangen fol im zu ftockrecht iii gr. vnd [10]) den puteln dreizehen haller allein vnd nicht mer gebin, ausgenomen wer bey noch an fchawb get, vnd gefangen wirt, der fol dem richter funf gros. als das vormals ausgetragen ift, vnd als werre die fcheppfen nicht anders austragen vnd bot tun werden.

Varianten derselben Stelle D. 166:

[1]) mit drei ayde. [2]) der im wirt geteilet. [3]) fehlt. [4]) pfennig. [5]) einen. [6]) selbe fehlt. [7]) fehlt. [8]) dritthalben. [9]) vnd darwider. [10]) hier bricht die Abschrift D. 166 ab; es ist auch der Schluss der Handschrift D. selbst, das Übrige v. p. 169—178 sind blosse Privatanmerkungen von einer andern Hand.

Auch fullen di brieff mit fcheppfen infigeln vfl leyp gedingen lawuten, beyde geiftliche vnd wertliche, vnd nicht fint regiftrirt gleicherweis crafft haben recht, als fie geregiftirt werden.

Item wurde ymand den andern mit einem gelofte brieff anfprechen oder manen, dem felben fol man recht nach des felben briefs laut laffen viderfaren, vnd das gefcheen ift; wurde den derfelbe mit einem rate, dem das viffentlich wer, oder mit quittbriffen vberwunden, fo fol der, der das gelt mit vnrecht hat genumen, denne, von dem ers genomen hat, vor allen fachen wider keren, vnd darumb die fcheppfen fullen in darumb an feinem gelde vol vorpuffen; hat er aber des geldes nicht, fo fullen dye yn an feinen leip beffern nach dem, als fie zu rate werden.

122. De foro piscium.

D. p. 143. s. Nr.

Item vmb den fifchmark fein wir mit den aus der Neunftat vber ein komen, das cleyne fifch allerley, auch forchen vnd kreufen, die man allein vnder dem pranger fol feyl haben, vnd nyndert andersvo vorkauffen, nymandes furkauffen fol, die weil wifch fteet vber fumer vnd vinter, es fey denne zu ftunden fur mittage, vnd der vifch abgenommen wirt, alererft mag man die vorkauffen vnd nicht er. Vber trete das nyemand, wer der ift, der fol als offte das gefchiet, den fcheppfen funf gros. zu puffe geben vnd fein an viderrede vorvallen oc.

Wolde aber ymand nicht vnder denn pranger fteen, dem fol man alle fcheine vifche, die er veile hat, nemen.

Auch wurde ymand von der egenannten vorpietung wegen die fifch nicht frue oder zu rechter zeit zu marke tragen, es fey purger oder gaft, vnd vorhalden bis auf dy zeit, das man die vorkauffen mochte, denne fol man die wifche alle nemen, die er zu marke bringt, vnd furbas mer nymmer zu markte fteen vnd fifch vorkauffen.

Alle vorgefcribene austragung fchaden fullen allein von dem heutigen tag an zu heben furbas mer ewicleichen craft haben vnd gehalden werden.

123. De propinatione vini et cerevisiae.

D. p. 143. s. Nr.

Ein icleich weinfchenke fchol nur aus einem vaffe vnd zappen einerley wein fchenken, vnd das felbe was fol vorfigelt wer-

den wenn (sic?—von) den fereiber, der darzu gefazt ift, und fal geben ein volle maffe ym haus vnd aus dem haus. Wil ein man aber in dem lanthaus trinken, vnd pringet man fein gefes mit im dar, fo fal man ym do wein ein rechte maffe geben; heifchet aber ein man von dem fchenken trank in glas oder in einer kanel, der wirt oder fchenk mag ym das vol geben, vnd den trank darin vortragen; wold im aber der fchenk dorumbe nicht frunort oder koft geben, fo mag yms der gaft kauffen oder mit im darpringen; alden welifchen wein ein pint vmb iii gr., Romanie vmb iiii gr., Schawernak vmb iiii gr., Malwafie vmb funf gr.

Vnd einen zuber weins fol man nicht geben tewer ausfchenken oder ausfullen, den das fich ein pint gepur als tewr, als der felbe wein gefazet ift.

Vnd wer denn abgenanter gefez eines vbirtut, der fol zu puffe gebin zum erften iii fchok gr., zum andern mal vi½ fchok gr., zum dritten mal xiii fchok gr. vnd zu dem vierden mall fol der felbe ein ganz iar nicht wein fchenken noch nyemant von feinen entwegen an alles geverde.

Man fol ein pint ofterwein fchenken vmb einen gr. vnd nicht tewer, eine volle maffe vnd nur aus einem faffe, vnd einem izlichen fass, das man will auftun, das fol vorfygelt werden; vnd wer das gefez eines vbirtrit, als aben gefcriben ftet, der fol zum dem erften zu puffe geben ein fchok gr. vnd zum andern mall iii fchok gr., zu dem dritten mall vi½ fchok gr., zu dem vierden mall ein ganz iar nicht fchenken, als oben gefcriben fteet.

Vnd wenn man vorpuffen will, denn fchol man vor erften heifen einen eyd fweren, das er die puffe leyde, die im dy herren werden aufflegen, vnd dy yzunt ift ausgetragen oder hernoch wirt begriffen.

Dennoch fol man Sittawer pier fchenken eine pint vmb vi haller, Sweydnizer vmb viii haller, vnd alle pier prager zu vi hallern vnd nicht tewer, ein rechte maffe vnd nur aus einem vaffe, vnd wer der eines vbirtritt, der fol zu erftem zu puffe geben einen vierdung, zu dem anderm mal ein½ fchok gr., zu dem dritten mal ein fchok gr. vnd zu dem vierden mal ein ganz iar nicht fchenken, als oben von weinfchenken ftet gefcriben.

Item wenn ein man feinen boten noch wein fendet, velcherley das wein fey, noch Sweydnizer, noch Sittawer pier; ift denn das der fchenke den boten nicht vill geben ein rechte moffe noch der ftat recht, fo fol der poten fein gevaffe laffen vor dem waffe fteen, vnd fol das dem purgermeifter oder feinen fchepfen, denn neheftenn, den er vindet, kunt tun oder dem rate, fo

fol man den noch dem felben fchenker fenden, das er vor die fcheppfen kome, do fol man in fragen. Tar er denne nicht fein recht tun vm das, das man ym fchult gibt, vf dem kreuze, man fol ym ein fulche puffe auflegen, als aben vmb izlichen trank funderlichen ift ausgetragen. Auch fol man ir einen als offte vorpuffen, als er das vordinet, noch dem als vor auch ift gefcriben.

Wenne abir einen, zweinen oder dreien fchepfen viffent ift vmb die fache, vor die der wil fchweren, fo fol man in nicht laffen fweren, funder man fol an alle viderrede die puffe von ym nemen, die er vor vurwercht hat.

Vnd ein iclich kanel fol haben einen nagell, als von alder negell vnd zeichenn an denn gevallen gewefen fein oc.

Auch fol man cheinerley pier laffen her furen von fremden fteten, ausgenomen Sweydnizer vnd Sitawer pier.

124. De consulum sigillis.

D. f. 73. p. v. sin. Nr.

Auch ift ausgetragen, das man zins brieffe mit fcheppfen figeln nymmer fol mer fcreiben fol (sic) lofung frey, noch vorfigeln.

125. De pecunia civitatis.

D. f. 73 p. v. s. Nr.

Auch ift ausgetragen, das zwen fcheppfen fullen ftetes farg haben vmb der ftat gelt, vnd des felb gelt ausgeben, wem es der rat heift; vnd als lang ein rat wert, alfo lange fullen einerley lofunger fein, das man nicht ftetes bedurffte newe lofunger kyfen vnd fie felben lofunger ein fume machen des, das fie haben eine genomen, vnd des, das fie ausgeben haben.

Vnd alle, die teglich mit vns ein fizen, vnd fich bey vns teglich neren, die fullen allerley lofung, ftewern vnd ander befwerung mit vns leyden, als offte alfo vil als wir.

Item wen vormund vor die lofunger kommen vnd fweren follen vor die wayfen, die yn empfolhen fint, fo fol einer vnder in fweren, alfo das die andern gegenwertig fein vnd fprechen, das das ir wort fey.

Vnd wer einem Juden fein haus vorkauft, der fol im das ausgeben ausgenomen der ftat lofunger vnd mit namen ein fchult has (sic), das vor nye chein juden haus ift gewefen.

Vnd wen eyn man weyfen gut kauffet mit des rates weyfen vnd nyemand vil fpravz werden, fo fullen die fchuldigen

ſpravzen werden, die das gelt vmb das ſelbe gut nemen vollen, ein izlicher vmb alſo wil ausheben.

Item denne das weyſen werden angeſprochen vor gerichte, di nicht vormund haben, ſo mag der nehefter freunt der ſelben weyſen, der vor in beytund iſt anfals, ſie vor treten vnd vorantwurten; vnd wenne kinder oder weyſen ſweren ſollen vor ires waters ſchult, ſo ſullen ſie ſweren, das ir water dem clager nichz ſey ſchuldig bliben.

Dornoch iſt das ein witib wirt angeſprochen vmb ſchult, vnd nu hat einen man, ſo mag ſie ir man vol vortreten; hat ſie aber ſunderlichen gut oder hab an denne man, ſo ſol ſie won dem ſelben gut ſchult bezallen, die man zu ir pringen mag; hat ſie aber nicht eygen gut, ſo ſol der ſchuldiger beyten alſo lange, biz die frawe eygen gut gewinnet oder gewinnen mag. Ab man vmb die ſelbe frawe muge aufhalten, die weil ſie den man hat, das iſt noch nicht ausgetragen.

Noch toder hant ſol man ſchult weiſen redlich mit gefigelten brieffen mit der ſtatpuch, mit dem rate, mit ſchepfen vnd mit genanten vmb alſo vil, als die kraſft haben vnd gezeugen mugen.

Vnd wen ſich mer perſon vmb ſchult vorſcreiben in einem briff mit geſampter hant, vnvorſcheidenlich, ſo ſullen ſie alle halden noch des brieffs laut, es ſey vmb haupgelt oder vmb leiftgelt, oder vmb ſchaden, alſo das ſich cheiner von dem anderm mit ſeinem teile muge laſſen an der andern wille.

Vnd zwene mit einander kriegen oder teydingen vnd der clager furt zeugen, vnd der antworter furt auch ſeine zeugen, vnd dy zweyeley zeugen tragen nicht vbir ein, ſunder ſint widerwertig an iren gezengknuffen, ſo ſol man des clagers zeugen nemen vnd des antwurters zeugen vorwerffen.

Dornoch iſt geſcheen, das vnſer mitpurger einer ſchuldig was geſteen, vnd het ſich gen yn vorſcriben mit brieffen, do traten die geſte do vor den ratt vnd boten in rechts helfen noch irs briffes lauth, do quamen andir vnſer purger vnd ſprachen, der purger wer in auch ſchuldig vnd der purger bekant in auch der ſchult, das word geworffen auf die gemein; do ſprach dy gemein mit ſampt dem rat zu einem rechte, das vnſer mitpurger teglich mit der ſtat leyden wil vnd gut neher ſullen ſein zu der ſchult den quemen geſt, vnd ſullen vorgeen, vnd was dornoch vberplib, von demſelben ſullen geſt, gericht vnd bezallen werden; wolt aber der gaſt, eime purger nicht gelauben des, vnd ſprech er tez dem ſchuldiger zu lib, ſo ſol er ſein recht dor vmb un, das er ſein eigen ſchult ſei.

Dornoch ift gefchecn das, unfer mitpurger hat ein redliche gefchaft hat getan, vnd ift tot, vnd hat fein gut gefchaft, wem er vold: nu feinen des felben toden gefwiftred zugefaren, vnd haben die ansgefprochen vor gerichte, den das gut gefchafft ift worden, alfo das fie, davon geteilet werden mit einem rechten. Noch dem haben die, den das gut gefchafft ift, das felbe gut vorkauft vnd die lanthtafeln (sic) geleget. Nu fint zugefuren die vorgenanten gefwiftred, den vor ein recht ift viderfaren von dem rat vnd ein vrteil gefprochen, do wyder fich nyemant gerufft hat, vnd fprechen das felbe guet von news an in der lanthtafeln, vnd treiben den ein, der es vorkaufft hat vnd dem is vorkauft; ob fi das getan mochten, das wart geworfen an die gemeine. Nu hat der rat mit fampt der gemein ausgetragen zu einem rechtem, das der rat fol dar zu tun, was redlich gefchefft ift, das das vorgang hab, vnd das es bey dem vrteil bleib, das vor geteilt ift, vnd da vider fich nyemant beruffet hat, vnd das die felben teil ir recht fuchenn vor dem rate, fint dem male vnd fie beyderfet unfer mit purger feint; haben fie den cheinerley beweyfung, es fey lanthtafel odir andir beweyfung, das fullen fie vor dem rate weyfen; vnd das nyemant vider tun folle, das fol ein rat vnterfteen.

Es ift ein vnderkeufel zu gefaren, vnd ift komen zu einem purger vnd gefprochen, ob er icht gutes hab zu vorkauffen, vnd der purger hat ym fein gut geben zu vorkauffen, do hat der vnterkauffel ym genant einen gaft, vnd er fey feines gelz wol gewiffen, vnd hat das guet alfo angetragen, vnd hat das gut zu feinem nuz kort, alfo das der purger nicht mochte bekennen vmb fein gut, war ym der vnterkeufel gefangen vnd auf das rathaus gefazt, alfo das fie fache wort der gemein vorgelegt. Nu fprach dy gemeine zu einem rechtem mit dem rate, wer des felben vnterkauffels purge gewefen ift zu der felben zeit, da die fache gefchecn, der fol vmb das gelt antwurten vnd fol fich mit dem purger richten: wirt der purge woderen ein recht zu dem vnterkeuffel, fo fol man ym auch zu ym eines rechten helfen Sabbato ante exurge.

Item di gemeine, ift das ein man hat ein frey erbe auf dem lande vnd vorkaufft das felbe in der lanthtafel, vnd der felbe vorkauffer ift fchuldig, fo fol man in iar vnd tag nicht dem zu fprechen, der das erb zu kaufft hat, funder der, dem der es vorkaufft hat, vnd was man zu ym mag prengen, das fol er leyden von feinem andirm gut vnd vorantworten; hat aber der felbe nicht mer gutes, fo fol man in anhalten, als lange das dem genuk egfech die zu ym haben zu fprechen.

126.

D. p. 151.

Vnd (sic) die Colen ist auch der scheppfen meinunge, wer der Coler, der cleiner secke haben wirt, denn die masse ist, vnd dormit begriffen wirt, dem selben sol man zum ersten mal die selben secke aller vorprennen; zum andern mal wirt er aber domit gegriffen, sol man ym die secke verprennen, vnd Colen halb geben den meistren, die das weten, vnd das ander teil den gefangen; zum dritten mall, ob der selbe wirt aber clein secke haben, dem sol man sie abir nemen, vnd die secke prennen, vnd die Colen teylen als vorgesprochen ist; vnd darzu sol man von ym nemen v gr. zu pusse, vnd die selben v gr. aber halp denn meistern, die das gewarten, vnd aber halp dem vorwesner der gefangen leuten; zum wirdem mal ab ein sulcher wirt aber begriffen mit cleinen sekken ein oder mer, dem selben sol man dem wagen mittayll nemen vnd sol denn dem rate oder dem purgermeister antwurten, vnd die mugen damit tun, wes sie zu rate werdenn.

Item es soll keiner Coller, der herkumpt, lenger steen zu marke, den an dem dritten tag; vnd wen man findet an dem dritten tag, wenn man vesper leutet, des Collen aber sullen aber ganz vorloren sein vnd sol auch die dreytag mit pferden vnd mit allem gerete hie liegen.

Item es sol nyemant kein Collen furkauffen, vnd wer der ist, der Collen vorkauffen wirt, vnd furbas zu märcket bringet bey secken, bey sudern, in wegen oder in korben, die sullen auch als vor dem rate vorfallen sein.

Item ein jeder man, der colen her pringet zu markt, der sol sein colen vor selber vorkauffen bey secken oder bey sudern, vnd keiner koler knecht sol mer bey im steen, sunder die knecht sullen alle sunderlichen steen bey ein ander, vnd welchen knecht der colmeister dar gibt, der sol die secke tragen, vnd nyemant anders wenne der colmeister sol sein eigene knecht haben, die das vorwesen mugen, vnd den er selben lonen sol, vnd sol dem colmeister von einem sacke zollen zwen haller, als offt man denn tragen wirt in die stat, vnd von einem ganzen wagen ii gr. zu lone geben, vnd der aldenn knechte sol der kolmeister furbas keinen halden; vnd wenne der gast eyne mane seine colen furbas heymsirt, die sol der colmeister lassen ab tragen vnd nemen von einem wagen ii gr., als vor ist beschriben, zu lone. Auch sol der colmeister haben ein bechwagen, dor an sol man wegen alles bech, das in der stat gekaufft, denn worten, das ydem manne

ein billichs widerfare, vnd wer das kauff, der fol geben von wier ſtainen pechs oder dar vnder ein haller zu wegen.

127. De foro piscium.

D. p. 152.

Vff dem grun fiſchmark iſt ausgetragen, das kein purger, der da gefte haldet fiſcher mit iren fiſchen, fol mit den geben feinen geften einen kauff machen in der herberge vmb die ſelben fiſche. Wurde aber gaſt oder der wirt vberwunden mit zwein oder mit drein gefworen, ſo fol der gaſt die ſelbe fiſche aller vorliefen, vnd der kauffet, geben alſo vil geldes, als die fiſche wert ſein.

Geſchee abir ein fulches vf dem markte, ee man das zeichen hat abgenomen, ſo fol der, der kaufet, vnd der furkauffer ein fulche puffe leyden vnd geben, als oben ſtet geſcriben.

Auch fol izlicher gaſt mit ſeinen fiſchen ſten zu marck biz an den dritten tag, vnd an dem dritten tag noch effens fol man den fiſchen, die bleiben ſein, ire zegel abſlahen, das man ſie furbas nicht muge feyl haben.

Auch ſullen die hiegen fiſcher ſunderlichen ſteen vnd die gefte ſunderliche mit iren fiſchen das man muge vnderſcheid haben zwiſſen in beyden.

Auch ſullen alle fiſcher, es ſey weip oder man, ab iren fiſchen zu markte ſteen, vnd nicht ſizen, vnz zu der ſtund, die der rat wirt ausgetragen vnd der wiſch noch ſteket, pey einer puzze ii gr. Wer auch den fiſcher enkegen geet, die fiſche zu markte vellen tragen vnd die ſelben fiſche vorkauft, ee ſie zu marckt komen, ſo fol der kauffer alſo vil gelz, vnd der vorkauffer die fiſch gar vorlieſen zu puffe ꝛc. In capite secundi folii.

Auch fol nyemant, ut ibi continentur.

128. De foro fructuum.

D. p. 153.

Vmb den obsmark iſt der ſchepfen meinung, von erſten das man das ampt einen bidermanne, des der ſelben warten mag, laſſen fol vmb ein genannte ſumme gelder in ſulcher weyſe, als der Hermel das wor gehabt hat: vnd dar zu haben wir vns der faren, das groſſe vnterkauffe ſein auf dem obsemargk, vnd das dieſelben abzeler ſelber vorkaufel ſein; dorumbe neme wir, das der ſelbe cheiner me abzelen ſol, ſunder der biderman, der das ampt haben vnd beſteen wirt, ſelber knecht nemen ſol, als vil er der bederffen wirt vnd ym fugen werden, die auch keinen fur-

kauf treiben fullen, funder nur alleine bezallen; der felbe der denne, den obesmarckt befteen wil, der fol nicht mer nemen von allerley obes, denn von alder her kommen ift vnd auch hernoch gefcriben fteet.

Von erften von einem fuder nuffe zu abezallen iii gros., von einem fuder epfel zu abezallen ii gr.

Auch nemen wir, das ein izlicher kauffman, der das obs her prenget, nicht lenger mit dem obs ligen fol, denne vff den dritten tag zu vesper zeit, vnd das obs fol er nicht ob fchutten; fchutet er das aber ab, denne fo fol das obs fein vorloren vff der herren der fcheppen gnade.

Auch meinen wir, wer der were, der das obes vorkaufft oder vnder precht vff denn mark vff wegen, carren, fecken oder korben, vnd das vider kauffen volde mit dem hauffen, was man des findet, das fol aber verloren fein vff der herren gnade; aber bey pfennig werden [1]) mugen fie das wol vorkauffen; vnd wer der were, der obs vorkauffen wurde auff wegen, carren, korben oder fecken das er das zu hant vor dem markt furen vnd tragen fol, vnd nicht anderweit vorkauffen fol in feinem noch im des gaftes namen; wurde ymand dorvber begriffen, denne das obs fulle aber vorloren fein vff der herren gnade; vnd in denn vorgenannten buffen, fal der der das ampt ynne hat oder haben wirt, ein teil haben, noch deme als die heren zu rat werden. Auch fol chein abzeler von leuten, die obs kauffen, gelt ein nemen, funder der gaft, der das vorkauffet, der fol fein gelt felber ein nemen.

Auch fol nyemand fifche zu marckt pringen nach der ftund, die dar zu genant ift, vnd noch dem vnd der wifch abgenomen ift, als lieb ym fein die fifche zu behalden; brenget aber ymand fifche zu der felben zeit, die fol fie behalden vnd des marges vorkauffen.

Auch fol chein fifcher feinen lachs vff das eys legen vnd behaldenn an dem gefwer; ab er das tete, der fol denn felben lachs gar zu puffe vorliefen.

129. Daz sein die artikel, die genanten angehoren.

A. p. 180.

Des erften fchol ein iclicher genanter werfweigen fein bei feinem aid, was er hort in dem rat bey den fchepfen.

[1]) wert?

Darnach das ſie der ſtat eer vnd ir recht vnd ir geſeze furn vnde beholfen ſein mit worten vnd mit wercken, als ver als ſie mugen, vnd den ſchepfen gehorſam ſein zu irm gepoten, wor an ſie ir bedorfen.

Darnach ſol kein der genanten da bey ſein, do aynunge oder ſundere rat geſezt oder geſworn wirt, wan die ſelben winkelret vnd aynunge ſint vordamt vnd vorpoten in einem iclichen rechten vnd in einer iclicher gemain, als ein vorretnuzze dez gemeinen rechten vnd dez offen rates, davon daz ſprichwort geet: die worheit ſucht nicht winkel. Dor vmb ſol ein iclicher genanter bei ſeinem aid rat vnd weg geben, daz die ſelbe aynunge, die wider gemain beſtes iſt erdacht, geſtort vnd vortilget werde; vnd ſwer ſulchen winkelrat vnd aynunge ſwert, der ſwert ein gemains recht zu hindern.

Darnach ſol nyemant den andern furm gericht mit kein gezeugen an ſprechen, nur mit den genanten.

Darnach ſol kein genanter zwiſchen nyemant gezeuge ſein vmb gelt oder ſchult[1]), welcherley die ſei, oder vmb ander ſache, in bite den, der do ſchuldig iſt, vnd gener, dem daz gelt ſchol, daz er der oder der red mit anzgenomen worten, die er von in beden hort, gezeug ſei.

Darnach ob ymant den andern anſpricht vmb xxv ſchok oder dorvnder mit zwayn genanten, die ſol er zu hant do benennen, wer die ſein, daz man ſie wol erkenne; wes die gefteen, do gehort kein lougen gegen. Mag aber difer, der angeſprochen wirt, zwen genanten do gegen haben, die er auch nenen ſchol zuhant, als do geſprochen iſt, das man wiſſe, wer ſie ſein; er wert ſein leyp vnd ſein gut baz mit zwain genanten, den yms yemant ab mug erzengen. Vnd wenne dieſelben genannten gezeugen ſullen, ſo ſullen ſie treten vorn richter vnd ſchepfen vz gericht, vnd ſol in der richter gepiten, daz ſie auf den ait, den ſie geſworn haben, ſagen die ganze worheit, waz in zwiſchen dem vnd dem, die er do nennen wirt, wiſſentlich ſei: ſo ſullen ſie den ſprechen: her richter, wir nemen daz uff vnſern aid, daz vnd (sic) daz wiſſentlich iſt, vnd ſullen die ſache do benenen; vnd ſwes ſie gefteen, daz hat chrafft. Sie mugen auch in irem bekantnuffe nicht gefelen noch gefallen, wan es iſt ganz an geverde.

Darnach ein iclicher wirt oder gaftgeber, wer geſeſſen iſt in der ſtat, der ſol keynen gaſt halden, er wiſſe den, daz er

[1]) ſult A.

ein wol gehalten man fey; ift er fein nicht gewiss, er tu is den genanten kunt den neften, die er gehaben mag; die fullen zu im geen bey der puz funf gros. pfenning, vnd fullen fie befehen; mugen fie fich gewiffe vnd gerecht vor in machen, fie genyeffen fein. Ift des nicht, fich vnterwind fein richter vnd halt in, pis er fich gerecht macht; man fol in auch vragen, von won er fey, oder von wan fein gefchepht fey, vnd fol fein antwurt vor den fchepfen oder vor den genanten befchreiben. Mag er doran volvaren, daz er gerecht ift, er genis fein; ift dez nicht, er leid darvmb ein recht. Helt aber ein wirt ein fulchen fchedlichen man oder gaft, den er den genanten nicht kunt tut, wird er gevangen oder entrint er, der wirt leyd darvmb, was im die fchepfen teylen, di als gefcriben wirt hernach.

Darnach keyn genanter fol auch dabey fein bei feinem aid, noch mage gezeug fein, do kinder, die nicht achtzehen iar alt fein, hin geben ir gut oder fich des vorzihen an der vreunt rat, den fie bevolhen fein, oder die fie zu gewalt haben, oder do ein menfch, daz nicht guter wiz hat, hingibt fein gut an vreunde rat, als vorgefprochen ift.

Darnach kein man, er fei fchepfe oder genannter oder gemainer, ful do bey fein, do fich maid oder knecht an vater vnd muter villen oder der, den fie befolhen feynd. ich vroluben zu der ee; ez fol auch nyemand des felben antrager oder antragerin feyn bey der bus, die dor vber hernach gefchriben wirt.

Ez fol auch kein genannter do bey fein, daz man geften, herrn, munchen, nunnen, pfaffen oder juden erb oder aygen, zins oder felgret in der ftat inwendig der mower vorkauf oder fchafe oder gebe, darvmb daz der ftat ir rechte davon nicht abgee.

Ez fol auch kein man genanter werden, der vor gefworen gelter ift gewefen; vnd fwer ein gefworn gelter wirt, der fol nimmer vurbas genanter fein.

Swer auch der genanter einen maynait fwert, oder der artikel, die hie gefcriben fint, ein vberfurt, wird er des vberwunden mit dem meren teyl der fchepffen, der ift von der genanter ampt, vnd fol dor an nymmer mer komen, wan er ift maynaid vnd recht loz worden.

Darnach wenn der purgermeifter vnd di fchepfen haifen vnd gepiten aus der genannten zwen, drey oder vir, oder wy vil man ir bedorff, die fchiltwach halden, fo fullen fie an alle wider rede gereit fein, in der ftat bei der nacht in irm wappen vmb zgeen vnd die felb fchiltwach, als recht ift, halden; fie fullen auch die felbe nacht, als fie werden vmb geen, vollen gevalt

haben der ſchepfen, geleycher weis, als die ſchephen ſelben do bey gegenworticlichen weren.

130. Statuta consilii.

A. p. 203.

Das ſein die geſeze vnd ordnunge, die ein iclicher ſchepfe, der an einem rate iſt, mit fleiſſe halden ſal.

1. Von erſten, das ein iclicher ſchepfe ſal gehorſam ſein dem burgermeiſter; vnd der burgermeiſter ſal mit fleiſſe merken, das er einen iclichen ſchepfen an reden, an botſchephten vnd an andern ſachen, die den rat angeen mugen, alſo vil muhe als den andern, das er nicht einen vor zihe vor den andern, ſundern das einer alſo vil arbeit vnd muhe habe, als der ander.

2. Darnach kein ſchepfe in der rat ſtuben, wenne leute die nicht den rat angehoren, vor in ſein, ſal reden vor dem burgermeiſter, es ſei denne das, das im der burgermeiſter gepentet zu reden, oder das er in zu reden hette gepeten; wer aber alſo reden wurde in einem rat an gepot vnd an bete des burgermeiſters, der ſal vii haller zu buſſe geben dem burgermeiſter vnd andern ſchepfen; vnd wurde der burgermeiſter der ſelben buſſen nicht fordern, ſo ſal er ſie ſelber geben.

3. Auch ſal kein ſchepfe mit einem gemeinen manne in der rat ſtuben nicht reden, ſunder hat er mit ymande icht zu reden, er ſal vrlaub nemen zu dem burgermeiſter, vnd ſal aus der rat ſtuben geen vnd ſal mit dem ſelben reden, vnd denne wider in den rat komen; wurde aber ymand alſo in der rat ſtuben reden, der ſal ſechs haller zu buſſe geben.

4. Auch ſal kein ſchepfe aus dem rate hin heim geen oder anderswo hin an des burgermeiſters vrlaub, bei der buſſe ſechs haller.

5. Geſchee aber das, das ein ſtoz vnd ein widerwertigkeit oder ein krig zwiſchen zweien ſchepfen in einem rate wurde, denne ſal in der burgermeiſter gepiten, das ſie austreten aus der rat ſtuben, und die ſullen denne nicht hinwek geen; vnd was der burgermeiſter mit andern ſchepfen zwiſchen den zweien ſprechen vnd machen wurde, das ſullen ſie bede volgen an alle widerrede; wer aber, das ir einer frewlichen alſo hinwek ginge an des burgermeiſters willen, vnd der ſelbe wurde geheiſen zu bleiben, vnd blibe nicht, der ſal geben den nechſten tag darnach allen herren des rates ein mal zu buſſe, vnd darzu ſol er ſie mit fleiſe biten, das ſie im den frewel vorgeben.

6. Vnd alle die herren, die do fluffele haben zu der truhe, darinne der ftat figel vorfloffen ift, die fullen ire fluffele halden mit fleife; verlure aber ymand aus den felben feinen fluffel, der fal darvmb auch allen hern des rates geben ein mal zu effen.

7. Auch fal nyemand offenbarn vnd kunt tun die heimlichkeit des rates, vnd alles, das heimlichen in einem rate gehandelt wirt, noch chein andere fache, da mite ein rat mochte gemeldet werden.

8. Vnd die fchepfen alle die fchollen beinander bleiben vnd fteen getrewlichen bey dem eyde, den fie gefworen haben in allen den fachen, die den rat angeen vnd antreffen mugen, die weile, das fie an dem fchepfampt fein vnd auch darnach, wenne fie davon chomen fein.

9. Auch fal chein fchepfe fein freund oder ein andern in den rat furen an des burgermeifters vrlaub, bei der buffe eines groffen pfeninges den, den herren zu bufe geben fal, der alzo einen furet in den rat; vnd der alfo hin ein gefurt ift, der fal zu hant wider hinaus geen an alle widerrede.

10. Auch fal kein fchepfe in keinen teidingen oder in fachen in dem rate offenbarlichen fteen vor feinen freund; tete er aber das, fo fal man in von den teydingen vnd fachen heifen austreten.

11. Vnd ein izlicher fchepfe der fal keine gabe nemen bei feinem eyde von einem, der zu teidingen hat, dem andern zu fchaden.

12. Auch fal kein fchepfe burge werden wider ein rat vnd wider ein recht; vnd ein izlicher fchepfe fal zu keinem tage geen; es fei denne mit des rates villen vnd wiffen.

13. Vnd alle die fchepfen, die in einem rate an einem rechten fizen, fullen mit fleife vnd eigentlichen merken, was einer claget, vnd was der ander vff die clage antworteden norten, das fie die clage oder die antwort hinnach icht vorwandeln. Vnd ein iclicher fchepfe, der in der ftat ift, der fal alle tage in den rat geen bei der buffe vi haller, es fei denne, das er des burgermeifters vrlaub habe, das er durch notorft willen da heime muge bleiben.

14. Vnd wer der ift zum erften vff das rathaus kumpt, den fal man zum erften ausrichten, ausgenomen witiben, weifen, geften, priftern, munchen, nunen vnd der ftat fachen vnd andern notlichen teidingen, die fol man von erften richten. Vnd wenne das ift, das fich die fchepfen einer fachen vnterwinden haben

zu richten, die fullen fie enden, vnd fullen die weile fich nicht einer andern fachen, fie fei denne gar not, vnderwinden.

15. Vnd wenne das ift, das man noch einen fchepfen von des furften hoffe vnfers herren des kuniges fendet; vraget man denne den felben fchepfen ichz, das den rat antriffet, das fol er felber nicht vorantworten, funder er fal das brengen an feine eidgenoffen. Vraget man aber den felben ichz vmb feine eigen fachen, die mag er felber wol vorantworten, vnd alzo mag ein iclicher fchepfe vmb fein eigen fachen wol zu des furften hofe geen, vnd die felben feine fachen vorantworten, noch deme als im aller nuzlicheft fein wirdet.

16. Auch wenne das ift, das ein fchepfe aus der rat ftuben trit in feiner notorft, der fal nicht hinabe von dem rathaufe geen bei fechs hallern zu buffe an des burgermeifters vrlaub.

17. Auch wenne dasift, das die fchepfen zwen oder me zu eime bekentnuffe aus dem rate gefendet werden, die fullen nicht mee denne vmb die fach, darvmb fie gefant werden, macht haben als der ganze rat zu bezeugen, vnd die fache, vmb die fie gefant werden fein, die fal man in dem rate melden vnd offenbaren.

18. Item alle fache, die ein rat angehoren, nindert anderswo austragen, vnd darzu famen geen fullen in kein haus, weder in die gemeche, wie die genannt mochten fein, funder auff das rothaus, di fchol man austragen, vrteile vnd alle facheu richten, die ftat vnd die gemein angehoren.

131. Ne precones aliquid recipiant ab hominibus in foro.

(1380 post 25. Mart.)

A. p. 205.

Tota communitas dictavit, quod precones nihil debent recipere ab hominibus in foro, nec res nec pecuniam, et positi sunt super prangenium gratiose; et si ammodo fuerint reperti recipientes, debent suspendi in patibulum. Anno ccclxxx post Pascha fuit factum.

132.

(4. Sept. 1380.)

A. p. 205 — 206.

Sabbato ante nativitatis Mariae.

Qui male dederunt lozungam et sunt jam mortui, ubicunque illud scitur pro veritate, debet esse perditum.

Item quando legatur extraneis vel personis ecclesiasticis, debet computari cum civitate de x sex. una.

Item quilibet debet porcos suos servare in domo sua, quod non ambulant per totum in plateis, propter fœtorem.

Item a tunc solvebat unus grossus xiiii parvos.

Item domini et communitas permiserunt propinare Sittawer per viii parvos et Swidnicense per decem Hallenses.

133.

(20. Sept. 1380.)

A. p. 206.

Item in vigilia S. Mathæi ewangelistæ communitas dictavit, si mulier contraxerit cum viro, et mulier illa habet propria bona immobilia, tunc mariti non sunt illa bona, nisi mulier sibi resignaverit, videlicet bona immobilia.

Item si vnus vendit census super domo sua, et plus erit ibi de censu, quam domus possit portare aut solvere, tunc pro residuo ad omnia alia ipsius bona est facienda justitia, si habet; si vero non habet alia bona, tunc in corpore detineatur.

Item ubi duo scabini fuerint cum scriptore civitatis juxta testamentum jam in pestilentia, et unus scabinorum mortuus est, unus scabinus cum scriptore habent vigorem; et de cetero, si duo scabini fuerint præsentes, et unus mortuus est ante recognitionem, tunc vnus superstes non poterit solus testificare.

Item vmb den weingarten fal einer dem andern zu fprechen vmb den anfal, do fie bederfeit gefeffen fein, wiewol das gut anderswo ligt oder der weingarten.

Vmb die cramer von vnfer frawen fal man nicht do laffen fizen, vnd fal fie aus den fronhoff treiben.

Item illi, quibus legatum est in testamentis, puta extraneis et personis ecclesiasticis, debent computare cum civitate de centum sexagenis x sex, de x sex. i sex.

Item quando plures sunt debitores super vnum, et nullus eorum habet literas seu testimonium, et ille debitor est extra civitatem fugitivus, detur sibi certus terminus, infra quem si non venerit, detur vni cuique (de) bonis secundum taxam marcæ, vni tantum sicut alteri, ita quod quilibet obtineat suo juramento, quantum dicit sibi obligari.

Ein derftanden recht fal man in jar vnd tag einbrengen; ftirbet aber der, vff den es erftanden ift, fo fal man den befizer feiner guter von newes angreiffen vnd vortreiben vor gerichte,

vnd der fal es vorantworten auch nach einem oder nach zwein jaren oder mer.

134.

(20. Oct. 1380.)

A. p. 206—207.

In octava Sancti Galli communitas.

Die gemein wil nicht den Newftetern geben anfal, wan es wer wider vnfer brieff.

Item die purkmeifter fullen das iar vmb fuft des amptes warten.

Item der pfaffen brieff fal man figelen mit der ftat figel, die in felber lonten, wan ein man der mag den zins mit x sex. ablafen.

Item ab ein man mug fchaffen den anfal, des er peit, vnd im noch nicht worden ift; die gemein fpricht neyn, er tung nich gefchaffen, wen er ift noch nicht fein.

Item die gemein wil, das man die Newfteter nicht vberheb des vngelz, noch der brief laut.

Item in causa Hiltprandi Kusmid fal es fein, als es ift gewefen vor der nehften austragung, als in der ftat puch ftet gefchriben dem alten, vnd in andern fachen der gleich.

Auch hat man einer frawen geteilt hinder fich om iren kindern anfal, darvmb das fuft nyemant neher was; das was Welikin fchufterin des dieners der vngelter weip.

Item simile Johanconis Vettreich.

Item simile mulieris, cujus literam habuit Lazina sutor.

Item simile der Gothardin ift anfal bliben.

135.

(21. Jan. 1381.)

A: p. 207.

Item die gemein hat ausgetragen an f. Agnefen tag, anno lxxxi.

Wen ein man ein gefchelft tut oder getan hat, vnd ftirbt nicht zuhant, funder darnach vber ein iar oder zwei, wen das ift, fo get alles fein gut in demfelben gefchepfte mit, das er het, di weil er fchafft, oder das er hernach gewunnen hat vnz an feinen tod, wan das gefchefft wirt nur dem tod allererft beftetigt.

Item eines anfals fint vetlein kinder neher den vater oder muter, wan der anfal vellet vor fich, es wer denne, das nye-

mant nehers wer den vater oder muter, als vor auch ift ausgetragen.

Item wer ein ding anfpricht in der ftat puch, pringet er die anfprach nicht ein in jar vnd tag, als das ding ift gefprochen, fo fal man die anfprach auftun, vnd der anfpreeher fal dem von newes zu fprechen mit einem rechten, ab er wil, in hinder den ehaffte not; die felbe fal er kunt tun vnd lautmeren.

Item wer nicht teglich mit der ftat leidet vbel vnd gut in allen fachen, lofung vnd ander befwerung, der ift nicht burger, vnd hat kein burgerrecht; vnd was ein man gutes hat, das er nicht vorlofungt, vmb das felbe gut fal man fich nicht vm in annemen, ob des not gefchiet.

Item wer eines gefchepftes fich vnderwindet an des raz wiffen, was er alfo tut vnd hingibt, das fal er widerlegen; vnd wes er laugent, vmb das fal gericht werden.

136.

A. p. 207.

Wer einen weingarten anfeht von rauher wurz, der fal daruber nemen des perges figel; aber darnach vorkaufft man ein weingarten oder zins darvff, man fol in ausgeben vor gericht in vnfer ftat vnd lautmeren vnd ftattbrieff daruber nemen, way es ift auch erbe.

Item es waren zwen bruder vngeteilt; einer het kinder vnd ftarb, der ander het nicht kinder vnd lebt; nu fturben die kinder alle vnz an ein fraw der kinder fwefter; die was ausgericht; di wolt neher fein des anfals ir gefwiftred, den der, der vngeteilt, bruder. Der rat hat ir den anfal geteilt, vnd nicht dem vngeteilten bruder, als vil als des gutes der kinder ift gewefen, die tot fein.

137.

(30. Jul. 1381.)

A. p. 207.

Feria tertia ante vincula Petri anno lxxxi.

Wie vil lozunge ein man muge verfizen, das er fein burgerrecht vorliefe, die gemein fpricht, man fal in fo darzu halden, das er geb mit phenden oder mit einheiffchen, oder er rechen ab.

Ein man hat pfant gefazt, vnd ftirbet vnd let weifen, die nicht jar haben, vnd an gefchepfft, oder ein man ift lang in

fremden landen; wen fal man di phant anfchiben? Die gemein fpricht: Den rat fal man fie anfchiben, vnd mit feiner gewiffen vorkaufen.

Auch hat die gemein anstragen, man fal furbas aus den ften von iclichen vrteil nemen fuffzig groffen; ein teil dem ftatfchreiber, vnd zwei teil dem rate.

Auch fpricht die gemein, das man einen vladeken mag vorpieten vnd hindern an ein loth vmb funff mark vmb allerlai fchult.

138.

(23. Nov. 1381.)

A. p. 207—208.

Anno lxxxi sabbato ante Katherinæ.

Wer ein haus oder zins nicht mag gefreyen, das er vorkaufft hat, der fal geben des dritten pfenniges mer, es fei denne, das ein andre wilkur zwiffchen in gefcheen fey.

Auch hat die gemein ausgetragen, das man von izlichem wagen mit meffalz fal nemen funff groffen vnd messhaller darzu vnd ein fchaufel falz.

Item von einem wagen kuffenfalz, ift der ganz, fal man nemen v gr.; ift er nicht ganz, fo fal man nemen iiii gr. iii ader ii gr.

Item fo fal der, wer den markt ynne hat, alle iar dem ftatfchreiber drei fchedel falz in die kuchen geben, den worten, das er des bas zu kummen mag, wenne die fchepfen, lofunger oder ander herren vff dem rathaus effen.

Man teilt nymant fchaden nach briffs laut, es wer den, das dy fchaden nach dem ftat recht bewart vurden, ader das im briff ftund fein fchlechten vurten zu gelauben.

Wen einer das fein vorleuft ader das im vorprint mit feiner hab, fo fal er es bevarn nach der ftat recht, das ift, das er zuhant, wen im der fchad gefchit, mit zwein nachbauren oder mit zwein gefworn bezezen vnd lautmern fal, fo darff er das nicht gelten.

139.

A. p. 208.

Qui recipit jus civile, tres prærogativas habet, quas non habet ille, qui est civis, seu qui sedet iiii septimanis cum proprio igne.

Primo quod recipiens jus civile per primum annum est liber

de losungis et aliis rebus mobilibus; sed qui est civis sine jure civili, statim, quando monetur, oportet, quod det losungam, et ad bellum recedat, sicut alter civis.

Secundo quod lapsis tribus annis potest de civitate recedere sine computatione rerum suarum, quod civis per se non potest, quin opportet eum computare, quando vult recedere.

Tertio quod potest testari, quando vult, et quod post mortem suam nullus de bonis suis se poterit intromittere, quin civitas se pro eo interponat.

Item qui sedet in civitate quatuor septimanis cum proprio igne, reputatur statim pro cive.

Item qui ducit filiam civis alicujus, etiam reputatur pro cive.

140.

(20. Dez. 1390.)

A. p. 208.

In vigilia Sancti Thomæ apostoli.

Communitas dictavit anno xc, quod qui vult civis esse in civitate Pragensi, debet sedere in civitate et pati cum civitate bonum et malum, et de aliis bonis extra civitatem habentibus debet computare cum civitate, secundum quod protunc civitas est debita; sed si vult, bene potest extra civitatem habitare cum heredibus suis, sed debet pati de omnibus bonis suis cum civitate.

Item eodem die dictavit, quod in vigilia nativitatis Chrifti nec famuli civitatis nec famuli judicis nec precones nec tortor nec famuli braxatores nec ductores aquarum ad brascas debent transire colendisatum, nec etiam meretrices aliquo tempore debent transire colendisatum; et duo consules debent mitti ad novam civitatem et petere illos consules, ne meretrices de nova civitate huc transirent in festo nativitatis Christi propter festum magnum, et ne pauperes aggraventur per famulos civitatis et tortorem et alios.

Hoc notari debet ad librum civitatis, ut perpetuo habeatur et in futurum teneatur.

141.

(5. Novemb. 1404.)

A. p. 208—209.

Nota anno domini millesimo cccc quarto feria iiii post omnium sanctorum communitas invenit, quod judex debet ha-

here annuatim solum decem sexagenas grossorum de civitate, et in pœnis non debet habere partem, in quibus consilium homines pœnisat, nisi in illis pœnis, quas quis incurreret in judicio sedendo.

Item quod non sedeat in judicio, nisi habeat duos juratos, nec de nocte debet transire sine juratis.

Item quod judex debet recipere, cui juvat justitiam vel ar restat aliquem, quod de x sex. gr. et supra non plus nisi quinque grossos, et de illo, quod est infra x sex. gr. non plus nisi iii gr. et sub i sex. gr. nisi vnus gr.

Communitas invenit, si quis fugit criminosus ad domum alicujus civis, illum judex non debet extra domum recipere, nisi habeat duos juratos apud se: furem autem bene potest recipere sine juratis extra domum; sed ubi se percutiunt in domo vel extra domum, ibi potest judex currere et interripere, sicut potest.

Exportaverunt consules cum communitate, quod hospites servent sua celaria pro celariis et non pro commodis, ita quod nullus habeat in celariis cameras, stubas vel alia reservaecula, vbi occultantur malefici, ita quod foci et stubæ et cameræ effrangantur, sub pœna vii sexagenorum grossorum, nec hospites debent tenere in domo sua lusores taxillorum, latrones vel alios homines. Prima vice dent hospites vnam sexagenam pro pœna, vice altera vi½ sexag. grossorum, præter ludum honestum aleæ.

Item alba cerevisia debet propinari.

142.

A. p. 209.

Nota. Das fein die recht, die zu der fmelzhutten geheren, die in dem Fronhofle ftect.

Item gibt der gaft dem wirte, der die hutten inne hat, von der ftat wegen von einem zenten kleyns zins vi haller.

Item von dem groben zyn iiii haller von einem zenten.

Item muffen die gefte geben den fmelzern von einem zenten ii haller.

Item muffen die gefte geben ii haller den vnderkewffel, als verre als die gefte das kreze behalden, fo muffen fie das gelt geben, wann ein wirt hat das kreze von gnaden von den zinern.

Item wer das fache, das der wirt, der die hutten inne hat von der ftat wegen zeichent grob zyn, das nicht gerecht ift, vnd wirt das zyn beklaget oder wider bracht gen Prage, fo ift der wirt vorvallen fuffzig fchok gr. der ftat, vnd darvmb fo mus der, der die hutten inne hat, gar eben zufehen, das das zin gerecht fei, das er zeichent mit der ftat zeichen.

143. Kohlmarktstatuten.

(cc. 1400.)

A. p. 210 — 211.

Nota. Es ward ausgetragen zu dem Drobnize, der zu der zeit burgermeister war. do bei auch ein ander fchepfe war, und vier gefworen, und zwene fchepfen mit iren gefworen aus der newen ftat, di aus beiden reten darzu gegeben wurden.

Von erften. das nymandes koln fal furkauffen, als ein furkauffel. der die furhas tewerer der der armut der ftat vorkauffen wolde, bey der hufe, als die herren finden.

Item ein iziicher koler, der coln zu markte brenget, der sall sie felber vorkauffen: und kein knecht sal da bei fein, und kein knecht sal kein kolen kauffen, es fei denne, das der do bei fei, der die kolen kauffen will.

Auch sal der kolrichter xxx secke haben, da man die kolen an meffen fal: und die sullen mit der ftat zeichen gezeichent sein; alfo, wenne ein koler fein koln in die ftat vorkauft, das denne diefelben koln nymands abetragen fal, denn der knechte einer, den er darzu geben wirt: und der fal derfelben fecke einen oder mer haben, daran er die koln abmeffen fal.

Item das kein koler fein koln in der ftat umfure, funder die allein uff dem markte vorkauffen fal: vnd ob ein koler fein colen einem manne in die ftat vorkaufte, und das derfelbe mann, der sie kaufte, nicht gar die koln neme, denne fo fal der kohler diefelben ubrigen koln niemanden tewerer vorkauffen, denn er fie vor vorkauft hatte; funder er mag fie wol bas feiler vorkauffen: und fal fie nicht in der ftat umbfuren, funder er fal fie wider uff den mark furen, ab er fie einem andern nicht vorkaufte, als vor ift gefchriben.

Item, fo mag der kolrichter in die hutten einen, zwene oder drei etc. oder zehen fteyne pechs vff das meyfte kauffen, alfo doch das er kein pech an keinem markt tage vorkauffen fal, funder das vorkauffen, wenne nicht markt hinne fein fal, den worten, das man die tege, fo hinne nicht markt ift, kein gebrechen an peche leide.

Item die drei tage, als die koler hinne zu markte fteen, fo fal der kolrichter kein koln feil haben, allein in den hutten mag er haller werd und pfennig werd zu einzel vorkauffen, und fuft durch die ganze wochen.

Auch mag er miteinander xx fecke koln kauffen in die hutten und nicht mer.

Item die drei tage, als die koler in der newen ſtat zu markte ſteen, ſo mag er zwene ganze ſecke koln auslegen vor die hutten, und die bei ganzen ſecken ader ſuſt wi er mag, vorkauffen; und wenne er die vorkaufft, ſo mag er andere zwene auslegen, das man hinne notdurfft an koln habe, durch armer lewte willen, die nicht bei ganzen wegen mugen kauffen.

Auch ſal kein vetel bey hallerwerd coln vorkauffen, es ſei denne mit des kolrichters willen.

Auch wer pech her zu markte bringet, der ſal das uff dem markte vorkauffen, und ab er das pech an dem markt tage nicht mochte vorkauffen, ſo ſal er das pech nicht in die herberge furen, funder er ſal das uff dem kolmarkte vor der hutten nyder legen; und das ſal auch nyemand vorkauffen: und was man pechs kauffen wirt, das ſal an der ſtat wage, die der kolrichter haben ſal, gewogen werden; und ſal je von zweyen ſteynen ein haller zu wegen geben, der, der das pech kaufen wirt.

Auch ſal der kohlrichter ſein eigen knechte haben, die das vorwefen mugen, und ſal der alden knechte keinen halden.

144.

(27. Aug. 1407.)

A. p. 211.

Nota. Communitas invenit, quod judex, qui juvat jus extra civitatem, debet recipere unum fertonem, sit prope vel remote; et expenſa debent sibi solvi, quando per noctem extra civitatem permanet; et illas expensas et inpensas solvat ille, super quo ducitur. Anno domini Mcccevii sabbato post Bartholomaei.

145.

(31. Aug. 1407.)

A. p. 211—212.

Vmb hulffe brief, die die burger haben vff ander lewt burger, vnd helfen domit denſelben gegen den andern aus dem gefenknuffe, ſo iſt die gemein dar an bliben, das man dem ſelben helfe noch ſeines brifes laute, als ſein brieff laut, zu ſeinen gutern varenden.

Hat er nicht varende hab, ſo helfe ym zu ſeinem hauſe, vnd halte das haus jar vnd tag, vnd eygen ym das zu, das noch jar vnd tag die andern auch zu denſelben, hat er ichte, mochten greifen; hat er aber nicht guter, ſo helfe ym rechtes zu ſeinem leibe, als ſtat recht iſt.

Left er denne den ſelben gen, vnd helt yn nicht gefangen,

so folden ym nicht dar nach noch feines brifes laute halden, sunder man fol denne den felben briff haben vor hulfe briff, vnd nicht vor ein rechten fchuld briff.

Actum anno domini Mcccevii, feria iiii Felicis et Aucti.

146.

(18. Oct. 1407.)

A. p. 212.

Anno domini millesimo cccevii feria tertia in die santi Lucae communitas invenit, quod census, quem habent homines in domibus, quae domus retinent ipsorum collectas, illi census retenti debent transire ante collectas, et collectanei debent recipere collectas, et nemini debent exspectare, et ille, qui habet census, si apparet sibi, quod dampnificetur in censibus, ille intromittat se de domo.

Item invenerunt, quod nullus debet propinare in domibus, quae non patiuntur in civitate, nec in Laeta curia, nec in domibus baronum vel monachorum aut plebanorum aut alibi, quae non patiuntur cum civitate.

Item communitas invenit, quod hospes in Laeta curia et hospites in domibus dominorum et alii servitores et officiales non debent fieri jurati, et si sunt jurati, non debet pro eis dirigi ad communitatem.

Item communitas invenit, quando quis moritur intestatus, et dimittit bona et orphanos, prout consilium sunt supremi tutores, quoscumque consilium elegerit in tutores illorum orphanorum, illi debent permanere vigorose, et aliud consilium hoc non debet immutare.

147.

(12. Febr. 1418.)

A. p. 212—213.

Nos magister civium, consules et scabini majoris civitatis Pragensis recognoscimus publice et testamur, quia communitatis nostrae accedente assensu pariter et consensu, decrevimus et decernimus vigore praesentis scripti perpetue valituro, ut omnes et singuli concives nostri, habentes proprias in suis domibus seu alibi conventuales testudines, in quibus vendunt res pertinentes ad institas, puta crocum, flores et nuces muscatas, galangam, cinamonium, canellam, gariofolos, zedoarium, cubebas, grana paradisi, cardamonium, piper longum, easdem in pondere

duarum librarum et supra vendere possunt, infra pondus vero duarum librarum nullus audeat ibidem in dictis testudinibus praedictas species ponderare, piper vero commune, zinziber, ciminum, amigdala, ficus, uvas, passeras risivii, ceram, smigma et bombicem in pondere medii quartalis centenarii et supra, quantum placuerit: infra pondus autem medii quartalis similiter non debeat in praefatis testudinibus cuipiam venum dari; licitum tamen erit cuilibet, habenti propriam seu conventualem testudinem, etiam habere et institam in locis ab antiquo consuetis, et ibidem in qualicumque pondere quivis voluerit, parvo seu magno, omnes et singulas res institales praedictas vendere poterit omni impedimento procul moto.

Adjecimus denique, ne aliquis praesumat in domibus extra testudines aut ante domos seu ante ecclesias vel in plateis res praedictas venales exponere, sed duntaxat circum et circa praetorium ac alias domos ibi vicinas, ubi ab antiquo sunt locatae institae et constructae.

Ut autem ista decreta in sui roboris firmitate permaneant, statuimus ad hoc duos vel plures juratos eligendos, qui singula supra dicta bis in ebdomada deligenter conspiciant, ne aliquis audeat hiis decretis aliquatenus contraire.

Si vero aliquis repertus fuerit contraveniens alicui ex articulis supradictis, noverit, se pœnam trium sexagenarum grossorum bonorum monetæ Pragensis totiens, quotiens secus fecerit, irremissibiliter incursurum: cujus pœnæ duæ partes nobis consulibus præsentibus seu futuris, et tertia pars zechæ institorum debebunt cedere in emendam.

Ceterum de aliis omnibus rebus institalibus, quomodo seu a quibus personis vendi debeant, juxta tenorem duarum antiquarum literarum desuper confectarum, quarum unius data est de anno incarnationis Christi millesimo trecentesimo vicesimo sabbato ante festum sancti Georgii, alterius vero sub anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo quinto feria secunda post festum sancti Thomæ apostoli, volumus institores nostros concives conservare: quas literas et singula in eisdem contenta, omnes quoque articulos super hiis prius in libro civitatis nostræ habitos et conscriptos etiam præsentibus confirmamus.

Acta sunt hæc anno a nativitate domini millesimo cccexviii sabbato ante festum Sancti Valentini.

Das

Rechtsbuch.

1. Von verbriefter Schuld.

Ob man nicht leyftet.

D. p. 1.

Wer der fei, der briff ubr fich geyt, und nicht helt, als fein briff lautent, und dorumb trewloz wirt, fo fol man den clager rechtes helfen zu feinez gutes, warent und unwarent.

2. Rechtswirkungen der Einhaltung.

Ob man leyftet.

Vnd welcher man helt und leyft, als fein briff lautent, dy veile er das beveyfen mak mit feinem erb und mit feinem gut, das das als vill ift, das er haupgut und fchaden vorrichten mag, dy veil fal man in nicht ubrtreyben.

3. Von Bürgschaft mit gesammter Hand.

Ob man mit gefampter hant gelobit.

Welch purger mit einem lantherren, oder mit ein andern man mit gefampter haut vnvorfchaiden umgelt purgen wirt vnd gilt der lanther nicht, oder leift er als ir briff lautent, und ftirbt der purger, dy weil fo fallen deffelben purgers erben von feinez gut halden und leiften als ir vatir vorfcriben hat.

---

1. Den Beweis durch briefliche Urkunden bei Schuldsachen kennt der Sachsenspiegel nicht.
   Vergleiche Sp. I. 7. Richtst. 6. Weichbild. 67. Stadtrechte kennen Schuldbriefe zöpfl. Bamberg. 232; dort über die verschiedenen Formen derselben.
   Übereinstimmend mit Prag. Stat. art. 68. p. 48.
2. Übereinstimmend mit Prag Stat. art. 68. in fine.
3. Übereinstimmend mit Prag Stat. art. 91. p. 55.

4. Uebergang der Schuld auf den Erben.

Von eynfeydeger fchult.

D. p. 2.

Was ein man dem andern fchuldig iſt oder zu im nymt, das muffen fein erben vor antwurten, iſt daz gener ſtirbt oder fein nechſten frunt.

5. Uebergang der Klagen auf die Erben.

Ob der ſtirbt, auf dem man umb fchult claget.

Stirbt aber der, auf den die clage get, fein erben antwurten dorumb nicht. Si haben den daz gut zu gewer, darumbe gener waz beclaget.

6. Uebergang der Schuld auf den Besitzer des Gutes.

De debito.

Stirbt ein man, der ymand fchuldig iſt, let er guet, wer das befizet, der fol dye fchult gelten.

7. Ablohnung des Gesindes des Verstorbenen.

Schuldt umb verdinte lone.

Ein izleich dinſt mag behalden feins vordinten lones auf funf fchilinge auf dem erevze.

---

4. Vergl. Sp. I. 6. §. 2.
   Richtst. 10. 45.
   M. Sch. U. II. 2. D. 6. 11. III. D. 2. 3.
   Kaiserrecht, II. 49.
5. Vergl. Sp. III. 31. §. 2. Übereinstimmend.
   Stirbr aber jene uffe, den die clage get, sine erben en antworten davor nicht, sie en habn daz gut vnter in, darumbe jene beclaget was. Schwab. 281
6. Geht wohl aus dem Grundsatze im Sp. I. 6. §. 2. hervor.
7. Vergl. Sp. I. 22. §. 2
   Richtst. 45.
   Weichb. 78.
   Kaiserrecht. II. 28. 30.

8. Gewere aus dem unangefochtenen Besitz.

Von erbe.

Wer erbe und eigen hat iar und tage befezzen an anſpruch, der behaldet is furbas miten gemache.

9. Erbrecht des Mönchs.

Von erben und von monſchaft.

Munchet ein man ein kint und wert is aus idem erſten ior, das kind hat ſein erbtail nicht vorloren.

10. Von gemeinsamen Schuldnern und Bürgen.

De debito, umb ſchuld.

Vo vil leute globen mit einander ein gelt zu geben, gibt iclicher ſein tayl, ſi ſind ledig, gildet einer und der andere nicht, dye golden haben, dy ſind ledig.

11. Von Bürgschaft mit gesammter Hand.

Umb ſchuld.

Geloben aber vil leut ein gelt einem manne mit geſampter hant zu gebir, gelden ſie alle biz auf einen oder auf zwen, ſi ſind doch nicht ledig, iz ſey alles gegolden, wenne glübde bricht alles recht.

---

8. Vergl. Sp. II. 44. §. 1
Swilch man gut in geweren. hat jar und tac ane rechte widerſprache, der hat dar an eine rechte gewere.
Richtst. 27.

9. Vergl. Sp. I. 25. §. 2.
Munechet man aber ein kint binnen seinen iaren, ez muz wol binnen sinen iaren, uz varen, und beheldet lehenrecht und landrecht.
M. Sch. U. I. 10. D. 1.
Wirt aber ein Man ein Munich, vnd feret bei tag vnd jar wider aus ... der mag darnach erbe namen.
Culm. V. 50.

10. Vergl. Sp. III. 85. §. 1.
Weichb. 128.

11. Vergl. Sp. III. 85 §. 2. auch Prag. Stat. art. 125. p. 81.

12. Vom Pfandrechte.

Von erbes pfande, von erftanden fchuld.

Vo der man fein recht erftanden hat, und muz nemen erbe zu pfande, der richter vnd fchepphen fchullen dem clager helfen nach allen rechten pfandes, do fich gener laz genugen.

13. Wirkung der Verpfändung.

Von erbe, das man zu pfande fezet.

Ob ymant dem andern fchuldig ift und hat im nicht zu gelden, denne mit feinem erb und ob er im das felb erb vor fezet vor gerichte umb dye felbe fchuld, fo fol iz zu pfande haben iar vnd tag, ob iz der fchuldiger denne nicht lazzet, fo fal iz gener vff bieten drey ftunt vor gerichte, vnd ab is gener darnoch nicht lofet, fo is der richter vor etlichen fchepplen difem ledicleychen antwurten; das er is vorfezen und vorkauffen muge und feines geldes doran bekommen.

14. Verhehlen gefundener Sachen.

Von vinden, de inveniendis.

D. p. 3.

Was der man vindet, leukent er fein, fo man dornoch vraget und vindet man is in feiner befloffen wer, fo ift is deube.

15. Busse wegen Feuer und Bau.

Von des Richters buzen und der Stat.

Von wem ein fuer aus chumpt oder ver pawet vider der fcheppfen gebot, dy puz fal dem richter.

---

13. Vergl. Sp. I. 70. 1. 2. Theilweise auch I. 53.
Schwabs. 95. 130.
Richtst. 7. 42.
Görlitz L. R. 46.
Kaiserrecht. I. 26.
Culm. R. III. 100.

14. Vergl. Sp. II. 37. §. 1.
Swas so man vnder iemanne vint, versachet erz, so man darnach vraget, so ist ez dube.
Richtst. 12.
Kaiserrecht. II. 40. 41.
Görlitz. L. R. 47.

15. Vergleich. Prag. Stat.
Vergleich. Sp. III. 66. §. 4.

16. Von aidpfennig.

Von den eyden in dem gerichte.

Wer in dem gericht fwert, von er der gefworen hat, fo fal dar zu deme creuz zwen haller prageriffer legen und in ehaften dingen wier haller vnd wen man des eides vber hibet, der fol vier haller geben und in ehaften acht vnd nicht mer.

17. Von Lohn des Fronboten.

Von der putell lon.

Dornach umb der putel lon wenn ein putell ein fur geboten in das gericht, der fol im geben einen haller zu lon, in ehaften dingen zwen und nicht mer.

18. Aufgaben in Gericht.

Von den haufern und erben in dem gericht vf zu geben.

Wer ein haus in dem gericht auf gebit oder ein erb, der fal dem richter xxxii haller vnd nicht mer, vnd dem fcreiber wier haller vnd nicht mer.

19. Verhalten des Richters bei Gericht.

Wie fich ein richter halden fulle in dem Gericht.

Der richter fol nicht mer fragen, wen ab einer an feines verfprochen vort yche und zwiffen zwen mannen eins rechten vrteils, hilfet er eym mer, wen dem anderem an der frage; er tut vnrecht.

20. Gästen soll immer Recht gesprochen werden.

Wen der richter rechtes helfen fcholl.

D. p. 4.

Der richter mag alle tage wol richten vmb gelt geften vnd vngefeffen lenten.

---

16. Vergl. Prag. Stat. oben art. 73. p. 49.
Vergl. Iglau St. R. art. 12. p. 211. de remissione juramenti. §. 9.
17. Vergl. Oben Prag. Stat. art. 74. p. 49.
18. Vergl. ibidem Art. 75. auch Iglau St. R. art. 10. p. 212. de resignatione heredilatum.
19. Vergl. Sp. I. 62. §. 11.
Richtst. 23.
20. M. Sch. U. II. 11. D. 13. Weichbild. 68. Culm. II. 51.

21. Pflicht des Gastes.

Von der gaſtes.

Der gaſt ſchol auch ſwern das er ein fremder gaſt ſey vnd alzo werre geſeſſen ſie das er zu rechten tage zeit nicht komen muge.

22. Besetzung des Gerichts.

Wie der richter rechtes helfen ſcholl.

Idoch ſoll der richter zwen ſchepphen zum mynyſtem pey ym haben, wen er vil richten, alzo vorgeſchriben ſted, wen auch der richter pfandes helfen ſcholl, zo ſchol er zwen ſchepphen bey ym haben, ob er nicht mer gehaben mag.

23. Verfahren bei bestellten Faustpfand.

Von varrenden pfanden vmb ſchuld.

Welcher man dem andern pfant ſezt varendes gutes, welcherley das ſey, das ſol ein man auf pieten dren gericht oder in chaftem dinge zu einem mall.

Zum wirden mall fall ers iem an pieten, das is geweſt iſt mit den gewiſſen, loſt ers den nicht, ſo mag is vorkauffen vnd bleybet im icht vber das ſol er genen vider keren, gepricht im aber daran ichtes, das ſol er im erfullen zu hant, kompt aber ein ander vnd ſpricht im das pfant an, vnd gevint mit rechte, es fall der gelten, der is gefazt hat.

24. Umgehung des Zolles.

Von zollen.

Wer en zoll vor furt, der geh vierſtund, alſo vill vnd ſey do mit ledig.

---

22. Vergl. Prag. Stat. R. Art. 119. p. 74.
23. Eben daſelbſt. p. 75.
24. Vergl. Sp. II. 27. §. 1.
Swer so brucken zol oder wazzer zoll entvuret, der sal in virvald gelden
Rechtsabschied vom Jahr 1235. Cap. 10. §. 2.
Görlitz. L. R. 34. 44.
Schwabsp. 214. — M. Sch. U. I. 21. D. 12. Culm Recht. V. 20.

25. Strafe des Fahrens auf vnrechten Wegen.

Von vnrechten vegen.

Wer vnrecht vog wert vber gebauwet lant, der gibt von iclichen rad ein pfennig, der zwelfe gelten einen grofen; wert er fich aber das pfandes ob ein geruffe vber in chumt, fo gib vierftunt alfo vill vnd fey ledig.

26. Rechtspruch wegen Schuld.

Von ein man fein recht erlanget hat vor gerichte. D. p. 5.

Waz fchult ein man erlanget in elichen dingen, do fcholl man ein rechtes helfen an dem dritten tag.

27. Vom Urtheilschelten.

Von vrteiln.

Wer vrteil ftraffen vill, der ftraffe is vol der volgen. —

28. Fortsetzung.

Von vrteil ftraffen.

Wer vrteil ftraffen vil, der mag furpaz nicht geftraffen, piz an das puch. — —

---

25. Vergl. Sp. II. 27. §. 4.
Swer so unrechten wek slet vber gewunnen lant, vor ieclich rat sal her geben einen pfenning . . . . davor muz man si wol phanden: veren sie daz phand wider recht. man bestetiget sie mit deme geruchte, so muzzen sie bezzern das geruchte mit drin schillingen.
Vergl. Reichtst. 42.
Görlitz. L. R. 44.
Grim. R. A. 553.

27. Über Urtheilschelten vergl. Sp. II. 12. §. 3. 4. Richtst. 49. 50. Weichb. 11. M. Sch. U. I. 4. D. 3.
Hier hat wahrscheinlich der Abschreiber die Formel des Urtheilschaltens ausgelassen. Siehe hierüb. Freiberg St. A. 174. Ist dar ein man ein unrechtes urtheil schalten wil, das mag ein ukluherman wol strafen er steh auf und spreche also. Herr richter das Urtheil ist unrecht u. s. w. auch der Art. 175.

28. Auch dieser Artikel scheint unvollständig.

29. Zwang zur Ablassung von der Klage.

Vom abweifen der clage.

Der richter noch fchepphen noch kein man keinen man ewingen fullen, das er las von der clage er tu es den gerne.

30. Strafe des Verklagens vor einem ungehörigen Gerichte.

Is fol kein lay den andern in geiftlich recht laden.

Welcher lei dem andern beclaget vor geiftlichem gerichte vmb fygetane fache, die der weltliche richter zu recht richten fcholl vnd pringet er in in fchaden und wirt er dorvmbe beclaget von dem richter, er fchol is vor puzen gegen dem richter vnd yeme fchaden aus richten.

31. Anmassung fremder Sachen.

Es fol niemant mit vnrecht erb oder anders gutes vndervinden.

Was fich ein mit vnrecht vndervindet, es fey erb oder varende habe vnd wirt is im mit rechte angewonnen er muz dem richter vnd den fchepphen puzen vnd yeme fein fchaden ausrichten.

32. Rechtsverweigerung durch den Richter.

Ob die clag vor im kumpt und nicht vil briehte.

Welcher richter vngerichte nicht richten vil, der ift des felben gerichtes fchuldig zu leyden, daz vber gen fcholde vbergen.

---

29. Sp. I. 62. §. 1. Regeln vom Verfahren bey Gericht:
Man en sal niemanne twingen zu einer clage, der her nicht begunt en hat.
Richtst. 33. Schwabsp. 92.
M. R. v. 1261. §. 46.
Görlitz. L. R. 46. Münch. St. 1. Freising 1.
Kaiserrecht. I. 13. 14.

30. Übereinstimmend. Sp. III. 87. III. 30. §. 1.
Weichb. 28.
M Sch. U. I. 1. D. 23.
Görlitz. L. R. 47.

31. Ganz übereinstimmend: Sp. II. 13. §. 8.
Richtst. 31 Weichbild 17. Görlitz L. R. 40.

33. Strafen für verschiedene Verbrechen.

Von morden.

Alle morder vnd pflugrauber, kirchenprecher oder vorrater oder mortprenner vnd dye, die ir potfchaft werben, die fchol man alle rad prechen.

34. Strafe des Unglaubens.

Von unglauben.

D. p. 6.

Wer vngeloubig ift, der nicht criften ift oder mit zawber vmb get, den fchol man verbrennen.

35. Strafe der Hilfeleistung des Raubes und Diebstahls.

Von deube.

Wer dyebe oder rawber behaldet oder ymant dorzu fterket, vber den fchol man richten, als vber genen, der fie tut.

36. Bürgschaft wegen Unthat.

De fide.

Heyfent fcheppfen den riehter, das er etwen vorpurge vm vnrat nymt er oder fein fcreiber. folche purgen, das yener mit vor fwuret wirt, is fchol der richter pefferen, wes yener an den purger abget.

37. Gerichtliche Handlungen in gebundenen Tagen.

Von gebunden tagen.

In gebunden tagen fchol nymant fweren den vmbtrid vnd vmb einen gaft einen purger oder ein purger einen gaft, oder

33. Vergl. Sachsp. II. 13 §. übereinstimmend.
Grim. R. A. 682. 626.
Reichsabschied. 1187.

34. Swilch cristen man vngeloubig ist oder mit zeauberi umme get oder mit vergifnisse. vnde des verwunden wird, den hat man uf der hurt burnen. Sp. II. 13. §. 7.

35. Übereinstimmend. Sp. II. 13. §. 6.
Gorlitz. L. R. 47
Grim. R. A. 699.

37. Vergl. Sp. II 10. §. 3. Binnen gebundenen tagen muz man nicht

ein man gewangen wird mit varer tat als dys morthrinner vnd morder vnd cherchenprecher, do mag man wol vmb fweren.

38. Gewaltausübung an den Beklagten.

Frefil vnd gewalt.

Wer einen beclagten man aus dem gericht mit gewalt furt, der fchol yenen gleich pein leiden.

39. Erwerb der rechten gewere.

Von gab in den wier benchen.

Was der man gibt ingehegetin dingen in den wier benchen vor richter vnd vor fchoppfen beholt er das iar, vnd tat an recht ausprach, er ift der neher zu behalden, den is ym ymant muge an gevinnen gezugt, er das als recht ift.

40. Von der morgengabe.

Von morgengab.

Wold man der frawen ir morgengab brechen an bereyten gut, das man ir gelobit zu der zeit, do man fye zu ee gab, fy behaldet is mit rechte, vas den er is yenen geloben muge, felbe fibende mit man vnd mit wrawen, die do gegenwortis waren fahen vnd horten.

41. Bemächtigung fremden Eigenthums.

Von vorwirken.

D. p. 7.

Nyemant mag vorwirken eins andern mannes gut, das er bey im hat, ob er wol feinen leybe vorwirket.

---

sweren, wen den vrede, vnd ouch uffe den man, der mit der hanthaften tat gevanhen ist.
Reichst. 29.
M. Sch. U. III, 3. D. 1—5.

39. Vergl. Culm. R. IV, 1. Übereinstimmend.
Sp. II, 44. Sachsp. III, 83. §. 3.
Richst. 27.

40. Vergl. Culm. R. IV, 11.

41. Vergl. Culm. R. V. 32.
Nymant der mag eynes andern mannes gut vorwirken, der is in syner gewalt hat — Syn lyep vnd gut mag her wol vorwirken.
Schwabsp. 311.
Mag. Sch. U. III, c. 4. D. 3.

42. Vom Nachlass des Gerichteten.

Von vorwirken.

Wer von gerichtes wegen vorleuft feinen leib fein erben vder fein frund befizent mit recht fein gut, vnd fal in kein gewalt daran gefchen.

43. Uebergabe des Erbe vor Gericht.

Von erbe.

Welch man ein gut empfangen hat vor gericht. — —

44. Von Würfelspiel.

Topilfpill.

Vmb topilfpill fchol der richter noch die fcheppfen nyemant rechtes helfen.

45. Morgengabe der geschiedenen Frau.

Von morgengab.

Wirt ein weip mit rechte von irem man gefcheiden, fie beholdet doch morgengab, die fy bezeugen mag.

46. Haftung des Sohnes.

Vor fchuld vor dem water.

Der fon bedorf nicht antworten vor den water als der geftirbt, was er vngerechtes hat getan das nicht zu gloge komen ift, vor fein fchuld fol er antworten.

---

42. Vergl. Sp. II. 31. §. 1.
Swer von gerichtes halben sinen lib verluset, oder tut her ime selben den tot, sin nehste geteline nimt sin erbe.
Magb. R. v. 1304. 135.
M. Sch. U. III. 6. D. 1 — 3.

44. Vergl. Sp. I. 6. §. 2.
Culm. R. III. 77.
Magb. R. 1304. 6. Gaupp. 107.
Richtst. 10. 45.
M. Sch. U. II. 2. D. 6. 11.

46. Vergl. Sp. II. 17. §. 1.

47. Aufsicht über Maas.

Von ordnungen moze.

Richter vnd fcheppfen fullen von kaufmanfchaft noch der mozze orden alle dinge nach gemeyner nuze pey der buffe.

48. Von vnrechten Maasc.

Von puzze.

Wer mit vngerechte moze oder wag oder ellen ir funden wirt, truener oder nozer dinge; der fcholl des erften ein mark vorpuzzen, zu dem anderen mol zwo, zu dem dritten mal x mark oder ein hant.

49. Falsche Münze.

Von falfchen pfennig.

D. p. 8.

Ob falfch pfennig bey einem erfamen menfchen, der nie beziget wort bozer dinge, funden worden vnd das der yene, das im dy felben pfennig gegeben weren von ein andern als woll ein erhaft wort hete, fo fal vnd mag der befchuldigte fich felber fibent paz entfchuldigent, den yn der erfte felb fibente vber vinden mug.

---

47. Magb. R. v. 1304. 1.
Weichbild. 42.
M. Sch. U. I. 1. D. 7.
Culm R I. 6.

48. Weichbild. 43.
M. Sch. U. I. 1. D. 8.
Culm. R. I. 9.
Vergl. Iglau St. R. art. 3 p. 208.
Item volumns ut quicumque hominum vel virorum vel mulierum cum injusta mensura inventus fuerit contra mensuram statutam aridorum vel humidorum, vel cum injusta ulna pondere vel libra, unum marcam dabit Judici et juratis, si secundario inventus fuerit dabit II. Marcas si tertio manu carebit vel si eam redimere voluerit det x marcas de quibus duae partes cedent judici et tertia juratis, si reus misericordiam non consequatur.

49. Vergl. Stat. fast ganz nachgebildet dem Iglauer St. R. art. 5 p. 209.
Si falsi denarii apud aliquem honestum virum inventi fuerint et idem dixerit sibi tales denarios esse datos ab alio viro ille se fame respondens metseptimus se melius potest expurgare quam actor cum vincere metseptimus, si autem professus fuerit se recepisse a Monetario se possit metseptimus expurgare.

50. Fortsetzung.

Idem.

Ob eins mannes hausfraw uf gehalden wirt mit falfchen pfenning, ir man pot dy willekor, ob er vor fye in dem gericht antworten welle, fleucht ober der man, dy hausfraw wirt ledig.

51. Vom Richter.

Von gerichte.

Is fchol nicht mer richter in einer ftat fein denne einer, vnd wer richter wefen will, der foll ein purger fein vnd das fein dorumb, daz er der ftat from befte fleyffickleiche werben vnd wolfur vnd durch eins yars willen oder durch zwayer dy purger icht reyffe (sic) vnd die armut der ftat.

52. Die Frist zur Zahlung der Busse des Richters.

Von frift des richters puze.

So dem gerichte getailt wirt ein puz groffe oder kleine, der fol vorzihen vnd auf fchiben wierzehen tag, fo mag er dye puzze wol nemen oder pfenden dor umb.

53. Klagen gegen den Richter.

Von urteil der fcheppfen.

D. p. 9.

Ob ymant uber der richter claget vor gerichte vnd er gegenwertig ift, fo fol der richter ein anderen an fein ftat fezen vnd fal antworten zu aller clage als ein andern man, vil er abir nicht antworten, fo fullen in dy fcheppfen bedrowen dor vber einer befage vor einem groffen gerichte nach dem gebote fal er leyden das recht, das er felben gibt.

---

51. Vergl. Iglau St. R. art. 6. p. 209. 84.
Nobis civibus expedire videtur ne in aliqua civitate regni plures sint judices quam unus. — —

52. Übereinstimmend mit Iglau. St. R. Art. 7. p. 210. Modus recipiendi emendam.
Emenda — induciare debet rem quatuordecim diebus spacio quibus finitis — accipiat emendam suam.

53. Giebt Iglau St. R. art. 8. p. 211 de obediencia judicis fast wörtlich wieder.
Si contingat aliquem hominem de aliquo querimoniam facere u. s. w.

54. Verschiebung des Vrtheils.

Von urteil der fcheppfen.

Ob ymant under den fcheppfen vrteils gefraget wirt, vnd das vrteil vorfchiben will in dy morgenfprach, fo fal in der richter wragen bey feinem eyde, ob er das vrteil nicht vinden kunde mit feinem aytgenozen, dy bey ym fizent, fo mag er is wol fchieben in dy morgenfprach.

55. Beruffung vom Vrtheil der Schöffen.

Von vorfuchen der rechtes der fcheppen.

Won richter vnd von fcheppfen ein volleges recht gefchicht vnd er das vorfchmocht vnd fich berufft an den konig vnpilleich er boftet x h. an die ftat; ob im aber richter vnd fcheppfen nicht rechtes helfen vollen, fo beruffe er fich wreylich an den kunig felber.

56. Vom Zeugnisse des Buttels.

Von putell.

Ein iclicher putel mag bezeugnize des geben, ob er ymandes gut in eins anderen haus vorfpricht, oder ob er ymant fur geboten hat, fein gebot hat craft; idoch mag fich ein piderman oder ein frowe do von nemen mit einem rechten, das in vngewiffentlich dorvmb fye.

57. Strafe für Verfertigung falscher Schlüssel.

Von fmiden falfchen.

Ob ein fmid ymant walfch fluffel, holfen oder negell macht, ob der fmid mit dreyen gezeugen vbir winden wirt, er hat dy

55. Vergl. Iglauer St. Art. 17. p. 214. De appellatione.
Quicumque coram judicio et Juratis habundans juxtitia facta fuerit et illam contemnens appellet indebite ad dominum regem stabit in poena x talentorum si autem judex et jurati sibi non satisfecerint ex tunc libere ad alium judicium appellabit postquam justicia sibi denegata, de predicto autem pecunia due partes cedunt judici vel tertia juratis.

57. Vergl. Iglauer S. R. art. 23. p. 215.
Expedit etiam ut quicumque fabrorum viro alicui vel mulieri falsas claves vel uncos fecerit si cum tribus victus fuerit testibus

hant vorloren oder zehen fchok, vnd ob er fich entfchuldigen vil, er foll felb dritte mit eyden in dem ftotke fein vnfchult beweren, der x fchok gevelt, dem clager ein teil, dem richter eins, das dritte an die ftat.

58. Von Läſterung und Schmähen.

Ven ein purger dem andern fchent.

D. p. 10.

Ob ein purger dem anderen ein kezer heifet oder ein verreter oder leftert fuft mit frechen worten, der leyde dy puzz, tut is abir ein pub gegen dem andern, den fal man flagen an dy feul oder treyben aus der ftat.

59. Vom Lohn des Buttel.

Von putel lon.

Welch gewangener zu dem putel vbirnechtig, der fal dem putell geben vi haller zu lon vnd der putell fol fein hab nicht mer nemen.

60. Von Beſtellung der Burgen bey Klagen.

Von clage.

Kein clager dorf purgen fezent ee dy clage geoffenwart wirt, wer purgen nicht gehaben mag, den foll der richter behalden ift das er beclaget wirt vmb vngerichte vnd auch gevisheit neme von dem clager.

---

manu privetur, vel eam redimet cum decem marcis sed si se expurgare voluerit met tertius in cruce praestabit juramentum de ista poena cedat tertia pars actori tertia judici tertia juratis.
Vergl. Münch. St. R. 355.

59. Vergleiche Iglau St. R. art. 26 p. 216 de acusatione Spolii. Si quis Preconi presentatus fuerit et apud eum pernoctaverit dabit preconi XIV. halenses et nihil de rebus suis amplius recipiet preco; si autem non pernoctaverit dabit ei 6 halenses et liber erit nullam in rebus suis sustinens lesionem.

60. Sp. I. 61. §. 1. Giebt denselben Grundsatz so: Nichein clegere darf burgen seczen e di clage gedagt wirt. Swer cheinen burgen haben mag, da her auch chein erve hat, den sol di vronegewalt behalden ob her umbe ungerichte claget oder die clage uf in get.
Vgl. damit Richtst. 3. 33.
Weichb. 27.

61. Busse wegen muthwillig angestellter Klage.

Von clag vmb gut.

Claget einer auf gut vnd wirt er dar abegeweyfet mit rechten pleybt in puze die veil er fich nicht des gutes vndervinden hat.

62. Von Wallfart und Kauffart.

Petfart.

Ift das ein man petfart oder feines kaufes varen vill aus dem lande, der mag niemant gehinderen, er fchol recht von ym zu hant nemen.

63. Von Zins.

Von zinfe.

Ider man mak felben ym helfen vmb fein zins an puffe.

64. Vom Beweis der Klagen wegen Geld.

Von wrag, worumme einer den ander beclage.

Wetch man vmb gelt claget vor gerichte auf den andern, wroget gener, worumme er is ym fchuldig fey, das fol er benennen, ob es ym geluht fey oder vmb ander fache.

65. Vom Schaden an aufbewahrtem Gut.

Ob einer dem andern gut zu halden gibt.

D. p. 11.

Welch man dem andern gut zu halden gibt, wirt is ym vorftollen oder abgeraubt oder ftirbt is fyech ift, er fal kein not dorvmb leyden, tar er fein recht dorumb tun, das is an feine fchuld gefcheen fey.

---

61. Vergl. d. Gründe d. Sp. I. 58. §. 1.
62. Vergl. Weichbild 56.
63. Giebt nicht so deutlich wie der Sp. III. 41. §. 4 dieselbe Grund-Ansicht wieder. Dort heisst es: Swilch man vor dem gerichte gelt vorderet uf einen andern, vraget jene war ab erz ime schuldic sie her sal durch recht sagen, weder erz von gelobede schuldic si oder von erbe, daz her entphangen habe.
65. Giebt den Grundsatz des Sp. III. 5, §. 3. fast wörtlich wieder.

66. Vom Schaden an geliehenem Gut.

Ob ymant dem anderen lihet oder fezet.

1. Was man ymande icht liehet oder fezet, das fal man vnvorderbet vider geben oder gelden noch feinen wirden.

2. Stirbt pferd oder ander vych bey der fazung an yenes fchuld, dem ift is vorfazt, beweyfet er das vnd der tar darvmb fey recht tun, er gilt fein nicht, er hat ober vorloren fein gelt, das ym ftunde, jr gelubde ftee zwiffen in den anders.

67. Von Widerklagen.

Von clage.

Welch man auf den andern claget vnd gener vider auf in der erfte clager hat ym nicht zu antwurten, er fey allerft von ym entbrochen.

68. Beantwortung der Klage.

Antwort.

Ob einem man vorgepoten wirt von manchen manne. — —

69. Von mehreren Klagen.

Von clage.

Ob zweyer manne clag in die hant gegeben wirt vor gerichte mit ir beyder ville, das man fye vorrichten fulle mit ganzen rat nymmer mer zu clagen vold ir ainer das mer clagen, der ander het ym vmb nicht zu antworten vmb die fache, ob ers gezeugen mag als gefprochen ift.

---

66. 1) Aus Sp. III. 5, §. 4; 2) ebendaselbst aus §. 5 entnommen; findet sich auch M. Sch. U. I. 6. D. 6.

67. Stimmt mit Sp. III. 12. §. 1 wörtlich überein.

68. Dieser Artikel ist wie viele andere unvollständig. Vielleicht dürfte sich die Ergänzung dieses wie des folgenden durch eine Vergleichung mit Sp. III. 12, §. 2 angeben: Clagen vil lute uf einen man ungerichte, her en hat den andern nicht zu antwurten, e her des ersten ledig ist. Wirt ouch die clage gedaget, her en darf nicht burgen seczen, denne vor sin weregeld, al si der clage vile.

70. Von der Vereinigung der Klagen.

Von clage.

D. p. 12.

Ain menſche auf den andern mag nicht mer clagen die clag einem gerichte den drey clag.

71. Von der Vorladung eines Weibes.

Von ein veyp geloden wirt.

Ob ein weyp vor gerichte geloden wirt, dy einen eelichen man hat, das ſtet an yres mannes wilkur, ob er vor ſy antworten wil oder nicht, wer abir der wirt do heim nicht ſi hat den ſchub an iren wirt.

72. Vorzug bey Anstellung der Klagen.

Von wunden.

Ob zwey gleich clagen vor dem gericht, wem der richter bey ſtet, der hat dy vorclag, is hab denne der erſte den groſſeren ſmerzen, wer ober der richter do heym nicht, ſunder ſein hausfraw oder der ſchreiber, er behaldet mit yn dy erſte clage.

73. Wen ein scheppfe übel gehandelt.

Von vnzucht.

Handelt ein ſcheppfe einen gemeinen man oder yemandes anders vbel mit red auf dem mark oder in der gaſſen vnd wirt er dorvmb vor den ſchepfen beclaget, er mag ſich der clage mit ſeinem ayd entſchuldigen oder er geb ein ſchok an dy ſtat, daz ſelb tu einer gemeiner man wider.

---

70. Igl. St. R. art. 18 p. 214 de numero causarum. Volumus ut nullus coram aliquo judicio de pluribus causis incusari possit quam de tribus. Ähnliches Bamberg St. §. 60.

72. Vergl. Weichbild 82. Görlitz R. 1304 Art. 30. Görlitz Land. Recht. 47. §. 11. Diese Bestimmungen treffen in ihrem Grundsatze ziemlich überein.

73. Vergl. Stat. 86.

74. Verboth des bewaffneten Volksauflaufes.

Von faumunge der leute zu krige.

D. p. 13.

Wer der ift, der ein faumenunge zu vege pringet vnd lauf domit auf fein viderfacher, ob er des vbervunden wirt vnd komt fein viderfach von im an fchaden dy felbe faumnunge fol vii fchok zu puzze geben an dy ftat, vnd yder man verluft ein fchok oder er fye ein iar von der ftat.

75. Strafe der Misshandlungen eines ehrbaren Mannes.

Von vbel handelunge eins pidermann.

Wen ein pider man mit vordachtem mute rauft oder flecht mit feuften oder mit knitteln oder mit meffern, vnd ob er das vbervunden wirt, der fal als lang aus der ftat fein, piz er genz huld gevint, den er alfo betrubt vnd geflagen hat, dernach fol er auf dy ftat x fchok zu puz geben oder er fey zwey yar pie zehen meil von der ftat, vnd ver vnfer purger zu folchen freteler auf fein gut behalt oder hegit, der geb auch zehen fchok auf dy ftat.

76. Pflicht zur Anzeige eines Ueberfalls.

Von faumungen vm vntat, dy einer tut oder ym gefchicht.

Wer der ift, der ein vnfug oder ein vntat tut oder is wirt ym getan, er fol is dem richter vnd den fcheppfen chund tun, ee den er fich mit feinen frunden in fein haus fampt, das fy ym frid vnd gnad fchaffen vnd im recht tun, vnd mogen fye ym nicht frid vnd gnad machen, als er gene fach vnd das er das beweyfen mit dem richter vnd mit den fchepfen mac.

Saumet fich darvber der, dem der fchad ift getan in feinem haus mit feinen frunden durch gemachs villen vnd man in ich vberlaufe, er fal dar vmb kein puz geben. Samet er fich aber, ee den er is dem richter vnd den fcheppfen kunt tut vnd wirt

---

74 Vergl. Prag. Stat. art. 89.
75. Vergl. Prag Stat. art. 87, 90, p. 54, 55.
76. Vergl. Stat. art. 92, p. 56.

er des mit dem richter oder mit den ſcheppfen oder mit zwen pidermannen vbervunden, er ſol geben ein pus alſo wor.

77. Entledigung der Bürgschaft.

Von purgſchaft vmb untat, wye man der ledig wirt.

D. p. 14.

Wer des anderen purg wirt vmb vntat, welcherley dy ſey, vnd wil er do von ledig werden, er ſal den ſelben, vor den er purger worden iſt, ſtellen vor das gericht in dye wyer ponk, vnd ſal den richter vnd zwen ſcheppfen an piten, das er ſich aus der purgſchaft geledigt hat, geſchee aber das hernach, das der richter des ſelben von vergeſſenheit nicht gedenkt, vnd ym das nicht geſtund vnd zwen ſcheppfen das geſtunden vnd gedechten, er ſal der purgſchaft ledig ſein, wer aber das, das der zweyer ſcheppfen einer ſterbe vnd der lebendige ſcheppf ym das geſtunde, das er hott den richter vnd zwen ſcheppfen angeboten, das er ſich aus der burgſchaft hat enzogen, er ſold der purgſchaft ledig ſein, er ſal aber ein ayd ſweren, ob man in das nicht vberheben vil, das er den richter vnd den ſcheppfen angeboten hab, das er ſich aus der purgſchaft gezogen habe, als vor geſcriben ſtet.

78. Beweiskraft der Schöffenzeugnisse.

Von xi ſcheppfen craft.

Was dye xi ſcheppfen, ob der zwelfte obſtirbt nemen ſy auf iren ayd das, das craft hab.

79. Verfahren gegen strafbare Schöffen.

Von ſcheppfen.

D. p. 15.

Ob ein ſcheppfe muffe tut, der ſal von dem richter vnd vor gericht, als ein ander man vor antworten, was man zu ym ſprechen wil.

---

77. Vergl. Prag. Stat. R. art. 94.

78. Übereinstimmend Prag. Stat. art. 95,

79. Giebt den Grundsatz des Iglau. St. R. art. 15 p. 213 de Juratis wieder. Si quis Juratorum in aliqua causa deviaverit aut deliquerit vel

80. Verschwiegenheit in Amtssachen.

Idem.

Kein fcheppfe ift des gebunden, ob er vmb ymant gewregt wirt, bey dem eyd oder bey feinem trewen, das er antwurt, nu ob er von dem richter vmb eine fach, dy das gericht angehoret, oder auch in den rat vmb ein fchache dy dahin gehoret, wirt gefraget.

81. Verboth der Begünstigung der einzelnen Parteien.

Idem.

Is fal kein fchepfe veder vor gericht noch in dem rat fich aus fchiffen vor dy andern, der er ymant zu oder ab lege an feinen fachen den mit gemeinen rat, do von ym alleine ein gunft enftund vnd anderen leuten ein vngunft enftund.

82. Zeugeneide der Schöffen.

Von den fcheppfen.

Ob ein fcheppfe vor dem gericht mit feinen ayd ymand helfen wil, fo fol der richter zwen anderen fcheppfen zu poten dar zu geben, dy do horen wye er befte an feinen bekentnuffe bey dem ayde.

83. Ueberweisung der Brandleger.

Von mortprennen.

D. p. 16.

Wer vmb ein anzunden wirt begriffen mit der vorheyt er vorget mit dem wewr ob aber der entrint vnd wirt dornoch, ob

---

excesserit coram judicio et judici sicut alter homo respondeat nec amplius. — —

80. Damit ist übereinstimmend Iglau St. R. de juratis a. a. O. Item nullus juratorum interrogatus per suum juramentum respondere tenetur.

83. Vergl. Iglau. St. R. Art. 27. p. 216.

Pro incenso alias pro incendio si quis fuerit captus igne peribit. Si vero incendium fecerit et effugerit et postea deprehenditur et si minas incensionis antefecit cum septem viris convincitur si autem judicio voluntarie astiterit met septimus expurgabitur; sed si in fuga detentus fuerit iterum cum septem viris convincetur.

München St. R. 189.

er vorgetrewet hat dy ſelben prunſt zu tun mag, man in mit ſiben mannen vbervinden. Stelt er ſich abir vor gericht er entſchuldigt ſich ſelb ſibent; wirt er aber an der vluchte begriffen, ſo ſullen in abir ſiben vber vinden.

84. Ueberweisung der Branddrohung.

Von prinnen.

Ob einer vor erberen leuten drowet zu prinnen ainen anderen, vnd ſy das horen, ſo mag der, dem gedrowet iſt, genen vbirvinden ſelb dritte; will er abir nicht, wan er ſein nicht hat gehoret, er mag in mit anderen drein mannen, dy is gehort haben vbirvinden.

85. Ueberweisung bei Ohrfeigen.

Von vnzucht vnd maulflegen.

Ob yman, den anderen in unwirde ein maulflag gibt oder in dy zen flocht, wirt er des vberwunden mit drein erberen mannen, er gibt ſeinen anſprecher ein marg, dem richter ein marg vnd der ſtat ein margk zu puzz.

86. Strafe der Nothzucht.

Von nozoge.

Ob ymant ein junefrawen oder ein veyp gewaldycleich vbirdrucket, der hat den hals vorloren, abir alſo ſol er vbirwunden werde, ob die mait oder das veyp clage, das ſy auf dem velde genozigit ſey, ſy hat an einen gezeugen genuch, der gezeug ſye der herte oder ain ander.

---

84. Von Mordbrennen wird in Sp. II. 13. §. 3 erwähnt.
Ähnliche Erweiterung enthält auch Görlitz L. R. 47. §. 11.

86. Dieselbe Bestimmung findet sich Iglau St. R. de violacione mulieris et Stupro art. 33. als:
Districte volumus ut si quis mulierem vel virginem violenter oppresserit decollitur tali autem modo convincitur si mulier vel virgo u. s. w.
Vergl. Sp II. 64. §. 1. II. 13. §. 5.
Magd. 1253. §. 10. 1304. §. 13, 17.
Leobsch. §. 17.
Brünn. §. 24.

Abir in der ſtat iſt an zwain gezeugen genuck, iſt abir das, daz dy mait oder das veyp zuriffenen gewande oder plutigen ir clag tut vnd kein gezeug habe, der befagt, mag er ſich vor gericht mit zwen zeugen entſchuldigen. Iſt aber das ſie noch mit zuriffen gewande noch plutigen ir clag furet, der befage mag er ſich allein entſchuldigen.

Iſt das ein gemeines veyp claget, das ſy genozogit ſie vnd das ſy mit gewaltiger hab beweyſet, der richter vorgelt im das, noch etclycher rat.

87. Entführung der Ehefrauen.

Wen einer bey einer elichen frawen begriffen wirt.

D. p. 17.

Ob ymant dem anderen ſein elich weip entfuret, er ſol mit ſiben zeugen vbirwunden werden vnd ſol vnderligen dem papſtlichen vrteyll, vnd ob ymant dem anderen bey ſeinen eelichen veip erwiſcht, iſt das er ſye payde totten vil, er ruff den richter vnd en ſcheppfen darzu vnd ſlach durch ſy payde einen pfall, alſo man ſye toten geſchee, abir das der menſchen nur ainer ermordet werden, ez wer das veyp oder der man vnd das ander entrinne der der ſye gemordet hat, der beweret das ſelbe dritte auf dem creuze, vnd leydet dorumb kein puzze, ob obir weip oder man dornoch ſo iz ein wunden oder mer wunden empfahet entrinnet vnd mit ſiben gezeuge vbir wunden wirt, es ſey veyp oder man, ſlecht im den hals ab.

88. Beweis der Nothzucht.

Von nozog.

Iſt das ein frawe oder ein juncfrawe genozogit wirt vnd clagit ſie ſye genozogit, mag ſie das bezeugen mit man mit fra-

87. Giebt das Igl. St. de adulteratione alicujus art. 34 p. 217 faſt wörtlich wieder. Si quis alteri uxorem suam legitimam deduxerit, si cum septem testibus convictus fuerit sententiæ pali (?) subjacebit u. s. w.
Vergl. Jura original §. 19.
Haller Schöffen Recht. 1235, §. 13. Magd. 1304, §. 17.
Jura original §. 26.
Si vero mulier communis conqueritur se vi oppressam esse et si constiterit judex ei satisfaciet de oppressione juxta consilium et sententiam juratorum, in potestate quoque judicis erit si voluerit illam puniendi.

88. Vergl. damit: Sp III. 1.

wen, die ir gefchrey hort haben, vol pringen ſie das als recht iſt, man flecht inn ab das haup, let ſi is vbernachtig werden vnd den richter wol doch gehaben mochte. vnd let is clage loz ir ſchol nicht gericht werden durch das daz ſis is vbirnachtig hat geloſſen werden.

Iſt abir das ſy des tages zu der ſtat chumen mag vnd auf dem felde die not an ir ergangen iſt vnd der hirte das gefchrey gehort hat vnd dar zu ein veip oder man mit den mag ſie wen ſi zu der ſtat komt vor den richter mit den leuten, di ir gefchrey gehort haben vbir in vol gezeugen, irzeuget ſy is als recht iſt, man flecht im das haup ab.

Inhat abir ſy der geclagten ſache kein gezeugnuss, ſo gericht er ir ſelb ix, hat er der eytgenozen nicht, die im von den noten helfen, ſo ſol er alleine ſweren ix ayde den erſten an holung, die andern mit holung, gerichtet er als recht iſt, er ſol ſein ledig von ir vnd von dem richter; wirt im aber prucht an den eyden, man flecht im das haup.

89. Entführung einer verlobten Jungfrau.

Wenn man ein juncfraw entfurt wirt.

D. p. 18.

Wo ein man ein tochter hat, dy er vorlobt hat, vnd das gelubd vorburget wirt mit xxx marken oder wie das fey zwiſſen in gefcheen vnd fey ein ander hin furt, vnd man noch im wert vnd fye begriffent mit ein ander, man ſol zu rechtem richtem vbir in, wenn er dy ee vnd dy fruntſchaft der zweyer chaften man von einander hat gefcheyden.

90. Verantwortlichkeit des Vaters für sein Kind.

D. p. 19.

Von einem vngerotem kinde vrteil.

Tut eines mannes kint einen ſchaden, das zu ſeinen iaren nicht kumen iſt, der water ſol antwurten vor das kint zu einem

---

Weichh. 38. 88.
M. Sch. V. III. 6.
Culm. III. 32.
Schwab. 201.
Grim R. A.
Münch. 189.

89. Ganz ähnliche Bestimmungen enthalten auch die Brünn. Schoff.

male vnd zu dem anderen male allein, zu dem dritten mal muz das kint vor fich felber antwurten ob is der water nicht tun will.

91. Strafe der Knittel- und Stockschläge.

Von knittel flegen.

Wenn ein purger mit knitteln oder mit ftecken flecht oder mit dem har wider die erden wirfet vnd in in tret, wirt er fein vbirwunden, er vorleuft das haup.

92. Anzeige der Branddrohung.

Von prinnern.

Wo man einen man drewit zu prinnen mit boten oder mit brieffen oder ein brant vor dy tor henget, das fal er kunt tun dem richter vnd den purgern, vorfwiget er is, gefchiet der ftat do von, das fol er peffern mit leybe vnd mit gut, wenn fein manch man hat enkolden, hat er abir is kunt getan dem richter vnd zu der kirchen den leuten, das er gerne volde den man peffern vnd geb im frid zu im vnd von ym, ob er fich mit im muge voreben, komt er der vber nicht vnd tut den fchaden, wo man an komt, do fol man vber in richten. Gebt man abir einen volkoganten man fchult vmb prant, vnd der felbe man vngerne tete folchen fchaden, wil er der do clogit in des nicht vorbiffen er muz do vor richten mit zwey fingern, wirt ein man dor vmb befait, der fich nicht vol gehalden hat vnd auch ee pofer dinge gezigen ift, der clager fwert auf in felb ix er felbe an holung.

93. Verfahren gegen Tuchmacher wegen schlechter Waare.

Von walfch.

D. p. 20.

Wier wollen, daz dy wier gefworen meifter aus den tuchmachern, di mach vnd das recht haben fullen, wen das ift, daz

---

U. und der nachmalige Liber Sententiarum unter der Aufschrift: De raptu virginum.

91. Stimmt in der Aufzählung der einzelnen Misshandlungen völlig mit dem Iglau. St. R. Art. 32 überein, dort ist bloss eine Geldstrafe festgesetzt.

92. Giebt so ziemlich den Grundsatz in Iglau. St. R. de incensoribus art. 27, auch: Si quis alteri minatus incendium coram honestis viris qui audiunt u. s. w.

93. Vergl. Prag. Stat. A. 96.

ſi in eines pidermannes haus es ſei in der ſtat oder aus der ſtat, ir hantwerg vnd der ſtat ere, als in bey iren aid empfolhen iſt, bewaren wollen gehen, ſo ſullen noch dem fronpoten ſenden, ab ſi den haben mugen, mugen ſy den nicht gehaben, ſo mugen ſy ſelber do hin gen an alles mannes hindernuſſe vnd viderrede vnd vinden ſy ſelbeſt kein walſch oder vnſlat an irem hantwerg an alle argeliſt; ſy ſulten ſie vbir ſenden noch des richters boten mugen ſi den haben wol vnd gut mugen ſi in nicht gehaben, ſo ſullen ſy die ſelben walſch hab ſelber nemen vnd zu dem richter oder purgermeiſter oder vor dy ſcheppfen tragen an alles mannes hindernuſſe vnd viderrede.

94. Geschlechtsvormundschaft der Frauen.

Von vormunden.

Meyde vnd weip ſullen vormunden haben an allen clagen, wan man ſy nicht vberzeugen mag, das ſye vor gerichte komen, ſelben ſullen ſy ſweren vnd nicht ir vormunden.

95. Frist bey Zeugniss durch die genanten.

xii tag wriſt.

Wer mit genanten gezeugen ſol, der ſol wierzehen tag tak (sic) haben, das er ſie geſtelle, will er ſie abir zu hant ſtillen, das mag er woll tun vnd yener ſchol ſye nemen.

96. Von den Versprechen der Frauen.

Vmb vorſprechen.

D. p. 21.

Is mag kein weip an vorſprechen ſein noch ane vorſprechen clagen, das vor vorchten mein (sic) weip, di hiess Caleforma (sic), die vor gerichte miſſebarte vor zorne, do ir wille an vorſprechene nicht mochte ange.

---

94. Sp. I. 46. dann 47. §. 1.

96. Giebt die Geschichte des Sp. II. 63. §. 1. Dort heisst es: Ezen muz nichein wib vorspreche sin noch ane vormunden clagen: daz verlos in allen calefurnia, die vor deme riche missebarte von zorne, da ir wile ane vorsprechen nicht muste volgen.
Vergl. 1. §. 5. D de postulando III. 1. Recht. 2.
Görlitz. L. R. 47. p. 74.
Schwabs. 245.

97. Gewehrleistung beim Kaufe.

von kouffen.

Wer kouffes bekennet, der ſchol des recht gewer ſein, das er vorkauft hat, wenn er iſt ein dip oder ſein genoz, der des kouffes bekennet, vnd der gewere laukent, er habe is denne angeſcheiden mit gezeugen, do er iz vorkauffte.

98. Rechtsfolgen aus der Gewehr.

von werunge.

Wer die gewere hat an eyme gute, do wider muss in yener mit mer rechte vberzeugen: der hat peſſer recht mit zeugen ſich weren den yener, der der gewer darbit.

99. Eidunfähigkeit der Rechtlosen.

von leuten di nyemant rechtes mugen helfen oder gezeugen.

Chempfen vnd ir kinder ſpillevt, vnd die vnelich ſint, vnd ir leib geloft haben von haut vnd von har, oder die deup vnd roube abgelegt haben, mogen keinem man an ſeinen rechten gehelfen.

100. Königsacht und Stadtacht.

von echten.

Wer in des chuniges echt wirt getan oder in der ſtat echt, bleybet er ein yar darinne, er ſchol rechtlos ſein.

---

97. Sp. III. 4. §. 2. Übereinstimm. hier mit dem Schlusse des Spiegels: her en habe sie uz gescheiden mit gezuge, da her si vorkoufte. Richst. 25.
Eichhorn deut. P. R. §. 171.

98. Vergl. Sp. II. 34.

99. Folgt wörtlich dem Sp. I. 38. §. 1.
Vergl. Schwabsp. §. 41.
Richst. 34.
Görlitz. L R 41. §. 1. 44. §. 1
Magd. Sch. U. I. 14. D. 1 17. D. 2.
Eich. R. G. §. 349.
Grimm. R. A. 681.
Kraut. §. 66.

100. Vergl. Sp. I. 38. §. 2. Eine Umbildung des darin enthaltenen Grundsatzes: Die ouch iar vnd tag in des riches achte sin,

101. Vom Zeugniss um Erbe.

von gezeugen vm erbe.

Sol ein man vmb erbe gezeugen, das mus er tun mit erb genozzen.

102. Vom Zeugniss um Kaufmannschaft.

von kauffmanfchaft gezeugnuffe.

D. p. 22.

Ein igleich man mag fein kauffemanfchaft mit zeugen gehalden felbe dritte vmb gelt vf den heiligen oder vmb varende hab vnd nicht vmb erb vnd aigen, die is gehort vnd gefehen haben.

103. Vom Zeugniss um Morgengabe.

von morgengab gezeugnuffe.

Wold man der frawen ir morgengab prechen an gereytem gut, das man ir gelobit zu der zeit, do man fie zu ee gab, fie beheldet es mit rechte bas, den ir is yeman gelauken mug, felb fibend mit man vnd mit frowen, dy do gegenwortig waren, horten vnd fahen.

104. Von der ehelichen Gütergemeinschaft.

idem.

Komt ein man vnd ein frowe mit ein andir zu famen an gut vnd an erb ir, arbeiten fie dornoch gut, erb vnd aigen mit ein ander, vnd hat fie wol kinder vnd hat ir der man nicht oc.

---

die teilet man rechtelos vnd verteilt in eigen vnd len, daz . . . . Richst. 24. 33 Schwabsp. 46.

Weichb. §. 5. Swelch man in des konigs acht bleibt Jar vnd tag, der hat verlorn seine Ehre seine Lehn sein recht vnd seine freiheit. Görlitz. L. R. 32. §. 2. 36. §. 2.

103. Über den Beweis des Rechtes auf der Morgengabe. Vergleiche Sp. I 20. §. 89. I. 21. §. 1.
Görlitz L. R. 47. §. 6.

104. Dieser Satz ist wohl unvollständig.
Vergl. Magd. R. 1261. §. 18, 1304, §. 24.

105. Von den Testamenten und Vormundschaften.

von dem letzten gefcheft.

D. p. 23.

1. Wen ein igleich purger, der in feinen vncreften in fichbette leit, der mag mit guter vernuft fein gut, das im got gegeben hat, vorfchaffen oder geben, wem er will, an alles hindernuss feiner kinder oder feiner hausfraw.

2. Stirbt aber ein man an gefchaft, der kinder let, di zu iren iaren nicht komen fein, ir neftr frunt nach dem fwert fal ir vormunde fein zu recht, piz das fie zu iren iaren komen. Haben fie erb vnd aigen, er fol is in pefferen vnd nicht ergeren, und alle iar vor denn neften frunten rechnung do von haben; haben fi aber forundes kut, das kaufmanfchaft heiffet, erbeitet er do mit, er fal aber alle iar do von haben, als do vor gefcriben ift, vnd fol den kinden ir gut meren vnd nicht mynneren, is fei den das daz vnglucke dorzu flach, das ehaftnot heifet, das fol er beweifen. Beweifet er des nicht, er fol den kindern ir ganze zall, irs gutes vider geben, den gewin darzu.

106. Wahl der Vormünder durch die Mündel.

von kinde ven fie vormund mugen kiezen.

Wenn ein kint funfzehen yar alt wirt, fo mag is einen frund kyzen vnd den frunden, wen is wil, is in fey den, das fein water an feinen ende anders hab gemacht vnd gefchaft.

---

105. 1. Vergl. Prag. St. R. Nr. 84, 61.

2. Vergl. Weichbild 49.

Stirbt ein Mann, der Kinder hat, die zu ihren Jahren nicht komen sein, ir nächster ebenburtiger Schwertmag soll ir Vormund sein, bis sie zu ihren Jahren kommen.

Richst. 93.

Sp. I. 23. §. 1.

Görlitz L. R. 37.

Eich. R. G. §. 372.

Grimm. R. A. 566.

306. Vergl. Schwabp. 63. Alz daz kind zu XIV Jarn kumt, es nimt in wol einen andern pflegär, er hab im wol oder vbel getan vnd sol es den nemen nach seiner wisen freunde rat. Ebendaselbst auch art. 59, 66.

Magb. R. 1261, §. 49.

107. Anfälle des erblosen Gutes.

wer ſtirbt an veip vnd an kint.

Stirbt ymande an hausfrawen vnd an kinder vnd ſein geſchefft nicht getan hat, ſo ſal ſein gut ſeinen nechſten erben werden; vnd ob er keinen erben let, ſo ſal ſein gut alſo geteilt werden, ain tail vor ſein ſell, das ander zu ſtegen vnd zu wegen, das dritte an der ſtat notdorft, vnd das ſullen die ſcheppſen berichten.

108. Verfügung auf den Todesfall.

vo einer ſtirbt.

D. p. 24.

Vnd an welcher ſtat einer ſtirbt, der bey guter vernunft iſt geweſen an ſeinen ende, was der mit ſeinem gut geſchaffet hat vor erberen leuten, das ſol craft haben.

109. Verlassenschaft der Gäste.

ob ein gaſt ſtirbt.

Stirbt abir ein gaſt an geſchelffte, der ſein ding nicht geordnet hat, des gut vnd ſin gut hab ſullen di ſcheppen vnder

---

Auch Sp. I. 42, §. 1., wo dieser Rechtssatz ausgesprochen ist.

107. Der Anfall des erblosen Gutes findet sich ganz übereinstimmend in Iglauer St. R. prœm. p. 207. Ähnliches bestimmten auch die Jura Brunn.: Tertia pars pro anima defuncti tertia judici tertia cedat in usus civitatis. Schon das Freiburger Stadtrecht von 1120 setzt einen ähnlichen Anfall fest. §. 20. Dieses ist eine Ausnahme von dem Anfalle des erblosen Gutes an den Richter oder an den König. Magd R. 1261, §. 41. 1304, §. 67.

108. Giebt die Jura Iglau prœm. p. 207 fast wörtlich wieder. Item ubicumque moritur aliquis compos rationis quid de bonis ordinaverit coram viris idoneis et fidedignis vel juratis vel plebano suo ratum est. Jura Brunnens. 55 spricht diesen Grundsatz auch besonders von den Fremden aus:

Item volumus ut advena hospes in civitate moriens de rebus suis quidquid ordinaverit ratum et firmum volumus permanere. Wien. St. Item volumus et undecunque venerit advena si moriens aliquid de Rebus suis ordinaverit rate maneat ejus ordinatio.

109. Vergl. Prag. St R. art. 103. 84; dann auch Jura Iglav. prœm. p. 207. Si autem homo alienis aliquis moritur intestatus et de rebus suis nihil ordinaverit Jurati res suas et bona sua sub sigillo ci-

dy ſtat inſigell vbir iares wrift haizzen behalden; ob in der wrift ymant ſeiner frunde oder ſeiner geſellen kom mit gewiſſem vrkunde, der behab is noch der ſtat recht.

Ob abir nyemant kompt in iares wrift, ſo ſol man is teilen, als vorgeſcriben iſt.

110. Wahl des Begräbnisses.

von kiezen di beygraft.

Ein igleich man hat wrei wilkor zu kyzen ſein beygraft, wo er vill.

111. Anſpruch des Mannes auf die Morgengabe.

von morgengab.

Ein igleicher man vornuftiger mag mit ſeinem gut, warent vnd vnwarend tun, waz er wil, an allein ſein hausfraw das viderreden mag; doch ſtet die herſchaft in ſeiner hant. Iſt aber das, daz er vor vromen leuten ſeiner hausfrawen ir morgengab bey ſcheiden hat, ſo iſt im vnerlouplich, das er die vorkauff, oder anders ymand geb an irn villen; doch ob ir frunt vnd di ſeinen ſehen, das er ein arbeiter iſt vnd nicht ein vnrecht vortuer des gutes, vnd das erkennen, das er von vngluck arm vorden iſt, dorvmb denne, das er der betelfur icht zu teyll werde, ſo ſullen

---

vitatis per anni unius spacium observari facient et si medio tempore aliquis amicorum vel sociorum suorum venerit cum certis indiciis bona illius jure civitatis obtinebit si autem nullus infra anni spacium venerit et ultra bona sua in tria dividantur et fiat cum eis sicut dictum est ante.

110. Stimmt mit Jura Igl. a. a. O. überein:

Item hospes et indigena cujuscunque generis liberum arbitrium habeat ubicunque volnerit sepeliri.

Jura Brunens p. 55 drücken denselben Grundsatz so aus. Liberum quoque habebit arbitrium ubicunque volnerit sepeliri.

111. Vergleiche Jura Iglav. art. 2. pag. 208. Quilibet homo racionis capax cum bonis suis juxta libitum summ facere poterit et licet uxor reclamet et pueri contradicant tamen dominium in suo arbitrium stabit si autem uxori sue cum probis viris Patrimonium assignaverit quod vulgo morgengabe dicitur hoc sibi vendere et alteri dare sine uxoris consensu non licebit verum tamen si maritus infortunio compellente ad tantam devenerit inopiam quod nihil habent pro manibus quo se et uxorem et pueros suos nutriat ne mendicare compellatur tunc cum scitu parentum uxoris dictum patrimonium poterit obligare licet uxor reluctetur.

di frunt fie an weifen mit bete vnd nicht ewingen, das fie ir morgengab lass vorkauf oder vorfaz werd, das fi mit fulcher ftewr mit famt des mannes arbeit die betelfur vormeiden mugen.

112. Einsprache der Frau gegen Wallfahrt.

pilgrems wart mag vern di hausfrow den manne.

D. p. 25.

Ob ein man auf den gotes wek wil hin zu Rom oder hin zu fant Jakob oder anderswo, fein hausfraw, ob fy wil, mag in wol hindern.

113. Vorrecht des Dienstlohnes.

Von gedingtes gefinde lone nach dem tode des herren.

Stirbt ein man, der gedingt gefinde hat, man fchol geldes von dem gute zu dem erften legen dem gefinde, do er fie vmb gedinget hat: will aber di fraw vnd di erben das gefinde laffen, fo fullen fy in ein ganz lon geben: haben fi abir icht vbir das vnvordinten lones genummen, des in fullen fie nicht, der herfchaft vidergeben dodurch, daz man fie an ir fchult hat vorkert, vnd in vrlaub ift gegeben.

114. Wenn Menschen sterben, deren Erscheinen vor Gericht verbürgt ist.

Von purgfchaft vnd von anfange.

D. p. 26.

Ift ein man vm fchult beclaget, die noch nicht auf in behabt ift — —

---

112. Vergl. Iglau. St. R. art. 2. p. 208 Ad limina Sanctorum Petri Pauli vel Jacobi aut alibi, uxor sua si voluerit iter suum impedire poterit. excepto voto Jerozolymitano.

113. Vergl. Sp. I. 22. §. 2.
Von deme erbe sal man aller erst gelden deme ingesinde ir vortinte lon, als in geburet biz an den tag, daz ir herre starp ꝛc.
Ist aber on zu vil lones gegeben, des en dorfen sie nicht wider gebn. Versachet man ovch in ires lones von eime iare oder von eime halben, daz muzen sie wol ullen heilgen behalden.
Weichbild 78.
Richsteig. 45.
Kaiserrecht II. 28.
Schwabsp. 25.

114. Diese Stelle ist unvollständig; mir dunkt sie der Anfang einer

115. Wenn Thiere sterben, deren Erscheinen vor Gericht verbürgt ist.

Ob ein angefangenes vich tot ift.

Stirbt pferd oder pfiech, daz man angefangen hat, vnd auf purgen gegeben wirt, das man is ftellen fchulle, ftellet man di hut, fo fein dy purg ledig.

116. Wenn der stirbt, der für Eide Bürgen gestellt hat.

Von eyden.

Wer aber vor eyde purget fezent, ftirbt er, ee venn er den eide fchol tun, fein erbe oder fein purgen follen denn aid vorpringen zu glob der zeit, oder fi muffen das gut bezallen, vor daz fi geloben habenn.

117. Haften des Herrn für den Knecht.

Von purgfchaft der knechte.

Nyemant ift zu pflichtig antwurten vor feinen knecht, denn alfo wer fein lon geweren mag, er werd denn fein purge.

Umbildung von Sp. III. 10. §. 2. Izt aber her vmbe schult beclaget, die noch nicht uf in gewunnen ist; es lässt sich daher mit den folgenden Worten des Sp. die Stelle ergänzen. Stirbt her binnen deme tage man en sal in nicht vore bringen, ab der burge sinen tot selb dritte gezugen mac so ist der burge ledic, sein erbe sul antwurten vor di schult.

115. Vergl. Culmer Recht. V. 43. Von Anevang der Pferde.
Giebt den Sp. III. 10. §. 3 fast wörtlich wieder, wählt nur statt vorbringen — angefangen. Diesen Grundsatz enthält bereits Lex. Baj. l. 14. c. 1.

116. Übereinstimmend Sp III. 11.
Swer aber vor eide burgen seczt, stirbt her e, denne her den eid tun sulle, sin erbe oder sin burge muz die eide tun vor in zu gelobeter zeit, oder die schult ist uffen burgen gewunnen, dar die eide vor gelobt waren.

117. Vergl. Sp. II. 32. § 1. Nieman en ist vor seinen knecht phlichtic zu antwurtene vor baz, wen als sin lon geweret, her en werde sin burge.

118. Lohn der entlaufenen Knechte.

Ob ein knecht oder dirne enget.

Engeet abir der knecht odir di dirne dem herren oder der frowen von mutwillen vnd vas die veyle ſchadens geſciet an ir arbit, vnd kompt man ſi an di veile, ſie ſullen den ſchaden aufrichten vnd ein ander dinſt gewinnen an ir ſtat.

119. Wenn ein Knecht seines Herrn Gut verliert.

Ob ein knecht ſeines herrn gut vortut.

Welcher knecht ſeines herrn gut vorſpielt oder vortut oder vorſezt, wo is der herre an kumpt, er het ſich dorzu mit rechte.

120. Vom Schaden des Viehes.

Von fiech.

D. p. 27.

Welcherhande fiech ein ſchaden tut, vorzeihet ſich yener, des fieches, er antwurtet genem nymmer; wer abir das, daz ymant fulch fiech het, do von dem leuten ſchaden komen mochte, tet man daz kunt mit der gewiffe, daz fiech ſchedleich were, vnd hilde er is vbir das, waz daz ſchaden tete, daz ſchol er mit rechte vorantwurten.

121. Bürgschaft für das Erscheinen eines Andern vor Gericht.

Von purgſchaft zu dem gericht.

Wer purg wirt eines mannes in vor gerichte pringen, vnd mag er ſein nicht gehaben, als er in vorprengen ſchol, er muz

---

118. Wörtlich mit Sp. II. 32. §. 3.
Entget der knecht sime herren von mutwillen, her sal deme herren also vil geben, als im der herre gelobet hatte; vnd swaz so ime vergulden ist, daz sal her zwigelde widergeben.

119. Wörtlich Sp. III. 6. §. 1.
Vergl. Schwabsp. 259.

120. Vergl. als Sp. II. 47. §. 3 II. 40. §. 1—4. II. 54. §. 5, Weichb. 121, Görlitz L. R. 1. 38. § 2.

121. Fast wörtlich übereinstimmend Sp III. 9. §. 1: Als her in verbrengen sall, her muz bezzern nach deme, daz her beclaget was; — dann hat der Sp.: daz sal werden deme clegere, vnd nicht deme richtere sin. gewette hat er aber dar an.
Richst. 31. Weichbild 113.

pezzern nach dem, als yener ift beclagt, vnd er ift das der clag vbirwunden. Geet im aber di clag an denn leib, er muz geben fein wergelt, daz fchol werden dem clager.

122. Bruch des gelobten Friedens.

Von frides pefferunge.

Zu der felben weife fchol ein man den fride pefferen den er vor ein andir gelobt [1]); pricht abir ein man denn fride, den er vor fich felber gelobt, er get im an denne [2]) hals.

123. Bürgschaft für das Erscheinen.

Purgfchaft vor fride.

Wer purg wirt eines mannes vor gerichte in zu pringen, kumpt derfelbe fchuldig vor vnd viret fich zu rechte [3]) vor gerichte vnd mag er daz bezeugen mit fcheppfen [4]), er hat fein purg geledigt.

124. Bürgschaft für die Rückkehr eines Gefangenen.

Burgfchaft vor gerichte.

D. p. 28.

Wer aber aus purgen [5]) ein gefangen man (wider zu antwurten) [6]), daz muz der purger volprengen, das er wider geantwurt fey, als fein gelubd geftanden hat, vnd nicht der gefangene man.

125. Von Verletzung an einem Friedbrecher.

Von fridprechen.

Wer da wundet oder totet ein fridprecher, er bleibt an vandel, ob er es felb fibend bezeugen mag, daz er in wunte an der flucht oder in der totet [7]), do er den fride prach.

---

122. Übereinstimmend Sp. III. art. 9. §. 2.
123. Ebendas. §. 3. Prag. St. R. 41.
124. Ebend. §. 4.
125. Übereinst. Sp. II. 69. Richst. 32.
[1]) gelobt Sp. [2]) dem, Sp. [3]) vnd beut er sich vor gericht Sp. [4]) fehlt Sp. [5]) auch purget Sp. [6]) fehlt Sp. [7]) That sp.

126. Wenn Menschen sterben, deren Erscheinen vor Gericht verbürgt ist.

Von purgſchaft.

Schol ymand einen man vorprengen zu beſcheiden tagen, der vmb vngerichte beclaget iſt, ſtirbt er die weill, man ſcholl den toten vorprengen, vnd iſt do mit ledig.

127. Von Schuldbürgen.

Vor purgen vm gelt.

Wer purgen ſezet, ſo das er ſelb gelt [1]) oder ſein purge wor im, mak er is volpringen, daz er wol gelden[2]) hab, er hat ſeine purge geledigt.

128. Vertretung des Sohnes durch den Vater.

Von vortreten.

Ob water vnd ſun werden beſchuldiget vmb ein miſſetat, vnd wil der water dem ſon vorſprechen, das mag er nicht getun, er ſey der ſachen enproſten.

129. Bürgschaft für Todtschlag und Wunden.

Von purgen.

D. p. 30.

Wirt ymant fur den anderen purgen vmb totſlag oder vmb vunden, geſtelt er in nicht, er muz an ſein ſtat ſten.

---

126. Übereinst. Sp. III. 10. §. 1,
Weichb. 117.
Eich. Pr. R. §. 120.

127. Übereinst. Sp. III. 85. §. 3.
Weichb. 31.
Eich. Pr. R. §. 120.

128. Vergl. Sp. II. 17. §. 2.
Wirt aber vater vnd sun vmb eine tat beclaget, der en mac her in nicht abgenemen, her en habe sich selber aller erst entredet.
Vergl. Weichbild 76.
Magdeb. R. 3. 11. 88. §. 2.
M. Sch. U. I. 96.
Eich. R. G. §. 352.

129. Vergl. Weichb. 84.
Schwabsp. art. 79. 152.

[1]) also daz er selber gelten will Sp. [2]) golten Sp.

130. Friedbruch durch Worte oder Werke.

Van fridprechen.

Pricht ein man den fride, denn er felbe gelobet hat mit den worten, get is ym an dy pfennig, mit ten werken an den hals.

131. Bürgschaft für Geldschuld.

Purgfchaft vmb gelt.

Wer purg wirt vor den anderen vmb gelt, ob yener nicht leyftet, daz er is felbe gelden muz, fprech der felb fchuldig, das er is wor gelden het, das muft er beweyfen felb dritte auf dem crenze; het er den brilf, do mit werden fein purg ledig.

132. Gewehrleistung beim Pferdekauf.

Vorkauffe.

Vorkauft ein man ein pferd einem anderen [1]), er fchol im zu recht geweren, das is nicht ftetig noch ftarblind (noch ruzig) [2]) noch herzfletig [3]) fey.

133. Von den Bienen.

Von den peinen.

Dy pein auch ein wild worgeet einem fwarme aus vnd fluget in feines nackepures haus oder hoff, wo fy hin fluget, wer fie des erften wohet, der hat fy mit recht; wenn zu der zeit ift fi gemein.

---

131. Gleiche Bestimmungen. Vergl. Sp. III. 85. §. 3 Beweis der Zahlung (Selbdritt). Auch Sp. II. 6. Vergl. Weichbild 31. 105. 106. M. Sch. II 2. D. 8. 10.

132. Übereinst. Weichbild 107.

133. Ganz übereinstimmend Weichb. 119.

[1]) binnen Weichb. da er gewerschaft angelobet. [2]) fehlt Weichb. dafür noch vnrechter Ankunft. [3]) hartschlegig.

134. Von den Tauben.

Von tauben.

Dy taube iſt auch gemein, ſchuzet ſie ein man vnd welt ſie auf die gemain, er mag ſi nemen mit recht.

135. Von den wilden Vögeln.

Von federſpill.

Grune wederſpil iſt nicht gemain, wer is fecht, der ſchol is antwurten mit recht.

136. Friedensbruch durch Worte.

Von fridprechen.

Der denn frid, der won dem richter gepoten wirt, pricht er mit worten, er puzzet dem anſprecher mit einem ſchok, dem richter vnd der ſtat zwir alſo vill.

137. Friedensbruch durch Schwerdrücken.

Von ſwert ruken.

Ruget aber einer ſwert auf ſeinen widerſacher in gepoten frid, als vorgeſprochen iſt, vnd tut nicht ſchaden, ſo iſt ſein puz zwir als gross vnd alſo ſwer als wor.

138. Begriff eines ansässigen Bürgers.

Aufgeſeſſigkeit vmb l ſchock gr.

Do noch ſey wir des zu rat worden, wer der ſei, der ein erb hab in der ſtat, doz zinshaftig iſt oder zinshaft ſei, is das

---

134. Vergl. Schwabsp. 240.

135. Vergl. Schwabsp. 141.

136. Iglauer St. R. de pace servanda art. 29, p. 216. Siquis pacem sibi indictam a Judice in directis operibus u. s. w. si verbis inhonestis Leobschutz §. 13.

137. Vergl. damit Sp. I. 62, §. 2.
Swer sin swert zvhet uf eines andern schoden, daz swert sal des richters sein.
Vergl. Iglauer St. R. art. 30. p. 217. De gladio evaginato. Qui gladium coram juratis evaginaverit super aliquem actori cedat marcam unam u. s. f.

138. Vergl. Prag. St. R. art. 65, p. 47.

is peffer ift den funfzig fchock uber den zins, fo ift er gefeffen vnd anders nicht nach der ftat recht.

139. Der Eigenthümer eines Zinses darf den Besitzer des belasteten Gutes nicht hindern im Verkaufe.

Das man zinshaftig erb mag vorkauffen.

Dornach hab wir funden, daz ein igleicher vnfer purger, der zinshaft erb hat, mag das erb vorkauffen, wenn er will, an wenes hindernuffe, des der zins ift, anders er ift nicht erb, fundern eigen.

140. Vor der gerichtlichen Uebergabe trifft der zufällige Schade den Verkäufer.

Ob ein haus vorprint ee das man is auf gibt.

Welcher man ein haus wider einen andern kauft vnd das is vorprinnet e der zeit, ee den er yms auf gibt vor den wier penken, er geb im dorvmb gelt oder nicht, fo ift is dem vorpronnen, der is vorkauft hat, is fei den, den er is mit genanten worten ausgenomen hab.

141. Strafe eines unerlaubten Baues.

Ob ymant wider der fcheppfen gebot pawt oder maurt.

D. p. 31.

Wer wider der fcheppfen gebot an ein haus gepaut oder maurt, der fchol geben v gros., pawt er zu dem andern mal, er gib ein $\frac{1}{2}$ fchock; zu dem drittenmal iii fchok, zu dem wierden mall vi$\frac{1}{2}$ fchock zu puzze.

---

139. Übereinst. Prag. St. R. art. 108 und 109.
140. Vergl. Prag. St. R. art. 70, p. 48.
141. Vergl. Prag. St. R. Nr. 76 übereinstimmend statt schilling gross.

142. Erlangung der rechten Gewehr.

Von erb auf nemen vor dem gerichte.

Welcher man ein gut empfangen hat vor gerichte vnd daz befizet yar vnd tag an alle widerſprach, der hat daran recht gewer.

143. Klage unterbricht die Erlangung der Gewehr.

Anſprach hindert gewer.

Wie lang abir ein man erb vnder im hat, das anſprach wert von yar zu yar, vnd di clag bezeugen mag, di weil hat er an dem erb kein gewer.

144. Gesetzwidrige Bemächtigung eines Gutes.

Von erbs vnrecht vnderwinden.

Vnderwindet ſich abir yeman erbs vnd wirt do von geweyſet mit recht, der muz vorpuzzen richter vnd ſcheppfen.

145. Gewehrleistung bei Stadtgütern.

Von erbe vorkauffen vn gewer.

Wer aigen oder erb vorkauffet, daz der ſtat zugehort, der ſol des gewer ſein von aller anſprach mit iar vnd tag.

---

142. Vergl. Sp. II. 44, §. 1. III. 83, §. 2. Magb. Recht. 1261, §. 16. 1304, §. 23. Richst. 27. 25. Kaiserrecht. Eichh. R. G. 5367.

143. Im Allgemeinen stimmt dies mit dem Grundsatz im Sp. III. 83, §. 2 überein.
Jahr und Tag durfte der Kaufbrief nicht ausgefertigt werden, weil so lange die Gewährleistung währte, bis dahin musste er das Haus von allem Anspruche befreien (disbrigare), sonst treffen ihn nachtheilige Folgen. Vide St. R. art. 106. Koldin G. 47. Vergl. R. B. 145.

144. Sp. III. 83, §. 3.
Richst. 25.
Eichh. P. R. §. 170.

145. Vergl. R. B, 143.

146. Gewehrleistung bei Landgütern.

Von erb freien auf dem lande.

D. p. 32.

Leyt abir das erb auf dem lande, fo muz er fein gewer fein drei iar vnd drei wierzehen tag.

147. Verfügungsrecht der Weiber über die Morgengabe.

Von erb vnd von morgengab.

Ob ein man ein weip nymt vnd ftirbt er dornoch ee den fi, di frawe hat an feinem eigen nicht, er hab irs denn morgengabt, oder hab fie es zu im pracht; wil abir dy frawe dornach einen man nemen, die morgengab mag fie geben, wem fi wil, an alle widerfprach; vollen abir di kinder, doz erb laffen vor dy morgengabe, das mugen fi tun mit recht. So mag fi vorkauffen oder vorfezen wem fi will.

148. Vererbung des Leibgedinges.

Von leibgedinge.

Dy frow mac ir leip geding nicht vorkauffen an dy erben, wenn kein weip mag erb zu morgengab noch eigen zu leip gedinge behalden noch irm tot; ftirbt fi, is gefellet an des mannes kint. Hat abir ir der man kein gut gegeben, fi befizet in dem erb mit den kinden, dy weil fy wefen will an man. Ir notdurft fullen fy ir geben an all dem, daz fi bedorfe.

149. Erbrecht der Kinder.

Von kinder erbfchaft.

1. Hat ein man oder fraw kinder mit einander, vnd was der kinder fint junefrawen oder knecht, diefelben kinder behalden das erb, daz fi ynne fizen.

---

147. Vergl. Sp. III. 76. §. 1. 2. schl. Lehn. R. cap. 31. Magdb. R. 1261, §. 14. 1302, §. 8.

148. Vererbung des Leibgedings hierüber gleiche Grundsätze Sp. I. 21. III. 75.
Kaiserrecht. II. 62.

2. Ift abir der kinder keins ausgegeben, der fol nicht erbtayl haben; ftirbt abir keins der kinder, fo gefellet fein erbteil auf di anderen gleich.

3. Gybt ein man bey feinem lebendigen leib fein gut feinen kindern vor gerichte auf oder fein weip, er mag das furpaz nyemant furlangen noch vorkumern.

4. Gybt ein man feinem weip fein gebeude, daz auf eines andern mannes hofftat leit, bei gefunden leib vor den zinsherrn, vnd befizt is mit biderwen leuten, ftirbt der man an kint, fein nechfter frunt haben an dem gut nicht, ob die frowe bezogt, daz is ir gegeben fei mit recht.

5. Ift abir das aigen des mannes, da das gebeude auf ftet, fo muz ers ir vorlangen vor gericht odir is hat nicht crafft.

150. Erbrecht des Bruderkindes.

Von erbtail pruder kinder.

D. p. 33.

Ob zwen pruder oder drey nemen hausfrawen, di vngeteilt fein an dem erb, waz di kinder haben, di nemen gleichen teil an der water erbe.

151. Erbrecht der Sohneskinder.

Von erbrecht des fones kinder.

Nymt der fun weip bei des water leben nach des vaters rat vnd der frunde, vnd gewint er kind bey ir, vnd ftirbt er den vngeteilt fein kinder nemen gleichen teil irs water, das er nemen folde; daz felb tun tochter kinder.

152. Erbrecht der abgesonderten Söhne in das Gut des Bruders.

Ob ein fun geteilt ift von dem water, der mer pruder hat vngeteilter.

Wirt ein fun geteilt von dem water, hat er pruder, di in dem erb bleiben fint, ftirbt der ainer an kint, di kinder teilen an andir gleich vnd der fwefter kinde nicht.

Vergl. auch sächs. Lehnr. art. 31.
Schwabsp. art. 19, 21.
Magd. 1261, §. 28, 1430, 20.

153. Einrechnung der Vorempfänge in den Erbtheil des nach dem Tode des Vaters gebornen Kindes.

Von erben rechten der kinder, die mit geraitfchaft fein gerichet.

D. p. 34.

1. Sunder der water vnd der mutter kinder mit dem gereitem gut von in, wollen fy dornoch mit denn andern gleichen teil haben an erb vnd an gut nach irs waters tode, fi muffen alles daz inpringen, do mit fie abgefundert waren, nach der gewiffen mit dem aide, ob is warent gut ift, vnd teilen den gleich; ift do erb, daz befizen di fun vnd di techter sundert mit erb, vnd haben fich vorzigen vor gericht, als recht ift, fo haben fi kein teill mer.

2. Ob ein man ftirbt, der in dem iar ein weip oder ein juncfrawen haben genomen, vnd er nicht kinder hat gelaffen, fnnder ab di frawe eines kindes fwanger fei worden, vnd fi daz kind hat getan den leuten, vnd daz felb kint, daz di frawe hat getragen, di wier wende befchreit, daz kint beholdit zu recht des water erb. Stirbt abir daz kint, daz do ift, gehort das gut erbt an die muter mit allem recht.

154. Erbrecht der Eltern.

Von anfal des water erbes.

Stirbt abir ein man an kint, hat im der water geben erb vnd eigen, is gefellet wider an denn water oder an den pruder.

---

153. 1. Giebt im wesentlichen den Grundsatz Sp. I. 13. §. 1.
2. Stimmt mit dem Grundsatz in Sp. I. 33. überein. Fordert aber erst den Beweis der Schwangerschaft binnen den dreissigsten.
Vergl. M. R. 1304, §. 85.
M. Sch. U. I. 9. D. 3. Schwab. 38.
Über das Beschreien der vier Wände. Grimm. R. A. 75.

154. Vergl. Sp. I. 17. §. 1.
Stirbt der Mann ane kint, sin vater nimt sin erbe; en hat her des Vater nicht, er nimt die muter mit mereme rechte den sin bruder.
Richtst. 23, 24. dagegen Schwabensp. 14.
Stirbt einem vater ein chint vnd hat er im gut iz gegeben, es si vorde gut oder ander gut vnd is es ein sun, vnd stirbt er ane weip vnd ane kint, der vater erbet des sunes gut mit rechte ez mak der bruder nit erben noch di swester.

155. I. Recht der Wittwe nach aufgehobenem Beisitz. II. Erbrecht unehrbarer Frauen und III. der Geistlichen.

Von der gewalt der muter, di wittibe ift, ir fon weip nymt vnd vor ftirbt.

1. Plibt ein frowe wittibe noch ires mannes tode mit iren kindern in dem gut, daz ir der man an dem gut nicht gegeben hat, vnd nymt der fun ein weip bey irem lebendigen leip, vnd wirt der fun ausgericht mit feiner morgengab, ftirbt der fun, des funes weip nymt des mannes morgengab mit recht, ab fi das bezogen mag, als recht ift; ftirbt abir der fun in der muter gewalt ane kint, fo iz fi nehner zu behalden des funes gut von des funs weip, fie hab iz den gelobt mit vnderfcheiden.

2. Eine frowe mag mit vnbefcheidenheit ir ere krenken, ir erb mag fi nicht domit vorliefen.

3. Der pfaffe nymt gleichen teil mit andern gefwiftrn an erb vnd an aigen. Der pfaff nymt teil mit den prudern, vnd nicht der munich noch die nvnne.

156. Übergang der Schulden auf den Erben.

Von fchuld zu gelden.

D. p. 35.

Wer des mannes erb befizet, der fol vor in gelden, als werre das erb wert ist an warunden gut.

---

155. Vergl. Sp. III. 76. §. 1. I. 20. §. 3.
Weichbild 57. Görl. L. R. 38.
M Schff. U. I. 7. D.
Eichhorn R. G. §. 335.
Grimm. R A. 470, 476.

2. Stimmt der Grundsatz des Spiegler im Sp. I. 5. §. 2 völlig überein, dort wird statt vnbescheidenheit — vnkuschkeit ires libes gebraucht.

3. Giebt im Ganzen Sp. I. 5. § 3 wieder, nur ist es hier kürzer gefasst, und bestimmter. Im Sp. ist munnich und nunne umschrieben. Vergl. auch Sp. I. 25. 1.

157. Erbrecht der Frau und Kinder bei der zweiten Ehe.

Von weip vnd von man, di an gut zu einander komen vnd daz weip kinder hat.

Nymt ein man ein weip, di kinder hat, vnd hat er kein gut noch erb noch fie vnd hat der man einen fun bei feinem erften weibe, vnd erarbeiten fi gut, vnd legen is an erb oder an aigen oder an kauffehaz, vnd ftirbt der man nach der zeit an gefchafte, di frowe behaldet ir dritteil an dem gut, ob ir nicht mer gegeben ift; vnd hat di frawe kind an den man, des mannes fun behaldet daz erb mit rechten baz dan der frawen kint.

158. Was zum Erbe und Mustheil gehört.

Daz gehort zu dem erb.

D. p. 36.

Daz ift, das zu dem erb gehort, alles das filber vnd golt, das vngeworch ift, vnd filbrein geweffe vnd gewant, wullen vnd leinen do zu der frawen claider, daz nicht gefniten ift, vnd pfannen, di ftille fteen, vnd keffel, funder ein wachs keffell, der gehort zu der grad, alles aigen vnd erb, das do nicht vorgebin ift, harnafch vnd fwert, gurtel vnd meffer vnd des mannes fingerlin, alle koften, di flecht ledig fint, nicht auf ir haben, tifch, fidel, ftull vnd penk, hantfas, melkoften, kornkoften vnd alle verhermuter, di man in dem hoff zucht, di gehoren zu dem erb, alle meftfwein gehorn zu der muftel.

159. Gerade der Frau.

Diz gehoret zu der frawen grad.

Wen der man ftirbt, fo nymt daz weip, das derzu gerat gehort, nach dem driffengeftin, do gehort zu alles, das geworecht

157. Sp. I. 24. Culm IV. 50.

158. Zählt im Gegensatze zur Gerade und Mustheil die beweglichen Güter auf, welche zum Erbe gehören.
Vergl. damit Sp. I. 24. §. 3.
Auch die Glosse zu diesen bei Zobel.
Vermehrt Sp. I. 5. pr.
Luneburg. Recht. von 1247. VI. 1. §. 3. 4.
Kraut. p. 292.

159. Giebt Sp. I. 24. §. 3.

ift, von gelde vnd von filber, daz zu frawen gezird gehort, von vingerlin, furfpan, tafchen, fchapeil von fcheiden geworcht, di frowen pflegen zu tragen, fchaff, gens vnd anten vnd huner koften mit auf gehobin liden, pet vnd pfull, kuffen vnd lailachen vnd tifchlachen, vmbhenk, fperlachen, ruckelachen, tebech, twelin vnd waipliche claider vnd gevende, flachs vnd pfanne, di man ausmitet, di gehoren zu der gerot, hecken, leuchter vnd di puch, di zu gotes dinft gehoren, di frawen lefen, wachs, keffel vnd fovmfcherin, daz ift alles, daz zu der frawen gehoret.

160. Recht der Reisenden.

Von vecfertigen leuten. Ad rufticos.

Erlit einem vecfertigen man fein pfert, er mag wol korn fneiden vnd im daz furlegen in dem wege vnd er fol ften mit einem fus in dem wege vnd mit dem anderen hinzu, daz er is gereichen mag, hinwek fol er fein nicht furen.

161. Haftung des Hirten für die Herde.

Von des hirten recht.

D. p. 37.

Befchuldiget man den hirten, daz er ein viech zu ftat oder zu dorff nicht pracht hab, daz man im hat vorgetriben, tar er fein recht do vortun, er ift ledig; wer feines viehes vormiffet

---

In anderer Ordnung und mit einzelnen Abweichungen wieder. I. 22. §. 3. 4.

Vergl. Magd. R. 1235, §§. 23, 24, 56; 1261, §. 57.

Magd. R. 1304. §. 39 Weichb. 23,24. Görlitz L. R. 41. §. 6. Der Begriff der Gerade. Vergl. Lex. Angl. et Werin. T. 7. §. 3. ornamenta muliebria quod rhedo dicunt Sachsp. Distinkt b. Polmann ix. 10. 4. Gerade heisset alse viel als Hausgerethe. M. Kraut Grundriss §. 182.

160. Vergl. Sp. II. 68

161. Giebt im Ganzen den Grundsatz des Sp. II. 54. §. 6 wieder, nur werden dort mehr Fälle unterschieden. Dieselben Grundsätze finden sich in den meisten Rechtsbüchern.

Schwabensp. 296.

Freising 84.

München 49.

Augsburg 90.

Ruprecht L. R. 118.

vnd zu haut zu im get vnd im dor vmb fchuld gibt mit vrkund zweier man feiner nochgepewer, daz is den viffentlich fein, fo mag der hirte do vor nicht gefwern, er muz is gelten.

162. Wenn das Korn zu lange auf dem Felde steht.

Von korn recht, daz zu lange ftet.

Hat ymant fein korn auffen fteen als lang, biz ander leut ir korn haben in gefurt, vbir zeit den is recht fei, treibt denn der gemein hirte von ftat oder vom dorff zu felde in di ftupphel noch der gewanheit, gefchicht den man fchad an feinem korn, man gilt im fein nicht; daz felb tut man den pfaffen, di irn zehent lazen auf den velde vbir recht zeit.

163. Von Gemeinde-Beschlüssen.

Von den fcheppfen, von den gefworenen.

Waz der purgermeiffer fchaffet zu der ftat ere vnd frume mit willekor der meiften menge, daz mag di mynner nicht vider reden.

164. Von Deich- (Damm-) pflicht.

Von tammes recht.

Welches dorff bey vozzer leit, vnd ymant einen tam hat, der fie vor flut bewart, igleich teil des dorffes fal fein teil des tammes bewaren vor der flut; komt abir der flut vnd pricht den tam, vnd ladet man mit geruft dorzu, di dorffchaft, di bei dem tam gefezzen fein, welcher nicht hilft peffern den tam, er vorluzet fogetan erb, als er von dem tomen mocht vorlizen; pricht abir di fluit ein abgank, domit verlazet er feines erbes nicht.

---

162. Vergl. Sp. II. 48. §. 2—7.
Eichhorn Rechtg. §. 377.

163. Vergl. Sp II. 55. Eine Umbildung des Dorfrechtes auf das Stadtrecht.
Swaz (so) der burmeyster schaffet des dorfes vrommen mit willekore der meisten menie der gebure, des en mac die minnere teil nicht wider reden.
Eich. Rechts. §. 346. art. 1.

164. Übereinstimmend. Vergl. Sp, 56. §. 1, 2.
Vergl. Sp. II. 56. §. 3.
Stimmt mit Sp. II. 52. §. 2 im Grundsatz überein wie hier.

165. Vom Inselrecht.

Von dem werde.

D. p. 38.

Wo ein werde[2]) leit bei eim ſtade, daz di flut in hin prichet, vnd daz ertreich hin wert zu eim andern ſtat wechſet, do ſelb ein wert vnd dort nicht, er gehort zu dem ſtad dem er nehir leit.

166. Von Obstbäumen.

Von obes paumen.

Is ſchol nyemant obs paum ſezen, daz di eſte nicht hangen in eines andern mannes hoff; hangen ſi abir dorin, daz obs von den eſten iſt des nahegepaurs.

167. Von Zäunen.

Von zevnen.

Wer ſeinen zaun zevnen ſal, der ſol eſte von den gerten in ſeinen hoff keren vnd anders nyernt.

168. Von Backöfen, Abzügen, Ställen, Feuermauern.

Von den pakofen.

Pakofen vnd genge, die ſwacheit haizzent, ſweinſtel [1]) di ſol man paven von dem rain [2]) drei fuzze, man ſchol auch di ofen bewaren an dem fewr, daz di funken nicht warn in eins andern mannes hoff zu ſchoden. Genge ſol man auch bewaren mit gebevde gegin eins anderes mannes hoff piz auf di erden.

---

165. Vergl. Sp. II. 56. §. 3.
[1]) lande Sp. [2]) werder Sp.
167. Vergl. Sp. II. 52. §. 2.
Weichbild 126.
Grimm. R. A. 70. 551.
[1]) Swinkobe Sp. [2]) von merme Sp.
168. Übereinstimmend Sp. II. 51.
Weichbild 122, 124.
M. Sch. U. I. 19 D. 1.

169. Recht des Nachbars wegen Hopfen.

Von den hopfen.

Vlichtet fich der hopff vbir denn zun, wer die worzil in feim hoffe hat, der greiffe dem zime, fo er nehft muge, waz er domit gewinnen mag, daz ift fein, der andir feins nagepaurs.

170. Vom Strassen- und Mahlrecht.

Von des konges ftraze.

D. p. 39.

Des konges ftraze fol fein als preit, das ein wogen dem andern geraumen muge, der eytell[1]) wagen fol rawmen dem gelaen, vnd der mynner ift geladen, dem fweren, der reytende weich dem wagen vnd der gende dem reitenden. Sint fie abir in eines engen wege oder auf einer prucken, welch wagen ee auf di prucken komt, der fol er vbir geen, er fei geladen oder nicht. Der auch e zu der mule komt, der fal auch e malen.

171. Gegen wen geht die Forderung wegen freiwillig aus dem Besitz gelassenen Gutes.

Von wihen.

Welch man dem andern leicht pfert oder claider odir welcher hande hab iz ift, zu welcher weife er iz aus von feiner gewer vorfezet oder vorleihet, vorkauft iz yener, dem iz gelihen ift, oder vorfezt oder vorpilt er iz, oder wirt iz im vorftollen oder abgeraubt, yener, daz fi vorlihen hat vorfezet, mac kein vodrung der auf haben, dem er iz leih odir vorfazte. Stirbt abir yener rechtes todes oder vnrechtes, fo zihe er fich zu feinem gut mit rechte gegen den erben oder gegen dem richter, ob iz an in gepurt.

---

169. Vergl. Sp. II. 52. §. 1.
Weichbild 126.

170. Übereinstimmend Sp. II. 59. §§. 3 und 4.
[1]) im Sp. itele leer.
Weichbild 129.
Grimm. R. A. 104.
Goslar St. R. p. 528.

171. Übereinstimmend Sp. II. 60. §. 1—2. Richtst. 16.

172. Von den vier Weltreichen.

Von dem erſten rechte zu Babilonia.

Zu Babilonia in der ſtat hub ſich daz erſte recht; daz waz gewoldig vbir alle lant, daz zu ſtorte Ciros vnd legt daz reich in Perſia biz an Darium, den zu lezt Alexander mit ſtreite vbir want; der konig Alexander legt iz dahin zu Krichen, dornoch vnder wunden ſich ſein di Römer, do Julius kaiſer wart, do von behild Sand Peter daz geiſtlich ſwert, vnd auch Romiſch reiche daz werltlich ſwert, dorvmb heizzet ſy ein haupſtat aller chriſtenheit, Sand Peter geſegnet daz ſwert von gotes halbe alles daz geiſtlicher gewalt wolt vider ſteen, daz das romiſch reich mit dem wertlichem ſwert bezwungen ſolde.

173. Wergelt und Busse der Rechtlosen.

Von vnelicher kint recht.

D. p. 40.

Pfaffen kind dem gibt man zu puze ein fuders hew als zwen yeriche [1]) ochſen gezihen mugen. Miſſe tut ein warunde man odir ſein kint, der gut vmb ere nymt, rauſt man odir ſchlich in an wunden, do nicht beweyſung an iſt vmb vnzucht, dem gibt man zu puzze den ſchaten von den manen.

174. Fortsetzung.

Von vnrechter leut puze.

Kampfen odir iren kindern den gibt man zu puze den plik von eime kampfſchilde gegin der ſvnne zwen peſſerm vnd ein ſchor iſt der puze di ir recht mit deube vor werken mit ein ſchillinge odir dor vndir.

---

172. Vergl. Sp. III. 44. §. 1, 2.
Weichbild 6, 7.
Eichhorn Recht. G. §. 15. g.
Grimm. R. A, 322.
[1]) jahrige Sp.

173. Übereinstimmend mit Sp. III. 45. §. 9.
Weichbild 127,
Grimm. R. A. 677.
M. Sch U. 1. 14. D. 7.
Görlitz L. R. 38. 7.
Senkenberg Vision 343.

174. Vergleich fast übereinstimm. Sp. III. 45. §. 9. zweiter Absatz.

175. Fortsetzung.

Von vnelichen kindern.

Vnelich kinder, pfaffen kinder, kompfen kinder, fpilleut kinder, di roub vnd deub haben abgelegt, den gibt man kein wergelt noch holbes.

176. Vom Schaden, den Hunde thun.

Von hunden.

D. p. 41.

Welchen hund man furt zu velde, den fol man alfo bewaren, das er ieman keinen fchaden tu. Tut er abir fchoden, den fchol der gelten odir fein pfleger ift oder fein herre.

Wer bei eines mannes weip fleft offenbar, vnd des felbes weibes eleich man ftirbt, nymt er fie, der alfo offenbar bey ir gefchlaffen hat, zu ee, woz er kinder bei ir gewinnet, di mugen vor gerichte kommen man feins rechten gehelfen oder gezeug wefen.

Wer an feinen rechten heren trewloss wirt odir an andern leuten vnd vor fluchtig wirt aus dem lande, den vrtailt man fein ere vnd fein lehenrecht vnd nicht dem leip.

177. Verfahren gegen den Unterkäufler.

Von vnderkouffel.

Welcher vnderkauffel, der gefworn hat, entrint vnd empfurt denn leuten ir gut, denn mag man vnd fein purgen paz vbirwinden vmb das felb geld, do er vmb purgen gefazt hat, den er oder fie fich gewer mugen.

178. Entschuldigung des Diebstahls.

Von der deupheit, wie man fich der entfchuldigt.

D. p. 42.

Waz man dem man lihet odir tut zu behalden offenbar, mag er das bezeugen felb dritte, man mag in deube oder raubes dor an nicht gezihen.

---

176. Stimmt überein mit Sp. III. 49. Grimm. R. A. 669.
177. Vergl. Prag. St. R. art. 60 oben Seite 48.

179. Haftung des Wirthes für seine Knechte.

Von den, di man zihet dor fi apprechen halden.

Ob ein wirt befchuldiget wirt in dem rat, daz er boze knecht adir abprecher halde von fein nochpawrn oder von den genanten, zum erften wirt er ledig mit feinem eide, ab er tar do fur gefworen, zum andirnmall muz er felb dritte fweren do fur, zum dritten mall man vorfag im di ftat, vnd fal nicht mer purger wefen, ab er vbir wunten wirt.

180. Diebstahl während des Brandes.

Ob einer ftilt, di wil iz prinnet.

Wer do ftilt, die weil es prinnet, ift iz x gros. wert, man fol in haben, wundet abir einer ein bie dem feur, wirt er fein vbirvunden, er verleuft dy hant.

181. I. Vom Kirchenraub, II. Kirchengut, III. Strassenraub, IV. bis VII. Diebstahl.

Von kirchenpruchen.

1. Ein igleicher kirchenprucher, der in kirchen oder in kloftern ftilt, der fal geredert werden. 2. Is fol auch kein koufmann, kramer, leutkob an kirchen gut zu pfande oder zu beholden nemen nur mit gewiffen vrkund; wer do vider tut, ift daz felb ding einer mark wert, er hab ein mark vorloren. Ift es bey x marken er geb x mark odir di hant, iz ist hin vber; derfelben puze gehort an di kirchen das dritteil, dem richter daz dritteil, der ftat doz dritteil etc.

---

179. Vergl. Iglauer St. R. de male infamato p, 218 stimmt fast ganz überein: Siquis infamatus fuerit, quod nocivos homines teneat fures et latrones et alias quoscunque u. s. w.

180. Vergl. Igl St. R. de incensoribus p, 216. Item in incendio siquis furtum fecerit valens lx denarios suspendatur. Siquis facto incendio aliquem vulneraverit victus tribus testibus decolletur. Vergl. Sp. III. 91. §. 1.

181. Vergl. Sp. II. 13. §. 4. Darin ist das Rad die Strafe des Kirchenraubes. Hier wird dieses auch auf Kloster ausgedehnt. Übrigens ist §. 1—3 dieses Absatzes eine Übertragung von Iglauer St, R. art. 28. p. 216 de sacrilego judicio et rebus ecclesiasticis.

3. Wirt ein man beraubt auf der ſtrazze, vnd er der rouber mit dem gute in der ſtat ankumet vnd vbir in ſchreit vnd er im vorfluchtig, iz daz er is dem richter kunt tut, der ſol mit dem beraubten manne dem rauber noch volgen vnd ſchol im daz gut wider gewinnen, ob ſi in mugen an kommen; entrint er in auf ein feſte, ſo ſchullen ſie von dem herren der veſte den rauber wodirn; beheldit er in mit gewalt, ſo ſchullen ſie is clagen dem oberſten gericht vbir denn herren.

4. Wirt ein diep gefangen mit einem deube, daz ſich gein zwelf pfennig zihe, dor vmb ſol man in villen vnd ſchornen vnd prinnen durch daz wange, vnd fal im di ſtat vorpieten; begreift man in zu dem andern mall mit deube vnd ſchicht daz geprant zeichen an ym, ſo hat er vordint den galgen vmb doz vorſtollen gut.

5. Wo einem man daz gut vorſtollen wirt vnd doz ſelb gut wirt getragen in eines guten mannes haus, der nicht weis, wie is dar komen iſt, daz ſol er gerichten mit zwen fingern.

6. Windet man abir vorſtollen gut in eines mannes koſten, da er den fluzzell zu hat vnd ſein hausfrawe ſeiner heimlich nicht weis, er iſt der deub beſtanden.

7. Wiudet man abir daz gut in ſeim haus vfferhalb ſeines gadeins vnd auch des ſchrines, daz ſullen ſi gerichten, daz is an ir beidir wiſſen dor in kommen ſey.

182. Diebſtahl vnd Raub an Pferden.

Von deupheit.

D. p. 44.

Wirt einem man ſein pferd deuplich oder rauplich genomen odir ander ſein gut, wo er daz ankumpt, do ſchol er ſich zu halden mit recht vnd das ſelb dritte behalden.

183. Anfall des den Dieben vnd Räubern abgenommenen Gutes.

Ob yemant icht vindet odir abiagit diben oder raubern.

Waz der man vindet odir diben oder raubern abiaget, das ſcholl er auf bieten vor ſein gewer zu der kirchen; kompt yemant bey ſechs wochen, dem iz zu gehort, er ſoll ſich dar zu zihen ſelb dritte vnd gildet di koſt, die yener do mit getan hat,

ob is pferd oder wiech ift. Ift abir yener von eim andern dorff oder von eim andern gericht, des daz gut ift, fo beholdit yener daz dritte teil, der den diben oder den raubern abgeyagt hat; komt abir in den fechs wochen der fich dor zu zihen, fo nymt der richter dy zway teil vnd yener behalt daz dritte.

184. Verfahren bei Herausforderung geraubten oder geftohlenen Gutes.

Ob einer deup oder raub offenbar hat gekaufft.

Der abir den anderen tac feinen deube oder fein raup vnder eimandern vindet, der das offenbar gekauft hat, vnd vnheimlich gehalden, den mag man keiner hanthaftigen tat befchuldigen; abir windet man dy deub vndir im, er hab vor fein recht vorloren, wann mit des rechtes vrlaup mag er wol fein gut anvangen mit rechte; wil abir yener fein gut weren, ee is vor gerichte kome, fo pitt er mit im gen vorgerichte; begeet er daz, er fchreit doz gerufte, vnd greift in an vor feinen diep, als ob di tat hanthaft fei, wenn er fich fchuldig hat gemacht mit der flucht; komt abir yener vor gerichte mit villen, er fol fich vndervinden feines gutes zu recht.

185. Wenn der Inhaber behauptet die Sache gemacht oder die Thiere gezogen zu haben.

Ob einer do widcr fprech, er iz gemacht oder gezogen.

Spricht abir yener do vider, ab iz gewant ift, er hab iz geworcht lazen; ob iz pferd oder fiech ift, er hab is in feinem ftall gezogen, er muz is mit m-ereren rechte behalden, yener der

---

184. Stimmt faft wörtlich mit Sp. II. 36. §. 1 überein. Nur der Schlusssatz nach: Wen mit des richters vrlaube fehlt, muz her sin gut wol ane vangen mit rechte.
Vergl. Kaiserrecht II. 68.
Eichh. R. G. § 596.
Richtst. 32. 40. 47.
Leobsch. §. 41, 42.

185. Vergl. Sp. II. 36. §. 3. Der Sp. hat statt gerichten Gewand, geworchten Sachen,
Richtst. 17.
Weichb. 133.

iz in gewer hat, ob er iz ſelbe dritte ſeiner geburde gezevgen mak, den yener, der is gefanget hat.

186. Wenn ſich der Inhaber mit Marktkauf oder auf eine andere Weiſe entſchuldigt.

Spricht aber yener er hab is gekauft of dem mark.

D. p. 45.

Spricht abir yener, er hab is gerauft auf dem gemeinen mark, er weyſe wider wen, ſo iſt der deup ledig vnd vnſchuldig, doz er di ſtat beweyſe vnd ſein recht dorzu tu. Seine pfennige vorliſet er, dy er dorvmh gab, vnd yener beheldet ſein gut, doz im vorſtollen waz, ob er ſich dorzu zeucht zu den heiligen ſelbdritte volkomener leut an irem recht, di daz wiſent, daz is deuplich odir rauplich gelozet ſey. Sagit abir yener, is ſey im gegeben oder hab is gekauft, ſo muz er benennen ſeinen geweren, wider den er is gekouſet hat.

Er muz abir ſweren, daz er ſich zurechte zuge; ſo muz ym yener volgen vbir xiiii nacht, wo er zeucht an, vbir ſchif reich wazzer, wirt is gewert, als recht iſt, des gutes an ſeiner ſtat vor daz gut; wirt abir im prucht an gewer, er muz das gut mit gewerte vnd mit puze lazzen, vnd zihet man in deupe oder raubes, dor an er ſich muz entſchuldigen noch rechte, wor auch der do angeuanget hat, er muz is lazzen mit puzze oder mit gewerde. Man ſol auch wol zihen auf manchen gewern, der eine auf den anderen als lange biz man komt auf den, der iz in ſeinem ſtall gezogen hat, ob is wiech iſt, odir ob ers ſelb geworcht hat, ob iz gewant iſt, ſelb dritte ſoll er ſich dorzu zihen, daz er geangefangen hat an im prucht wirt, an dem gewern, vnd er dem daz gut behalden in ſeinen gewern, als lange, piz er iz im angewinnen wirt mit rechte.

---

186. Giebt gleichfalls Sp. II. 36. §. 4—8. bis auf unerhebliche Umſtellungen der Worte wieder.
Vergleiche damit auch:
Richtst. 13, 14, 16, 17, 22.
Görlitz L. R. 46. §. 10.
Weichbild 130.
M. Sch. U. I. 13. D. 1.

187. Nehmen fremder Sachen aus Irrthum.

Ob ein des andern fwert oder andern icht vorhandelt.

D. p. 46.

Wer des andern fwert oder claider odir welcherhand is ift von der ftuben treit, bette, kuffen, flaflachen zu famen legt vor daz fein, vnd feines do leit, holdet er is in dem wane, daz is fein, fei vnworholn vnd tar er feinen aid daryber tun, er pleibt ane wandel angefangen; mag man is wol vnd inbeclagen deubes oder raubes, wo man in dorymb befchuldiget, des mus er fich wol entfchuldigen, ob er des gezeugen hat, daz er das vnheimlich gehalden hat, fo mag man in keiner hanthaftigen tat befchuldigen.

188. Wer mit Dieben vnd Räubern auf handhaftiger That begriffen wurde.

Ob einer mit deube gefangen wirt.

Wer in der hanthaftigen tat gefangen wirt mit deube oder mit raube, der mak fich an keinen geworn zihen, noch mit keinem recht im kam vnd der clager in felb fibende vbirzugen.

189. Diebstahl des gehauenen Grases.

Wen gehawen gross ftilt.

Wer des nachtes gehowen gros ftilt, daz fol man richen mit der wit; ftilt er des tages, iz get im zu hant vnd zu hare.

---

187. Geht mit Sp. III. 89 völlig zusammen, nur ist die Aufzählung der entnommenen Gegenstände etwas verschieden.

188. Wendet den Grundsatz des Sp. III. 35. §. 1. an, bestimmt denselben am Schlusssatze etwas umständlicher.
Vergl. Weichb. 76, 90, 112.
Schwab. 204.

189. Giebt Sp. II. 18. §. 3 wieder. Nur spricht der Sp. auch von gehauen holz.

190. Verfahren mit zugeflossenen Sachen.

Wer eins andern hab zu fluzt in wazzer.

Wer auch eines andern mannes hab in vazzer zu fluzzet, der fol fie yenem vider geben, daz er fich dor zu zihe, als recht ift, vnd das er im fein koftegelde nach guter lente kor, er fal fie auf bieten vnd halden vnverpørgen fechs wochen; fragt yemant dor nach, er iz bekennen; leukent er is, fo ift is deublich, ob man is vnder im fider vindet, vnd muz is mit puze vider geben vnd mit gewerte, wenn er is deuplich verleukent hat, keine deube hat er dor an getan, di im an feinem leip oder gefunt oder ere gee, wenn er fie vndeuplichen vnd vnrauplichen aus von eins gewalt pracht hat.

191. Wiederforderung geliehener Sachen.

1. Vindicationsrecht. 2: Bemächtigung fremder Sachen. 3. Erbrecht in das Gut eines Gerichteten. 4. eines Selbstmörders. 5. Anfall gestohlener Sachen.

Wer dem andern leicht pferde.

D. p. 47.

1. Wer dem anderen leicht pferde odir claider zu befcheiden tagen, hat er is vbir tac, vnd wirt er dor vmb beclaget, er fol is zu hant vidergeben vnd peffern, ob ers geergert hat; denb noch raubes mag man nicht gezihen, wenn er is im lehe; vndervnden mak er fich auch, wol ein man feines gutes mit rechte wo er is fihet, daz man im vorheldet mit vnrecht vbir befchaiden zeit.

2. Nyemant mak vorwirken eins anders mannes gut, daz er vndir im hat, dennoch er feinen leip vorwirket.

3. Wer vor feines gerichtes halben feinen leip vorleufet, fein neheft geteling nymt fein erbe.

4. Wer fich felbe von leibe tut, fein erben nemen fein gut.

5. Deube adir raube, die man vnder ein man vindet, daz fol man behalden iar vnd tag; zeuch di weile nyemant dorzu als recht ift, fo ker iz der richter in feinen nuzt.

---

190. Stimmt ziemlich mit Sp. II. 29 überein.
Vergl. Richtst. 12.

191. 1) folgt dem Sp. III. 22 mit ganz unwesentlichen Änderungen.
Vergl. auch Richtst. 11. 47.

192. Bürgschaft für Wunden.

Vmb vunden.

D. p. 48.

Wer vmb wunden odir vmb lemde purg wil fein, der fchol vor xx fchok gefeffen fein alfo befcheidentlich, ob der wunde zu kirchen odir zu ftrazze gen mak, daz fol der purg beweifen mit zwen pidermannen.

193. Haftung des Wirthes.

Von leuten, di do gefte halten der vnzucht vegen.

Herbergt ein man leute, flech einer den andern tot an des virtes fchult in dem hauze oder dor vor odir waz vnfuge einer dem andern tut, der wirt pleibt fein an fchuld vnd auch di leute, ob fi den felben entfchuldigen, nicht aufgehelden mogen vnd behalten daz auf den heiligen, fo man fi dor vmb befchuldiget.

194. Von dem Beistand, den man den Reisenden, Gästen oder Flüchtigen leistet.

Wen man helfen fal vor vngerech gewalt.

Seinen vecfertigen gefellen vnd feine wirte, do er heherberget ift, vnd feime gafte vnd wer zu feinen gnaden flucht, dem fol der man helfen, daz er fich erwere vnrechter gewalt vnd tu wider fein trew nicht.

195. Von Ergreifung eines Verletzers auf wahrer That.

Von wunden vnd tot flagen.

D. p. 49.

Ift das ymant den andern wunt, wirt der felb begriffen mit warer tat, vnd prenget man in vor gerichte — —

---

193. Giebt im Ganzen den Grundsatz des Sp. III. 91. §. 1 wieder.

194. Stimmt mit Sp. III. 78. §. 7. Die Glosse zu wegfertig.
Ein wegfertiger Geselle, der einen langen Weg geht, vnd ferne mit den andern geht als pilgrim sind gar wie bruder. — zu — wer zu seinen Gnaden fleuchet.
Das ist, der in seine vier pfale fleuchet oder der bereit darin ist. Wer seine vier phelb wehret, der thut notwer, als der seinen leib rettet.

195. Dieser Artikel ist abermals unvollständig. Von dem Verfahren gegen einen Verletzer auf handhafter That. Siehe Einleitung.

196. Klagen wegen Wunden und Todtschlag.

Der richter fodern fol ein wunden oder ein totflag.

Ob einer wunt wirt oder derflagen, vnd ob feiner neften kein do bei mag gefei der in foder, fo mac in der richter oder ain ander frunt fodern.

197. Fortsetzung.

Von clage.

Ob fich zwene an ein andern wunden, di do gleich wunt fein.

Ob fich abir zwen an ein andir wunden, der ein clagt dem richter vnd der andir nicht von in in den vier penken.

198. Vorzug der Klagen bei Wundungen.

Ob fich zwen ftechen.

Wunden fich zwen mit einander, einer mit eim mezzer, der andir mit einem fwert, der geftochen ift mit einem meffer, hat dy vor clag. Ift is abir ein fpiz fwert, vnd hat domit geftochen, der mit dem groffern fmerzen hat dy vor clag.

199. Bruch eines gelobten Friedens.

Frid, der gemacht wirt von richter vnd von fcheppfen.

Komt abir einer vnd clagt dem richter vnd fcheppfen vmb wunden, oder vmb ein tot flag, wirt ein frid zwiffen in von richter vnd von fcheppfen geworcht, pricht der fachwald den frid, in vbirzeugen richter vnd fchepfen paz, wan er fich geweren kann.

Wie ein man lam wirt an wunden an nafen oder vo das fei. —

200. Strafe einer schwangern Frau.

Von weiben.

D. p. 50.

Man fchol vbir kein weip, die ein lebendes kind treit, nicht hoher richten, den zu hant vnd zu har.

---

200. Giebt Sp. III. 3. præm. wieder.
Vergl. Richtst. 32, 43. Weichb. 94.

201. Strafe unmündiger Kinder.

Von kinden.

Kein kind mac fein leben vorwirken, ee is kom zu feinen yaren; tut is icht, daz fal fein formund pefferen.

202. Folgen der Gesellung.

Ob fich einer erfellet.

Derfellet fich ein man, oder wirt er wunt oder geflagen alfo fere, das er zu herberg nicht komen mag, treit ein ein man zu dorf durch feinen trew willen, tut er das kunt dem richter vnd den nagepauren, ftirbt er dornoch, er pleibt fein an wandell; hat er kein koft mit im getan, di fol man im gelten noch rechte.

203. Verwundung oder Tödtung eines Friedbrechers.

Von fridprecher.

Wer wundet oder totet ein fridprecher oder geechten man, er pleibt fein an fchaden, ob er das beweifen mag als recht ist.

204. Strafe der zweifachen Ehe.

Von eleichen mannen.

Ob ein man ein eleich weip hat vnd bei irem lebendem leibe ein andere nymt anderswo, ob er der vbirwunden wirt, man enthalfet in, vnd wer fein weip an rechtes vrteil irtotet, der fchol in geiftliche gerichte antwurten.

---

201. Ist nach Sp. II. 65. §. 1 bearbeitet. Nur ist hier der Grundsatz des Spieglers, dass der Vormund den Schaden aus des Kindes Vermögen ersetzen mag, nicht enthalten. Gleiches bestimmt Richtst. 32, 43.
Görlitz L. R. 34. §. 5.

203. Vergl. Grundsatz des Sp. II. 69. Richtst. 32. statt Wandel ist Schaden gebraucht. Auch der Beweis des Sp. ist hier ausgeführt.

204. Nach Sp. II. 13. §. 5 ist die Enthauptung Strafe des Ehebruches.

205. Haftung des Vaters für seinen Sohn.

Daz ein water nicht gewunden ift vmb ein totflag vor feinen fun zu antwurten.

D. p. 51.

Wo ein man einen fun hat, der von feinem proth nicht gefcheiden ift, flegt er ein man zu tode, der water antwort vor den fun, ab er will.

206. Verbrechen unter Juden und Christen.

Ob ein jud ein vntat tut oder ob fie an im gefchit.

Slecht ein jude oder tut an eime criften man ein vngerichte, do er mit begriffen wirt, man richtet vbir in als vbir ein criften man. Slecht abir ein criften einen juden, man richt vbir in noch des konges vride, den er an im geprochen hat oder tut er ein vngerichte an im.

---

206. Ist Sp. III. 75. 2. völlig nachgebildet. Der Schlusssatz des Spiegels: disen vride erwarb in Josephus wider den kunig Vespasianum da her sinen sun tytum gesund machete von der gicht, ist hier weggelassen.

Anhang.

I. Incipit statutum civitatis Pragensis in quo Rex eligit cives Pragenses seniores et dat eis in violatores hujus statuti quoslibet conditionaliter potestatem [1]).

(*4. Sept. 1287.*)

(Aus einem Codex des königl. preuss. Archivs in Königsberg, dort Nr. 1. Eine genau verglichene Abschrift befindet sich im böhmischen National-Museum Nr. 142 a/1. Auch im k. k. Hausarchiv in Wien findet sich ein Codex unter der Aufschrift: Liber a missionibus regum per manus Zdenkonis de Trebecz, welcher p. 48 dieses Statut enthält. Man vergleiche auch den Codex der Prager Metropolitanbib. K. XXXIII. Der Text wurde nach dem Königsberger Codex hier aufgenommen, die Abweichungen des Wien. Codex mit W. bezeichnet.)

Wenceslaus dei gracia Rex Bohemiæ et marchio Moravie etc. Ad exstinquendum perniciosa discordiarum incendia quibus hucusque nostra Pragensis Civitas æstuarat, et ut multorum temeritas que post obitum patris nostri se supra se nimis arroganter erigens ut nullius quasi dominii jugum ferens effrenata quedam licencia perpetravit quod voluit non divagetur impunis, Cunctis ejusdem civitatis Cives a festo Beati Michaelis primo futuro per anni unius circulum revolutum sub hujusmodi statutorum norma ex deliberato consiliariorum nostrorum consilio vivere volumus et manere.

1. Ut si aliquis ex civibus antedictis adversus alium inimicicias gesserit vel habuerit occultas, ille contra quem gerentur coram Symone dicto Stuk, Cunrado Junossii Lutolfo filio Bernhardi nigri, Theoderico filio Wolflini, Nicolao cristine et Petro dicto Sceflero [2]) Civibus Pragensibus juratis electis a nobis de aliorum consilio

[1]) Blos m. W. [2]) Lutoldo Vridingerio etc. W.

civium et statutis et ordinatis ad hoc ut observentur [1]) et observari faciant universa et singula infra scripta et ad faciendum et ad ordinandum singula quæ Paci dicte civitatis et honori nostro viderint expedire. Debet proponere accusare illum, qui gerit occultas inimicicias contra ipsum, et tunc, prædicti sex jurati accusato insinuabunt quod adversus prætaxatum accusantem occultas gerit inimicicias præcipient, ut vel dimittat eas vel quod non habeat se legittime debeat expurgare.

2. Quod si forsan idem vel per superbiam vel per aliquam calliditatem noluerit vel neglexerit adimplere. Post primam monicionem x talenta denariorum nobis et judici ac Civitati quinque talenta persolvet.

Secundo monitus si non adimpleverit item decem talenta denariorum nobis et quinque judici et civitati sine mora solvere compellatur.

Tertio vero monitus nec adimplens nobis et judici et civitati simili et æquali prioribus talentorum multetabitur [2]) quantitate.

Post terciam vero monicionem si pertinacia perseveraverit in incepta, sit ex hoc statim judicatus nobis [3]) rebus pariter et persona. Quemlibet et cujuscunque condicionis existat habente inimicitias manifestas, dicti sex jurati monebunt, ut cum inimicis suis debeat concordare.

Quod [4]) si concordare forte non poterit adversariorum protervia respuente vel ipse refutaverit dedignanter monebitur ut coram ipsis juratus Jus de ipsis inimicitiis juxta quod sibi competit adversus adversarios prosequitur.

Quod si ter monitus non curaverit effectum mancipare in decem talentis denariorum nobis et Judici et Civitati in quinque pro monicione qualibet puniatur.

Sed si post tertiam monicionem pertinax inventus fuerit nobis sit persona adjudicatus et omnibus rebus suis.

3. Præterea cum regis sit omnes difficultates causarum resolvere; Si prædicti sex et Jurati alii Civitatis in determinandis et sententiandis quæstionibus [5]) dissencient et in ejusdem non poterint, vel noluerint sententiæ consonanciam convenire. Ad nos quid unaquæque [6]) pars senciat deferetur et cujus partis deliberationem collaudaverimus juxta ipsius sententiam finalem causa exitum sorcietur.

---

[1]) ut observarent W. [2]) multiplicabitur. [3]) fehlt W. [4]) Qui. [5]) quibus W. [6]) una W.

4. Statuimus etiam quod nullus Civis aliquem proscriptum aut famulum qui Muntleyt[1]) dicitur in ipsa Civitate Pragensi fovere audeat vel tenere.

5. Et[2]) quod enses, gladios fixurales acutos, lanceas loricas et alia cujuscunque generis arma nullus Civis aut famulus die vel nocte ferre audeat vel præsumat. Si quis vero ex civibus vel servis ipsorum in prædictis articulis vel prædictorum aliquo secundum Jus civitatis probabitur esse culpabilis decem talentorum denariorum nobis, Judici autem et civitati quinque cogatur culpa solvere pro eadem.

Si secundo probabitur esse culpabilis xx talenta denariorum nobis, Judici et civitati x solvere compellatur.

Si tertio in xxx talentis nobis, Judici et Civitati in xv punietur ac si probabitur esse culpabilis quarta vice tunc adjudicatus sit nobis rebus suis omnibus et persona.

Hoc verumptamen observando moderamine in pauperibus Civibus atque servis, qui in præfatis articulis vel præfatorum aliquo culpabiles probabuntur, ut si quis ex eis statute pœne non poterit solvere quantitatem tunc prædicti sex Jurati punient eum sicut expedire videbitur, verumptamen justitia mediante.

6. Volumus quoque atque præcise mandamus ut obligatione et pacto quibus se invicem vel cum aliis quibuscumque obligarunt Cives Pragenses sive eedem obligationes fide aut Juramento aut litteris aut quomodolibet fuerint vallate renuncient a data præsentium infra quatuordecim dies continue numerandis absolvantque se penitus ab eisdem et litteras super ipsis editas nobis assignet infra quatuordecim dierum spatium prætaxatum.

Et de hiis per prædictos sex juratos moniti habebuntur. Quod si primam monitionem non fecerit qui monitus fuerit x talenta nobis et Judici et Civitati quinque solvere tenebitur sine mora.

Post secundam viginti nobis et decem talenta solvent Judici et etiam Civitati.

Post tertiam in triginta nobis et in quindecim Judici et Civitati mulcte nomine punietur.

Ac si post quartam monitionem non curaverit facere tunc nobis adjudicatus sit rebus pariter et persona.

7. Statuimus etiam quod si tumultus aliquis bellicus excitatus fuerit in civitate ad quem aliquis præter mandatum dictorum sex Juratorum armatus occurrerit idem decem talenta nobis et quinque Judici et Civitati pro qualibet vice solvet.

---

[1]) Mundelvelt vulgariter W. [2]) et.

Si autem solvere non poterit tunc prædicti sex Jurati punient eum juxta quod expedire videbitur [1]) justitia verumptamen mediante.

8. Et quia dignum est, ut cuilibet subjectorum [2]) nostrorum justitiam conservemus, si aliquis fuerit accusatus vel infamatus nobis eidem accusato vel infamato expurgationem concedimus debitam et infamantem nominabimus [3]) vel etiam accusantem et si se expurgaverit prout decet infamator vel accusator eadem [4]) punietur quam accusatus vel infamatus subire debuerat si se per purgationem suam condignam innocentiam non probasset.

9. Statuimus insuper et dictis sex Juratis expresse mandamus quod justum forum de victualibus vino et quolibet potus genere atque de qualibet re alia que venditur ad mensuram justum forum et mensura debita secundum valorem denarii statuatur et hiidem sex Jurati faciant hoc [5]) striccius observari.

10. Hæc autem omnia et singula prout superius describuntur dicti sex Jurati sollicite atque fideliter adimplebunt et præcipimus eis quod excusationi debite sine dolo et captione qualibet debeant emendare.

11. Sed si forte sex prædicti Jurati præfata vel aliqua præfatorum per se exsequi non valebunt. Tunc Judicis et aliorum Juratorum auxilium implorabunt et hiidem Judex et Jurati omne ipsis consilium et auxilium inpatientur fideliter et sincere et ideo scripti præsentis tenorem mandamus dictis Judici et Juratis Civitatis quicunque pro tempore illo fuerint quod dictis sex Juratis assistant consilio et auxilio fideliter in omni articulo quocienscunque per eos fuerint requisiti.

12. Si vero aliquis ex prædictis sex Juratis vel Judex aut aliquis ex juratis Civitatis prece precio odio vel amore dolo vel quocunque malo ingenio prædicta omnia et singula que præscripta sunt effectui non curaverit mancipare; Post primam monitionem cum casus exigerit viginti talenta denariorum nobis et decem Judici et Civitati sine cujuslibet dispendio more solvet.

Post secundam monitionem quadraginta nobis talenta, viginti vero Judici ac etiam Civitati.

Post tertiam in sexaginta talenta nobis mulctabitur [6]) et Civitati et Judici in triginta.

---

[1]) fehlt w. [2]) Subditorum W. [3]) volumus. [4]) eadem pœna W. [5]) hæc W. [6]) multiplicabitur W.

Post has autem monitiones si adhuc perseverare [1]) pertinacia contumaciter [2]) emitetur.

Tunc periurus et infamis debet ab omnibus judicari, et insuper adjudicatus erit nobis rebus pariter et persona.

13. Statuimus ad hæc; Quod Judex Pragensis quicunque pro tempore fuerit causas omnes determinet et judicet secundum Jus Civitatis et de consilio juratorum Civitatis.

De præscriptis autem nihil attemptet pro se judicare sine prædictorum sex Juratorum arbitrio et voluntate, Decernentes irritum et inane quidquid per eum contra hoc edictum fuerit judicatum.

14. In quorum statutorum stabilem firmitatem præfati anni unius spatium inviolabiliter duraturam præsentem paginam continentiæ statuta nostris Rawissii [3]) de . ., Jaroslai de Sternberch, Pincerne Bohemiæ et Purgravium in Vechau [4]) consiliariorum nostrorum, et quia sex dicti Jurati de consilio aliorum civium Pragensium et voluntate a nobis electi fuerunt ut diximus et quia hiidem Jurati libera voluntate promisserunt nobis Corporali præstito Juramento eadem statuta observare et efficaciter facere observari, Prædicte civitatis et eorundem sex Juratorum sigillis de ipsorum voluntate spontanea muniri fecimus in testimonium veritatis. Datum Prage anno domini incarnationis millessimo ducentesimo octogentesimo septimo priedie nonas Septembris per manus Weceslai prothonotarii regni nostri [5]).

II. Statutum Consulum de 6. Jan. 1297.

St. f. 5. p. v.

Nos...judices consules et jurati cives civitatis Pragensis notum esse volumus universis præsentes literas inspecturis, quod nobis et aliis potioribus civitatis civibus in domum Wolframi filii quondam Meinhardi de Egra civis Pragensis convocatis super negotiis et utilitatibus ipsius civitatis pertractandis, inter alia civitatis negotia, quæ ibidem fuerant pertractata, consilio habito præmaturo, statuimus, promisimus unanimiter et volumus, quod quicunque civis vel alter homo, cujuscunque conditionis fuerit, ab honorabilibus viris, dominis . . . præposito et canonicis Pragensis ecclesiæ, curiam in civitate Praga apud monasterium fratrum minorum ordinis S. Francisci de S. Jacobo sitam, pro an-

---

[1]) perseverare curaverit W. [2]) contumacia contumacite. [3]) Zawissi de Falkenstein. [4]) Vetau. [5]) fehlt im Königsberger Codex.

nua pensione conduxerit, quod ille civis vel alter homo, ut est dictum, de lucris suis de dicta curia percipiendis præter collectam suam de bonis et rebus suis juxta consuetudinem approbatam, et ut moris est, civitati exsolvendam, sive etiam collecta civitati fuerit generalis imposita vel non imposita, decem marcas argenti, ad subsidium civitatis et commodum ac ad utilitates quascunque ipsi civitati incumbendas, dare et exsolvere in terminis inferius annotatis sine difficultate qualibet teneantur, non obstantibus privilegiis vel libertatibus, quæ vel quas dicti domini præpositus et canonici dictæ Pragensis ecclesiæ fortassis nunc habent ab illustribus regibus Boemiæ, vel habere poterunt in futurum super dicta pecunia per dictum civem inhabitatorem et conductorem dictæ curiæ non solvenda. Cujus quidem præscriptæ pecuniæ mediam partem in festo S. Georgii anno quolibet dabit perpetuo et exsolvet (et alteram) in festo S. Michaelis immediate postea secuturo. Quodsi non faceret, extunc judex et . . . jurati, qui pro tempore fuerint, dictum civem pro dicta pecunia in dictis terminis non soluta plenam inpignorandi habere poterunt facultatem. In cujus rei testimonium perpetuo valiturum præsentes fieri fecimus et sigilli civitatis munimine communiri. Actum et datum Pragæ per manus magistri Petri, dictæ civitatis publici notarii, anno domini Millesimo ducentesimo nonagesimo septimo in die epiphaniæ domini viii Idus Januarii.

III. Statutum consulum de domo consilii.

(2. Jun. 1296.)

St. f. 6. x. A. p. D. p. 150

Nos Franciscus judex, Jacobus filius quondam Wolflini, Wolframus filius quondam Meinhardi, Philippus[1]) quondam Johannis, Sypoto de Benessow, Heinricus dictus Herstul, Perchtoldus Pullus, Otto filius Conradi, Otto filius Simonnis Stukonis, Otto de Lapide, Heinricus scriptor, Jacobus Fridingeri, jurati et cives civitatis Pragensis, notum fieri volumus universis tenorem præsentium inspecturis, quod cum quidam ex nobis essent electi una cum aliis honestis viris civibus, de consilio maturo nostro et communitatis, videlicet Lutoldo de Turri, Conrado de Ryczano et Byllungo, ad collectam domini regis

[1]) filius D.

et civium fideliter colligendam, quæ se extendebat ad summam mille marcarum argenti, quos super eadem collecta fideliter colligenda oportebat super crucem in ecclesia sancti Nicolai præstare corporale juramentum, ut eandem collectam colligere fideliter deberent absque omni doli captione, et ipsam in usus laudabiles pro republica ipsius civitatis nec non pro honore et commodo tam divitum quam pauperum omni, quo possint, studio pertractare; consideratis diversis defectibus civitatis, quorum unus fuit, quod civitas tam a nobilibus quam civibus regni ipsam civitatem visitantibus notam ruboris et verecundiæ passa fuisset per multa tempora non modicam, ex eo quod non haberet domum consilii et maniloquii sicut aliæ civitates capitales consueverunt habere, in qua causæ super diversis negotiis civitatis et consilia civium tractarentur, et oporteret ipsos cives septimanis singulis quærere diversa locorum diverticula ipsorum honori minus decentia pro causis civitatis et negotiis pertractandis:

Alter defectus civitatis fuit, quod cum notarii nostri certos non haberent redditus, sicut notarii aliorum civitatum capitalium consueverunt habere, per quos possent habere et sustentationem honorificam et decentem et insuper in domo aliqua honestam residentiam corporalem, in qua invenirentur semper parati ab omnibus ipsorum servitium pro literis vel pro aliis civitatis negotiis requirentibus, et ob dictum defectum iidem notarii nostri forsitan libenter viderent, ut annis collectæ colligantur singulis in præjudicium civitatis:

Ad removendum hos præscriptos defectus nos prædicti cives, qui ad dictam collectam suscipiendam sub juramento corporali præstito fueramus electi, juxta idem juramentum per nos factum domum Jacobi Cubconis civis Pragensis, sitam in foro et contiguam domui Burchardi de Egra, de modica parte dictæ collectæ residua nec non de pignoribus et emendis a transgressoribus mandatorum, quæ cives statuerant, receptis ad honorem et commodum tam divitum quam pauperum pro domo consilii ipsorum civium matura deliberatione præhabita emendam duximus et solvendam, sub hujusmodi emptionis et solutionis forma, ut jurati civitatis, quicunque pro tempore fuerint, in dicta domo causas et negotia ipsius civitatis[2]) pertractare, et magister Petrus notarius noster, de cujus scientia, fidelitate et honesta morum conversatione laudabile testimonium perhibemus, et sui successores in eadem domo corporalem habebunt residentiam, et

[1]) icula D. [2]) habere debeant et perpetuo D.

omnes usufructus, censum et utilitates, quæ de eadem domo provenire poterunt ista vice vel in futurum, debent percipere et habere, ipsosque officio notariæ gaudere volumus, quamdiu se circa cives fideliter gesserint et decenter, collectas et literas civium fideliter conscribendo, secreta et occulta tam principis, quam civium, ex quibus malum possit accidere, nulli communicando etiam vel tradendo, et quamdiu se ab istis enormitatibus jam præscriptis custodiverint, et non convicti ipsorum juratorum testimonio fuerint enormitatibus de eisdem, ipsos, ut diximus, gaudere volumus officio notariæ et gratiis prænotatis. Statuimus etiam [1]), quodsi dictus magister Petrus et sui successores dictum notarii officium resignarent, suum statum in melius ex adjutorio Dei et civium commutantes, vel etiam si decederent, extunc nullus ex ipsis civibus ad hoc debet dare operam et præstare, ut suus cognatus vel consanguineus in civitatis notarium eligatur, propter partem sucrum amicorum magis quam civium promovendam, sed homo communis, literatus et fidelis, qui sufficienter civium sciat dictare literas et ipsorum negotia pertractare, et qui omnibus civibus benevole et libenter serviat per ipsos juratos et alios majores cives in civitatis notarium eligatur sub singulis conditionibus superius prænotatis. Ut igitur emptio seu exsolutio dictæ domus, facta pro honore et commodo civitatis a nobis et nostris successoribus, juratis civibus Pragensibus, quicunque fuerint, rata et grata permaneat et perpetuo inconvulsa, præsens privilegium concedi de certa scientia nostra fecimus et sigilli civitatis munimine communiri. Actum Pragæ anno domini Millesimo ducentesimo nonagesimo sexto iiii Nonas Junii.

IV. Confirmatio regia literae praecedentis.

(18. Sept. 1299.)

St. f. 6. A. p. 159.

Nos Wenceslaus dei gratia rex Bohemiæ, dux Cracoviæ et Sandomiriæ, marchioque Moraviæ, notum facimus universis præsentes literas inspecturis, quod dilecti nobis Franciscus olim judex, Jacobus filius quondam Wolflini, Welframus filius quondam Meinhardi, Philippus filius quondam Johannis, Henricus scriptor nec non ceteri jurati civitatis nostræ Pragensis ex parte sua et

[1]) ordinantis D.

communitatis civitatis ejusdem, nobis exhibuerunt quoddam instrumentum super provisionem (sic) facta per ipsos dilecto nobis magistro Petro, publico jam dictæ civitatis notario, et suis successoribus conscriptum, petentes, ut idem instrumentum et in ipso contenta ratificare et confirmare majestatis nostræ gratia dignaremur. Erat autem ipsum instrumentum non abolitum, non abrasum, non cancellatum nec in aliqua parte sui vitiatum, sigillo civitatis prædictæ munitum et de verbo ad verbum per omnia continentia ejus talis.

Nos Franciscus judex etc.[1]). Nos vero obsequiorum fidelium promptitudinem et gratæ conversationis habilitatem, quibus prædictus magister Petrus tam nostræ celsitudini quam civitati prædicta complacere studuit, intuentes, gloriosum quoque et condecens fore reputantes, ut talis civitas, quæ capitalem in regno nostro dignitatem obtinet, sic suo noturio in certis proventibus et retributionum præmiis provideat, quæ ipsum notarium ad sufferenda continui laboris onera et ad obsequendum fideliter tam nobis quam civitati præfatæ dulcius alliciant et invitent, præfatum instrumentum et universa et singula in ipso contenta rata gerentes et grata, eidem magistro Petro et suis successoribus omnibus, quibus jurati, qui pro tempore fuerint, et alii potiores cives nostri Pragenses de unanimi consilio et beneplacito civitatis jam dictæ notariam publicam, cum vacaverit, committendam et concedendam duxerint, ex certa nostra scientia tenore præsentium auctoritate regia confirmamus. In cujus rgi testimonium præsentes confirmationis nostræ literas fieri et sigillis majestatis nostræ jussimus communiri. Datum in Mysenburk (sic) per manus venerabilis Petri Basiliensis episcopi, Wyssegradensis præpositi et regni Bohemiæ cancellarii, principis nostri dilecti anno domini Millesimo ducentesimo nonagesimo nono xiiii kal. Octobris, duodecima indictione, regni nostri anno tertio.

Ista duo privilegia tenet et conservat Meinhardus Wolframi pro communitate civium et notarii civitatis Pragensis.

V. Litera super domo consilii.

(23. Aug. 1338.)

St. f. 259 p. v. A. 47. 65.

Nos Johannes dei gratia Bohemiæ rex ac Lucemburgensis comes notum facimus universis præsentes literas inspecturus, quod

[1]) Das vorstehende Statut der Schöffen vom 2. Juni 1296 im Archiv Codex so wie Domk. Codex. Diese königl. Bestättigung der

dilecti nobis judex, jurati ac universitas civium majoris civitatis Pragensis pro parte sua et communitatis civitatis ejusdem nobis exhibuerunt copiam cujusdam instrumenti super provisione per eos dictæ civitatis facta, petentes, ut idem instrumentum et omnia in ipso contenta ratificare et confirmare majestatis nostræ gratia dignaremur. Copia autem sive tenor ipsius instrumenti erat talis:

In nomine domini, Amen. Actiones, quas mundus labilis ordinat, sæpe delet oblivio et successus temporum, nisi firmentur viva voce testium aut efficaci karaktere literarum. Hinc est quod, nos Wenceslaus dictus Rokzaner judex, et Nicolaus Albus, Andreas dictus Goldner, Pezoldus carnifex, Seidlinus de Pieska, Henricus Melniker, Frenzlinus Kornpuhel, Nicolaus Znoimeri, Nicolaus Clementeri, Vlricus Silberzeiger, Jeclinus Ruperti, Vlricus Pleyer et Johlinus Rokzaner jurati et universitas civium majoris civitatis Pragensis notum fieri volumus universis tenorem præsentium inspecturis, quod nos cum senioribus matura deliberatione præhabita diversos defectus civitatis prætendentes, quorum major fuit, quod ipsa civitas tam a nobilibus quam a civibus regni Boemiæ ipsam civitatem visitantibus notam ruboris et verecundiæ passa fuisset per multa tempora non modicam, ex eo quod non haberet domum consilii et maniloquii, sicut aliæ civitates capitales consueverunt habere, in qua causæ super diversis negotiis civitatis et consilia civium tractarentur, et oporteret ipsos cives septimanis singulis quærere diversa locorum diverticula ipsorum honori minus decentia pro causis civitatis et negotiis pertractandis, ad removendum hunc defectum, nos prædicti cives domum cum area quondam Wolflini de Lapide et censibus præsentibus et futuris, si qui adaucti fuerint, et aliis pertinentiis ad ipsam domum et aream spectantibus universis sitam in acie medii fori contra domum Johlini Jacobi in ipsa civitate Pragensi, de vngelto vini ad honorem et commodum tam divitum quam pauperum pro domo consilii ipsorum civium matura deliberatione præhabita emendam duximus ac etiam exsolvendam sub hujusmodi emptionis et solutionis forma, ut jurati civitatis prædictæ, quicunque pro tempore fuerint, in dicta domo causas et negotia ipsius civitatis et collectas habere debeant et perpetuo pertractare, impedimento cujuslibet non obstante.

Statuimus etiam sub pœna infrascripta, volentes, ne aliquis nobilium seu civium, cujuscunque dignitatis, præeminentiæ, condi-

städtischen Urkunde ist vor- und nachgesetzt und an dieser Stelle die Urkunde aufgenommen.

tionis, status, vel officii existat, domum ipsam vel censum ejus in toto vel in parte ex adjutorio domini nostri regis vel successorum suorum sibi vel hæredibus aut amicis suis usurpare vel alienare præsumat, audeat vel debeat quomodolibet in futurum, sed ad ipsam civitatem pro honore vel commodo spectare debet in æternum. Si quis vero vel si qui statutis nostris prædictis ad dominum nostrum regem, hæredes vel successores ipsius pro usurpatione seu alienatione dictæ domus vel census ipsius in parte laborando, contraire vellet aut vellent, hic vel hii per nos aut successores nostros et a quolibet fidedigno perjurus et fidefragus debet esse, et etiam violator sui honoris, et ubilibet appellari, cum ammissione rerum et corporis, quorum bonorum media pars fisco domini nostri regis, reliqua vero pars civitati cedere debet ante dictæ, corpus autem hujusmodi transgressoris juxta gratiam juratorum exstat judicandum. Volumus etiam, ut nullus alter dictam domum inhabitet nisi hic, qui per nos aut successores nostros juratos pro tunc inibi fuerit collocatus. Insuper est expressum, quod si aliquæ literæ successu temporis in præjudicium dictæ domus aut census ejus in toto vel in parte inventæ et ostensæ fuerint, quibuscunque sigillis sigillatæ, tales literas prætēr has nullius vigoris dicimus esse de cætero aut momenti. Ut igitur emptio seu exsolutio dictæ domus, facta pro honore et commodo civitatis a nobis et nostris successoribus juratis civibus Pragensibus, quicunque fuerint, rata et grata permaneant et perpetue inconvulsa, præsens privilegium scribi de certa nostra scientia fecimus et sigilli civitatis prædictæ munimine communiri. Actum et datum Pragæ anno domini Millesimo cccxxxviii x kalendas Septembris.

Nos vero petitionibus ipsorum civium pie annuentes, ipsum instrumentum et omnia in ipso contenta super ipsa provisione facta ratificamus, approbamus et sigillo majestatis nostræ confirmamus. Datum Ambyamis sexta feria ante festum beati Mathæi, apostoli et evangelistæ anno domini Mill. trecentesimo tricesimo octavo.

VI. Statuta Judaeorum.

(De anno 1254.)

(Aus dem sogenannten Membran-Codex des Prager Stadt-Archivs, nach Hanka's Bezeichnung Nr. 45. P. p. 258—263:)

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis feliciter Amen.

Karolus quartus, divina favente clementia Romanorum imperator semper Augustus et Boemiæ rex, ad perpetuam rei me-

moriam exhibita nostræ celsitudini pro parte Judæorum Pragensium nec non omnium aliorum Judæorum, in regno nostro Boemiæ et terris nobis subjectis consistentium, cameræ nostræ servorum, supplex petitio continebat, ut quoddam privilegium claræ memoriæ illustris quondam Ottakari, tunc ducis Austriæ et marchionis Moraviæ quædam privilegia aplica dictis Judæis confirmantis, nec non aliud privilegium ejusdem quondam Ottakari ut regis Boemiæ super juribus et distinctione eorumdem Judæorum approbare, ratificare, innovare et confirmare de benignitate solita dignaremur. Quorum quidem privilegiorum primi tenor talis est:

Ottakarus, qui et Przyemysl, dei gratia dux Austriæ et marchio Moraviæ universis hanc paginam inspecturis in perpetuum recognoscimus et præsentibus publice protestamur, quod literas summi pontificis sub sigillo reverendi patris et domini Hermanni venerabilis Erbipolensis episcopi judæis concessas, non vitiatas, non cancellatas, ut asseruit, nec in aliqua sui parte diminutas, de verbo ad verbum vidimus et audivimus in hunc modum continentes: Innocentius, episcopus servus servorum dei, dilectis in Christo filiis fidelibus Cristianis salutem et apostolicam benedictionem. Sicut Judæis non debet esse licentia in synagogis suis, ultra quam permissum est, lege præsumere, ita in hiis, quæ concessa sunt, nullum debent præjudicium sustinere. Nos ergo, licet in sua magis velint duritia perdurare, quam prophetiarum verba et suarum scripturarum archana cognoscere atque ad Christianæ fidei et salutis notitiam pervenire.

Quia tamen defensionem nostram et auxilia postulant et Christianæ pietatis mansvetudinem prædecessorum nostrorum felicis memoriæ Calixti, Eugenii, Alexandri, Clementis, Celestini, Innocentii, Honorii et Gregorii, Romanorum pontificum, vestigiis inhærentes, ipsorum petitionem admittimus eisque protectionis nostræ clipeum indulgemus.

Statuimus etiam, ut nullus Christianus invitos vel nolentes ad baptismum venire compellat, sed si eorum quilibet sponte ad Christianos fidei causa confugerit, postquam voluntas ejus fuerit patefacta, Christianis absque efficiatur calumpnia, verum quippe Christianitatis fidem habere non creditur, qui ad Christianos baptisma non spontaneus, sed invitus cognoscitur pervenire.

Nullus etiam Christianus eorum personas sine judicio potestatis terræ vulnerare aut occidere, vel suas illis pecunias aufferre præsumat, aut bonas, quas hactenus in ea, in qua habitant regione, habuerunt, consvetudines immutare.

Præterea in festivitatum suarum celebratione quisquam fustibus vel lapidibus eos nullatenus non perturbet, neque aliquis ab eis coacta servitia exigat, nisi ea, quæ ipsis præteritis facere temporibus consveverunt.

Ad hæc malorum hominum pravitati avaritiæ obviantes decrevimus ut nemo cimiterium Judæorum inutilitare vel minuere audeat sub obtentu pecuniæ, corpora humata effodere, nec etiam aliquis eis obiciat, quod in ritu suo humano utantur sanquine; cum tamen in veteri testamento præceptum sit eis, ut de humano sanquine taceamus, quod quolibet sanquine non utantur, cum apud Fuldam et in pluribus aliis locis propter hujusmodi suspicionem multi Judæi sint occisi; quod auctoritate præsentium, ne deinde fiat districtius, inhibemus.

Si quis autem decreti hujus tenore cognito temere, quod absit, contraire temptavarit, honoris et officii sui periculum patiatur, aut excommunicationis ultione plectatur, nisi præsumptionem suam digna satisfactione correxerit; nos autem dumtaxat hujus protectionis præsidio nolumus communiri, qui nihil machinare præsumpserint in subversione fidei Christianæ. Innocentius, episcopus servus servorum dei, dilecto filio decano Erbipolensi salutem et apostolicam benedictionem.

Obviare non credimus ecclesiasticæ honestati, si sedes apostolica, pia mater, Judæos, quos inter filios sui uteri sub propriis ritibus eorundem salutem expectans misericorditer patitur conservari, sui expertes favoris et præsidii non relinquat... sicut Judæorum civitatis et diocesis Herbipolensis petitio nobis exhibita continebat.

Venerabilis frater noster Herbipolensis episcopus considerans, quod nonnulli Christianorum ejusdem civitatis et diocesis dictos Judæos indebitis molestiis et exactionibus contra indulta privilegii dictæ sedis inhumaniter affligebant, ac pia super hiis gestans visceræ erga eos, volensque ipsorum quieti consulere in hac parte ac dictorum Christianorum providere, saluti in civitate et diocesi prædictis per subditorum suorum loca duxit generaliter statuendum, ac etiam inhibendum, ne aliquis subditorum suorum clericus vel laicus, in quos ipse spiritualem vel temporalem jurisdictionem obtinet, Judæos ipsos in parte aliqua, in personis, rebus vel familiis eorumdem aliquatenus audeat lædere, invadere vel etiam in aliquo molestare, prout in literis confectis exinde ac ipsius episcopi sigillo munitis plenius dicitur contineri.

Nos itaque prædictorum Judæorum precibus inclinati, quod ab eodem episcopo super hoc proinde factum est, ratum haben-

tes, discretioni tuæ per apostolica scripta mandamus, quatenus eosdem Judæos contra prædictorum statuti et inhibitionis tenorem non permittas super hiis ab aliquibus indebite molestari.

Molestatores hujusmodi per censuram ecclesiasticam appellatione post posita compescendo non obstante, si aliquibus a sede apostolica sit indultum, quod absque nostro speciali mandato excommunicari aut interdici nequeant aut suspendi.

Datum Avissii vii Kalendas Octobris pontificatus nostri anno undecimo.

Igitur cum sanctorum patrum concessiones et statuta nobis, qui titulis dignitatis nostræ sub principio hujus paginæ duximus exprimendos, documenta certa sint merito et exempla universis fidelibus regni nostri per Boemiam baronibus, supanis, villicis, judicibus et aliis a nobis habentibus judiciariam potestatem damus gratia nostræ sub obtentu, rerum quoque et personarum conservatione firmiter in præceptis, ut et ipsi una nobiscum firmiter custodiant et observent universa et singula, quæ in hac pagina sunt expressa de Judæis in prædicto regno nostro constitutis et cimiteriis eorum, signagogis, rebus quoque et personis perpetuo indebite non lædendis. Ut autem, quæ in hac pagina continentur, perpetua sint et firma, ipsa sigillorum nostrorum munimine roborari mandavimus cum testibus subnotatis, qui sunt: Bavarus, summus camerarius regni nostri, Witko de Nona domo, Smilo de Leuchtemburch, Jerossius burgravius Pragensis, Sdeslaus dapifer Moraviæ, Chadoldus Orphanus, Marquardus subcamerarius, Andreas subdapifer et alii quam plures. Actum in Satesca anno gratiæ millesimo ducentesimo quinquagesimo quarto, decimo Kalendas Novembris.

Secundi vero privilegii, de quo supra fit mentio; talis est tenor:

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Amen.

Nos Otakarus dei gratia rex Boemiæ, dux Austriæ et Stiriæ et marchio Moraviæ omnibus in perpetuum. Quum unius cujusque conditionis homines in nostro dominio commorantes volumus gratiæ et benevolentiæ participes inveniri, universis Judæis in regno nostro et dominio constitutis hæc jura statuimus inviolabiliter observari.

1. Contra judæos non debet admitti ad testimonium christianus, nisi probat per judæum et christianum.

Primum quidem statuimus ut pro pecunia mobili aut pro re immobili aut in causa criminali, quæ tangit personam aut res

judæi. Nullus christianus contra judæum, nisi cum christiano et judæo in testimonium admittatur.

2. *Si christianus pro pingnoribus citat judæum, et ille non confitetur: judæus per juramentum evadat.*

Item si christianus judæum impetit asserens quod ei sua obligaverit, et judæus diffitetur et christianus judæi simplici verbo fidem noluerit adhibere, judæus jurando super equivalente sibi oblato suam intencionem probabit et transeat absolutus.

3. *Si pro minori pecunia asserit christianus, se judæo pingnus obligasse: judæus per juramentum probet.*

Item si christianus obligaverit pingnus judæo, affirmans quod judæo pro minori pecunia obligaverit, quam judæus confiteatur, jurabit judæus super pignore sibi oblato, et quod jurando probaverit, christianus ei solvere non recuset.

4. *Si judæus dicat, christiano se aliquid mutuasse christianus juramento se expurget.*

Item si Judæus christiano non assumptis testibus dicat, se pignora mutuasse, et ille negaverit, super hoc christianus solius sui juramento se expurget.

5. *Judæus pro pignore omnia potest recipere, exceptis vestibus sacris et madefactis sanquine.*

Item Judæus recipere poterit nomine pingnoris omnia quæ sibi fuerint oblata, quocunque nomine vocentur, nulla de his requisitione facta, exceptis vestibus sanquinolentis et madefactis et saeris vestibus, quas nullatenus acceptabit.

6. *Judæus contra christianum jurabit, quod nesciebat pingnus furatum aut violenter ablatum, dum obligabatur ei.*

Item si christianus impetierit judæum, quod pingnus, quod judæus habet ei furtive vel per violentiam sit ablatum, judæus juret super illo pingnore, quod eum recipit furtim ablatum vel raptim ignoraverit, hoc suo juramento implicito quanto sit ei pingnus obligatum hujusmodi probabit, et sic expurgatione facta christianus sortetur et usuras ei persolvet, que medio tempore accreverint.

7. Si christianus apud Judæum aliquid inpinguoraverit et judæus suum cum illo amisit, jurabit judæus et absolvetur a petitis.

Item si aut per casum incendii aut per furtum aut per vim res suas cum obligatis sibi pingnoribus amiserit, et hoc constiterit et christianus, qui hoc obligaverit, nihilominus impetit eum, judæus juramento proprio se absolvet.

8. Civitas nihil agat cum Judæis nisi Rex vel Dux: pro reatu vero persone solus Rex judicabit.

Item si judei inter se discordiam de facto moverint aut guerram judex civitatis nostre nullam jurisdictionem sibi vindicet in eosdem, sed Rex aut Dux, aut summus terre vel regni Camme-rarius judicium exercebit. Si autem reatus vergit in personam soli Regi vel Duci, casus reservabitur judicandus.

9. Pro vulnere judæi pœna debetur Regi et cæso.

Item si christianus judæo vulnus qualecunque inflixerit, reus Regi vel duci solvat xii marcas auri sue camere deferendas et vulnerato xii marcas argenti et expensas, quas pro sua curatione impenderit medicine.

10. Pro capite judæi pœna debetur Regi videlicet confiscatio bonorum.

Item si christianus judæum occiderit digno judicio puniatur et omnia rei mobilia et immobilia in Regis potestatem transeant.

11. Pro plaga judæi non sanquinolenta poena debetur Regi et cæso satisfacto.

Item si christianus judæum ceciderit ita tamen quod sanqui-nem non effundat, solvat Regi vel duci iiii marcas auri, et per-cusso seu læso iiii marcas argenti satisfaciet. Si vero pecuniam non habuerit, per detruncationem manus satisfaciet et pro commisso.

12. De theloneo a judæis exigendo.

Item ubicunque Judæus dominium nostrum transierit, nullus ei aliquod impedimentum prestabit, nec molestiam inferat, nec gravamen. Sed si aliquas merces aut alias res duxerit, de quibus muta debeat provenire per omnia mutarum loca non nisi debitam solvat mutam, quam solveret unus civium civitatis illius, in qua judæus eo tempore commoratur.

13. De ductura mortuorum judæorum.

Item si judæi juxta suam consvetudinem aliquem ex mortuis suis, aut de civitate ad civitatem, de provincia ad provinciam, aut de sua terra aut de una terra ad aliam terram deduxerint, nihil ab ipsis per mutarios volumus extorqueri, si autem mutarius aliquid extorserit ut prædo, qui vulgariter dicitur r a u b e r, puniatur.

14. De dissipatione cimiterii.

Item si christianus cimiterium eorum quacumque temeritate dissipaverit aut invaserit, forma judicii moriatur et omnia sua perveniant regis cameræ sive ducis quocumque nomine nuncupentur.

15. De violentia scholæ judæorum.

Item si quis temerarie jactaverit super scolas Judæorum judici Judæorum duo talenta volumus ut persolvat.

16. De pœna judicis contra judæum.

Item si judæus, suo judici in pœna penitentiaria (pecuniaria) que W a n d e l dicitur, reus inventus fuerit, non nisi xii denarios solvat ei.

17. De contumacia Judæi, qua pœna puniatur.

Item si judæus per edictum sui judicis vocatus ad judicium, et primo et secundo non venerit pro utraque vice judici iiii denarios solvet, si ad tertium edictum non venerit, solvat xxxvi denarios judici memorato.

18. Si judæus judæum vulneraverit.

Item si judæus judæum vulneraverit, suo judici quae in pœnam quæ w a n d e l dicitur duo talenta solvere non recuset.

19. Qualiter judæi jurare debent.

Item statuimus, quod nullus judæus juret super R o d a l nisi sit pro magnis causis que se extendunt, usque ad L marcas argenti preterquam ad nostram præsentiam evocatus, pro minoribus vero causis jurare debet ante scholas ad hostium dictæ scholae.

20. De occulta Judæi interfectione.

Item si judæus clam fuerit interemptus ut per testimonium contestari non possit amicis suis, quis eum interemit, si post

inquisitionem factam aliquem suspectum habere ceperit Judæi, nos Judæis pugilem contra suspectum volumus exhibere.

21. De violentia manuali in judæum.

Item si christiani alicui judæo manum injecerint violentam, manus illorum volumus detruncari.

22. De potestate judicis judæorum.

Item judex judæorum nullam causam ortam inter Judæos ad judicium deducat, nisi per querimoniam fuerit invitatus.

23. De accrescentia usurarum.

Item si judeo cristianus pingnus suum absolverit, ita quod usuram non persolverit, easdem Vsuras si infra mensem non dederit, illis usuris accrescant usurae.

24. De hospitatione in domo judæi.

Item nullum in domo judæi volumus hospitari.

25. De literis et possessione bonorum judæi immobilium.

Item si judæus super possessiones aut literas magnatum terræ pecuniam mutuaverit, et hoc per suas literas et sigillum probaverit, judæo aliorum pignorum assignabimus obligata aut eis eas contra violentiam defendemus.

26. De judæorum pueris.

Item si aliquis vel aliqua abduxerit puerum judæi, ut fur volumus condempnetur.

27. De pingnore judicandi.

Item si judæus receperit a christiano pingnus et per spacium unius anni tenuerit; si pingnoris valor mutuam pecuniam non excesserit, Judæus pingnus Judici suo demonstrabit ut postea habeat libertatem vendendi. Si quod pingnus apud Judæum diem et annum remanserit, nulli postea desuper respondebit.

28. Judæi non judicentur die feriata sua.

Item volumus, ut nullus judæum super solutione pingnorum in sua feriali die audeat coarctare.

29. De ablatis pignoribus judæo per aliquem.

Item quicunque christianus a judæo per vim abstulerit pingnus suum, aut violentiam in domo sua exercuerit, ut dissipator nostre camere graviter punietur.

30. Judæorum excessus in scholis judicentur eorundem.

Item contra judæum non nisi in scholis in judicio procedatur, nobis exceptis, qui eos possumus ad nostram præsentiam evocare.

31. De impetitione judæi per christianum pro puero interemto.

Item juxta constitutiones Pape, in nomine sancti Patris nostri disstrictus prohibemus, ne de cetero judæi singuli in nostro dominio constituti culpari debeant, quod humano generi utantur sanquine, cum juxta preceptum legis ab omni prorsus sanquine se Judæi contineant universi. Sed si aliquis judæus de occisione alicujus pueri christiani per christianum fuerit inculpatus, tribus christianis et totidem judæis convinci debet; et post, quam convictus fuerit, tunc ipse judæus tantummodo pæna quae sequitur puniatur crimine pro commisso. Si vero ipsum testes supradicti et sua innocentia expurgabit, pœnam christianus, quam judæus pati debuerat, non immerito sustinebit.

32. Aequalis pecunia sive debitum semper judæo reddatur cum usuris.

Item statuimus ut, quodquid Judæus mutuaverit, sive aurum fuerit, denarii vel argentum, idem ipsi solvi vel reddi debeat cum usura debita, quæ accrescit.

Et ut omnia, quæ præmissa sunt, perpetuæ obtineant firmitatis robur, præsens instrumentum cum testium annotatione ipsos dedimus cum sigilli nostri caractere pro cautela.

Testes vero sunt hii: Benessius camerarius Moraviæ, Jeneczo de Doblin, Hartlebus frater suus, Luno Marschalcus de Welbecin, Smilo de Brumowe, Dietricus filius Hrutonis, Bsnata dapifer, Nezamysl pincerna, Bohussius filius Chironis, Bohussius de Tasow, Nicolaus frater Bononis, Hymlo de Belkowe, Jerostius frater suus, Markwardus longus, Wikardus de Tyrna, Milota frater Benessii, Laczlaus Hartlebus filius Wyetene, Johannes de Wsseczenow, Radslaus de Herolticz, Andreas frater Be-

nessii, Woczlaus de Lublich, item servientes Ratiborius frater Nezamyslini, Uncones de Tasow, ambo Przieđbor et Radmiz filii ydiconis, Wilhelmus filius Slawiborii, Marquardus de Byelkow, Unssik Drahoslaus, Holbramus Kaytynarius, Wilhelmus filius Wolbrami, Mertlo frater suus, Hersso cognatus Wikarđi, Eberhardus frater suus, Pardicz Kutschmannus, Woless, Wenez, Schoch et alii quam plures.

Actum in Praga anno domini Millesimo ccliii°. Datum Wyennæ per manum nostri protonotarii magistri Arnoldi, iiii°. Kalendas Aprilis.

Nos igitur supradictorum Judæorum nostrorum devotis precibus benignius inclinati, animadvertentes præcipue, quia sanctæ matris ecclesiæ constitutionibus ac beatorum patrum in præmissis nos decet vestigiis inhærere, pensantes etiam utilia et grata ipsorum Judæorum servitia, quæ majestati nostræ retroactis exhibere temporibus et frequenter nostræ cameræ non desinunt exhibere supradicta privilegia et omnia et singula in eis conspecta auctoritate Boemiæ regia ratificamus approbamus, innovamus et ex certa scientia tenore præsentium confirmamus adinstar claræ memoriæ illustris quondam Johannis Boemiæ regis genitoris nostri dilecti, qui suis ea literis, quas vidimus, similiter confirmavit.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ majestatis infringere, vel ei quovis ausu temerarie contraire.

Si quis autem contrarium attemptare præsumpserit, indignationem nostram gravissimam et pœnam quinquaginta marcarum auri puri totiens, quotiens contrafactum fuerit, eo ipso se noverit incursurum, medietate pœnæ hujusmodi cameræ seu fisci nostri regalis Boemiæ, reliqua vero læsorum vel læsi usibus applicandam. Testes hujus sunt: illustres Wenceslaus Luxemburgensis et Johannes Magdeburgensis et Brabantiae dux frater noster, Veneris Johannes Olomucensis, Johannes Luthomyslensis et Teodricus Mindensis episcopi, illustres Wilhelmus marchio Misnensis, Bolko Falkemburgensis, Prezimko Tessniensis et Bolko Opoliensis duces, spectabilis Albertus senior, Albertus minor principes Aschame de Anhalt, Wilhelmus de Kaczenelbogen et Johannes Magdeburgensis comites, nobiles Sbinco de Hasemburch et Busco de Wilharticz, magistri cameræ nostræ, Rudolfus

de Wart, Timo de Coldicz et alii quam plures fidelis nostri præsentium sub bulla aurea, typario nostræ imperialis majestatis impressa testimonio literarum. Datum in castro Stoufen anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto, ii Kalendas Octobris, regnorum nostrorum anno undecimo, imperii vero secundo.

VII. Jura Teutonicorum in suburbio pragensi.

(Um das Jahr 1065.)

(Der Text ist hier aus dem Archiv Codex p. 96 aufgenommen. Diesen hat auch Pelzel in der Abhandlung d. k. Gesellschaft d. Wiss. 1788, p. 380 gewählt, endlich auch Stenzel in die Urkundensammlung Nr. 65 aufgenommen. Eine andere Fassung dieser Rechte blos mit der Otakarischen Confirmation enthält der Neustädter Codex, nachher der Rieggerische und gegenwärtig Museums-Codex Nr. 685. Dieser Codex lag auch der Dobner'schen Ausgabe, Annales VI. 523, zu Grunde, wovon Boczek in seinem Codex diplom. Nr. 324 einen Abdruck gab. Die Varianten aus letzterer Handschrift sind hier mit R bezeichnet und angegeben worden, damit eine Vergleichung beider Formen erleichtert werde.)

Nos Johannes dei gratia Boemiæ et Poloniæ Rex ac Luzenburgensis comes etc. ad universorum etc. quod constituti in nostra præsentia fideles nostri cives majoris civitatis nostræ Pragensis, nobis exhibuerunt quoddam privilegium illustris domini Ottakari quondam regis Boemiæ, prædecessoris nostri, cum instantia postulantes, ut privilegium ipsum et singula contenta sub ipso dignaremur de innata nobis clementia confirmare. Tenor vero privilegii ipsius, quem de verbo ad verbum inseri fecimus præsentibus, per omnia talis est:

Nos Ottakarus Dei gratia Rex Boemiæ, (Dux Austriae, Carinthiae, Marchio Moraviæ, dominus Carnioliæ et portus Naonis) tenore presentium devenire cupimus in publicam notionem, quod nos quoddam privilegium Theotunicorum Pragensium a patre olim nostro domino Wenceslao, illustri quondam rege Boemie, concessum vidimus in hæc verba:

In nomine domini dei amen:

Wenczesslaus dei gratia Boemorum rex quartus, omnibus fidelibus regni sui quibus hæ litteræ ostensæ fuerint, gratiam et omne bonum. Noverint universi tam praesentes quam futuri, quod Theotunici Pragenses, cives nostri, ad præsentiam nostram accedentes, prædecessorum nostrorum, videlicet Sobyzlai illustris ducis

Boemie, et patris nostri recolendæ memoriæ ejusdem regni inclyti regis Přimizl privilegia demonstrantes, a nobis humiliter postulaverunt, ut ea, quæ in privilegiis ipsis fuerant indulta et concessa, sub regimine nostri temporis dignaremur renovare et similiter confirmare. Nos vero statuta antecessorum nostrorum dinoscentes ex pia deliberatione et gratia processisse, litera ad literam, verbo ad verbum petimus renovari, precibus eorum humilibus exauditis, nihil de hiis immutantes nec dementes, quæ a prima ipsorum, vocatione in Boemiam obtinere per principes meruerunt. Incipiunt autem sic:

Ego Sobyzlaus, dux Boemorum, notum omnibus presentibus et futuris quod in gratiam meam et defensionem suscipio Theutonicos, qui manent in suburbio Pragensi, et placet mihi, quod iidem Theutonici sunt de Boemis natione diversi [2]), sic etiam [3]) a Boemis eorum lege vel [4]) consuetudine sunt divisi.

Concedo itaque eisdem Theutonicis vivere secundum legem et justiciam Theutonicorum, quæ habuerunt [5]) a tempore avi mei regis Wraczlay.

§. 1. Plebanum [6]) quem ipsi libenter elegerint ad ecclesiam eorum, concedo, et judicem similiter, et episcopus petitioni eorum nullomodo contradicat.

§. 2. Debent jurare septem manibus pro furto vel pro eo, quod dicitur Nadwore [7]).

§. 3. Ad nullam expeditionem pergere debent, nisi sit pugnandum pro patria.

§. 4. Si dux est extra Boemiam in expeditione, tunc debent Theutonici Pragam custodire cum duodecim scutis (circa quam libet valvam [8]).

§. 5. De [9]) homicidio judicare pertinet ad principem pro quo scilicet [10]) homicidio solvantur principi decem talenta [11]) Ratisponensis monetæ, vel dextera manus interfectoris, vel secundum gratiam ordinetur.

§. 6. Qui pacem inter eos fregerit, x talenta principi solvat, qui reus est.

§. 7. Si causam habet Boemus cum Theotunico, quæ testibus debeat comprobari [12]), Boemus habeat erga Theutonicum Theotonicos duos et unum Boemum, fideles omnes.

§. 8. Similiter causam habet Theutonicus cum Boemo, tunc

[1]) Hier beginnt die Handschrift R. [2]) divisi R. [3]) causa. [4]) et R. [5]) habuerunt R. [6]) Presbyterum R. [7]) Nadworze R. [8]) blos in R. [9]) Pco R. [10]) statt pro quo scilicet: pro quo quidem R. [11]) duodecim talenta denariorum R. [12]) procare R.

Theutonicus habeat erga Boemum duos Boemos et unum Theutonicum, sed [1]) fideles.

§. 9. De Romanis et Judæis similiter.

§. 10. Item, si Boemus vel Romanus vel quiscunque inculpaverit (Theutonicum[2]) tunc camerarius summus debet mittere nuntium ad judicem Theotunicorum, et ipse judex Theotunicorum judicabit causam illam, et ibi nihil plus pertinet ad camerarium.

§. 11. Et etiam concedo Theutonicis quod liberi sint ab hospitibus et peregrinis et advenis.

§. 12. Noveritis, quod Theutonici liberi homines sunt.

§. 13. Quicunque advena vel hospes, de quacunque terra veniens, cum Theotunicis voluerit manere in civitate, legem et consuetudinem Theotunicorum habeat.

§. 14. Furtum, si ad Theutonicum est, debet excipi præsente judice Theutonicorum.

§. 15. Si fur Theutonicus est, tunc princeps eum judicabit.

§. 16. Si fur in nocte capitur, suspenditur.

§. 17. Si in die capitur, excoriatur in publico, et civitatem abjurabit; postea si capitur, suspenditur.

§. 18. Quidquid faciunt Theutonici, non capiuntur, nec in carcerem ponuntur, si habuerint fidejussores vel domum propriam.

§. 19. In quacunque re culpabiles erunt vel rei Theutonici nihil dampni vel verecundiæ patiantur eorum pueri et uxores.

§. 20. Si per vicos Theutonicorum aliquis iret in nocte, et facem non habuerit, si ille occiditur[3]), Theutonici inculpabiles.

§. 21. Si falsa moneta vel ferra [4]) inventa fuerint in cista Theutonici, reus est ille, cujus est cista.

§. 22. Si vero in curia vel in domo inveniuntur, inculpabiils est, cujus domus est vel curia, propter iniquos et malignos, qui talia solent proicere in domos vel in curias.

§. 23. Si furtivus equus [5]) apud Theutonicum [6]) fuerit recognitus, ille, qui equum cognoscit, prius jurabit, rem amisisse furtive. Postea Theutonicus jurabit, stans in circulo facto cum gladio in terra, se non furatum esse equum vel rem illam, sed emisse, et se non cognoscere illum venditorem vel domum[7]) ejus.

§. 24. Nusquam jurare debent Theutonici nisi ante ecclesiam S. Petri, nisi principis sit mandatum [8]).

§. 25. Si taberna collecta[9]) fuerit in domo Theutonici inventa

---

[1]) sic R. [2]) R [3]) moriatur R. [4]) fracta R. [5]) eqmun R. [6]) se R. [7]) dominum R. [8]) jurandum R. [9]) occulta R.

ipse dominus domus capiatur præsente judice Theutonicorum vel ejus nuntio, et nullus alter [1]).

Ad hæc nos Wenceslaus predictus rex Boemorum concedimus et irrefragabiliter decernimus observandum ut eandem libertatem nostris temporibus obtineant, quas hactenus habuerunt.

§. 26. Possessiones emptas vel expositas seu etiam a principibus eis collatas, quas tribus annis et tribus diebus absque querimonio tenuerunt, eas libere omni contradictione postposita possideant cum quiete.

§. 27. Domos eorum et stratam seu in suburbio sive in villis, si aliquam culpam inciderint, nullus ausu temerario invadere vel diripere audeat nec attemptet nec in ipsos manus violentas quisquam iniciat, sed fidejussoribus exquisitis coram nobis vel nostro camerario compareant judicandi.

§. 28. Tributum, quod mir vocatur, et alias exactiones quæ terræ incolis inferri consueverunt, et pernoctationes, sicut eis a primordio sunt concessæ, sic eis in perpetuum indulgemus. Qui vero concessionem nostram ausus fuerit forsitan violare prefatos Theutonicos ultra jura statuta contumaciter aggravando tamquam reum lese majestatis regie se noverit puniendum, insuper maledictionem dei omnipotentis cum Datan et Abiron obtineat sempiterno.

Nos autem Ottakarus Dei gratia rex Boemorum hoc privilegium jam præscriptum, sicut rite et rationabiliter factum est, sic ipsum auctoritate regia confirmamus. In cujus confirmationis nostre testimonium et robur presens scriptum fieri etc. etc. etc.

Actum et datum Pragæ per manus magistri Henrici prothonotarii regni nostri et plebani in Chors. Anno domini millesimo CCLXXIIII VI Kal. Decembris III. indictionis.

Nos quoque Joannes, Dei gratia etc. presens privilegium et singula contenta in ipso, sicut rationabiliter concessa et provide facta sunt, innovamus, approbamus et auctoritatis nostre Regie patrocinie confirmamus. Et ut cives nostri producti etiam per nos consolationem recipiant ampliorem, subscripta premissis gratiis adicimus, promittentes rata et firma habere ac observare, quocunque ipsis in nostris literis promisimus quibuscunque, spondemus denique omnes eos Nobiles et alios, qui civibus ipsis suas patentes super debitis et aliis rebus quibuscunque dederunt literas ad observationem eorum ad que ipsi se obligaverunt sine

[1]) aliter R. Hier hört die Handschrift R. auf, für das Folgende ist blos die Archivhandschrift benützt.

strepitu Judicii compellere et tenere volentes, ut si civium aliquis, quod absit, captivatus fuerit, quod nisi pro tredecim parvis debeat liberari. In cujus concessionis, innovationis, approbationis, et confirmationis nostre testimonium et robur presentes fieri etc. Actum et datum Prage per manus venerabilis Joannis Vissegr. Prepositi vi. Kal. aug. anno Domini, ut supra etc.

VIII. Statuta ut jus scriptum inveniatur per certos ad hoc deputatos.

(5. Oct. 1341.)

A. p. 11.

Wir Wenczlav Rokczaner richter vnd Andres Goldner, Seydel von Piesk, Nyklos Czaymer (sic) Nyklas Clementer, Heinrich Swab genant Cziegler, Freidreich Sechsel, Otto gewantsneider, Jakse Ruprecht, Jesco Payer, Cunsch von Pracz, Peschel Harrer vnd Nyclaus Geunher, gesworen schepfen der stat cze Prag vnd die gemain daselbist, bechennen an disen brief allen, die in sehent oder horent lesen, daz wie angesehent vnd geprufet haben, daz layder manich morde, mainaid, dube vnd ander vnczucht vnd bozheyt vngewonlich vnd vngehort wider got vnd daz recht in der vorgenanten stat czu Prage ofte begangen vnd gescheen seyn, vnd daz daz alles ab ge, vnd fried vnd gemach dem armen alz dem reichen in derselben stat gegeben werde; so sey wir dez mit vorgedachten mut vnd der gunst vnd gehayse vnsers hern dez kuniges durch fried vnd gemachs willen oberayn komen, also dazeyn geferieben recht gemacht vnd getichtetwerde, vnd ewiclich dem armen alz dem richen pey der egenanten stat vnd in allen steten cze Beheim ane die in berkrechte siczen, beleiben schol. Dez haben wir alle gemeynlich eintrechticleich vnd mit vordachten mut vier piderwe man auz uns dorczu erkorn, die unserm hern dem kunig vnd vns dorum gesworn haben, dez ersten Andres Goldner, Hensel Mathiz von Eger, Heynrich von Cadan vnd Vla Pleyer, dy darvber siczen sullen, dareyn gefchribens recht gemachet vnd ewicleich beftetiget werde; vnd ab der ayner oder zwein abefturben, fo fchullen die scheppfen der vorgenanten stad die czu der selben czeit sein, ander an irre stad kiefen; och wellen; fo geben wir den selben viern volle gewalt, alz yn vnser herre der kunig gegeben vnd bestetiget hat, waz sie machen vnd bescreiben czu eynem rechten, daz daz craft vnd macht haben sol, vnd daz bestetigen wir vnd wellen, daz daz vorgank habe vnd die schepphen, dy czu der selben czeit sin, schullen auch dy

selben recht, die sie machen, mit der vorgenanten stat breif bestetigen, daz sie ewicleichen vorgank haben an allerhande wider rede. Wer aber, daz die vorgenanten vier man myt rate adir myt werke haimlich oder offenbar kegen vnsern hern dem kunig, seinen erben oder gegen seinen haupt leuten oder amptleuten, die zu der zeit im lande wern, hindert oder hindern wolt, der hinderer schol leyp vnd gut vorlorn haben, leyp vnd gut dez selben schol halbes in vnsers hern des kunigs cammer geuallen vnd daz ander halpt tail seines gutes an die egenante vnser stat vor eyn puze auch schol geuallen. Hat aber er des gutes nicht, so schol derselbe hinderer eyn tag vnd hundirt iar auz der oft genanten stat pey czehen meylen ewiclich bleiben. Vnd czu eynem vrkunde vnd eyner ewigen stetikeit habe, wer disen brief durch gemaches vnd friedes willen dem armen als dem reichen myt der oft genanten stat ingesigel vorsigelt, der gegeben ist czu Prage nach Cristes gepurt dreuczehen hundert iar, darnach in dem ain vnd virzigestin iar dez achten tages noch sent Wenzlavs tage.

Wort- und Sachregister.

Die römische Zahl bezeichnet die Seiten der Einleitung, St. das Statutarrecht, die beigefügte Zahl den Artikel; Rb. das Rechtsbuch, gleichfalls nach den Artikeln berufen; Anh. den Anhang. Einzelne Worte des Textes werden mit der Seitenzahl des Textes citirt. Mit den Worterklärungen habe ich vornehmlich jenen zu Hilfe kommen wollen, welche mit Rechtsdenkmälern in der mittelhochdeutschen Mundart nicht vertraut sind, und es ist daher auch manches Forschern im Fache Wohlbekanntes aufgenommen. Eben darum wurde bei einigen Worten auf den juridischen Sprachgebrauch umständlicher hingedeutet. — Vollständigkeit war hier nicht zu erzielen, und alle Formen konnten nicht erklärt werden. So wird sich wohl jeder Leser an Umwandlungen, wie wenn für denn, derstanden für erstanden, chein, dhein ebenso für kein als ein, was für war, wesagt für besagt, weschawer für beschauer bald gewöhnen.

Abgetheilten, Erbrecht der abgetheilten Kinder (böhm. dílní) p. 64. S. *Erbrecht.*

Absonderung der Kinder. LXVI. Rb. 151, 153.

Abscutere, Abeschutten (böhm. ssutí) p. 67, 73. Brikcius St. R. XXIII. vielleicht abwendig machen, amovere, wegbringen.

Acht, Wirkung derselben St. 39, 100.

Aeste, über des Nachbars Raum hängende, Rb. 166, 167.

Affussores vini p. 8.

Aidpfennig, Aidgenossen. S. *Eidpfennig, Eidgenossen.*

Alter, gesetzliches (böhm. léta) LVIII, St. 53, 56, 129.

Amtsleute, officiales LII.

Anfall, Anval, Angelfælle, Jus devolutionis, Nachfolgerecht (böhm. nápad), p. 92, 93. anevelle, auch Jus custodiæ pupillæ.

Anfall gestohlener Sachen. Rb. 191.

Anlait St. 45. Schm. W. II, 513 hier nicht in der Bedeutung von Laudemium, sondern als Abgabe beim Eintritt ins Handwerk.

Ansässigkeit, bürgerliche (böhm. usedlost), Rb. 138, 188. p. 22.

Ansprache. S. Klage, Allocutio (böhm. nárok).

Antrager, Vermittler bei Heirathen (böhm. námluwčí), p. 87.

Apotheca vel Instita, p. 22. Kramstelle überhaupt, Gudenus III. 835 (mercatoris apotheca).

Appellatio. S. *Urtheil.*

Arm und reich. St. 21.

Aschroten ein abgeschnittenes Stück, Abfälle bei den Schneidern p. 23. Ziemann 13. Schm. W. III. 521.

Ausfertigungen, LXXIII.

Austragung, Statutum (böhm. wýnos), p. 92.

Australicum vinum, p. 1. östreich. Wein.
Aytuch, eyzuch, ductus aquae, p. 22, 30, auch Aytzucht. Script. Rer. Lus. I. 424.
Backöfen, Rb. 168.
Badestube, p. 22.
Bannitus, geächtet, p. 18.
Bank, Bänke, banci. 1. vier Bänke (böhm. čtyry lawice), gehegter Gerichtsort, XV. St. 17, auch Schöffen-Ding, Stadtgericht, Rb. 3. Gericht überhaupt. (Grimm R. A. 212) 2. Banci als Krämer-Stellen. p. 22. Brodbänke.
Bauen, Rb. 45.
Begenknuss, Gewerbe, p. 117.
Beklagter, Gewalt am Beklagten, Rb. 38.
Berges Siegel, Bergmeister-Siegel, p. 93.
Bereitschaft, bereite pfennig (böhm. hotowé peníze), p. 66, bereitgut Rb. 49. parata pecunia Baarschaft, auch Gereitschaft. Senkenb. Select. 363. St. 18.
Bessern, puzzen (böhm. naprawiti), emendare, durch Geld den Schaden gut machen.
Bescheiden leute, ehrliche Leute.
Bescheiden Tage, termini (böhm. roky), Rb. 126.
Bew, bau, p. 30. Rb. 141.
Beycraft, Begräbniss, Wahl des Begräbnisses, Rb. 110.
Bienen, Diebstahl an Bienen, Rb. 133.
Bladum Getreide, p. 8.
Bozanicum vinum, E. VI. Wein aus Botzen in Tyrol, damal berühmter Weinwachs (Chron. Vinc. Dob. Mon. I. 49).
Brand, Diebstahl während des Brandes, Rb. 180.
Branddrohung, Rb. 92, 84.
Briefe, Urkunden, LXXIII.
Brodesse, Protesse, St. 14, 42. Hausmann, qui suo (Domini) pane vescitur. (Jur. orig. Brün.) commensualis (böhm. chlební lidé), Dienstleute und Hausgesinde. Haltaus 187.
Brücke, Zoll auf der B. p. 7.
Bruderschaft, p. 24, XLIV.
Bürgerliche Ansässigkeit, p. 22.
Bürger, Burgerthum, LXXXIII.
Bürgermeister, Purgmeister (böhm. purkmistr), XLV. p. 92.
Bürgerrecht (böhm. sausedské práwo), LXXXIII.
Bürgschaft (böhm. rukojemstwí LXIII), für Eid. Rb. 107, 116; für Erscheinen vor Gericht, Rb. 121; für Friede, Rb. 122, 123; wegen Unthat, Rb. 36, wegen Schuld, Rb. 3, 127, 131, wegen Todschlag, Rb. 129; wegen Vieh, Rb. 115; Erledigung der Bürgschaft, Rb. 77.
Bürgschaft mit gesammter Hand (böhm. společnau rukau), Rb. 3.
Bussen, Buzzen (Zeitw.) überhaupt einen Schaden durch Körper- oder Geldstrafe gut machen (Haltaus 202). S. auch *Bessern*.
Buttel, Fronbote, Praeco, nuncius publicus, auch Bedallus, Pedellus LI. böhm. biřic), dessen Lohn, Rb. 17, 59; dessen Zeugniss, Rb. 56.
Campana judicis. S. *Richter*.
Cendalin, *cendalt*, ein Halbseidenstoff, p. 39. Zendel (Augsburg 1276, p. 61). Zendal, Zindel. Schettertaffet (Ziem. 680).

Chiessen, Kiesen, wählen, p. 24.
Chleynot, clainod, kleinod, p. 37, 41.
Collectores, Losunger, collectanei, LIII, XCV. St. 146 (böhm. berníci).
Concursverfahren, LXXV.
Consules, p. 95.
Creuze, auf den c. schwur. eid. p. 16.
Dammrecht, Rb. 164.
Dechlachen, ungefrummte, ungeformte Tuchstücke, p. 24.
Dehein, dhein dekein (in negativ. Sätzen), irgend ein, auch kein, LXXX.
Dieb und Rauber sind rechtlos, Rb. 99.
— Verfahren gegen sie, Rb. 188.
— als Dieb gilt der Hehler, Rb. 35.
Dieb- und Raubgut ist der nicht zurückgestellte Fund, Rb. 190.
— Anfall des Gutes, Rb. 191, 183.
— wer mit Diebgut gefangen wird. Rb. 188.
Diebstahl und Raub. LXXX.
— während des Brandes. Rb. 180.
— Entschuldigung, Rb. 184, 186, 178.
— an Heu. Rb. 189.
— an Bienen, Rb. 133.
Dienstboten. S. *Gesinde*.
Dieube, Deube, Diebsgut.
Ding. S. w. *Urtheil*, St 135.
Disbrigare, Befreiung des verkauften Gutes von den Ansprüchen der Erben und Schuldner, gefreien (böhm. sprawiti), p. 94.
Dreistund, dreimal, p. 16, 43.
Drum, ein Stück Fragment de husione quod drum dicitur, auch das äusserste Ende, p. 8. (Ziem. 59.)
Durchschlechtes, durchaus.
Ee. 1) die Ehe. Gesetz, Bund. 2) eher, vor.
Ehehafte Dinge Rb. 17. 23, St. 73.
Ehehafte Noth (impedimenta legitima) p. 93 als Entschuldigung vor Gericht: Krankheit oder Gefängniss, Herren- (Kriegs-) Dienst, Gottesdienst, Wallfahrt, Sp. II. 7. Schwbsp. 274. Grimm R. A. 847.
Elichen (echten ding), Rb. 26.
Eid, LXXII, LXXIV.
Eideshelfer, consacramentales von Zeugen wohl zu scheiden, erklären durch ihren Eid, dass sie ihren Genossen für Meineids unfähig halten. V. Lex Rip. Tit. 58. §. 5. Lex. Baj. 16. c. 2. Zöpfl. R. G. I. 176. not. 18 nach ihrer Anzahl cum sexta, cum septima manu jurare. Lex fris. T. 6. Lex. sax. II. 3.
Eidgenossen, Aitgenossen (böhm. přísežní). 1) Schöffen, Jurati, geschworn bürger. St. 27, 57, p. 48. 2) Eideshelfer, Rb. 88.
Eidpfennig (denarium Juramenti) St. 73.
Eidunfähigkeit der Rechtlosen. Rb. 93.
Eigen (böhm. dědictwí) Schm. W. I. 27. Grimm. R. A. 491, ein zu vollem Recht besessenes Grundstück im Gegensatze zum Lehen.
Einlager, inlager XLIV. p. 14, 15, 16, obstaginm, Leistung (böhm. ležení), Art der Leistung, St. 23. Kosten des Einlagers, St. 26.
Empfrunden, stehlen, p. 24.
Emmenda, S. Busse.
Entführung, Rb. 89.

Erbe, 1) so viel wie Gut. XL. St. 103, 104. 2) als Mustheil, Rb. 158.
Erben des Gerichteten, Rb. 42, 191.
— des Selbstmörders, Rb. 191.
— Übergang der Schulden (Rb. 4.), der Klagen (Rb. 5.) auf den Erben.
Erbfolgeordnung, LXV.
Erbrecht (böhm. práwo dědiční), LXX. unehrbarer Frauen, Rb. 155; Geistlichen, Rb. 9; der abgetheilten Kinder, Rb. 149; der Mönche und Nonnen, Rb. 9; der Bruderskinder, Rb. 150; des Nachgeborenen, Rb. 153; der Wittwe, Rb. 157.
Erbschaft des Sohnes fällt auf den Vater, Rb. 154.
— Einrechnung der Vorempfänge, Rb. 153.
Erholung. S. Hollung.
Erstanden, auch derstanden gut, p. 91.
Erstanden Recht, Rb. 12.
Essende Pfand. S. *Pfand*.
Essende Waaren, dinge, Merces commestibiles, St. 12.
Ewig zins. S. Gilt.
Eytel, leer, itel, Rb. 170.
Falsch, Walsch, Verfälschung von Waaren, besonders der Münzen.
Federspiel (Habicht und Falken).
— überhaupt Vögel, Rb. 135.
Ferto. S. *Vierdung*.
Feuer, Löschordnung, St. 2.
Flader, ädriges Holz auch fraxinus (Ziemann, 475 *a*).
Forchen, forellen, p. 78.
Frauen, LXX.
— Vormundschaft über Frauen, Rb. 94.
— können nicht Vorsprecher sein, Rb. 96.
— verlieren durch Unehrbarkeit nicht ihr Erbrecht. Rb. 155.
— Erbrecht in die Gerade.
— Vorladung, Rb. 71.
Freibriefe, Moratorien, p. 73.
Friedbrecher-Strafe, LXVIII. Rb. 125, Rb. 130.
Friedbruch, LXXVII, durch Worte Rb. 136. St. 51.
— „ Schläge.
— „ Todschlag, St. 48.
— „ Maulschlag, St. 49.
Friede, bestallter Friede (böhm. mír), p. 33. St. 48.
— gebotener, Rb. 137.
— gelobter, Rb. 122, 130.
— versprochener, St. 48.
Fundgut wird Dichsgut, Rb. 14.
Gast (böhm. host) LXXXVI.
— Pflicht des Gastes Rb. 21.
— Verbot des Waffentragens. St. 38.
Gastrecht (böhm. práwo hostinské) Jus advenarum, LXXXV. Schnelle Gerichtshilfe, Rb. 20. Bewahrung der Verlassenschaft, Rb. 109.
Gebende, Kopfputz, allerlei Bänder zum Kopf. Nieb. Lied 1062. 2302.
Gebresten, gepresten, Mangel, Noth, p. 38. Schwsp. c. 102. Gudenus, III. 469.
Gebundene Tage, LXXI. Sonn- und Feiertage, Gerichtsferien, Rb. 37.

Gedinge, p. 70. Vertrag, Vertragsverhältniss, Bedingung, auch Gerichtsbezirk (Ziemann 96*b*).
Geistliche, ihr *Erbrecht*. S. *dieses*.
Geistl. Gericht (böhm. práwo duchownî), Verboth der Ladung des Bürgers, Rb. 30, 88.
Geld als Geldschuld. Rb. 64.
Gelder, Gelter, Gläubiger, dann auch Schuldner, p. 37, 87.
Geleit, p. 33. Maut.
Gelten, bezahlen, p. 37.
Gelobte, Gelubte, gelobete (böhm. slib), zuweilen Bürgschaft, St. 49.
Gelub, Vertrag, Versprechen, Rb. 11.
Genannte XLIX.
Genge, Kloaken, Rb. 168. G. die Schwacheit heizzent; Weichbild, 122, 124, Heimlichkeiten.
Gerade, LXV, was dazu gehört (böhm. Grad), Rb. 159.
Gerakte Finger, zum Eid aufgehoben. T. p. 26. Schm. W. III. 39.
Gericht (böhm. saud), dessen Besetzung Rb. 22, Verfahren Rb. 53.
Gerüffte, Gerichte, LXXXI,
— bei Nothzucht, Rb. 88.
— zur Deichpflicht ladet man mit G. Rb. 164.
Gesammte hand, Rb. 2, (in solidum) Rb. 11.
Geschäfte, Geschaft, Gescheft (böhm. kšaft), LXIV. p. 43, p. 92, Verfügung auf den Todesfall, Testament. Schm. W. III. 331. Erforderniss, Rb. 108, 112, Vollstreckung des Testamentes. St. 54.
Gesinde (böhm. čeled), *a)* Diener des Richters (famuli, familia Judicis) p. 4. *b)* Dienstboten, Dienstknechte, Vorrecht ihres Lohnes, Rb. 7. 113. Lohn der Entlaufenen, Rb. 118. Wenn sie ihres Herrn Gut verderben, Rb. 119. Haftung des Herrn für denselben, Rb. 117, der Geistlichen dürfen keine Waffen tragen.
Gesindelohn, LXX.
Gewandschneider, pannicidæ, Tuchhändler, qui jus habent incidendi pannos (Nürnb. St. R.), p. 39.
Gewere als Gewähr (böhm. spráwa).
1. welche der Verkäufer dem Käufer leistet, Rb. 97, insbesondere bei Pfand und Kauf, Rb. 132.
2. Gewer an Haus und Hof.
Gewere, Werung.
a) Gewarsam, Rb. 5, 171.
b) Besitzrecht, befreit vom Beweise, Rb. 98.
c) rechte gewer. (Grimm. R. A. 602).
1. rechtmässiger Besitz, wird unterbrochen durch Klage, Rb. 143; wird erlangt durch Übergabe in den 4 Bänken, Rb. 39.
2. Besitz durch Jahr und Tag, Rb. 8, 142.

Geweren:
1. vertheidigen (den er sich des entschuldigen und geweren muge), p. 25, 26.
2. Gewer leisten, disbrigare, freien, Gewersmann (auctor) sein. S. *Disbrigare*.
Gewerung bei Stadtgütern durch Jahr und Tag, Rb. 145.
„ „ Landgütern durch 3 Jahre, Rb. 146.

Gilt, ewiggilt ewig zins, ewig gelt, census perpetuus (böhm. wěčný

plat). Der Zins von einem Hause oder Erbe welches anfänglich als unauflösbar angesehen wurde.
Gewissen (böhm. swědomí), ein haus anbieten mit der Gewissen, d. h. mit 2 Schöffen, p. 75. Rb. 120.
Glisze, St. 41, eine Art Waffen.
Golden, p. 44, colendisare, p. 95, ein Christgeschenk einsammeln (böhm. koledowati), das Geschenk selbst, koleda, etwa mit collecta verwandt.
Golz, p. 7 und 39, eine Art Leinwand.
Gottesweg, Wallfahrt, Rb. 112.
Grellen, St. 41, Kralle, eine Waffe (lat. falculæ).
Gugel, Kappe, cucullus, Gugelhut, capucium.
Gulde, Gulte, Schuld (böhm. dluh), St. 15.
Gütergemeinschaft, ehelich.
Hals (böhm. hrdlo), Strafe an Hals und Hand, Lebensstrafe, Sp. 111, 52, §. 3, ebenso des Halses bestanden, p. 38. Strafe am Leben.
Handhaft That, warentat, Schm. W. II. 207, p. 33.
Handwerker, XCI. (artifices, mechanici St. 32).
Tuchmacher, pannifices, St. 29, 30, 58, 96.
Tuchhändler, pannicidae, St. 29.
Plattner, Püchler, Helmer } Torifices St. 30.
Schenker, Tabernatores, St. 31.
Krämer, institores.
Melzer, Mulzer, St. 34, p. 27.
Schneider, sartores, St. 33, 43.
Mentler, Flickschneider, p. 24, 32.
Hofschneider (nicht zünftige, bei den Landedelleuten arbeitende), p. 24, 25, 32.
— Überwachung der Handwerker, St. 55.
Harnasch, Verboth des Tragens, St. 20, 37.
Hauptgut und Schaden, Rb. 2.
Haut und Haar, Leibesstrafe, Grimm, RA. 702.
Schwangere werden nur nach Haut und Haar gerichtet.
Heerfahrt, XCVII.
Heergerathe, LXIX.
Heiligen, auf den heiligen, Schwur, d. h. das Reliquienkästchen wurde dem Frohnboten in den Schooss gegeben und hierauf der Eid geleistet. Sp. II. 56, §. 1.
Heimsuchung, LXXVIII.
Heirath, LVIII.
Heirezleute, LXXIII. II—mann, St. 59. Zeugen der Verlobung.
Helfrede, exceptio.
Herren, die Rathsherren, p. 94, 97.
Hirte, Recht der Hirten, Rb. 161.
Hofsteten, 149. Haus und Hofraum, area p. 67. Locus seu area aperta vacua nuda ab aedificiis.
Hollung, LXXV, Rb. 88, für Erholung, erholen, enholen, das Verbessern des Versäumten (böhm. zmatek).
Hopfen, humulus, der sich übern Granzzaun flicht. Rb. 169, Zoll, p. 3.
Hulfbriefe, St. 146.

Hund, Rb. 176.
Hurt, Hort, Scheiterhaufe.
Hurden, Marktbude, p. 39, 38, Hurdler, Krämer, St. 58.
Huttae, do. p. 22, 29.
Jahr und Tag, Begriff, p. 15.
Icht, etwas, Schm. W. I. 23, ichteflicht, p. 15.
Ingesins, Gesinde, p. 65.
Inleger, S. Einlager.
Insel, werder, Rb. 165.
Instita, Kramstelle, p. 22; institor, Krämer.
Juden, LXXXIX.
Junge Bürger, Bestrafung der Verschwenderischen, p. 14.
Kanale vel dolium, Rinne, Strassenrinne, p. 22.
Kämpfer sind rechtlos, Rb. 175, LXX.
Kaufleute, XCI.
Kellerhälse, p. 21.
Kirchengut (böhm. zádušní), Pfändung, Rb. 181.
Klage, LXXII. Ansprache, Allocutio (böhm. narok, allgemeiner žaloba),
— unterbricht die Gewehre, Rb. 143.
— Folgen der muthwillig angestrengten, Rb. 61.
— Bestellung der Klagsbürgen, Rb. 60.
— Übergang der Klagen, Rb. 5.
— Klagsverweigerung, Rb. 32.
— Klagsvereinigung, Rb. 70.
Knechte, S. Gesinde.
Königsstrasse (böhm. královská cesta), Rb. 170.
Koren, gekoren, gewählt, p. 39.
Korn, auf dem Felde, Rb. 162.
Kretze, das heutige Krätze, p, 96, Abfälle von Zinn.
Kuppa, *Kuffen*, Salzmaass, p. 3.
Lagel öl, Rauch, Scrip. r. aust. I. 206. Lagena Vini p. 7, 72. Die Lagena ein Fass von ungefähr 12 bis 15 Maass. (Ziem. 204 *b*).
Lähnung (böhm. pochroma), LXXVIII.
Leibgeding (böhm. wèno), Verfügung des Ehegatten, Rb. 148.
Leihvertrag (böhm. půjčka), Rb. 66.
Verboth des entgeltl. Darlehens, St. 15, an Juden, St. 16.
Lemen, Leinen, verwunden, p. 13, 33, 34.
Leukaftsleut, LXXIII. Zeugen beim Kaufe. Auch Litkouffer, Leihkauffer, Leutkob.
Leynwat, Leinwand, p. 39.
Loden, p. 33, gebräuchlich als grobes Wollzeug, ahd. Ludara, ludra, hier jedoch in einer andern Bedeutung.
Losung, Stadtsteuer, p. 93, Losunger, Stadtsteuerer.
Lutmern, lautmeren, kundmachen (böhm. prohlásiti).
Lutzel, klein.
Lyd, clausura[3] institae, Laden zum Schlusse der Krambuden, Glied, p. 22, 29. Schm. W. II. 439.
Lyden, Rb. 159. Leden, Laden, Kasten zum Aufbewahren der Sachen.
Maass, Überwachung des Maasses, Rb. 47, 48.
Magen, Blutsverwandte, p. 29.
Maulschlag, Ohrfeige, Rb. 85, St. 87.
Mannen, Rb. 173, hier Mond.

Maysen Sarcina alecis, p. 3, Maass für Häring, kömmt auch in der Wassermaut in Hainburg vor. Rauch. Script. I. 206, auch Schm. W. H. 628, Hoffmann Fundgrub. I, 383. Meise Tragreff, ein Korb oder Butte, um etwas auf dem Rücken zu tragen.
Mehel fingerl, p. 41. Brautring, Mehil, gemähl, gemählen, Heurathen, Augsb. Stadtrecht IV. 290. Ziemann, 242*a*).
Mentler, p. 24. Was ein Mentler furt alts gewand, Haimburger Wassermant, bei Schm. W. 2, 603. Mantelmacher. S. Handwerker.
Mir (Tributum quod Mir dicitur Anh. VII. §. 28), Vgl. damit Urkunde *ca.* 1241 bei Stenzel p. 203, habitantes — ab omni citatione et vexatione sint immunes scilicet, *poicoz, bobito, mirza.*
Mir ist im altrussischen Rechte vom Fürsten Jaroslaw aus dem XI. Jahrhundert, Gemeinde, bei den Montenegrinern ist *Mir* die Versöhnung nach der Blutrache, wobei ohne Zweifel etwas gezahlt wird. Auch mit pœna concordiæ im altpolnischen jednane wäre es in Verbindung zu bringen. Eine interessante Analogie biethet auch das Wort mit μερος, slaw. mira, Theil, Maass, Zahlung, daher dürfte es überhaupt eine Zahlung, Tribut bedeuten und eher in dieser Bedeutung und nicht wohl als Friedenssteuer zu nehmen sein.
Misshandlung eines biderben Mannes, 75.
Missebaren, sich nicht recht betragen, Sp. II. 63.
Mönch hat kein Erbrecht, LXX.
Mord und *Todschlag*, Rb. 33, St. 50.
Morgengabe, LXIX, Rb. 40.
— Beweis d. M. Rb. 103, 104.
— Anspruch auf d. M. nach der Scheidung, Rb. 45.
— Verfügungsrecht der Frau über d. M. Rb. 47.
— Anspruch des Mannes auf die M. Rb. 111,
— Zeugniss wegen Morgengabe, Rb. 103, 104.
Morgensprache, Maniloquium, LXXI.
1) Als Gericht, p. 29, 54.
2) Versammlung der Handwerker (Wilda Gildewes. 334).
Mündigkeit, Zeit der Mündigkeit, St. 105.
Muntmann, Muntleyt, Leibeigene, p. 169, Grimm RA. 311. Nürnb. St. R. III, 206, Pertz, Mon IV, 410.
Münze, LXXX, falsche, Rb. 49, 50.
Mustheil, LXIX.
Nadwore oder Nadworze (Anh. VII. §. 2.) wörtlich: auf den Hof. Stenzel 383. versteht Obergerichtshof; das dürfte wohl zu fern liegen. In alten polnischen und andern slawischen Quellen ist vielfach von furtum in curia (dwór) regis aut militis (Edelmann) die Rede, daher scheint ein Gegensatz des Felddiebstahles zum Hofdiebstahl nicht ungewöhnlich. Spätere deutsche Rechtsbücher haben eine ähnliche Scheidung. Sp. II. 13. Nacht- und Tagdiebstahl, ferner Feld- und Hausdiebstahl). Grimm RA. 637.
Nichtes, keinesfalls.
Nindert, niemals
Niftel, LXVI.
Nirgen, nirgendwo.
Nonnen, LXX.
Nothzucht, Rb. 86. 88.

Notstal, p. 22, angarium quod notstal dicitur, Zwangstall zum Pferdebeschlagen.
Obstbäume, Strafe des Brechens des Obstes, Rb. 166.
Pannum scarletum Scharlach, gandeniense v. Gent, Iprense v. Ypern, de Popring v. Poperinge, de Dorn v. Tornay (Dornik), p. 2.
Parchant, ein Kleidungstoff, p. 39.
Peiten, beiten, warten, p. 92.
Perges-Siegel, S. *Berges-S.*
Perwer, p. 33.
Petfart, Wallfahrt. Rb 62.
Pfand (böhm. základ), Pfandrecht LXIV, essende Pfand, Pfand an Vieh.
— an beweglichen Gut Rb. 23.
— Verfahrer bei Verpfändung. Rb. 22.
— Wirkung der Verpfändung Rb. 13.
— Pfändung um Geldschuld. Rb. 12.
Pflasterung der Stadt, St. 32. 43.
Pholger, Stadtwäger, St. 72.
Platten, Platte, p. 29. Brustharnasch, thorax. Bei Otokar v. Hornek, Armatura pectoris v. plat dicitur in Vocab. Melecense. (Ziemann 298 a.)
Plaza sive forum, p. 22.
Portleyn, Borten. p. 39.
Privat, Privet, Abtritt, p. 22.
Pugler p. 29. Puchler ein kleines Schild (auch bei Otokar von Hornek).
Purgel, Bürge, p. 13, 15.
Purgmeister, Purgermeister, S. *Burgermeister.*
Raub, S. *Diebstahl.*
Receptio super damna debitor. S. *Schaden.*
Rechtlose, ihre Busse, Rb. 173; können nicht Zeugen sein, Rb. 99; deren Wergelt, Rb. 173, 174
Richter, dessen Befugnisse, Besetzung, Amtswirksamkeit, XLVI. des Richters.
— — Busse. Rb. 32.
— — Beweiskraft des Zeugnisses p. 16, 3. R.
— — Gesinde, p. 12, 17.
— — Glocke, St. 20, 40, p. 14.
Rodal, Rodel, p. 183., der Juden Talmud, die fünf Bücher Mosis. Schilter Observ. ad Richthoven Chronik p. 1043. Dieses Wort ist wahrscheinlich dem lateinischen Rotulus nachgebildet.
Sak, Sackstecken, Strafe, p. 15.
Sarcina. S. *Maysen.*
Saw LXXX, in der saw gefangen sitzen. p. 29.
Scabini, Schöffen. St. 56.
Schaden nehmen, S. *Receptio.* Super damna debitoris LXIV. Vgl. Schm. W. I. 321. Judenschaden, Auer Münch. St. R. 350. a
Schawernak, IV. p. 7.
Schelten, das Urtheil (böhm. štraffugi ortel), LXXV.
Schmähung, LXXX.
Schlüssel, LXXX.
Schöffen, (böhm. konšelé) XLVIII, ihr Eid. St. 36. Ergänzung des Rathes im Falle eines Todes. St. 95. Verfahren gegen strafb. Rb. 73, 79. Ihr Zeugniss. Rb. 82. 78.

Schub, Rb. 71, vielleicht so viel wie Aufschub, hier Fristverlängerung, weil ihr Ehemann nicht zu Hause ist, an (ohne) ihren Wirth. In derselben Bedeutung gebrauchen es d. Langensalza'er Stat. v. 1550. Walch. VIII. 378. Menken. Sc. rer. germ. I. 810. Lünig. RA. Pars. IV. c. 2, 715.
Schuldner und Burgen LXII.
Schuldengefängniss. LXIII.
Schwertmagen, Verwandte von Seite des Mannes, pars gladii (böhm. přátelé po meči), (Magdb. 1253. §. 22.). Das Speer bedeutet den Mannestamm, im Gegensatze zum Spindelmagen, Spilmagen, Kungelmagen, von Seite des Weibes. Grimm RA. 163.
Schwiebogen, Überschuss (böhm. po přeslici).
Selbdritt, d. h. mit 2 Eidgenossen. p. 11. St. 16.
Selgret LXVII, Seelgerät p. 37, 41, 87, legatum ad pias causas, zuweilen die Anordnung des Testators, zuweilen die Stiftung so benannt. Schm. W. III. 148. eine Stiftung für die Seele des Testators.
Sieben, die Siebenzahl kehrt bei Zeugenschaft oft wieder, z. B.
a) Jura Theuton. §. 2.
b) bei Morgengabe, Rb. 103, 104; bei Nothzucht, Rb. 87; bei Diebstahl und Raub Rb. 188.
Slappen, p. 20, slawisch: Slapa, Hut, Haube, Kappe. Schm. W. III. 454.
Sleizzen, (St. 33. die manic unbehend red sleizzen muzzen), sleizen (ymanen slizen), slizen heisst zuweilen soviel wie uti, frui. Der Sinn ist etwa: die manchen Tadel über sich ergehen lassen müssen. Dürfte es nicht mit dem slaw. slyšeti zusammengehen? Auch dann giebt es einen Sinn: Die manchen Tadel von sich hören müssen.
Sloyer, Schleyer p. 37.
Sonntagsknecht, Suntegsknecht, familiares festivales, Festtagsgesinde (böhm. sváteční pacholci) kommen auch in Wien vor. Hormayr (Wien, Urkunden- Buch p. 50. Urkunde von 1353) hält sie für Taglöhner.
Span, XXIV. Münch. Stadt. R. 503. Schm. W. III. 565, ein (Freiberg Sammlg. I. 336) kleines Stück Holz, dient als Symbol der gerichtlichen Einführung.
Spiel. Verbot des Spieles, Würfelspiel, auch Topel, *Topilspiel*. S. d.
Spielleute, LXX, sind rechtlos, Rb. 99.
ihr Wergeld, Rb. 175.
Spillmagen LXVI.
Sprarzen (böhm. spráwce), p. 75, Bürge, disbrigatio.
Stadtbuch altes, welches die Austragung enthält, p. 92, als Gesetzbuch, als Gerichtsbuch St. 135.
Stadtgericht. XLV.
Stadtrecht (Jus civitatis) (böhm. práwo městské).
als Bürgerrecht, p. 19.
als Weichbild. Recht, St. 19, 25, 26.
Stadtverfassung. E. XLV.
Stechmesser, eine kurze Waffe. Nach den Jur. orginal. Stechmesser qui dicitur misericors.
Stock, so viel wie Gefangniss, St. 19.
Strafen, LXXV.

Strafrecht, XLV. LXXVI, LXXXI.
Suburbium, XXV.
Swaden, p. 39.
Swibogen et überschuss, ædificia testudinata et lignea, p. 21.
Tage, gebundene, Friedenstage, Gerichtsferien, Dies feriatae. Nach Sp. II. 66. waren die 4. Wochentage vom Donnerstag bis Sonntag befriedete, gebundene Tage (Rh. 37.).
Tage bescheidene, wo eine Gerichtshandlung anberaumt ist.
Tampf, calligo, p. 6.
Tauben, ihr Recht, Rb. 134.
Taydingen, p. 29. Tagedingen, taidingen, bei Gericht verhandeln; Taydingen, Teidinger, auch Schiedsmann, arbitrator, Vermittler, (Ziemann 462[a]).
Testamente, LXVI.
Thele für Telee, Gewebe. p. 7.
Todbettleut, LXVII, LXXIII. Todbezleut, rechte T. p. 42. 43. Zeugen des Testamentes.
Tode hand, Schuld nach todter hand. Schulden eines Verstorbenen, auch eine ererbte Forderung. Culm. R. III. 65. Walch. Beit. VI. 89.
Topilspiel, Würfelspiel Rb. 44.
Tortor, p. 95.
Twelin, Rb. 159, Twehele, Handtuch (Ziemann 486[a]).
Überschuss. S. *Swibogen*.
Ungelt XCV. St. 1. p. 92.
Weinungelt, p. 30.
Unterkaufel. Rb. 177.
Unterwinden, sich bemächtigen einer Sache, St. 31.
Urkunden, LXXII. LXXIII.
Urtheil, LXXXIV.
Urtheil schelten, strafen, arguere sententiam, Berufung vom Schöffenurtheil, (böhm. auch odwolání). S. Schelten.
Valsch überhaupt jede Fälschung, besonders bei Münzen.
Verchgenossen, Werkgenosse, St. 30.
Vecfertig, Wegfertig, Rb. 160, ein Reisender.
Verhermutter, Rb. 158, varsch, Schwein. Augsb. St. R. statt: varchenmutter.
Verfahren in Civilsachen LXX. in Strafsachen LXXXII.
Vetel, p. 98, Krämerin, Höcklerin.
Virdunk, Geld, der 4te Theil eines Pfundes, p. 39.
Vladeken. S. Wladyken.
Vog, Rb. 25, weg.
Volleist p. 35. p. 50. Coadjutorium, Hülfe, Beistand, insbesondere bei Verbrechen.
Vormundschaft (böhm. poručenstwí), LXVII.
Waffen, Verbot des Waffentragens, St. 19, 37, 38.
Wallfahrt, Petfahrt, Pilgerfahrt, Pilgrimsfahrt, Gottesweg. Rb. 62. 112.
Wambeis p. 32. wæmb, wambesch, (gambesium, bombasium, βαμβαξ, wams, leibchen, corset, ein Kleidungsstück, das zunächst Unterleib und Rumpf bedeckt und schützt. (Ziemann 606.)
Wandel LXXVI. (Anh. VI. §. 16, 18; p. 183), eine nachtheilige

rechtl. Folge einer Handlung, so dass auch die öffentliche Strafe mitbegriffen sein kann.

Warender Mann, fahrender M. Vagabund. Rb. 173.

Wergelt, Rb. 121.

Wladyken, Vladeken, p. 94. Edler, Adelicher. Vergl. Palacky Gesch. I. 169.

Worzil, Wurzel, Rb. 169.

Zaum, Saum, soum, Ligatura Pannorum, p. 7; auch Sarcina; wie viel ein Saum Tücher ist, lehrt Schm. W. III. 246.

Zeche, institorum, p. 100.

Zeugen, LXXII.

Zoll, LXXX.

Erklärung

der Abkürzungen in den Citaten der Schriftsteller und Quellen.

Albrecht. Die Gewere (8. Königsb. 1828).
Augsb. St. R. Augsburger Stadtrecht v. 1276 bei Walch vermischte Beiträge zum deutschen Recht. (8. Jena 1771. IV. 23—106).
Bamberg St. R. Zöpfl das alte Bamberger Recht (8. Heidelberg 1839).
Bienenberg dessen Geschichte der Stadt Königgrätz (8. Prag 1780).
Boczek Diplom. Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. (4. Olmucii 1836 — III. Bde.)
Böhme diplomatische Beiträge zur Untersuchung der schlesischen Rechte. Vl. Bde. (4. Berlin 774—75.)
Brünn. St. R. auch Jur. orig. Brunn. anni 1243. bei Senkenberg Visiones 215, Boczek Dipl. III. Nro. 32.
Cont. Cosmae (Continuationes Cosmae in Scriptor. Rer. Boh. 8. Prag. 1783).
Culm. Recht, das alte Kulmische Recht. C. K. Leman (8. Berlin 1838).
Dobner Gelas. Monumenta historica Boemiæ (4. Prag. 1764. 1785. Vl. vol.).
Du Cange Gloss. mediæ infimæ ævi ed. G. A. h. Henschel (4. Paris 1840).
Eder Jos. Carl de initiis juribusque primaevis Saxoniae (4. Wien 1792).
Eichh R. G. Eichhorn K. f. Staats- und Rechtsgeschichte. 5. A. (8. Gött. 1843 — 44.)
Eichh P. R. dessen Einleitung in das deutsche Privat - Recht. (8. Götting. 1836).
Freiburg St. R., F. Stadtrecht v. J. 1120 bei Gaupp deutsche Städtegründung (8. Jena 1824) auch Schöpflin hist. Zaring. V. 29.
Freiberg St. R. in Walch's Beiträgen III. 146.
Gaupp. M. K. das alte Magdeburger und Hallische Recht (8. Breslau 1826).
Gaupp S. L. das schlesische Landrecht (8. Leipzig 1828).
Görlitz L. R. das in Homeyers Ausgabe des Sachsenspiegels II. Th. (Berlin 1844) von Seite 177 abgedruckte Rechtsbuch.
Görlitz St. älteste Statuten v. Görlitz. Script. Rerum Lusat. I. Band. (Görlitz 1839, p. 383).
Grimm R. A. dessen Rechtsalterthümer (8. Göttingen 1828).
Grimm Gram. deutsche Grammatik (8. Gött. 1822. 1837).
Goldasti Collectio constitut. imperial. (f. Frank 1713).

Goslar. St. R. Die Goslarischen Statuten herausgegeben von Göschen (8. Berlin 1840).

Gudenus Codex diplomaticus anecd. (4. Frankf. 1751.)

Haller S. R. — H. Schöffenrechte anni 1235 an die Stadt Neumarkt. Stenzel. Nro. 16.

Haltaus Glossarium germanicum medii ævi (f. Leipz. 1733).

Hanka Přehled (pramenů právnich w Čechách). Übersicht der Quellen des Rechtes in Böhmen aus den Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften 1841.

Jacobi Codex. Codex epistolaris Johannis regis Bohemiæ, herausgegeben v. Dr. Th. Jacobi (4. Berlin 1841).

Iglauer St. R., auch Stadtrecht von Iglau, Jura civit. Iglav. v. 1248. Ausgabe Dobner Mon. IV. 191—232. Peithner Gs. d. Bergwerke (f. Wien 1781.) 261. Jura primæva (8. Brünn 1781) 76—118. Die Berufung nach der Dobner. Edition.

Jungmann Slownik (4. Prag 1836).

Kaiserrecht das kleine b. Senkenberg.

Koldinus Stadtrechte für Böhmen, deutsche Ausgabe (fol. Lp. 614.) unter dem Titel: Böhmische Rechte; spätere und letzte Ausgabe (4. Wien 1724).

Koenigsberg. Codex. MS. ein Formelbuch auf der k. königsberger Bibliothek; eine Abschrift dieses für Böhmens Geschichte so wichtigen Codex befindet sich im hiesigen Museum.

Kraut Grundriss zu Vorlesungen über die deutsche P. R. (8. Götting. 1839.)

Leobsch. St. R. anni 1270. Stenzel Urk. N. 2. (König Otakar's Priv. für Leobschütz in Schlesien).

Lünig Teutsches Reichsarchiv. Pars. special mit 4 Continuat. (f. Lpz. 1710 — 14).

Magdeburger R. anni 1188, 1255, 1261, 1304. bei Gaupp und Stenzel.

M. Sch. U. Die den alten Ausgaben des Sachsenspiegels beigebundenen Schöffenurtheile. Ich citire nach der Dresdner Ausgabe v. 1553.

Memmingen St. R. Freiberg. histor. Schriften. V. 245.

Mittermaier P. G. Grundsätze des gemeinen deutschen Privat-Rechtes (Regensb. 1842).

München St. R. Auer das Stadtrecht von München (München 1840).

Palacky Geschichte Böhmens (8. Prag 1836—1845).

Pelzel Geschichte Kais. Karl. IV. (8. Prag 1780).

Praxis Cancellaria die pag. L. beschriebene Handschrift.

Pubitschka Geschichte Böhmens (4. Prag 1770—1779).

Pufendorf observationes Juris universi (V. Vol. Hanov. 1744).

Rauch Scriptores Rerum austriæ (4. Wien 1793).

Ruprecht Rb., G. L. v. Maurer das Stadt- und das Landrechtsbuch Ruprechts von Freysing. (8. Stuttgart 1839.).

Regensburg. St. R. anni 1320 Freiberg histor. Schriften V. 29.

Richtsteig des Landrechts bei Senkenberg. C. J. G.

Schlötzer kritische Sammlungen zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen. 8. Götting. 1795.

Schmeller J. A. bairisches Wörterbuch, (8. Stuttgart u. Tüb. 1827 38. 4 Thl.).

Senkenberg Corpus Juris Germanici cura G. G. König v. Königsthal (f. Frankf. 1760).
— Selecta Juris et historiæ (8. Frankf. 1732. 42).
— Visiones diversæ de collectionibus legum germanicarum (8. Lpz. 765).
Schwabenspiegel an den meisten Orten aus der Lassberg-Reyscher'schen Ausgabe.
Sp. Sachsenspiegel (das sächs. Landrecht) im Allgemeinen nach der trefflichen Ausgabe des Professor Homeyer (2. Aufl. Berlin 1838), wo in der Ausgabe Stellen angeführt sind, wurde der hochdeutsche Text nach der Leipziger Handschrift (Hom. N. 11.) aus der kleinen Handausgabe des Professor Weiske (12. Leipzig 1840) als unserm Rechtsbuche näher liegend benützt.
Siebenkees Beiträge zum teutschen Rechte. (6 Theil. Nürnbg. 1786 — 1791).
Stenzel und *Tzschoppe* Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprunges der Städte. (4. Hamburg. 1832.)
Weichbild das sächs. Weichbild kömmt in Böhmen in einzelnen Handschriften unter dem Namen des Magdeburger Rechtes vor. Ausgabe v. J. G. Ludovici. (4. Halle 1721).
Wiener Stadtrecht v. 1221, 1ster Abdruck. Wiener Jahrbuch für Lit. XL. Anzeigb. p. 15. unvollständig auch Hormayr Wien Urk. Nro. 15.
— *Stadtrecht* v. 1296. Stadtrecht Herzog Albrechts für Wien. Senkenberg Vision. 288.
Ziemann mittelhochdeutsches Wörterbuch. (Quedlinb. und Leipzig. 1838)
Zöpfl das alte Bamb. Recht als Quelle der Carolina (8. Heidelberg 1839).
Zöpfl RG. dessen deutsche Staats- und Rechtsgeschichte (8. Heidelberg. 1834).

Druckfehler und Verbesserungen.

In der Abhandlung:

S. XV, Z. 3 v. u. st. verhältniss jeener lies verhältnisse jener.
„ XVI, „ 20 v. u. „ tineos l. lineos.
„ XVIII, „ 1 v. u. „ dafür sich l. da für sich.
„ XXII, „ 15 v. o. „ bewahnt l. bewahrt.
„ LV, „ 4 v. o. nach „dies Gericht“ ,
„ LX, „ 15 v. o. st. fahrendhe l. fahrende.
„ LXIX, „ 14 v. o. „ ferwlicher l. frewlicher.

Im Urkundenbuche:

S. 11, Z. 15 v. o. st. Judo l. Judeo.
„ 14, „ 12 v. o. „ jol l. sol.
„ 23, „ 13 v. o. „ rel l. vel.
„ 24, „ 13 v. u. „ urd l. und.
„ 27, „ 2 v. u. „ grossen l. grossen.
„ 47, „ 9 v. o. „ echten l. rechten.
„ 48 soll die Nr. 71 des Artikels ganz wegbleiben.
„ 53, Z. 3 v. o. st. 84 l. 83.
„ 56, „ 14 v. o. „ nicht vb erlauf l. nicht vberlauf.
„ 98, „ 7 v. u. „ helse l. helfe.
„ 107, „ 5 v. u. „ urtheil schalten l. urtheil schelten.
„ 118, „ 16 v. o. „ Wetch l. Welch.

Kleinere, den Sinn nicht störende Druckversehen bleiben der Nachsicht des gütigen Lesers überlassen.

Zur Seite XV (Anmerkung) ist noch zu bemerken, dass jene Schenkung von Kaiser Karl IV. im Jahre 1351 bestätigt wurde. Sowohl Pessina im Phosp. septicorn. rad. II. als Balbinus in den Miscell. hist. lib. VI. 1. 51 geben die kaiserl. Confirmation mit einem Theile der Urkunde Bořiwoj's, jedoch viel incorrecter, zum Theil ganz unverständlich. — An beiden Trasumpten fehlen die Zeugen. Diess zur nähern Würdigung der Urkunde und des dort Gesagten.

Inhalt.

Seite.

Vorrede von Jacob Grimm I
Vorwort des Herausgebers IX

I. Einleitung.

§. 1. Die älteste Municipalverfassung Prags XIII
§. 2. Verhältniss des altprager Stadtrechts zu den späteren Rechtsbüchern XXII
§. 3. Beschreibung der Handschriften XXX
I. Handschrift im prager Stadtbuchamte.
II. Handschrift im prager Stadtarchive.
III. Handschrift in der prager Domkapitular-Bibliothek.
§. 4. Grundsätze bei der Herausgabe XXXVIII

II. Rechtssystem.

§. 5. Die Stadtverfassung überhaupt XLV

a. Privatrecht.

§. 6. Personen- und Familienrecht LVIII
§. 7. Erbe, Eigen, Zins, Bereitschaft, fahrende Habe . . LX
§. 8. Erbrecht LXIV
§. 9. Verfahren LXX

b. Strafrecht.

§. 10. Strafbare Handlungen LXXVI
§. 11. Strafverfahren LXXXI

c. Das Bürgerthum.

§. 12. Bürger und Gäste LXXXIII
§. 13. Die Juden LXXXIX
§. 14. Kaufherren und Handwerker XCI

d. Finanz- und Kriegsverfassung.

§. 15. Stadtsteuer und Stadteinkünfte XCII
§. 16. Städtische Kriegsverfassung und Gesandtschaft. . . XCVI

III. Schlusswort.

Seite

§. 17. Charakter des Rechtsdenkmals; Sitte und Brauch der Zeit; Bild und Leben der Stadt XCVII

Urkundenbuch.

A. Das altprager Statutarrecht 1
B. Das Rechtsbuch 101
C. Anhang 165
I. Stadtfriedengesetz König Wenzels v. 1287 167
II. Prager Schöffensatzung v. 1297 171
III. dto dto. „ 1296 172
IV. Königliche Bestätigung des Vorhergehenden 174
V. Prager Schöffensatzung v. 1338 mit der königlichen Bestätigung 175
VI. Judenrechte Otakars v. 1254 mit der Bestätigung Kaiser Karls v. 1356 177
VII. Die Rechte der Deutschen in Prag v. 1065 mit der Bestätigung König Johanns 187
VIII. Schöffensatzung v. 1341 191

1929

K Rössler, Emil Franz (ed.)
Deutsche Rechtsdenkmäler
R7188D4 aus Böhmen und Mähren
1845
Bd.1
cop.2

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 09 02 22 04 010 3